



**Alpenvereinsführer**

**Dieter Seibert / Marcus Lutz**



9 783763 311170



**Ammergauer Alpen**

**Bergverlag Rudolf Rother · München**

Beil.: 1 Km.

.....Tof.

.....Pan.

AMMERGAUER ALPEN

# Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden  
für Wanderer, Bergsteiger und Kletterer  
zu den Gebirgsgruppen der

## Ostalpen

Herausgegeben vom Deutschen Alpenverein,  
vom Österreichischen Alpenverein  
und vom Alpenverein Südtirol

Band

## Ammergauer Alpen

Reihe: Nördliche Kalkalpen

DIETER SEIBERT/MARCUS LUTZ

# Ammergauer Alpen

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge  
mit 44 Abbildungen, 18 Anstiegsskizzen sowie einer  
farbigen Wanderkarte im Maßstab 1:50 000  
des Bayerischen Landesvermessungsamtes

München D.A.G.

Verfaßt nach den Richtlinien der UIAA



BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN

90 A 1148

Umschlagbild:

Das Hochplattenmassiv in den westlichen Ammergauer Bergen vom Ahornsattel aus gesehen. Geiselstein, Gumpenkarsspitze, Gabelschrofen, Krähe und Hochplatte (von links).

Foto:  
Marcus Lutz

Bildnachweis (Seitenzahlen):

Seibert (6, 81, 83, 95, 99, 117, 121, 122, 123, 165, 168, 169, 203, 211, 213, 217, 219, 221, 223, 227, 229); Puntschuh (43, 45, 47, 55, 71, 75, 209); Löbl-Schreyer (49); Milz (53, 61); Zwerger (85); Kronberger (87); Lutz (107, 115, 119, 129, 137, 149, 179, 191, 238, 239);

Rauschel (183).



90 1148

Die Ausarbeitung aller in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen der Autoren. — Die Benützung dieses Führers erfolgt auf eigenes Risiko. — Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletterführern beziehen sich nur auf die Gliederung der Routenbeschreibungen und auf die Erstellung der sogenannten Beschreibungsköpfe, die die wichtigsten Angaben zu den Kletterrouten, der Routenbeschreibung vorangestellt, beinhalten.

Bergverlag Rudolf Rother GmbH, München

Alle Rechte vorbehalten

3. Auflage 1990

ISBN 3-7633-1117-3

Gesamtherstellung Rother Druck GmbH, München  
(2250 / 9093)

## Geleitwort für den Alpenvereinsführer Ammergauer Alpen

Die Ammergauer Alpen „bekamen“ erst verhältnismäßig spät ihren Alpenvereinsführer. 1978 erschien er in der vom Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol gemeinsam herausgegebenen Reihe. Dieter Seibert hatte ihn bearbeitet. Der gleiche Verfasser zeichnet nun auch für die hier vorliegende 3. Auflage verantwortlich. Die Autorenschaft wurde jetzt jedoch mit Marcus Lutz geteilt, der die Ammergauer Alpen wie kaum ein anderer von der klettersportlichen Seite her kennt und sämtliche Routen, von denen er selber viele erschlossen hat, neu beschrieb. Für diese zeitgemäße Führerüberarbeitung sei beiden Verfassern gedankt.

Das AV-Führerwerk ist zwischenzeitlich auf 52 Bände angewachsen. Es trägt dem immer noch steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung und wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit entsteht ein Werk, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Im Frühjahr 1990

Für den Verwaltungsausschuß des  
Österreichischen Alpenvereins

**Dr. Hansjörg Jäger**

für den Verwaltungsausschuß des  
Deutschen Alpenvereins

**Gerhard Friedl**

Für den Alpenverein Südtirol

**Dr. Gerd Mayer**



## Vorwort

August Schuster verfaßte 1922 den ersten Führer über die Ammergauer Alpen. Er blieb, allerdings immer wieder überarbeitet, 50 Jahre bestehen. Nur nach dem Krieg gab es ein kurzes Intermezzo. Gustav Haber schuf eine Art wissenschaftliches Werk, in dem auch die kleinste Felswand ihre Würdigung fand. Der damalige Verlagslektor saß vor einem Riesenmanuskript und sollte nun daraus ein kleines Bändchen formen. Er wählte einen ganz eigenen Weg: Statt das wesentliche auszuwählen und das andere wegzulassen, wurde der Text in einen Telegrammstil umgewandelt. Ergebnis: Auch für den Phantasie reichsten nicht zu verstehen. Als ich Anfang der Siebzigerjahre die Arbeiten für die Ammergauer Alpen übernahm, forschte ich nach dem Originalmanuskript von Haber. Leider vergebens. Schade! 1978 war das nächste wichtige Datum: Der Band kam als Alpenvereinsführer auf den Markt. Und jetzt, im Jahr 1990, gibt es nochmals eine deutliche Änderung: eine sehr gewissenhafte, sehr engagierte Bearbeitung der Kletterrouten im Sinne der UIAA durch Marcus Lutz.

Das stellt beim Durchblättern des neuen Bandes das Erscheinungsbild der Ammergauer Alpen ein wenig auf den Kopf. Hier dominieren nicht die Felsberge mit glatten Wänden — für sie gibt es nur ganz wenige, dafür aber sehr reizvolle Beispiele. Als erstes fallen hier Wald und Latschen ins Auge, als zweites mächtigste Geröllströme, Schrofenwände, Schrofengrate. In diesem größten deutschen Naturschutzgebiet gibt es noch ungewöhnlich viel Unberührtes, Unzerstörtes. Das macht die Landschaft so anziehend, und es gibt wohl selten in einem anderen Gebirge dieser Höhe so viele ausgesprochene Liebhaber. Nahezu alle Gipfel sind mit Wegen erschlossen, die Bergwanderer machen deshalb den Hauptteil der Besucher aus. Auch für sie bringt die Neuauflage ein besonderes „Zuckerl“ (wie die Österreicher sagen würden): eine Wanderkarte mit ausgezeichneter Geländedarstellung auf bayerischer Seite, einem jedoch überholten und nicht zuverlässigen Bild drüben in Tirol.

Frühjahr 1990

Ihr Dieter Seibert.

Ein typisches Beispiel der Ammergauer Gipfel. Die Route 667 im Hintergrund zeigt den Übergang vom Pitzeneck zum Zigerstein.

Zusammen mit Dieter Seibert habe ich gerne die Aufgabe angenommen, eine weitere Neuauflage des AVF Ammergauer Berge mit zu gestalten. Eine umfassende Über- und Neubearbeitung aller Kletterrouten war dabei meine Aufgabe. Sie ist mir natürlich nicht so schwer gefallen, da ich doch sehr viele der neuen Kletterrouten als erster begangen habe. Es wurden jedoch auch alle anderen Routen, dem Stil der Zeit Rechnung tragend, neu bearbeitet. Zahlreiche Routenskizzen und Wandbilder runden das Bild ab und sollten jedem Kletterer die Qual der (Routen-)Wahl erleichtern. Denn es ist längst kein Geheimnis mehr, daß die Ammergauer Berge auch dem Kletterer zahlreiche interessante Ziele bieten.

Besonders wichtig ist für mich auch das sehr gute Einvernehmen mit Dieter Seibert, das ein wesentlicher Bestandteil für das Werden dieses Führers gewesen ist. So wie wir als Autoren eine erfolgreiche Seilschaft gebildet haben, sollten auch Sie, liebe Führer-Leser erfolgreich und zufrieden aus unseren Ammergauern wieder heimkehren.

Frühjahr 1990

Marcus Lutz

## Inhaltsverzeichnis

Die Zahlen hinter den Namen der Hütten sind die Randzahlen.

Seite	
Geleitwort für den Alpenvereinsführer Ammergauer Alpen	5
Alpine Auskunft	234
Vorwort der Verfasser	7/8
Verzeichnis der Abbildungen	10/11
Verzeichnis der Anstiegsskizzen	11/12

### I. Einführender Teil

#### 1. Geographischer Überblick

1.1. Lage und Abgrenzung	13
1.2. Charakter des Gebirges	13
1.3. Verkehrsverhältnisse und Bergbahnen	14

#### 2. Zur Geologie der Ammergauer Alpen

2.1. Allgemeines zur Geologie der Nördlichen Kalkalpen	15
2.2. Einzelheiten zur Geologie der Ammergauer Alpen	18

#### 3. Allgemeines über die Ammergauer Alpen

3.1. Flora und Fauna	22
3.2. Naturschutzgebiet Ammergauer Alpen	23
3.3. Hütten und Wege	23
3.4. Staatsgrenzen und Grenzbestimmungen	24
3.5. Charakter der Ammergauer Touren	24
3.6. Die topographisch wichtigsten Gipfel der Ammergauer Alpen über 1500 m Höhe	25
3.7. Literatur, empfehlenswerte Karten	26

#### 4. Bergrettung

4.1. Alpines Notsignal	27
4.2. Hubschrauberrettung	28
4.3. Internationale Alarmsignale im Gebirge	28

#### 5. Zum Gebrauch des Führers

5.1. Allgemeines zu den Routenbeschreibungen	28
5.2. Aufbau einer ausführlichen Routenbeschreibung	29
5.3. Abkürzungen	30
5.4. Symbole für Routenskizzen	32
5.5. Schwierigkeitsbewertung nach UIAA	32

### II. Täler und Talorte, Wanderungen im Talbereich

1. Das bayerische Loisachtal	41
2. Das Ammertal	44

3. Das Ostallgäu .....	48
4. Das Außerfern .....	51

### III. Hütten und Berggasthäuser (mit Randzahlen)

Hörnlehütte 54 — Laber-Berggaststätte 54 — Kolbenalm 54 — Pürschlinghaus 56 — Brunnenkopfhäuser 57 — Kenzenhütte 57 — Drehhütte 58 — Tegelberghaus 58 — Berggaststätte Bleckenau 59 — Fritz-Putz-Hütte 60 — Säulinghaus 60 — Gaststätte St. Martin 60 — Alpenhotel Ammerwald 60 — Hotel Forelle 61 — Hotel Seespitze 61

### IV. Durchquerung und Übergänge

1. Durchquerung der Ammergauer Alpen .....	62
2. Übergänge .....	64

### V. Gipfel und Gipfelwege

1. Laber-Hörnle-Gruppe .....	68
2. Klammspitzkamm .....	74
3. Trauchberge .....	91
4. Hochplattengruppe .....	93
5. Säulinggruppe .....	173
6. Kramergruppe .....	201
7. Kreuzspitzgruppe .....	210
8. Danielkamm .....	225

<b>Stichwortregister</b> .....	235
--------------------------------	-----

### Verzeichnis der Abbildungen

Übergang vom Pitzeneck zum Zigerstein .....	6
Garmisch mit Kramer .....	43
Kloster Ettal mit Labermassiv .....	45
Blick vom Kofel auf Oberammergau .....	47
Schloß Neuschwanstein mit Forggensee .....	49
Blick auf Plansee .....	53
Pürschlinghäuser .....	55
Säulinghaus .....	61
Aufstieg zum Ettaler Manndl .....	71
Kofel .....	75
Zahn .....	81
Zahnmassiv .....	83
Laubeneck vom Teufelstättkopf .....	85

Anstieg zur Großen Klammspitze .....	87
Vorderer Scheinberg .....	95
Hochplatte .....	99
Kenzenkopf .....	107
Krähe .....	115
Gabelschrofen, Südwand .....	117
Gabelschrofen, Westwand .....	119
Gumpenkarsspitze, Normalweg .....	121
Gumpenkarsspitze, Nordgrat .....	122
Gumpenkarsspitze von Südosten .....	123
Geiselstein, Westwand .....	129
Geiselstein, Südwand .....	137
Geiselstein, gesamte Ost- und Nordwand .....	149
Hoher Straußberg von Nordwesten .....	165
Hoher Staußberg von Nordosten .....	168
Branderschrofen .....	169
Säuling, Westwand .....	179
Säuling, Nordwestflanke .....	183
Pilgerschrofen .....	191
Notkarsspitze .....	203
Auf dem Weg zum Kramer .....	209
Kreuzspitze .....	211
Kuchelbergkopf .....	213
Frieder und Friederspitz .....	217
Schellschlicht, Westflanke .....	219
Schellschlicht, Nordflanke .....	221
Westlicher und Mittlerer Geierkopf .....	223
Upsspitze .....	227
Daniel und Upsspitze, mit Hochwanner und Spitziger Brand .....	229
Großer Zunderkopf, Nordwand .....	238
Säuling-Ostkante .....	239

### Verzeichnis der Anstiegsskizzen

Falkenwand-Südwand	
R 178 „Weg der Freundschaft“, R 179 „Linke Verschneidung“,	
R 180 „Pfister Gedenkweg“ .....	78
Kenzenkopf-Nordplatte	
R 288 „Popcorn-Risse“ .....	103
Kenzenkopf SO-Wand	
R 290 „Von guten Mächten“, R 293 „Via Anarchia“ .....	105

Krähe	
R 308 Nordostpfeiler	112
Krähe-Nordostwand	
R 309 „Peripherie“	114
Geiselstein-Südwestwand	
R 347 „Abendliche Startprobleme“, R 348 „Gummifuzzy“	131
Geiselstein-Südwand	
R 358 „Ballisto“	135
Geiselstein-Ostwand	
R 371 „Bauchweh“	143
„Direkte Ostwand“, R 372 mit Varianten	145
R 374 „Durststrecke“, R 373 „Herr der Lage“	147
R 375 „Zahn der Wissens“, R 377 „Im achten Himmel“	151
Geiselstein-Nordwand	
R 385 „Herzogweg“, R 387 „M.-Niggl-Gedenkweg“	155
R 388 „Peitinger Weg“, R 392 „Staubiger Bruder“	157
Geiselstein-Nordwestwand	
R 396 „Blitz und Donner“ mit Nordpfeiler-Ausstieg	163
Hoher Straußberg-Ostwand	
R 411 „Sohlenbrennen“	167
Säuling	
R 441 „Ostkante“	177
Säuling-Westwand	
R 445 „Alte Westwand“, R 448 „Südwestwand“	181
Pilgerschrofen-Nordwand	
R 464 „Schertelroute“	189

# I. Einführender Teil

## 1. Geographischer Überblick

### 1.1 Lage und Abgrenzung

Das weite, vielgipfelige Berggebiet zwischen Loisach und Lech sind die Ammergauer Alpen, es wird manchmal auch kurz Ammergebirge genannt. Namegebend ist die Ammer, deren zahlreiche starke Quellen südlich von Oberammergau aus dem moorigen Talboden sprudeln und zusammen mit der Linder gleich ein ansehnliches Flößchen bilden. Seit je rechnet man auch den Danielkamm zwischen Plansee und dem Ehrwalder Becken zu den Ammergauern, auch wenn ihn die „offizielle“ Alpeinteilung nach Morrigl irrtümlich den Lechtaler Alpen zuschlägt.

Die zahlreichen Nebentäler und die oft sehr tief eingeschnittenen Pässe dazwischen gliedern das Gebiet klar in acht Untergruppen. Bitte, entnehmen Sie das Nähere der Skizze auf Seite 12.

### 1.2 Charakter des Gebirges

In seinem Gesamtcharakter gehört das Ammergebirge zu den Voralpen. Ganz sanfte, runde Formen zeigen die beiden nördlichsten Gruppen. Im Klammerspitzkamm, in Teilen der Hochplatten- und der Säulinggruppe herrschen dann in auffälliger Weise die Grasberge mit ihren sehr steilen, felsdurchsetzten Abhängen und oft netten kleinen Felsköpfen als Gipfeln. Je weiter wir nach Süden kommen, desto mächtiger sind die Felsflanken entwickelt; doch es handelt sich hier weniger um steile, geschlossene Wände, meist herrscht auch in diesen Flanken der Schrofencharakter vor. Nicht unwesentlich trägt auch die Lagerung der Felsschichten zum typischen Aussehen der Ammergauer Alpen bei. So fallen am Danielkamm die von West nach Ost verlaufenden Schichten etwa mit 45° nach Süden ab, was sich auf der Südseite mit gleichmäßigen, plattigen Graspleisen ausdrückt, während der Norden gebänderte, treppenartige Wände zeigt; im Zug Gumpenkarsspitze — Kenzenkopf — Vorderer Scheinberg hingegen stehen die Schichten absolut senkrecht und bilden damit auffallend scharfe Grate und einen ganzen Wald grotesker Schichttürme.

Lange Zeit war der Ammerwald, das Gebiet von Kenzen und Tegelberg, äußerst streng gehütetes königliches Jagdrevier. Diese Tatsache trug sicher dazu bei, daß das Gebiet heute weniger erschlossen ist als



fast alle anderen Teile der deutschen Alpen. Ein weiterer Grund mag der Schuttreichtum in den Tälern sein, ebenso die Unwegsamkeit weiter Teile des Gebietes durch die so wild eingeschnittenen Schluchten. So ist das Innere der Berggruppe nahezu unbesiedelt, selbst die Almen sind selten. Um so bedauerlicher ist der immer weiter fortschreitende Ausbau der Forststraßen.

### 1.3. Verkehrsverhältnisse und Bergbahnen

Die Begrenzungstäler im Osten, Süden und Südwesten der Ammergau-Alpen werden von Eisenbahnlinien erschlossen, während auf der Nordwestseite des Gebietes Linienbusse verkehren. Eine weitere Eisenbahnlinie führt von Murnau nach Oberammergau, an die sich die Busstrecke über Linderhof — Ammerwald — Plansee nach Reutte anschließt. Man kann auch von Oberau über den Ettaler Sattel nach Ettal und weiter nach Oberammergau mit dem Bus fahren.

Natürlich lassen sich auch all diese Täler und Talorte auf guten Straßen mit dem eigenen Pkw erreichen. Es gibt jedoch daneben keine einzige Straße, die einen tiefer in die einzelnen Berggruppen hineinbringen würde, denn die recht zahlreich vorhandenen Forststraßen sind ausnahmslos für den öffentlichen Verkehr gesperrt (Naturschutzgebiet!). In den beiden sehr langen Tälern zur Kenzen und in die Bleckenau ist jedoch ein Linienverkehr mit Kleinbussen eingerichtet.

Kaum ein anderes Gebiet am nördlichen Alpenrand dürfte so wenig mit Bergbahnen und Liften bestückt sein wie die Ammergauer Alpen. Von einigen unbedeutenden Schleppliften abgesehen, gibt es lediglich zwei Seilbahnen (von Oberammergau zum Laber; von Schwangau zum Teufelberg) und drei Sessellifte (Bad Kohlgrub — Hörnle; Oberammergau — Kolbensattel; Buching — Buchenberg).

## 2. Zur Geologie der Ammergauer Alpen

Von Prof. Dr. Ernst Ott

### 2.1 Allgemeines zur Geologie der Nördlichen Kalkalpen

Das Gebirge der Nördlichen Kalkalpen ist ein Stapel sogenannter „Decken“. Decken im geologischen Sinne sind von ihrer ehemaligen Unterlage weitflächig abgehobelte Teile der oberen Erdkruste, die durch horizontale Untergrundströmungen übereinandergeschoben wurden. Würde man die alpinen Decken wieder auseinanderziehen und in ihrer ursprünglichen Lage zueinander ausbreiten können, so käme man auf einen einstigen Ablagerungsraum von weit über tausend Kilometer Breite. Diesen Ablagerungsraum dürfen wir uns nicht als gleichförmiges Meer vorstellen. Er umfaßte flache Schelfmeergebiete mit Riffplateaus, Festlandsschwellen und Tiefseetröge, die etwa in Ost-West-Richtung verlaufen sind.

Der spätere Zusammenschub und die Auffaltung war keineswegs ein kurzzeitiges Ereignis, sondern ein mehrphasiger Vorgang, der sich über einen Zeitraum von gut hundert Millionen Jahren mit einer Geschwindigkeit von einigen Millimetern bis Zentimetern pro Jahr abgespielt hat. Die alpidische Gebirgsbildung begann in der Unterkreidezeit vor etwa 140 Millionen Jahren, hatte Höhepunkte der Aktivität in der Oberkreide und im Tertiär, und ist heute noch nicht ganz abgeklungen. Gebirgsbildung und Ablagerung von Gesteinen gingen nebeneinander vor sich, es gab im Süden schon Überschiebungen, als im Norden erst der Ozeanboden für die Flyschsedimente bereitete wurde.

Was heute zuoberst im alpinen Deckenstapel liegt, war einst am weitesten im Süden beheimatet; das sind die Kalkalpen im engeren Sinne mit ihren schroffen Kalk- und Dolomitgipfeln. Die darunter liegenden Decken queren wir in rascher Folge, wenn wir von München aus in die Alpen fahren, weil sie nur in schmalen Zonen von wenigen Kilometern Breite am Alpenordrand zum Vorschein kommen (siehe Abb. 1). Im Untergrund von München liegen die Schichten der Vorlandmolasse noch flach und ungestört. Tektonisch beginnen die Alpen am Hohen Peißenberg, wo diese Molasseschichten schon von der Gebirgsbildung erfaßt und steil aufgerichtet worden sind. Nach Süden folgen einige zu Mulden zusammengedrückte Molassezüge, die in der Ammerschlucht zwischen Saulgrub und Rottenbuch eindrucksvoll aufgeschlossen sind. Diese Faltenmolasse mit hauptsächlich Konglomeraten und Sandsteinen bildet weiter im Westen schon ansehnliche Berge, nämlich die Nagelfluhkette der Immenstädter Berge (Rindalphorn, Hochgrat). Auch die Gesteine der nächstfolgenden Zone, des Helvetikums (Kreide und

Tertiär), treten im Meridian von München kaum in Erscheinung, hierzu gehören die Kögel im Murnauer Moos oder der Härtling des Schloßberges von Neubuern im Inntal — im Allgäu hingegen sind sie landschaftsbestimmend (Grünten, Hoher Ifen). Die anschließende Flynsschichtzone ist durch sanfte und meist bewaldete Berge aus kreidezeitlichen Sandsteinen und Mergeln gekennzeichnet (z. B. Blomberg, Hörnle bei Bad Kohlgrub). Erst dahinter folgt das eigentliche Kalkalpin. Es ist wiederum von unten nach oben in drei Deckensysteme unterteilt: Bajuvarikum, Tirolikum und Juvavikum. In Abb. 1 ist das im Westabschnitt der Kalkalpen wichtige Bajuvarikum mit seinen beiden Teildecken Allgäu- und Lechtaldecke dargestellt.

Der in Abb. 1 dargestellte Deckenbau, über dessen Ausmaß man früher nur Vermutungen hegen konnte, ist in jüngster Zeit durch einige Tiefbohrungen bestätigt worden (z. B. 1979 in Vorderriß, Endteufe 6468 m).

Natürlich liegen alle diese Decken nicht als ungestörter Stapel vor, sondern sie sind in Falten gelegt, zerbrochen, in sich verschuppt, teilweise ausgequetscht oder zu einem Schollenteppich zerrissen. Einige immer wiederkehrende Begriffe der Tektonik sind in Abb. 1 mit aufgenommen: Von einem geologischen Sattel spricht man, wenn die Schichten zu einem Gewölbe nach oben verbogen sind; von einer Mulde, wenn sie schüsselförmig nach unten zusammengestaucht sind. Im inneren Kern eines Sattels liegen immer ältere Schichten als auf seinen Flanken, bei einer Mulde sind im Kern die jüngeren Schichten. Das ist wichtig für das Erkennen solcher Strukturen im Gelände, weil man einen Muldenschluß in der Tiefe ja meist nicht direkt beobachten kann, es sei denn von der Seite her aus einem tiefen Taleinschnitt. Bei einem Sattel wiederum ist sehr oft der Gewölbeschluß schon abgetragen. Überhaupt schafft die Abtragung oft die gegensätzlichen Geländeformen aus diesen Strukturanlagen: Wenn bei einem geologischen Sattel die Schichten im Kern weicher sind als auf den Flanken, so werden sie leichter von der Verwitterung ausgeräumt; was strukturmäßig als Gewölbe angelegt ist, wird oberflächlich zu einer Senke. Umgekehrt kann bei einer geologischen Mulde der Kern ein hartes Gestein sein, das heute als erhabener Gipfelkamm herausmodelliert ist. Die geologischen Begriffe Sattel und Mulde dürfen also nicht mit Oberflächenbegriffen verwechselt werden. Ein durch Verwitterung entstandenes Loch in einer Decke, durch das man auf die darunter liegende Decke schauen kann, bezeichnet man als tektonisches „Fenster“.

In den eigentlichen Kalkalpen bestimmen vorwiegend die Gesteine der Triaszeit (vor 225—195 Millionen Jahren) das Gepräge. In den geologisch jüngeren Vorzonen fehlen sie. Ein Schema der regionalen Ver-

teilung der in Perm- und Triaszeit entstandenen Gesteine zeigt die Abb. 2. Als Unterlage sehen wir kristalline Schiefer, die schon in einer früheren Gebirgsbildung vor etwa 300 Millionen Jahren gefaltet und überprägt worden sind und die heute am Südrand der Kalkalpen als Grauwackenzone zutage treten (z. B. Kitzbüheler Horn). Auch auf dieser Grauwackenzone lagen einst Gesteine der Nördlichen Kalkalpen, die längst der Abtragung zum Opfer gefallen sind. Ein Zeugenberg davon ist in der Triasinsel des Gaisbergs bei Kirchberg erhalten.

Vor etwa 285 Millionen Jahren begann die Ablagerung der kalkalpinen Gesteine, indem von Osten her zögernd ein Meer in das weitgehend abgetragene alte Schiefergebirge vordrang. Im Berchtesgadener Raum entstanden damals mächtige Salz- und Gipslager (Haselgebirge); weiter im Westen war das Meer noch nicht angekommen, dort wurde zur selben Zeit der rote Alpine Buntsandstein abgelagert. Erst in der Untertriaszeit war das ganze Gebiet von einem flachen Schelfmeer überflutet, das die verschiedenen Schichtglieder des Alpenen Muschelkalkes hinterließ. In der mittleren Trias entstanden Riff- und Lagunensedimente auf ausgedehnten Karbonatplattformen in extrem flachen, tropisch warmen Meeren (Wettersteinkalk im Westen, Ramsaudolomit im Osten), in schmalen Kanälen zwischen den Riffkomplexen entstanden die mergeligen Partnachsichten. Der Meeresboden senkte sich langsam, so daß die lichtbedürftigen Kalkbildner (Kalkalgen in den Lagunen, Korallen und Kalkschwämme in den Riffen) in ihrem Wachstum mit der Absenkung Schritt halten konnten und bis zu 2000 m dicke Karbonatgesteinspakete entstehen ließen. Eine vorübergehende Unterbrechung erfolgte durch die Einschüttung der sandig-mergeligen Raibler-Schichten, doch in der Obertrias ging die Karbonatsedimentation wieder weiter, wobei nun im heutigen Berchtesgadener Bereich die ausgedehnten Dachsteinkalk-Riffkomplexe wuchsen. Zwischen diese Riffe zwängten sich von Osten her Zungen mit Rotkalkbildung (Hallstätter Kalke), die aber nicht über den Berchtesgadener Bereich nach Westen hin vorgedrungen sind. Im westlich bayerisch-tiroler Bereich entstand zur selben Zeit das riesige öde Wattenschlick-Areal des späteren Hauptdolomits. Eine leichte Eintiefung der extrem flachen Hauptdolomitlagune führte zur Bildung des Plattenkalks und schließlich zu einer Ausgestaltung in flache Becken (Kössener Schichten) und Riffzonen mit Oberrätkalk-Riffen.

Mit Beginn der Jurazeit setzen kräftigere Bodenunruhen ein (siehe Abb. 3). Längs von Verwerfungen sinken Gebiete ziemlich schnell ab, dazwischen bleiben Schwellenzonen mit nur geringer Absenkung stehen. Teilweise kommt es sogar zu Hebungen über den Meeresspiegel und zu vorübergehender Verkarstung auf der obertriadischen Karbo-

natplattform. In den Trögen mit kräftiger Absenkung entstehen tonige und kieselige, dunkelgraue Kalke und Mergel in dünnplattiger Absonderung (Allgäuschichten, im Allgäu bis 1000 m dick). Auf den Schwellen bilden sich zur selben Zeit nur einige Zehnermeter von bunten Jurakalken, die oft voll von Seelilienstielgliedern sind (Hierlitzkalk im Lias, Vilser Kalk im Dogger). Im höheren Jura, an der Wende von Dogger zu Malm, ist das Meer in den Trögen 1000 bis 2000 m tief, es kommt zur Bildung des kieseligen Radiolarits, der zu einem erheblichen Teil aus den Kieselskeletten mikroskopisch kleiner Einzeller (Radiolarien) besteht. Nach oben hin geht der Radiolarit in die Aptychenschichten über, die aus dem Malm noch in die Unterkreidezeit hineinreichen und nun auch zunehmend die noch bestehenden Schwellenzonen überdecken. Ihren Namen haben die Schichten nach kleinen muschelartigen Fossilien (Aptychen), Verschlussdeckeln von Ammoniten.

In die Unterkreidezeit fällt die erste größere Gebirgsbildungsphase mit beginnender Deckenbildung im Kalkalpin. In der späteren Flyschzone fängt hingegen die Eintiefung und Sedimentation jetzt erst richtig an. Weitere hundert Millionen Jahre wird es dauern, bis die nördlichen Zonen dem Deckengebäude angeschweißt sind und im Jungtertiär endgültig das Meer aus dem Molassetrog weicht. Im Laufe dieser langen Zeit dringt das Meer auch immer wieder in das Kalkalpin selbst vor und lagert Konglomerate, Sandsteine und Mergel auf die verstellten älteren Schichten ab, so zu Beginn der Oberkreide (Cenoman-Transgression), zu Ende der Oberkreide (Gosau-Transgression) und im Alttertiär. Doch sind die Schichten aus diesen jüngeren Meeresvorstößen bei weitem nicht so flächenhaft verbreitet wie die alten Triasablagerungen, sondern beschränkt auf lokale Vorkommen.

Nach dem Deckenbau erfolgte schrittweise die Heraushebung im Jungtertiär. Ganz wesentlich zur Oberflächenformung hat schließlich der jüngste Abschnitt der Erdgeschichte beigetragen, das Quartär, das erst vor 2 Millionen Jahren begann. Und zwar mit einer Klimaverschlechterung, die in sechs Kaltzeiten (Donau-, Biber, Günz-, Mindel-, Riß- und Würm-Eiszeit), unterbrochen von wärmeren Zwischeneiszeiten, das heutige Landschaftsbild schuf.

## 2.2 Einzelheiten zur Geologie der Ammergauer Alpen

Am Gebirgsbau sind Flyschzone, Allgäudecke und hauptsächlich die Lechtaldecke beteiligt.

Die Flyschzone bildet die waldreichen, sanften Vorberge im Norden, die Trauchberge mit der Hohen Bleik, die Hörnlegruppe und den Aufacker. In den Quertälern des Halblechs und Lobentalbaches (Anfahrt zur Kenzenhütte) sowie im Durchbruch der Halbammer sieht man die

Gesteine dieser Zone angeschnitten. Die Wechsellagerung von Sandsteinen mit wasserstauenden Mergelzwischenlagen begünstigt Hangrutschungen. Ein kostspieliger Fall hierzu ist der immer aktive Berggrutsch an der linken Flanke des Halbammertales oberhalb von Unternogg. Südlich auf die Flyschzone folgt ein etwa 1 km breiter Streifen der Allgäudecke, der sich im Landschaftsbild kaum von der Flyschzone abhebt. Die älteren Schichten der Allgäudecke (Raibler Schichten und Hauptdolomit) haben nur am Steckenberg größere Verbreitung, ansonsten überwiegen die Jura- und Unterkreideschichten. In den Aptychenschichten des Oberjura wurden früher die Wetzsteinschiefer in zahlreichen Brüchen ausgebeutet, z. B. in den hellen Anrissen der Zeilbrüche am Schartenköpfl. Die dünnplattigen Kieselkalke mit den eingeschlossenen Kieselskeletten mikroskopisch kleiner Einzeller (Radiolarien) waren die Grundlage einer einst blühenden Industrie in Unterammargau, die jährlich an die 200 000 Wetzsteine geliefert hat. Die steil aufragenden Kalkfelsen markieren den Einsatz der Lechtaldecke. Sie beginnt mit einer Mulde, in der die älteren Triassschichten Muschelkalk, Partnachschichten und Wettersteinkalk die Basis bilden. Im Westabschnitt der Ammergauer Alpen und auch im Osten in der Labergruppe ist diese Randmulde klar überschaubar. Im Mittelabschnitt jedoch wird das Bild unübersichtlich, weil abgesplitterte Deckschollen der Lechtaldecke (Hennenkopf, Laubeneck, Teufelstättkopf) über den Nordsaum der Mulde hinaus vorgedrungen sind und außerdem der ganze Muldenflügel nach Süden rücküberkippt ist, so daß vom Hauptkamm bis ins Graswängtal hinunter die Schichtfolge verkehrt liegt. Hauptwandbildner ist der Wettersteinkalk, der außer in den erwähnten Deckschollen in zwei Zügen auftritt. Zunächst im Nordflügel der Randmulde, wo er in einem durchgehenden Zug von West nach Ost folgende Gipfel aufbaut: Torkopf am Tegelberg, Schönleitenschrofen, Krottenschrofen, Jausen, Pürschling, Kofel bei Oberammargau und die Laberköpfe. Der Wettersteinkalk des südlichen Muldenflügels kommt nur im Westen der Ammergauer Berge heraus, wo er nach einer Aufsattelung wieder nach Süden unter das Hauptdolomitgebiet abtaucht (Abb. 4). Zu diesem Zug gehören die Wände mit zum Teil schwierigen Kletterrouten am Pilgerschrofen, Zundernkopf, Säuling, Schlagstein, Hohen Straußberg, Gabelschrofen, Krähe und Hochplatte. Dieser Wettersteinkalksattel mit seinem Kern aus Partnachschichten (Abb. 4) taucht östlich der Hochplatte im Gebiet des Beinland unter den Hauptdolomit der Scheinbergspitze ein und kommt weiter nach Osten hin nicht mehr zum Vorschein. Nach Westen dagegen hebt sich der Sattlkern am Hohen Straußberg so weit heraus, daß seine Unterlage sichtbar wird; unter den Partnachschichten kommen aber nicht die zu erwartenden älteren

Schichten zutage, sondern der Hauptdolomit einer tieferen Schuppe (Vilser Stirnschuppe), auf die die Lechtaldecke überschoben ist.

Die jüngeren Schichten der Randmulde treten infolge ihrer Steilstellung bei entsprechender Härte kammartig heraus. Zunächst ist der Hauptdolomit zu nennen, der zu bizarren Nadeln und Felsschwarten verwittert, so an der Gumpenkar Spitze (Abb. 4), an den Klammspitzen und in streichender Fortsetzung nach Osten im Kamm zwischen Pürschling und Brunnenberg, wo er ähnlich splittige Felstürme aufwirft (Am Zahn). Besseren Kletterfels bietet der Oberrätkalk, der hier teilweise aus unzähligen Kalkkugeln zusammengesetzt ist, die unter der Lupe wie versteinerte Fischläich aussehen (Geiselsteinoolith). Er formt den Geiselstein (Abb. 4) und in seiner Ostfortsetzung den Kenzenkopf mit den Kenzenadeln und steile Felsbretter am Vorderscheinberg. Auch die Falkenwand bei Oberammergau besteht aus Oberrätkalk.

Die Ammergauer Alpen sind ein gutes Beispiel für die in Abb. 3 skizzierte Gliederung der Juraschichten in Becken- und Schwellensedimente. In der Allgäu-Decke kommen nur Beckensedimente vor, Allgäuschichten im Lias und Dogger, Aptychenschichten im Malm. Am Nordrand der Lechtaldecke und in der überfahrenen Vilser Stirnschuppe finden wir dagegen Schwellenkalke im Jura. Im Lias ist es der Hierlatzkalk, der mitunter steile Felszähne bildet (Sefelwand, Ettaler Mandl). Kieselkalke des Dogger finden sich am Hasentalkopf und in der Martinswand südlich des Dreisäulerkopfes und, zusammen mit Hierlatzkalk, in den Felswänden an der Nordflanke des Graswangtales (Tischlahner Wand, Sölleswand). Weil die Schichten an dieser Talseite nach Süden hin überkippt sind, erblickt man vom Talboden aus zuunterst die Doggerkalke, darüber den Hierlatzkalk und zuoberst die Hauptdolomiten des Sonnberg.

Für den Geologen am interessantesten sind die im Ammergebirge weitverbreiteten Mittelkreideablagerungen in der Lechtaldecke. Sie treten im wesentlichen in zwei Streifen auf, einem nördlichen zwischen Branderschrofen und Hennenkopf, und einem südlichen, der sich von den Ghörigen Köpfen und über die Nordflanke des Kuchelberges ins Ammerlängstal zieht. Beide Streifen setzen sich nach Osten in die Labergruppe fort. Es handelt sich dabei um Sandsteine und chaotische Blockbrekzien, die diskordant auf Jura- und Obertriassschichten lagern. Das eckige und unsortierte Blockwerk der Brekzien besteht vorwiegend aus Hauptdolomitscherben, Jurakalken und vereinzelt auch Wettersteinkalkbrocken. Die Brekzien entstanden durch untermeerische Murröme, während sich die Lechtaldecke als Schubmasse in Bewegung setzte; es sind keine Brandungsbildungen, die bei dem Wiedereindringen des Meeres in ein Festlandrelief entstanden wären. Nach ihrer typi-

schen Ausprägung in den Ammergauer Alpen (am Branderflecksattel zwischen Branderschrofen und Ahornspitze) hat diese Abteilung der Cenomanschichten den neuen Namen Branderfleckschichten erhalten (R. Gaupp 1980). Die zu steilen, wanddurchsetzten Grashängen verwitternden Schichten bilden die Gipfel am Branderschrofen, Feigenkopf und Brunnenkopf, den Grat zwischen Dreisäulerkopf und Hennenkopf sowie die Gipfelpartie des Laber. Die Branderfleckschichten am Hennenkopf und Laubeneck gehören zur Lechtaldecke, nicht zur Allgäu-Decke, wie auf den geologischen Karten verzeichnet. Sie sind Bestandteile der überkippten Deckschollen aus der Lechtaldecke. Aus diesem Grund besteht auch das Streifenfenster der Allgäu-Decke zwischen Pürschling und den Deckschollen allein aus den Juraschichten der Kälberalpe. Die Pürschlinghäuser stehen übrigens direkt an der Deckengrenze an diesem Kälberalpfenster, das kleine auf dem Wettersteinkalkriegel der Lechtaldecke, das große in den röttsplittigen Radiolariten der Allgäu-Decke. Ein Blick aus dem Fenster (der Gaststube) nach Westen zeigt die gleiche Situation: links der Wettersteinkalkzahn des Schafslahnerkopfes (Lechtaldecke), rechts anschließend die Juraschichten der Allgäu-Decke.

Im Kramer-, Kreuzspitz- und Danielgebiet herrscht weithin der Hauptdolomit vor. Zusammen mit seinen oberen kalkigen Schichten (Plattenkalk) baut er alle höheren Gipfel in diesem Falten- und Schuppenland auf. Jüngere Anteile (Kössener Schichten, Jura) sind nur in der von Farchant weit nach Westen eingreifenden Mulde des Lahnwiesgrabens erhalten. In ihr liegt auch das Krottenköpfl, in dem wieder Beckensedimente des Jura auftreten. Im Gegensatz zum Nordsaum der Lechtaldecke, wo die Schichtmächtigkeiten gering sind (Wettersteinkalk höchstens 200 m, Hauptdolomit 100 bis 500 m), schwillt der Hauptdolomit hier im Süden auf über 1000 m an. Sein kleinsplittig zergrotesendes Gestein erzeugt vegetationsarme Schuttreißen und ertränkt auch die Talböden durch die hierorts „Griebe“ genannten Schotterflächen.

Literatur: Kockel, C. W., Richter, M. & Steinmann, H. G.: Geologie der Bayerischen Berge zwischen Lech und Loisach. — Wiss. Veröff. D.u. Oe. AV., Heft 10, Innsbruck 1931.

### 3. Allgemeines über die Ammergauer Alpen

#### 3.1 Flora und Fauna

Die **Flora** ist entsprechend vielfältig. Bisher blieb sie weitgehend erhalten, da die Ammergauer Alpen nicht im modernen, ungunstigen Sinne erschlossen sind. Kalkfeindliche Pflanzen finden wir nahe neben kalkfreundlichen. Man wird z. B. die rostblättrige Alpenrose ebenso antreffen wie die behaarte Alpenrose oder die zierliche Zwergalpenrose. Unzählige Enzianarten blühen im Laufe des Bergsommers, angefangen beim Frühlingsenzian, über den Stengellosen, Gelben, Punktierten, Purpurbütigen, Gefransten und Schnee-Enzian bis zum herbstlichen Schwalbenwurz- und dem Bayerischen Enzian. In den tiefer gelegenen Wäldern duftet der Seidelbast, droben am Fels sein alpiner Bruder. Die Bergaurelik nickt golden noch von vielen Wänden und Schrofen, im Frühling folgt auf den Almen dem Krokus und der Soldanelle in großen Mengen der Alpenhahnenfuß. In den Latschen blüht die Alpenanemone, am Fels die Silberwurz. Im Gebüsch ist der Frauenschuh daheim und das rote Waldvögelein, noch gibt es schöne Bestände von Türkenbund und am Lech die Feuerlilie. Wie rote Markierungspunkte kleben die blühenden Polster des Zwergleimkrautes am Gestein, das Sonnenröschen leuchtet golden, an den grasigen Schrofen duftet die Brunelle. An verschwiegenem Ort gibt es noch wenige Exemplare des Edelweiß, während Akelei, Eisenhut und Alpenrebe verhältnismäßig häufig sind. Zuverlässiger Barometer für den Bergwanderer ist im ausgehenden Sommer die Silberdistel. Und zwischen all dem noch eine Fülle weiterer alpiner Pflanzen und Blumen, die unmöglich alle aufgeführt werden können.

Mit Ausnahme schmaler Randgebiete im Osten und Westen sowie der Trauchberge im Norden und des Hörnle sowie des Aufackers im Nordosten ist der ganze bayerische Gebietsteil der Ammergauer Alpen ein geschlossenes Naturschutzgebiet, das heißt: Jeder Eingriff in die Pflanzenwelt dieses Gebietes, auch in die sonst ungeschützte, ist verboten! Auch die **Tierwelt** hat sich in verhältnismäßig reichen Formen erhalten. Könnte in unserer Zeit Kaiser Maximilian noch einmal vom Füssener Hohen Schloß aus, wo er gerne als Gast weilte, auf die Jagd ziehen, er hätte auch heute noch seine Freude daran. Reich ist noch immer der Bestand an Rotwild — so kommen zu den Futterstellen (bei Buching und Blöckenau) im Winter täglich je 150 bis 200 Tiere, und im Herbst sind besonders die südlichen Teile des Trauchgebirges, das Lobental, die Wälder zwischen Dürrnberg und Kreuzkopf, zwischen Geierköpfen und Kreuzspitze durchdröhnt vom Brunftschrei der Hirsche. Auch

starke Gamsrudel sind noch häufig anzutreffen, besonders am schrofigen Südhang der Krähe und an der Südseite der Geierköpfe. Nicht mehr menschen scheu ist das Gamswild am Tegelberg. Hier ist es den Bergwanderer so gewöhnt, daß es nahe am Wege äst. Der Pfiff des Murmeltieres gelbt noch im Gumpenkar, in der „Gasse“, im „Kessel“ beim Vorderscheinberg, in stillen Karen der südlichen Ammergauer Berge. Hie und da trifft man den Auerhahn und den Birkhahn, auch Kolkkrabe und Felsenläufer sind heimisch. Am Hohen Straußberg horstete vor einigen Jahren ein Steinadler. Bekanntlich wechseln diese Vögel ihre Horste, so daß sie eines Tages am Straußberg wieder auftauchen können.

#### 3.2. Naturschutzgebiet Ammergauer Alpen

Nahezu der gesamte zu Deutschland gehörende Teil der Ammergauer Alpen steht seit 1963 unter Naturschutz, einzig die Hörnle-Laber-Gruppe und die Gipfel des Klammspitzkammes östlich des Teufelstättkopfes liegen außerhalb des Gebietes. Mit seiner Fläche von 27 600 Hektar handelt es sich hier um das größte Naturschutzgebiet ganz Deutschlands. So können wir hoffen, daß uns hier ein ziemlich großer zusammenhängender Teil unserer bayerischen Bergwelt ohne den „Segen“ der technischen Erschließung erhalten bleibt. Die Flora und die Fauna dieses Naturschutzgebietes werden in dem vorangegangenen Kapitel kurz behandelt. Jeder sollte selbst seinen Teil zur Erhaltung des Gebietes beitragen, indem er freiwillig und aus innerem Antrieb die Vorschriften des Naturschutzes befolgt, nicht nur aus Angst vor Geldstrafen.

Bitte, **unterlassen** Sie folgende Dinge:

- a) Das Pflücken, Beschädigen oder Ausgraben von Pflanzen;
- b) das Belästigen, Fangen, Töten von Tieren;
- c) das Befahren von gesperrten Straßen;
- d) jedes Wegwerfen von Abfall;
- e) die Erzeugung von Lärm durch Schreien, Grölen oder Laufenlassen von Radios;
- f) das Zelten und das Feuermachen.

#### 3.3 Hütten und Wege

Auch in Bezug auf Hütten sind die Ammergauer Alpen nur wenig erschlossen. In dem ganzen großen Gebiet gibt es lediglich drei (!) Alpenvereinshütten (am Hörnle, am Pürschling und am Brunnenkopf), dazu kommt ein Naturfreundehaus am Säuling und einige Privathäuser wie in der Bleckenau, am Tegelberg und in der Kenzen. Doch diese geringe Zahl von Stützpunkten braucht den Bergsteiger nicht zu stören, denn

alle anderen Touren lassen sich gut an einem Tag aus dem Tal durchführen.

Das Netz markierter Wege in den Ammergauer Alpen ist nicht dicht, aber voll ausreichend, ja, die Großzahl der Berge läßt sich auf einem angelegten und bezeichneten Steig erreichen. So erhalten auch viele der Gipfel ziemlich regelmäßig Besuch, ohne überlaufen zu sein. Nur wenige Ziele wie Daniel, Säuling, Ettaler Mandl, Teufelstättkopf haben sich zu richtigen Modebergen entwickelt, die vor allem am Wochenende frequentiert sind.

### 3.4 Staatsgrenzen und Grenzbestimmungen

Durch den südwestlichen Teil der Ammergauer Alpen verläuft die Staatsgrenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Österreich. Sie beginnt am Lech beim Zollamt Weißhaus, 2 km südlich von Füssen, quert die Fürstenstraße, die Pinswang mit Hohenschwangau verbindet, und führt über Säuling, Dürrnberg, Kreuz- und Ochsenkopf zum Zollhaus Ammerwald an der Straße Reutte — Plansee — Linderhof — Oberammergau. Etwas nördlich dieser Straße läuft die Grenze parallel nach Osten, quert bei den „Sieben Quellen“ die Straße und steigt dann durch das Tal des Neualpbaches zum Kreuzspitzl empor, folgt darauf der Schlucht des Schellbachs. Durch das Neidernachtal erreicht sie bei Griesen das Loisachtal.

Normale Grenzübergangsstellen sind demnach nur die Straßenzollämter Weißhaus bei Füssen und Griesen bei Garmisch-Partenkirchen; das Zollamt Linderhof / Ammerwald ist im Sommer nachts von 23.00 bis 6.00 Uhr, im Winter von 22.00 bis 6.00 Uhr geschlossen.

Ein deutsch-österreichisches Abkommen hat an verschiedenen Stellen des Alpenrandes Touristenzone gebildet. Sie sind durchschnittlich etwa 1 km tief und dürfen von jedermann, der sich durch einen gültigen Reisepaß oder Bundespersonalalausweis legitimieren kann, betreten, aber nicht überschritten werden. Der Wanderer muß also aus der Touristenzone wieder auf deutsches Gebiet zurückkehren. So liegt z. B. das Säulinghaus, R 70, zwar auf österreichischem Boden, aber noch in der Touristenzone, und kann deshalb ohne weiteres besucht werden. Die Rückkehr erfolgt hier am besten auf einem Pfad, der um den Pilgerschrofen herumführt und einen neuerlichen Aufstieg zum Säuling erspart.

### 3.5 Charakter der Ammergauer Touren

Die Großzahl aller Ammergauer Gipfeltouren wird auf den angelegten und meist gut markierten Steigen durchgeführt, auf sie braucht an dieser Stelle natürlich nicht eingegangen zu werden. Auch die wenigen aus-

gesprochenen Kletterrouten (vor allem am Geiselstein) bewegen sich im gewohnten Gelände, es ist allenfalls erwähnenswert, daß viele Absätze, Bänder, Rinnen usw. mit Gras bewachsen sind, wie es der geringen absoluten Höhe dieser Berge entspricht.

Dem Bergsteiger jedoch, der die üblichen Wege verläßt, um sich etwa an die großen, interessanten Gratübergänge wie Kreuzspitzl — Frieder oder Plattberg — Zigerstein zu machen, sollte bewußt sein, welcher Art die zu erwartenden Schwierigkeiten sind. Als erstes muß hier das **Steilgras** erwähnt werden, das eine gute Trittsicherheit und vor allem Schuhe mit kräftigen Sohlen (keine Leichtbergsschuhe) erfordert. Da die Graspleisen oft ebenso ausgesetzt wie Felswände sind, ist hier ein Sturz genauso gefährlich. Auch das **Schrofelgelände** fordert gute Trittsicherheit, da es sich zudem in vielen Fällen durch ausgesprochene **Brüchigkeit** auszeichnet. So ist hier ein „schleichendes“ Klettern das einzig richtige, d. h. ein möglichst senkrechtes Belasten der Tritte, ein Benützen der Griffe auf Druck und nicht auf Zug. Typisch für wenig begangenes Gelände sind die vielen herumliegenden Steine und Felstrümmer in oft äußerst labilen Lagen, die eine besondere Gefährdung darstellen, sobald mehrere Bergsteiger übereinander unterwegs sind, eine Gefährdung, die sich bei der Benützung des Seiles noch wesentlich verstärkt. **Pfadlose Aufstiege** aus dem Tal oder gar Abstiege ins Unbekannte sollte man in den Ammergauer Alpen weitgehend meiden, da Latschendickichte und wild eingefressene Schluchten vor allem im zentralen und südlichen Teil äußerst unangenehme oder gar unüberwindbare Hindernisse bilden können.

Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der besondere Reiz in den Ammergauer Alpen in den vielfältigen Möglichkeiten für **Grattouren** und **Gipfelkombinationen** liegt. So läßt sich der gesamte (!) Klammerspitzkamm überschreiten, ebenso der gesamte Danielkamm; die Gipfel der Kreuzspitzgruppe lassen sich in den verschiedensten Variationen kombinieren; an eine Besteigung der Hochplatte lassen sich nicht weniger als fünf verschiedene Gipfel „anhängen“.

### 3.6 Die topographisch wichtigsten Gipfel der Ammergauer Alpen über 1500 m Höhe

1. Daniel	2340 m	31. Branderschrofen	1880 m
2. Plattberg	2247 m	32. Weitalpitz	1870 m
3. Zigerstein	2202 m	33. Feigenkopf	1867 m
4. Kreuzspitze	2185 m	34. Hohe Ziegspitze	1864 m
5. Pitzeneck	2179 m	35. Dürrnberg	1863 m
6. Geierköpfe	2161 m	36. Grubenkopf	1847 m
7. Kreuzspitzl	2089 m	37. Zwieselberg	1844 m

8. Hochwanner	2085 m	38. Tauernberg	1841 m
9. Hochplatte	2082 m	39. Schellkopf	1832 m
10. Schellschlicht	2053 m	40. Vorderer Scheinberg	1827 m
11. Frieder	2050 m	41. Spitziger Brand	1816 m
12. Säuling	2047 m	42. Rauher Kopf	1811 m
13. Kuchelberg	2026 m	43. Ahornspitze	1780 m
14. Hochjoch	2016 m	44. Hennenkopf	1768 m
15. Krähe	2012 m	45. Sunkenkopf	1766 m
16. Gabelschrofen	2010 m	46. Teufelstättkopf	1758 m
17. Hochblasse	1989 m	47. Laubeneck	1758 m
18. Kramer	1985 m	48. Kenzenkopf	1745 m
19. Lichtbrenntjoch	1960 m	49. Schönleitenschrofen	1703 m
20. Kienjoch	1953 m	50. Laber	1686 m
21. Hirschbühel	1935 m	51. Schwarzenkopf	1684 m
22. Hoher Straußberg	1934 m	52. Schlagstein	1679 m
23. Vorderfelderkopf	1928 m	53. Zwergenberg	1663 m
24. Scheinbergspitze	1926 m	54. Hohe Bleik	1638 m
25. Klammspitzen	1924 m	55. Ettaler Manndl	1633 m
26. Gumpenkar Spitze	1910 m	56. Sonnenberg	1622 m
27. Kreuzkopf	1910 m	57. Hörnle	1548 m
28. Ochsenälpeleskopf	1905 m	58. Aufacker	1542 m
29. Notkarspitze	1888 m	59. Wildfeuerberg	1541 m
30. Geiselstein	1884 m	60. Wolfkopf	1527 m

### 3.7 Literatur, empfehlenswerte Karten

Es gibt keine erwähnenswerte **Literatur** über die Ammergauer Alpen. Eine gewisse Bedeutung hat einzig der 1958 ebenfalls im Bergverlag Rudolf Rother erschienene Führer von Dr. Gustav Haber „Ammergauer Alpen“. Er enthält nämlich eine lückenlose Aufzählung aller nur möglichen Aufstiege und Kletterrouten. Der Inhalt des Führers ist jedoch durch einen unglücklichen „Telegrammstil“ nahezu unlesbar.

Für die üblichen Gipfelanstiege seien die folgenden Karten empfohlen:

- Topographische Karte von Bayern, 1 : 50 000, Sonderdruck „Wendelfer Land“ mit Klammerspitzkamm, Hochplattengruppe (teilweise), Kramergruppe, Kreuzspitzgruppe, Danielkamm (östlicher Teil)
- Topographische Karte von Bayern, 1 : 50 000, Sonderdruck „Füssen und Umgebung“ mit Trauchbergen, Klammerspitzkamm (Hauptteil), Hochplattengruppe, Säulinggruppe, Kreuzspitzgruppe, Danielkamm.
- AV-Karte 4/1 „Wetterstein und Mieminger Gebirge“ Westblatt, 1 : 25 000 für den Danielkamm.

- Der österreichische Teil der Ammergauer Alpen ist auf der Österreichischen Karte, 1 : 50 000, exakter dargestellt als auf den amtlichen bayerischen Karten (u. a. Blatt 115 „Reutte“ und 116 „Telfs“).
- Für eine besonders genaue Orientierung seien noch die Blätter 1 : 25 000 der Topographischen Karte von Bayern empfohlen; sie sind jedoch nur teilweise in neuer Zeichnung erschienen.

## 4. Bergrettung

Meldestellen für alpine Unfälle sind außer den bewirtschafteten Hütten fast alle Gasthäuser in kleineren Orten und die Kreisstelle des Roten Kreuzes in Füssen, die Bergwacht in Garmisch-Partenkirchen, Oberammergau und Füssen. Auf österreichischem Gebiet ist die Gendarmrie (Alpingendarmen) und der freiwillige Bergrettungsdienst für Hilfeleistungen zuständig.

### 4.1 Das „Alpine Notsignal“

Dieses Notsignal sollte jeder Bergsteiger im Kopf haben:

- Innerhalb einer Minute wird **sechsmal** in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben. Dies wird solange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt.
- Die Rettungsmannschaft antwortet mit **dreimaliger** Zeichengebung in der Minute.

Die abgebildeten Alarmsignale im Gebirge wurden international eingeführt.

Um einen schnellen Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben kurz und genau sein.

Man präge sich das „5-W-Schema“ ein:

- **WAS** ist geschehen? (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)
- **WANN** war das Unglück?
- **WO** passierte der Unfall, wo ist der Verletzte! (Karte, Führer)
- **WER** ist verletzt, wer macht die Meldung? (Personalien)
- **WETTER** im Unfallgebiet? (Sichtweite)

## 4.2 Hubschrauberbergung

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von den Sichtverhältnissen abhängig.

### Für eine Landung ist zu beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30 × 30 m erforderlich. Mulden sind für eine Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen können, sind vom Landeplatz zu entfernen.
- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person in „Yes-Stellung“ eingewiesen.
- Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

## 4.3 Internationale Alarmsignale im Gebirge

Siehe Tableau Seite 34.

# 5. Zum Gebrauch des Führers

## 5.1 Allgemeines zu den Routenbeschreibungen

### Randzahlen

Alle in sich abgeschlossenen Angaben wie Beschreibungen eines Berges, Wanderweges oder einer Kletterroute, aber auch die Bemerkungen zu Talorten, Hütten und Gipfeln sind jeweils mit Randzahlen (R) gekennzeichnet. Querverweise beziehen sich auf diese Randzahlen. Um bei einer späteren Auflage genügend Raum für Neutouren und Ergänzungen zu haben, werden im Anschluß an die Beschreibungen zu Talorten, Hütten, Scharten und Gipfeln jeweils einige Randzahlen für **Ergänzungen** freigehalten. Sie werden aus Platzgründen nicht extra (z. B. ● 28—39 frei für Ergänzungen) erwähnt.

### Routenbezeichnungen

Wie allgemein üblich tragen die Routen geographische Bezeichnungen, also etwa „Südkante“; ziehen durch eine Wand mehrere Routen, dann werden sie durch geeignete Zusätze unterscheidbar gemacht, wie zum Beispiel Südostwand, „Via Anarchia“.

## Abstiegsbeschreibung

Alle komplizierten Normalwege, auf denen auch bevorzugt abgestiegen wird, sind zusätzlich als Abstieg beschrieben und tragen dieselbe Randzahl wie die Aufstiegsbeschreibung, vermehrt um den Buchstaben **A**; beispielsweise für den Abstieg auf dem Normalweg des Geiselsteins

- 341 Normalweg
- 341A Abstieg über den Normalweg

### Varianten

Varianten sind durch dieselbe Randzahl wie der Originalweg gekennzeichnet, jedoch vermehrt um a, b.

### Zeitangaben

Diese beziehen sich auf die Distanz Ausgangspunkt — Zielpunkt. Für die kletterfreie Fortbewegung wird ein Durchschnittswert zugrunde gelegt, und zwar in der Ebene mit 5 km/h, für wandernden Aufstieg 400 Höhenmeter/h und 600 Höhenmeter/h im Abstieg.

### Richtungsangaben

Angaben wie „rechts“ und „links“ beziehen sich immer auf die Hauptfortbewegungsrichtung; um Unklarheiten zu vermeiden, treten Bezeichnungen wie „nördlich“ oder „orogr.“ hinzu.

## 5.2 Aufbau einer ausführlichen Routenbeschreibung

Eine **UIAA-gemäße Routenbeschreibung**, die überall in diesem Führer (also auch bei leichten Normalwegen und Steiganlagen) angestrebt wurde, hat folgendes Aussehen:

Am Anfang befindet sich der sogenannte Beschreibungskopf, der alle Charakteristika der Route (sofern bekannt) enthält. Weiter folgen in wenigen Sätzen der etwaige Verlauf der Route und nach der Erläuterung des Zuganges (mit Zeitangaben) schließlich die Beschreibung der eigentlichen Route, gegebenenfalls aufgeschlüsselt nach einzelnen Seilängen.

Im einzelnen:

### Beschreibungskopf

Der Beschreibungskopf enthält der Reihe nach folgende Angaben, sofern sie bei Erstellung des Textes bekannt waren:

**Erstbegeher** in alphabetischer Reihenfolge oder beginnend mit jenem, der das meiste geführt hat.

Die nun folgende **Schwierigkeitsangabe** in Fettdruck richtet sich nach

der schwierigsten Stelle der Fahrt, so daß meistens noch weitere Daten zur Bewertung anschließen.

Die **Wandhöhen** stellen Näherungswerte dar. Die Seil- und in deren Folge die Klettermeter wurden geschätzt. Meterangaben im Verlaufe einer Routenbeschreibung sind stets Klettermeter; Höhenmeter sind als solche eigens hervorgehoben (mH).

Die **Zeitangabe** bezieht sich nur auf die eigentliche Route und muß als ein Mittelwert aufgefaßt werden, der bedeutend überschritten (Verhältnisse, Verhauer, . . .) doch auch unterboten werden kann.

Danach folgen eine **Charakterisierung der Kletterei** in technischer als auch ästhetischer Hinsicht, sowie Angaben über die Felsbeschaffenheit und die landschaftlichen Eindrücke. Es folgt die Angabe, ob sich alle notwendigen **Haken** in der Wand befinden, möglichst zahlenmäßig aufgegliedert nach Zwischenhaken (ZH) und Standhaken (SH). Unabhängig davon sollte jede Seilschaft ein ausgewogenes Haken-, Klemmkeil- und Schlingensortiment bei sich führen, das vor allem zur Verbesserung der Standplatzsicherung und in Notfällen Verwendung findet.

Gegebenenfalls erscheinen sodann einige kurze Empfehlungen für die **günstigste Jahreszeit** einer Begehung der Route oder ob sie zum Beispiel nach Regenfällen gemieden werden sollte.

Besteht die Möglichkeit, einen Anstieg durch **Ausqueren** abzubrechen, wird diese nur erwähnt.

Hinweise auf den **Bild-** und **Skizzen**teil des Führers beschließen gegebenenfalls den Beschreibungskopf.

### Übersicht, Zugang

Es folgt eine kurze Darstellung des etwaigen Verlaufs der Route und ihres Zuganges. (Beides möge, eventuell zusammen mit dem Wandfoto, jenen Seilschaften genügen, die sich sorgen, ihr Routengespiß verkümmern, wenn sie detaillierte Beschreibungen zu Rate ziehen.) Die Übersicht fehlt, sofern der Routenverlauf in einem Foto ersichtlich ist.

### Routenbeschreibung

Bei der Beschreibung der Route wurde auf größte Genauigkeit Wert gelegt und jene möglichst nach einzelnen Seillängen aufgeschlüsselt.

## 5.3. Abkürzungen

### a) Allgemeine Abkürzungen

AVF	= Alpenvereinsführer
B.	= Betten
bew.	= bewirtschaftet

Bez.	= Bezeichnung
bez.	= bezeichnet (markiert)
Beg.	= Begehung
ca.	= circa
DAV	= Deutscher Alpenverein
E	= Einstieg (z. B. „30 m über E“ = 30 m über Einstieg)
gj.	= ganzjährig
Ghs.	= Gasthaus
HU	= Höhenunterschied
Inf.	= Information
km	= Kilometer
L.	= Lager
M.	= Matratzen
m	= Meter
mark.	= markiert
mH	= Meter Höhenunterschied bei Felstouren = mH der Route
Min.	= Minuten
orogr.	= orographisch (in Richtung fließenden Wassers)
P	= Parkplatz
Pkw	= Personenkraftwagen
R	= Route
run out	= lange, ungesicherte Kletterstelle
S.	= Seite
SL	= Seillänge(n)
Std.	= Stunde(n)
♣	= Schlüsselstelle, schwierigste Stelle
Tel.	= Telefon
Var.	= Variante

### b) Abkürzungen für Haken u. ä.

H	= Haken
AH	= Abseilhaken
BH	= Bohrhaken
RH	= Ringhaken
SH	= Standhaken
ZH	= Zwischenhaken
HK	= Holzkeil
SU	= Sanduhr und gleichwertige Felsbildungen
KK	= Klemmkeil

### c) Abkürzungen von Himmelsrichtungen

nordw.	= nordwärts
ostw.	= ostwärts
südw.	= südwärts
westw.	= westwärts

### 5.4. Symbole für Routenskizzen

Siehe Skizze auf der folgenden Seite.

### 5.5 Schwierigkeitsbewertung nach UIAA

Von dem Fehlen einer der römischen Ziffern bei den Schwierigkeitsangaben einer Tour kann nicht automatisch darauf geschlossen werden, daß diese Tour nun von jedemmann gefahrlos durchgeführt werden kann. Vor allem der Zusatz „Trittsicherheit notwendig“ zeigt an, daß es sich hier durchaus noch um sehr steiles, absturzgefährliches Gelände handeln kann. Ja, selbst auf ausgesprochenen Wegen kann noch ein gewisses Maß an Trittsicherheit und Schwindelfreiheit notwendig sein wie etwa bei den Anstiegen zum Säuling. Die Bedeutung der Schwierigkeitsgrade der UIAA-Skala darf bei Kletterern als bekannt vorausgesetzt werden. Sie sei hier kurz angegeben, wobei immer wieder betont werden muß, daß die Angaben von **geübten** Bergsteiger ausgehen. Ungewübte und mit den Bergen nicht vertraute Personen dürfen daher auch Anstiege, deren Schwierigkeiten als „gering“ bezeichnet sind, nicht unterschätzen.

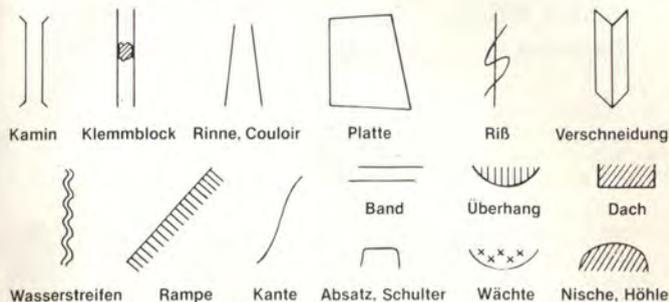
Soweit über eine Kletterroute genügend Unterlagen zur Verfügung standen, wurden die UIAA-Richtlinien für Schwierigkeitsbewertung angewendet.

Es wird (soweit bei einer Route bekannt) scharf zwischen freier und künstlicher Kletterei getrennt in dem Sinne, daß es sich hierbei um zwei völlig verschiedene und hinsichtlich der Schwierigkeiten kaum vergleichbare Fortbewegungsarten im Fels handelt. Insbesondere besagt zum Beispiel „VI / A1“ nicht nur, daß effektiv Stellen des VIten Grades (in definitionsgemäß freier Kletterei) zu bewältigen sind, sondern daß sogar mehr im VIten Grad als im ebenfalls vorkommenden Grad A1 geklettert wird. Andererseits überwiegt bei „A1 / VI“ die künstliche Kletterei der Schwierigkeit A1 gegenüber den Vier Stellen.

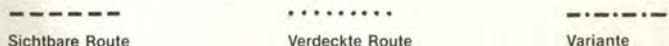
Dem allmählich sich durchsetzenden Ziel, möglichst ohne künstliche Fortbewegungshilfen zu klettern („Rotpunkt-Kletterei“), wurde nur dort in Form einer zweiten Bewertung Rechnung getragen, wo entweder entsprechende Informationen vorlagen oder sich bei einer „Bewertung vor Ort“ keine allzu großen Schwierigkeitsverschiebungen ergaben.

### Symbole für Routenskizzen (nach UIAA / DAV)

Der natürlichen Form angepaßt:



Strichstärke der Route deutlich stärker als Symbole:



Zusammenstellung: Bergverlag Rother

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE  
 SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA  
 SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE  
 SENALES INTERNACIONALES DE ALARMA EN MONTANA

JA  
 OUI  
 SI



Rote Rakete oder Feuer  
 Razzo rosso o luce rossa  
 Fusée ou feu rouge  
 Cohete de luz roja



WIR BITTEN UM HILFE  
 OCCORRE SOCCORSO  
 NOUS DEMANDONS  
 DE L'AIDE  
 PEDIMOS AYUDA

Rotes quadratisches Tuch  
 Quadrato di tessuto rosso  
 Carré de tissu rouge  
 Cuadro de tejido rojo



NEIN  
 NON  
 NO



WIR BRAUCHEN NICHTS  
 NON ABBIAMO BISOGNO  
 DI NIENTE  
 NOUS N'AVONS BESOIN  
 DE RIEN  
 NO NECESITAMOS NADA

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

Im einzelnen sind die Schwierigkeitsgrade wie folgt definiert:

- I** = Geringe Schwierigkeiten. Einfachste Form der Felskletterei (kein leichtes Geh-Gelände!) Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichtes erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit bereits erforderlich.
- II** = Mäßige Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei, die Dreipunkte-Haltung erforderlich macht.
- III** = Mittlere Schwierigkeiten. Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklettern.
- IV** = Große Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen. Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.
- V** = Sehr große Schwierigkeiten. Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrung. Lange hochalpine Routen im Schwierigkeitsgrad V zählen bereits zu den ganz großen Unternehmungen in den Alpen und außeralpinen Regionen.
- VI** = Überaus große Schwierigkeiten. Die Kletterei erfordert weit überdurchschnittliches Können und hervorragenden Trainingsstand. Große Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden. (Häufig kombiniert mit künstlicher Kletterei: A0 bis A4).
- VII** = Außergewöhnliche Schwierigkeiten. Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch die besten Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepaßtes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit nahe der Sturzgrenze zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen ausgefeilter Sicherungstechnik unerlässlich.
- VIII, IX** = Eine verbale Definition erscheint hier sowohl problematisch als auch nicht notwendig. Es handelt sich dabei um eine weitere Steigerung der zu bewältigenden Schwierigkeiten, die

an das Kletterkönnen und an den notwendigen Krafteinsatz immer höhere Anforderungen stellen.

Ab dem Schwierigkeitsgrad III gelten die Zwischenstufen „-“ und „+“ für die untere und die obere Grenze eines Schwierigkeitsgrades.

**Die Bewertung der Schwierigkeit künstlicher Kletterei** erfolgt nach der fünfstufigen Skala A0 bis A4 (A = artificial).

#### A0

Die einfachste Form künstlicher Kletterei. Haken oder andere Zwischensicherungen (Holz- oder Klemmkeile, Sanduhr- oder Zackenschlingen) in vorwiegend freien Routen müssen als Griff oder Tritt benutzt werden, Trittleitern jedoch sind nicht erforderlich. Auch die Benutzung von Selbstzug, die Anwendung von Pendeltechnik und die des Seilzugerganges zur Fortbewegung fällt unter künstliches Klettern A0.

#### A1

Haken und andere technische Hilfsmittel sind relativ leicht anzubringen und die Passage verlangt relativ wenig Kraft, Ausdauer und Mut. Die Verwendung einer Trittleiter pro Seilpartner, die mehrfach eingehängt wird, ist ausreichend, eine zweite ist nicht erforderlich.

#### A2—A4

Größere Schwierigkeiten beim Hakensetzen und Anbringen anderer technischer Hilfsmittel (kompakter Fels, geschlossene Risse, brüchiger und kleinsplittiger Fels) und/oder größere körperliche Leistungen beim Überwinden der Kletterstelle (Überhang, Dach, großer Hakenabstand) und/oder große Ausgesetztheit, die vom Kletterer immer größere Fähigkeiten verlangen. Zwei Trittleitern notwendig. Der Schwierigkeitsgrad des überwiegenden Teiles einer Route — freie oder künstliche Kletterei — wird an erster Stelle genannt, also V/A0 bzw. V und A0 oder A3/VI bzw. A3 und VI.

### Schwierigkeits-Vergleichstabelle

<b>Grad I</b>	<i>Ammergauer Alpen:</i> Kreuzspitze, Normalweg <i>Wetterstein:</i> Dreitorspitze, Barthweg <i>Nördl. Kalkalpen:</i> Hintere Goinger Halt vom Ellmauer Tor <i>Dolomiten:</i> Paternkofel, Überschreitung
<b>Grad II</b>	<i>Ammergauer Alpen:</i> Geiselstein, Normalweg (R 341) <i>Wetterstein:</i> Dreitorspitzen, Überschreitung <i>Nördl. Kalkalpen:</i> Watzmann-Überschreitung <i>Dolomiten:</i> Große Zinne, Normalweg
<b>Grad III</b>	<i>Ammergauer Alpen:</i> Gumpenkarsspitze, Nordgrat (R 332) <i>Wetterstein:</i> Musterstein, Westgrat <i>Nördl. Kalkalpen:</i> Ellmauer Halt, Kopftörlgrat <i>Dolomiten:</i> Kleine Zinne, Normalweg, Innerkofleroute
<b>Grad IV</b>	<i>Ammergauer Alpen:</i> Hasentalkopf, Ostgrat (R 260) <i>Wetterstein:</i> Waxenstein, Zwölferkante <i>Nördl. Kalkalpen:</i> Rote Flüh, Alte Südwand <i>Dolomiten:</i> Ciavazes, Südwandrampe
<b>Grad IV +</b>	<i>Ammergauer Alpen:</i> Geiselstein, Südverschneidung (R 363) <i>Wetterstein:</i> Bayerländerturm, Ostwand <i>Nördl. Kalkalpen:</i> Gimpel, Südostkamme <i>Dolomiten:</i> Crozzon di Brenta, Nordkante
<b>Grad V—</b>	<i>Ammergauer Alpen:</i> Geiselstein, Westwandriß (R 342) <i>Wetterstein:</i> Dreitorspitze, Eichhorngrat <i>Nördl. Kalkalpen:</i> Grundübelhorn, Südkante <i>Dolomiten:</i> Cima della Madonna, Schleierkante
<b>Grad V</b>	<i>Ammergauer Alpen:</i> Geiselstein, Nordwand, Herzogweg (R 385) <i>Wetterstein:</i> Scharnitzspitze, Hannemannroute <i>Nördl. Kalkalpen:</i> Kaisergebirge, Fleischbank Ostwand, Dülferführe (A0) <i>Dolomiten:</i> Kleinste Zinne, Preußriß

- Grad V +** *Ammergauer Alpen:* Pilgerschrofen, Schertelriß (R 466)  
*Wetterstein:* Unterer Bergegeistturm, „Gelbes-U“ (A0)  
*Nördl. Kalkalpen:* Hoher Göll, Westwand, Kleiner Trichter (A0)  
*Dolomiten:* Rosengartenspitze, Ostwand, Stegerföhre
- Grad VI—** *Ammergauer Alpen:* Geiselstein, Südwand, Plattenrisse (R 364)  
*Wetterstein:* Unterer Schüsselkarturm, „Herbst-Teufel“  
*Nördl. Kalkalpen:* Tannheimer Berge, Hochwiesler, Schusterföhre (A0)  
*Dolomiten:* Cima Scotoni, Lacedelliföhre (A1)
- Grad VI** *Ammergauer Alpen:* Pilgerschrofen, Direkte Nordwand (R 464)  
*Wetterstein:* Schüsselkarspitze, Erdenkäufer / Sigl-Route  
*Nördl. Kalkalpen:* Lalidererwand, Schmid / Krebs-Route  
*Dolomiten:* Rotwand, Eisensteckenroute
- Grad VI+** *Ammergauer Alpen:* Säuling, Westwand, „Iron Maiden“ (R 444)  
*Wetterstein:* Öfelelele, Südweslpfeiler  
*Nördl. Kalkalpen:* Tannheimer Berge, Rote Flöh, Südverschneidung  
*Dolomiten:* Ciavazes, Via Irma
- Grad VII—** *Ammergauer Alpen:* Geiselstein, Ostwand, „Durststrecke“ (R 374)  
*Wetterstein:* Schüsselkarspitze, „Morgenlandfahrt“  
*Nördl. Kalkalpen:* Rote Wand, Südwand, „Akrobat Schön“  
*Dolomiten:* Heiligkreuzkofel, Große Mauer
- Grad VII** *Ammergauer Alpen:* Kenzenkopf, „Via Anarchia“ (R 293)  
*Wetterstein:* Scharnitzspitze, Eberharter / Streng-Route  
*Nördl. Kalkalpen:* Kaisergebirge, Fleischbankpfeiler, Schlemmerrisse  
*Dolomiten:* Heiligkreuzkofel, Mittelpfeiler

- Grad VII +** *Ammergauer Alpen:* Geiselstein, Südweslpfeiler, „Abendliche Startprobleme“ (R 347)  
*Wetterstein:* Schüsselkarspitze, „Hexentanz der Nerven“  
*Nördl. Kalkalpen:* Scheienfluh, Niedermann / Diener-Route  
*Dolomiten:* Marmolada, Südwand, „Moderne Zeiten“
- Grad VIII—** *Ammergauer Alpen:* Kenzenkopf, „Von guten Mächten“ (R 290)  
*Wetterstein:* Schüsselkarspitze, „Locker vom Hocker“  
*Nördl. Kalkalpen:* Freispitze, Südwand, „Kronjuwel“  
*Dolomiten:* Westliche Zinne, Cassinroute
- Grad VIII** *Ammergauer Alpen:* Falkenwand, „Weg der Freundschaft“ (R 178)  
*Wetterstein:* Oberreintalschrofen, Südwanddach, Fakirdach  
*Nördl. Kalkalpen:* Rote Wand, Südwand, „Zeit des reifen Mondes“  
*Dolomiten:* Rotwand, Hasse / Brandler-Route
- Grad VIII+** *Ammergauer Alpen:* Geiselstein, Nordostpfeiler, „Im achten Himmel“ (R 377)  
*Wetterstein:* Schüsselkarspitze „Kriminaltango“  
*Nördl. Kalkalpen:* VII. Kirchlispitze, „Amarcord“  
*Dolomiten:* Große Zinne, Hasse / Brandler-Route
- Grad IX** *Ammergauer Alpen:* noch (!) Fehlzanzeige  
*Wetterstein:* Schüsselkarspitze, „Arktischer Traum“  
*Nördl. Kalkalpen:* Wildhauser Schafberg, „Kein Wasser, kein Mond“  
*Dolomiten:* Marmolada, Südwand, „Weg durch den Fisch“

Alle Bewertungen, auch die klassischer Routen, beziehen sich auf freie Kletterei im Rotpunkt-Stil! Nur wo ein technisches Kürzel (= A0/1) steht, ist die Bewertung mittels Hakenhilfe gemeint!

## Bewertung technischer Klettereien:

- Grad A0** *Ammergauer Alpen:* Geiselstein, Ostverschneidung (V +, A0) R 376)  
*Wetterstein:* Unterer Schüsselkarturm, „Schober“ (VI—, A0)  
*Nördl. Kalkalpen:* Schüsselkar Spitze, „Bayerischer Traum“ (VI +, A0)  
*Dolomiten:* Ciavazes, Abramkante (V +, A0)
- Grad A1** *Ammergauer Alpen:* Krähe, Nordostpfeiler (VI, A1 oder VII) (R 308)  
*Wetterstein:* Schüsselkar Spitze, Wersin/Purtscheller-Route (A1, VI—)  
*Nördl. Kalkalpen:* Rote Flüh, Lodererpfeiler (A1, VI—)  
*Dolomiten:* Brenta Alta, Oggionverschneidung (VI—, A1)
- Grad A2** *Ammergauer Alpen:* Großer Zunderkopf, Direkte Nordwand (VI, A2) (R 473)  
*Wetterstein:* Schwarze Wand, Golikow/Rosenzopf-Route (VI-VI +, A2)  
*Nördl. Kalkalpen:* Feuerhörndl, Schertlepfeiler (A2, V +)  
*Dolomiten:* Rotwand, Maestrioute (V +, A2 oder VII +, A0)
- Grad A3** *Ammergauer Alpen:* Kleiner Säuling, Kleemeierroute (VI, A2/3) (R 453)  
*Wetterstein:* Östl. Riffelkopf, Hillmaier/Henke-Route (A2—A3, VI)  
*Nördl. Kalkalpen:* Aggenstein, Direkte Nordostwand (VI, A2/3)  
*Dolomiten:* Westliche Zinne, Franzosenroute (A2—A3, V +)

Die Bewertung für A3 erfolgte unter dem Vorbehalt, daß in diesen Routen häufig Haken ersetzt werden müssen!

### Anmerkung zu den Vergleichstabellen:

Der Schwierigkeitsvergleich bezieht sich **nicht** auf die Länge, die Höhenlage und die Wetterexponiertheit der Routen, sondern nur auf die klettertechnischen Schwierigkeiten.

## II. Täler und Talorte, Wanderungen im Talbereich

### 1. Das bayerische Loisachtal

- 1 **Eschenlohe, 639 m**  
1370 Einwohner. Stiller Ferienort auf der Ostseite des Loisachtals am Fuß der Hohen Kisten, Blick zum Wetterstein mit der Zugspitze. Die sehenswerte Pfarrkirche wurde 1765—1773 nach Plänen von Johann Michael Fischer errichtet, Tabernakel von Johann Baptist Straub. Segelflugplatz bei Weghaus. Bahnstation (München — Garmisch-Partenkirchen). Auskunft: Verkehrsamt, 8116 Eschenlohe, Tel. 08824/8228.

#### Spaziergänge und Wanderungen:

- a) Zum Heldenkreuz, Aussichtspunkt am Osterfeuerberg, 1 Std.  
b) In die Asamklamm und über den Klammsteg, sehenswerte Klamm der Eschenlaine, Rundweg von 1½ Std.

- 2 **Oberau, 659 m**  
2500 Einwohner. In eine westseitige Nische des weiten Loisachtals geschmiegt Ferienort; im Süden als breite Kulisse das Wetterstein. Schwimmbad, Golfplatz mit 9 holes. Bahnstation (München — Garmisch-Partenkirchen). Auskunft: Verkehrsamt, 8106 Oberau, Tel. 08824/8305.

#### Spaziergänge und Wanderungen:

- a) Zum Loisachblick, einer Aussichtskanzel am Höhenberg, schöner Blick über das Tal auf das Wetterstein, 45 Min.  
b) Durch das Katzental und über Höllenstein nach Eschenlohe und Rückweg über Sieben Quellen, großer Rundweg von 4½ Std.

- 3 **Farchant, 671 m**  
3100 Einwohner. Lebhafter Ferienort 4 km nördlich von Garmisch-Partenkirchen mit sehr schönem Blick auf die Felsberge des Wettersteins, schöne, alte Bürgerhäuser, barocke Pfarrkirche. Werdenfels-Warmbad. Busverbindung von Garmisch-Partenkirchen. Auskunft: Verkehrsamt, 8105 Farchant, Tel. 08821/6755.

#### **Spaziergänge und Wanderungen:**

- a) Kuhfluchtwasserfälle, sehr schönes, enges Felstal mit reißendem Wildwasser (besonders eindrucksvoll zur Zeit der Schneeschmelze), 1 Std.
- b) Reschbergwiesen, Rundweg über Spielleitboden und Forststraße, insgesamt 2½ Std.
- c) Philosophenweg, Wanderung an der östlichen Tallehne nach Partenkirchen, 1 Std.

#### **● 4**

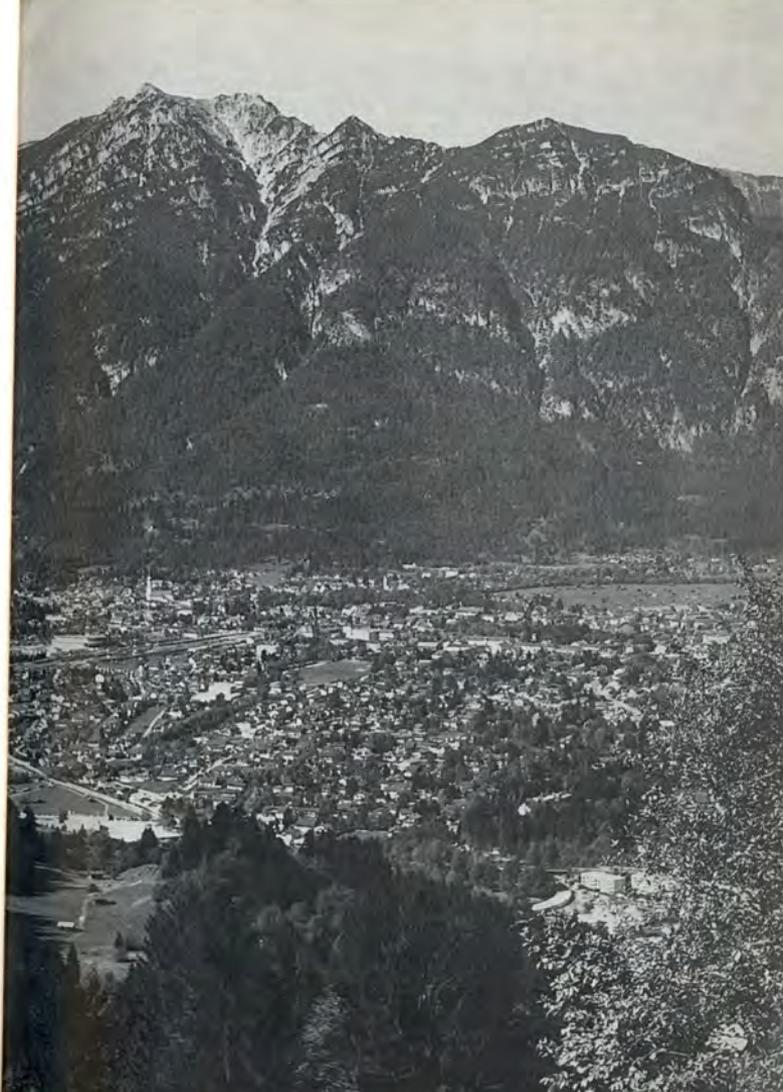
#### **Garmisch-Partenkirchen, 707 m**

26 500 Einwohner. Dieser weitgestreckte Marktflecken zu Füßen der markanten Alpspitze gehört zu den bedeutendsten Luftkurorten und Wintersportzentren Deutschlands. Das Wetterstein mit seinen mächtigen Felsbergen schafft eine grandiose Hintergrundkulisse. Garmisch-Partenkirchen ist Mittelpunkt des Werdenfeler Landes und gleichzeitig ein bekannter heilklimatischer Kurort. Es dient auch als Ausgangsort für unzählige Wanderrouen, Bergfahrten und Klettertouren. Sehenswerte barocke Pfarrkirche in Garmisch und schöne Bürgerhäuser im alten Kern Partenkirchens. Großes Freizeitzentrum am Alpspitz-Wellenbad und Freibäder am Rießersee und am Pfliegersee. Großer Golfplatz bei Burgrain. Spielcasino. 12 Bergbahnen, darunter Seilbahnen zum Kreuzeck und zum Osterfelderkopf, 2050 m, und die Zahnradbahn von Garmisch-Partenkirchen zur Zugspitze (65 Min. Fahrzeit). Auskunft: Kurverwaltung, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Tel. 088 21 / 18 80.

#### **Spaziergänge und Wanderungen:**

- a) Zur Partnachklamm, eine der großartigsten Schluchten der Alpen, mit sehr guter Steiganlage, 30 Min. vom Skistation.
- b) Zur Höllentalklamm, ein würdiges Gegenstück zur Partnachklamm, in einstündiger Wanderung von Hammersbach aus zu erreichen; besonders eindrucksvoll ist ein Abstieg vom Kreuzeck über das Hupfleitenjoch zur Höllentalangerhütte und talaus durch die Klamm nach Hammersbach.
- c) Kramerplateauweg, bequeme Promenade auf einer Geländeterrasse am Fuß des Kramers mit besonders schönem Blick auf die großen Gipfel des Wettersteins.
- d) Gschwandtner Bauer, Berggasthof an den Abhängen des Wank in sehr aussichtsreicher Lage, 1½ Std.

**Garmisch im weiten Becken der Loisach, darüber der Kramer.**



● 5 **Grainau, 760 m**

3500 Einwohner. Dieser schicke Ferienort liegt auf der weiten, welligen Hochfläche zwischen der Loisach und dem Wetterstein; großartige Hochgebirgskulisse mit dem Waxenstein als Wahrzeichen.

Nur wenige Autominuten von Garmisch entfernt, so daß alle Einrichtungen dieses Zentrums auch dem Gast Grainaus zugute kommen. Freibad und Hallenbad. Nur 4 km entfernt der Eibsee, in dem sich die Zuspitze spiegelt (große Seilbahn vom Eibsee auf Deutschlands höchsten Berg), einer der wenigen noch stillen, fast unverbauten Seen Bayerns.

Bahnstation (Garmisch-Partenkirchen — Ehrwald), Busverbindung von Garmisch. Auskunft: Verkehrsamt, 8104 Grainau, Tel. 08821 / 81411. **Spaziergänge und Wanderungen** siehe Garmisch-Partenkirchen (R 4).

## 2. Das Ammertal

● 6 **Bad Kohlgrub, 828 m**

2000 Einwohner. Moorbadeort am Nordfuß des Hörnles, in eine abwechslungsreiche Hügellandschaft gebettet. Hallenbäder, Sessellift am Vorderen Hörnle. Bahnstation (Murnau — Oberammergau). Auskunft: Kurverwaltung, 8112 Bad Kohlgrub, Tel. 08845 / 9021.

● 7 **Saulgrub, 890 m**

1400 Einwohner. Kleiner Ferienort mit noch bäuerlichem Charakter in sonniger Wiesenlage. Schöner Blick nach Süden auf den Klammspitzkamm. Bahnstation (Murnau — Oberammergau). Auskunft: Verkehrsverein, 8111 Saulgrub, Tel. 08845 / 1066.

### Spaziergänge und Wanderungen:

a) Zur Scheibun (Ammerdurchbruch, bekannte Wildwasserstrecke) und zu den Schleierfällen, 1½ Std.

b) Zur Wieskirche, Wanderung durch eine einsame, nur von einigen Einödhöfen unterbrochene Bauernlandschaft im Alpenvorland, 4 Std., verschiedene Varianten ermöglichen eine Rundwanderung.

● 8 **Unterammergau, 837 m**

1275 Einwohner. Ferienort im weiten Tal der Ammer, nur 4 km von

**Kloster Ettal und das Labermassiv.**



Oberammergau entfernt. Barocke Pfarrkirche mit schöner Innenausstattung. Bahnstation (Murnau — Oberammergau). Auskunft: Fremdenverkehrsverein, 8101 Unterammergau, Tel. 08822/6400.

#### Spaziergänge und Wanderungen:

- a) Durch die Schleifmühlenklamm mit alten, malerischen Mühlhäuschen, 1½ Std.
- b) Zum Berggasthaus Romanshöhe über den Grünbichl, 1¼ Std.

#### ● 9 Oberammergau, 837 m

4950 Einwohner. Dieser bayerische Ferienort wurde weltberühmt durch seine Passionsspiele, die alle 10 Jahre (nächste Spielzeit 1990) unter Mitwirkung von mehr als 1000 Akteuren aufgeführt werden. Das Spiel geht auf ein Gelübde aus dem Pestjahr 1633 zurück und lockt Besucher aus allen Kontinenten an. Ebenfalls sehr bekannt sind die Oberammergauer Holzschnitzer und die Schnitzschule (Besichtigung). Die barocke Pfarrkirche ist eines der schönsten Werke des bekannten Baumeisters Josef Schmutzer, Fresken und Hochaltarblatt von Matthäus Günther, Hochaltar von Franz Xaver Schmädl. Geschlossenes Ortsbild mit Häusern in bayerischem Stil; im Hintergrund ragt als Wahrzeichen der steilfelsige Kofel empor. Schön bemalte Hausfronten wie am Pilatus- und Geroldhaus (sogenannte Lüftmalerei). Großes Freizeitzentrum mit Wellenbad. Bergbahn zum Laber, 1683 m, und Sessellift zum Kolbensattel, 1276 m. Endstation der Bahnstrecke Murnau — Oberammergau. Auskunft: Verkehrsamt, 8101 Oberammergau, Tel. 08822/4921.

#### Spaziergänge und Wanderungen:

- a) Auf dem Altherrenweg zum Gasthaus Romanshöhe, 1 Std.
- b) Über den Dickenwaldweg nach Graswang und weiter nach Linderhof, neu angelegter, fast ebener Wanderweg, 3 Std.

#### ● 10 Ettal, 877 m

450 Einwohner. Dieses kleine Dorf liegt auf den freien Wiesen am Südfuß des Labers. Berühmt ist die mächtige Klosteranlage Ettal mit der sehr sehenswerten Klosterkirche, einem Werk der Baumeister Enrico Zuccalli und Franz Schmutzer. Sie bauten die ursprünglich gotische Anlage in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts um. Der sehr lichte, helle Innenraum wird von einer 75 m hohen Kuppel überspannt, riesiges Kuppelfresko von J. J. Zeiller, Rokokostuck von J. B. Zimmermann, Hochaltar von M. Knoller. Der Tabernakel beherbergt ein Gnadenbild aus Marmor, das seit Jahrhunderten Ziel vieler Wallfahrer ist. Busver-



Blick vom Kofel auf Oberammergau, hinten das Hörnle.

bindungen von Oberau und Oberammergau. Auskunft: Gemeindeamt, 8101 Ettal, Tel. 08822/534.

#### ● 11 Graswang, 866 m

Kleines Bauerndorf im weiten sonnigen Tal der Ammer, das zur Gemeinde Ettal gehört. Schöner Blick auf die Klammspitzen und die Scheinbergspitze. Busverbindung mit Oberammergau. Auskunft siehe Ettal.

#### ● 12 Linderhof, 942 m

Lustschloß König Ludwig II. von Bayern im oberen, waldigen Teil des Graswangtales gelegen. Erbaut 1869—1878 im Stil des 19. Jahrhunderts mit starker Anlehnung an Barock und Rokoko. Überaus prunkvolle Ausstattung der Räume; Gartenanlage im französischen Stil. Führungen.

### 3. Das Ostallgäu

● 15 **Trauchgau**, 792 m  
1550 Einwohner. Bauern- und Ferienort auf weiten, sonnigen Wiesenflächen am Fuß der Trauchberge gelegen. Fahrt über Steingaden (schöne romanische Kirche mit barocker Ausstattung) in die **Wies** (13 km) mit der bekanntesten und eindrucksvollsten Kirche des altbayerischen Rokokos, einem Meisterwerk der Brüder Zimmermann aus Wessobrunn. Beheiztes Freibad in Trauchgau. Busverbindung mit Füssen. Auskunft: Verkehrsamt, 8959 Trauchgau (auch für Halblech zuständig), Tel. 083 68/890.

#### Wanderung:

Wanderung zur Wies (König-Ludwig-Weg) über Hainzenbichl, Schober und Resle, 2 1/2 Std.

● 16 **Halblech**, 825 m  
Kleiner Ferienort an der Ausmündung des Halblechtals in das Alpenvorland. Bildet eine Gemeinde mit Trauchgau und Buching. Auskunft siehe Trauchgau.

● 17 **Buching**, 812 m  
1550 Einwohner, Ferienort am Westfuß der Ammergauer Alpen in sehr schöner Lage mit Blick über das Ostallgäu auf die Tannheimer Berge. Bademöglichkeiten am Illasbergsee (Bucht des Forggensees) und am Bannwaldsee. Sessellift zum Buchenberg, 1142 m (Fahrzeiten im Sommer: 9 bis 17 Uhr). Busverbindung mit Füssen. Auskunft: Verkehrsamt, 8959 Buching, Tel. 083 68/285.

#### Wanderung:

ADAC-Rundweg über Halblechtal—Reiselsberg—Leitertau, 3 1/2 Std.

● 18 **Schwangau**, 796 m, **Hohenschwangau**, 805 m  
3500 Einwohner. Sommerfrische in sehr reizvoller Landschaft zwischen Säuling, Tegelberg und Forggensee gelegen. Seine besondere Note aber erhält das Gebiet durch die Schlösser **Neuschwanstein** und **Hohenschwangau**. Schloß Hohenschwangau liegt auf dem Schloßkopf zwischen Alpsee und Schwansee, 60 m über dem Tal; um 1832 erbaut

Blick von der Bergseite auf Schloß Neuschwanstein, im 19. Jahrhundert für König Ludwig II. erbaut; im Hintergrund der Forggensee.



durch König Max II. von Bayern, sehenswerte Bilder von Moritz von Schwind. Dahinter Schloß Neuschwanstein, 160 m über dem Tal gelegen, um 1870 durch Ludwig II. von Bayern im neuromanischen Stil erbaut, ein gewaltiger, eindrucksvoller Bau von großer Pracht, der jedoch nie ganz fertiggestellt wurde.

Hinter dem Schloß Neuschwanstein die Pöllatschlucht mit der 42 m hohen Marienbrücke, von der aus das Schloß seinen beeindruckendsten Anblick bietet.

Beheiztes Freibad, 2 Hallenbäder, Freibadestrände am Forgensee, Bannwaldsee, Schwannsee, Badeanstalt am Alpsee.

Seilbahn zum Tegelberg, 1720 m, Betriebszeit im Sommer von 9—17 Uhr. Die Bergstation ist ein beliebter Startplatz für Drachenflieger. Busverbindung mit Füssen. Auskunft: Kurverwaltung, 8959 Schwangau, Tel. 08362/81052.

#### Spaziergänge und Wanderungen:

a) Rundweg Hohenschwangau — Horn — Forgensee — Brunnen — Mühlberger Ach — Pöllat — Hohenschwangau, 3½ Std.

b) Rund um den Alpsee, 1½ Std., mehrere Varianten möglich.

c) Fürstenstraße (für Pkw gesperrt) zum Gasthaus Schluxen im Tal von Pinswang (Grenzüberschreitung zwischen 6 und 21 Uhr mit Ausweis gestattet), 1¼ Std. in einer Richtung.

#### ● 19 Füssen, 808 m

13400 Einwohner. Dieses Zentrum des Ostallgäuer Seengebiets ist eine reizvolle historische Stadt, die sich viel von ihrem alten Charakter bewahren konnte.

Ein besonders markantes Profil zeigt die Stadt mit ihren Türmen und Mauern von Osten her über dem aufgestauten Lech. Südlich anschließend das Mineral-, Moor- und Kneippbad **Faulenbach**. Sehenswert in Füssen: die ehemalige Benediktinerabtei (Gründung 728) St. Mang mit Gebäuden im Stil des Barock und Rokoko; das Hohe Schloß, dessen Anfänge bis ins Jahr 1270 zurückreichen und das noch heute mittelalterliche Teile aufweist, Rittersaal mit schöner, bemalter Holzdecke; die barocke Pfarrkirche mit romanischem Turm.

Bootsverleih, auch Segelboote am Forgensee, Badestrände an allen umliegenden Seen, Hallenbad, Segelflugplatz, Drachenflugschule. Endstation der Bahnlinie von Kaufbeuren. Auskunft: Kurverwaltung, 8958 Füssen, Tel. 08362/7077.

Zahlreiche Spazier- und Wanderwege, wie die Wege zum Hopfensee, rund um den Weißensee, vom Alsee über Salober und Zwölferkopf zur Ruine Falkenstein (sehr schöne Aussicht!).

## 4. Das Außerfern

● 20 **Ehrwald, 1000 m**  
3200 Einwohner. Der Tiroler Zugspitzort, ein weitverstreutes Dorf in sehr sonniger Lage in einem der schönsten Talkessel der Nördlichen Kalkalpen.

Im Nordosten als mächtige Kulisse die hohen, rotbraunen Abstürze des Wettersteins, im Südosten die spitzen, zersägten Gipfel der Mieminger Kette mit der schlanken Sonnenspitze als Wahrzeichen Ehrwalds. Große Seilbahn zur Zugspitze. Kabinenbahn zur Ehrwalder Alm, 1493 m. Bahnstation (Garmisch-Partenkirchen — Reutte). Auskunft: Verkehrsamt, 6632 Ehrwald, Tel. 05673/2395.

#### Spaziergänge und Wanderungen:

a) Von der Ehrwalder Alm, 1493 m, durch den Seebenwald zum Seebensee, 1650 m, 1½ Std.

b) Von Ehrwald über den Gaistalerhof zum Seeben-Wasserfall, 1 Std.

c) Von Ehrwald über Obermoos und die Hochtörlenhütte zum Eibsee, 3½ Std., Grenzüberschreitung.

● 21 **Lermoos, 995 m**  
900 Einwohner. Schmucker Ferienort, am Westrand des Ehrwalder Beckens gelegen mit schönem Blick auf Wetterstein und Mieminger Kette.

Beliebt als Wintersportzentrum. Hallenbad. Sesselfift zum Grubigstein, 2018 m, Betriebszeiten im Sommer von 8.30 bis 16.30 Uhr. Bahnstation (Garmisch-Partenkirchen — Reutte — Kempten). Auskunft: Fremdenverkehrsverband, 6631 Lermoos, Tel. 05673/2401.

#### Wanderungen siehe R 20.

● 22 **Lähn, 1128 m**  
Kleines Bauerndorf südlich des Plattberges auf der Wasserscheide zwischen Lusbach (Loisach) und Grundbach (Lech), in den Jahren 1456 und 1689 von Lawinen zerstört (Name!).

● 23 **Bichlbach, 1075 m**  
Im wiesenbedeckten Tal zwischen Taneller und Zigerstein gelegen, aus dem die Hänge steil und meist bewaldet aufsteigen. Abzweigung einer Bergstraße in den bekanntesten Skiort Berwang. Bahnstation (Garmisch-Partenkirchen — Reutte — Kempten). Auskunft: Fremdenverkehrverein, 6621 Bichlbach, Tel. 05674/246.

● 24 **Heiterwang, 992 m**

Im weiten, flachen Boden des Zwischentorentales am Fuß des mächtigen Tanellers gelegen. 1,5 km im Osten der Heiterwangersee, eine Bucht des Plansees, mit Bademöglichkeit und Campingplatz. Bahnstation (Garmisch-Partenkirchen — Reutte — Kempten). Auskunft: Verkehrsverband, 6611 Heiterwang, Tel. 05674/29103.

**Wanderungen:**

a) Rund um den Heiterwanger See und Plansee zum Hotel Forelle, 3 Std. (Rückkehr mit Bus).

● 25 **Reutte, 850 m**

5500 Einwohner. Bezirkshauptort und Zentrum des Lechtals im weiten Talboden östlich des Lechs gelegen, im Osten direkt daran anschließend der Ort **Breitenwang** (1000 Einwohner). Schöne Bergkulisse, im Westen die Gehrenspitze, im Süden der Taneller, im Norden der Säuling.

Im Zentrum Reuttes alte Giebelhäuser, geschmückt mit Fresken, Balkonen, Gittern etc. Alpenbad, Freibademöglichkeiten im Urisee (2 km östlich) und im Frauensee (3 km nordwestlich), 6 km zum einsamen, noch ganz ursprünglichen und unverbauten **Plansee**, 976 m. Im benachbarten Höfen Reuttener Bergbahn zum Hahnenkamm, 1700 m. Bahnstation (Kempten — Pfronten — Garmisch-Partenkirchen). Auskunft: Fremdenverkehrsverband, 6600 Reutte, Tel. 05672/2336.

**Spaziergänge und Wanderungen:**

a) Von Reutte über Mühl ins Archbachtal und zum 30 m hohen Stuibfall, 1½ Std.

b) Von Reutte über Neumühle und die Mäuerlein zum Heiterwanger See, am Ufer entlang zum Hotel Seespitz und durch das Archbachtal zurück nach Reutte, 4 bis 5 Std.

c) Über die Katzenmühle zur Ruine Ehrenberg (mächtige Mauerreste, sehr schöner Blick ins Reuttener Becken), 1 Std., weiter zur Ruine Hochschanz, 30 Min.

● 26 **Pflach, 840 m**

800 Einwohner. Kleiner Ferienort an der Straße von Reutte nach Vils und Füssen, am Fuß des Säulings gelegen. Bahnstation (Kempten — Reutte). Auskunft siehe Reutte.

**Blick vom Aufstieg zum Zwergenberg auf den Plansee, vorne rechts das Hotel Forelle, im Hintergrund der Thaneler in den Lechtaler Alpen.**



- 27 **Pinswang, 819 m**  
350 Einwohner. Zweigeteilter Ort auf den weiten Wiesen nördlich des Lechs, sehr ruhige Lage nahe der deutschen Grenze. Busverbindung mit Füssen und Reutte.

### III. Hütten und Berggasthäuser

- 40 **Hörnlehütte, 1390 m**  
DAV-Sektion Starnberg; bew. Anfang Mai bis Ende Oktober und im Winter; Tel. 08845/229; 25 M. Gleich nebenan Bergstation des Sessellifts von Bad Kohlgrub. Stützpunkt für Hörnle und den Übergang zum Aufacker.
- 41 **Von Bad Kohlgrub**  
Üblicher Zugang, gut markierter Fußweg. 1½ Std.  
Entweder mit dem Sessellift oder auf dem Weg, der knapp östlich der Sessellift-Talstation beginnt und anfangs über Wiesen, dann rechts unmittelbar durch den Wald emporführt.
- 42 **Von Unterammergau-Kappel**  
Mark. Weg, hübsche Ausblicke. 1¼ Std.  
Vom Heiligblut-Kircherl in Kappel über die Wiesen zur Ausmündung der Kappellaine. Ein gutes Stück am Bach entlang, dann links über die Waldhänge zu einem aussichtsreichen Rücken. Über Lichtungen und durch Wald an der Wurmansauer Alm vorbei zur Hütte.
- 43 **Laber-Berggaststätte, 1683 m**  
Privates Haus auf dem Ostgipfel des Labers; nur Restaurant, keine Übernachtungen; Bergstation der Seilbahn; Tel. 08822/4280. Zugänge siehe Laber (R 155).
- 44 **Kolbenalm, 1000 m**  
Privates Berggasthaus; ganzjährig bew. (außer November); Tel. 08822/6364; 25 M., 5 B. Von Oberammergau auf dem Weg zum Kolbensattel in 30 Min. zu erreichen. Stützpunkt für die Gipfel des Klammspitzkammes zwischen Kofel und Laubeneck.

Die Pürschlinghäuser, im Hintergrund das Estergebirge.



● 45 **Pürschlinghaus (August-Schuster-Haus), 1564 m**  
DAV-Sektion Bergland (München); bew. von Weihnachten bis Ende Oktober; Tel. 08822/567; 50 M., Zentralheizung, fließ. Wasser. Die Hütte liegt in der kleinen Einsattelung zwischen Pürschlingkopf und Teufelstättkopf mit herrlichem Blick nach Süden. Stützpunkt für alle Gipfel des Klammspitzkammes zwischen Sonnenberg und Klammspitze.

● 46 **Von Unterammergau**  
Bequemer Weg, 2 Std.

Vom Dorf zum Tal der Schleifmühleneine. Nun entweder auf dem Sträßchen oder — schöner aber ein wenig weiter — auf dem Fußweg durch die Klamm ins Langental und weiter auf dem ehemaligen königlichen Reitweg in weitem Bogen zur Hütte.

● 47 **Von Oberammergau über den Kofelsteig**

Mark. Weg, bequem, 2½ Std., bei Liftbenützung 1½ Std.

Von Oberammergau nach Westen zur Kolbenalm, nach weiteren 50 mH nach links vom Ziehweg ab und mit vielen Kehren durch den Wald aufwärts zu einer zweifachen Wegverzweigung. Hier rechts fast eben bis oberhalb des Kolbensattels (hierher auch mit dem Sessellift) und weiter nur wenig steigend zum Aufstieg von Unterammergau. Bequem weiter zum nahen Haus.

● 48 **Von Oberammergau über den Sonnberggrat**

Mark. Steig, sehr reizvolle Wanderung längs des teilweise zackigen Grates, schöne Ausblicke, ¾ Std., ¼ Std. bei Liftbenützung.

Wie bei R 47 zur zweifachen Wegverzweigung. Hierher auch vom Kolbensattel (Liftstation) in 15 Min. Querung auf R 47. Nun auf dem mittleren, nach oben führenden Weg weiter gegen den Zahn, nordseitig an der Felsgruppe entlang, auch nordseitig um den Sonnenberg, am Schluß mehr in Gratnähe zum Haus.

● 49 **Variante über den Kofelsattel**

45 Min. länger als R 48.

Wie bei R 171 zum Kofelsattel. Nun auf dem Königsteig quer durch die steilen Hänge und über vier größere Bacheinschnitte zum Wegkreuz. Weiter wie bei R 47 oder R 48.

● 50 **Von Linderhof**

Sehr abwechslungsreicher Steig, der erste Abschnitt des

Aufstiegs ist jedoch durch den Bau mehrerer Forststraßen unübersichtlich geworden und läßt sich deshalb etwas schwer finden, 2 Std.

Vom Parkplatz Linderhof auf der Brücke über den Dreisäulerbach und — wie beim Weg zum Brunnenkopf — längs des Baches einige Minuten empor, bis rechts der Weg zum Pürschling abzweigt. Ziemlich flach nach Osten, zweimal über die Forststraße, dann 100 Hm steigend, wieder über die Forststraße. Nun auf dem nicht mehr zu verfehlenden Weg schräg rechts durch Wald und über Blößen zum Haus.

● 51 **Brunnenkopfhäuser, 1602 m**

DAV-Sektion Bergland (München); bew. Ende Mai bis Ende Oktober; 26 M., kein Winterraum. Diese ehemaligen königlichen Jagdhäuser liegen auf einer kleinen Schulter am Südhang des Brunnenkopfes in sehr aussichtsreicher Lage. Stützpunkt für die Gipfel des Klammspitzkammes zwischen Teufelstättkopf und Feigenkopf.

● 52 **Von Linderhof**

Bequemer Weg (ehemaliger Reitweg), 1¼ Std.

Vom Parkplatz Linderhof über die Dreisäulerbachbrücke. Erst im Bachtal, dann durch teilweise dichten Wald. Schließlich nach links zum Grat und weiter zu den Häusern.

● 53 **Von Altenau-Unternogg durch das Tal der Halbammer**

Teilweise Forststraße, teilweise kleiner Steig, sehr einsam, ¾ Std.

Von Altenau mit dem Pkw zum Parkplatz Unternogg (4 km). Auf der Forststraße 2,6 km im engen Waldtal der Halbammer bis zur Tal- und Straßenverzweigung. Hier links weiter (längs des Hengstbaches), dann rechts und rund um den Roßkopf. Vom Straßenende auf Fußweg zur Klebalm.

Über die Wiesen erst nach Süden, dann mehr nach Osten und auf dem nun wieder deutlicheren Weg in den Sattel östlich des Brunnenkopfes. Weiter zu den nahen Häusern.

● 54 **Kenzenhütte, 1294 m**

Privat; bew. von Mai bis Ende Oktober; Tel. 08368/390; 60 M. Leider liegt diese Hütte an einer etwas waldigen Stelle und bietet deshalb nur einen beschränkten Ausblick, sie ist jedoch der ideale Stützpunkt für alle Gipfel der Hochplattengruppe außer der Scheinbergspitze und für den Klammspitzkamm bis zur Großen Klammspitze. Ganz nahe der malerische Kenzen-Wasserfall.

● 55 **Zugang von Halblech**  
Zufahrt mit dem Kenzenbus, Abfahrt am Parkplatz in Halblech (Auskunft über die Fahrzeiten unter Tel. 083 68 / 550). Fußmarsch auf der gleichen Strecke möglich, jedoch nicht zu empfehlen (Asphaltstraße), 3 1/2 Std. von Halblech.

● 56 **Zugang von Buching über den Buchenberg**  
Interessanter Zugang mit Lifthilfe, viel Wald, trotzdem sehr schöne Ausblicke, 2 1/2 Std.

Von Buching mit dem Doppelsessellift auf den Buchenberg, 1142 m. Auf einem Fahrweg nach Osten leicht abwärts zu einer größeren Lichtung. Abzweigung des Weges in die Leiterau. Mit etwas Auf und Ab durch teilweise sumpfigen Wald zu den Lettenflecken im Lobental. Über die Brücke und gleich gegenüber wieder empor auf die Kenzenstraße. Über Weideböden mit herrlichem Geiselsteinblick zum Wankersfleck-Kapellchen. Nun auf dem Fußweg links des Baches und zur Hütte empor.

● 60 **Drehhütte, 1210 m**  
Privates Berggasthaus, keine Übernachtungen, Tel. 083 62 / 8585, beliebtes Ausflugsziel (auch im Winter); auf einer Lichtung mit überraschend schönem Blick auf die Felsen von Latschenkopf und Spitzigschröfle gelegen. 20 Min. oberhalb die zeitweilig bewirtschaftete Rohrkopfhütte, 1320 m, privat, keine Übernachtungen, Tel. 083 62 / 8309.

● 61 **Üblicher Zugang**  
Fahrstraße, schöne Ausblicke, 1 Std. ab Parkplatz.  
Von Schwangau auf der B 17 Richtung Bannwaldsee (2 km), dann rechts ab und noch gut 1 km zum Parkplatz unter dem Haus „Adlerhorst“. Nun zu Fuß stets auf der Forststraße zum Haus.

● 62 **Tegelberghaus, 1707 m**  
Privat, ganzjährig bew., 12 B., 20 L., es ist empfehlenswert, sich für eine Übernachtung anzumelden; Tel. 083 62 / 8990. Das Haus steht auf dem Kamm zwischen Tegelbergkopf und Branderschrofen unmittelbar unter der Bergstation der Seilbahn. Dieses ehemalige Jagdhaus zeichnet sich durch einen besonders schönen Blick nach Norden und Süden aus.

● 63 **Von der Talstation über die Rohrkopfhütte**  
Fußwege, teilweise steinig, sehr schöne Tiefblicke, 2 1/2 Std.

Von Schwangau zur Talstation der Tegelbergbahn. Kurz vor dem Großparkplatz Abzweigung des Aufstiegswegs. Auf altem Ziehweg ein Stück im Tal bergauf, dann links durch — etwas nassen — Wald in den Sattel östlich der Hornburg. Weiter im Wald aufwärts und etwas nach rechts in den Rohrkopfsattel mit der zeitweise bewirtschafteten Rohrkopfhütte. Nun auf der breiten, steinigen Pistentrasse ins Grüble, rechts in einen Sattel und über Stufen weiter zum Haus (Landschaft durch die Pistenanlagen beeinträchtigt).

● 64 **Von der Talstation über die Gelbe Wand**  
Kleiner, teilweise gesicherter Steig in sehr interessanter Felslandschaft, Trittsicherheit notwendig, 2 1/2 Std.

Wie bei R 63 zum Ende des Ziehwegs. Noch kurz auf der Pistentrasse aufwärts, dann rechts über den Bach und durch Wald in das felsdurchsetzte Steital zwischen Gelber Wand links und Torkopf rechts, in dem auch eine Seilbahnstütze steht. Den guten Sicherungen folgend rasch aufwärts, dann nach links in den Sattel oberhalb des Grübles und zum Haus.

● 65 **Von Hohenschwangau über die Marienbrücke**  
Gute Bergwege, interessante Route mit schönen Ausblicken, 2 1/4 Std.

Von Hohenschwangau direkt zur Marienbrücke oder dorthin — etwas weiter aber viel schöner — durch die Pöllatschlucht. Jenseits im lichten Wald und zwischen ein paar netten Felsgebilden — eindrucksvoller Blick auf Neuschwanstein — weit empor in einen kleinen Sattel. Nun lange Querung in der waldreichen Nordflanke zum Sattel oberhalb des Grübles und zum Haus.

● 66 **Von Hohenschwangau über den Reitweg**  
Relativ bequemer Weg, doch wesentlich weniger aussichtsreich als die drei anderen Anstiege, zudem länger, 3 Std.  
Wie bei R 68 auf dem Sträßchen Richtung Bleckenau bis etwa 5 Min. hinter die Brücke über den Deutenhauserbach. Nun links in weiten Kehren durch Wald aufwärts zur Ahornhütte und noch ein Stück weiter zur Wegverzweigung. Nun links durch die Hänge der Ahornspitze zum Brandersfleck. Auf dem nun kleineren Weg durch die Südhänge des Branderschrofens nach links zum Haus.

● 67 **Berggaststätte Bleckenau, 1167 m**  
Privat; bew. Weihnachten bis Ende Oktober; Tel. 083 62 / 81181; 20 M. Dieses ehemalige Jagdhaus König Max II. von Bayern liegt am

Ostrand der Talau Bleckenau, einem stark verkrauteten, von Wald umgebenen Boden. Kleinbusverkehr von Hohenschwangau bis in die Bleckenau, Auskunft über Fahrzeiten bei der Berggaststätte.

● 68 **Von Hohenschwangau**

Zwei Möglichkeiten jeweils auf Straßen, 1 1/2 Std.

Auf einem der Wege empor zur Straßenkreuzung bei der Jugend. Nun entweder auf dem geteereten Hauptweg weiter, über die Pöllat und tal-ein in die Bleckenau. Oder bei der Kreuzung erst nach Süden, im dichten Wald ein Stück empor, dann auf einem kleineren und verkehrsfreien Sträßchen — dem Brunnenstubenweg — nach Südosten in die Bleckenau.

● 69 **Fritz-Putz-Hütte, 1185 m**

DAV-Sektion Füssen, sektionseigen, doch Übernachtung auch für andere AV-Mitglieder möglich; unbewirtschaftet; 8 B., 46 M. Am Westrand der Bleckenau gelegen. Zugang siehe R 68.

● 70 **Säulinghaus, 1694 m**

Naturfreundehaus; bew. von Mitte Mai bis Mitte Oktober; 21 B., 40 M.; auf einem kleinen Boden am felsigen Westfuß des Säulings gelegen, schöner Blick auf die Tannheimer Berge.  
Tel. 05672/29632.

● 71 **Von Pflach**

Bez. Weg, 2 1/4 Std.

In Pflach beim Schild „Säulinghaus“ über die Gleise und flach über die Wiesen zum Bergfuß und Waldrand (bis hier mit Pkw). Anfangs auf einer Straße, dann auf Fußwegen meist durch Wald und über ein paar Lichtungen rasch aufwärts zur Hütte.

● 72 **Gaststätte St. Martin, 1040 m**

Dieses Haus liegt an sehr aussichtsreichem Platz am Normalanstieg von Garmisch zum Kramer; nur Restaurantbetrieb, keine Übernachtungsmöglichkeiten.

● 73 **Alpenhotel Ammerwald, 1075 m**

Privates Hotel im Ammerwald an einer sehr einsamen, waldreichen Stelle gelegen; ganzjährig geöffnet; 170 B.; Tel. 05672/2361. Stützpunkt für Geierköpfe, südliche Hochplattengruppe und den Kamm um den Kreuzkopf.

Zufahrt auf der Ammerwaldstraße (auch Linienbus).



Säulinghaus gegen Säuling mit seinen Südwestabstürzen (durch den Blick bergauf stark verzerrte Perspektive), rechts Kleiner Säuling.

● 74 **Hotel Forelle, 978 m**  
Neu errichtetes Hotel am Nordufer des Plansees, an der Einmündung des Erzbaches. Neben Campingplatz. Zufahrt auf der Ammerwaldstraße oder längs des Plansees (auch Linienbus).

● 75 **Hotel Seespitze, 977 m**  
Hotel an der Nordwestspitze des Plansees. Neben Campingplatz; Bastrand (auch im Sommer recht frisches Wasser). Zufahrt von Reutte oder auch auf der Ammerwaldstraße und längs des Sees (auch Linienbus).

## IV. Durchquerung und Übergänge

### 1. Durchquerung der Ammergauer Alpen

#### 1. Abschnitt

● 80 **Durchquerung der Laber-Hörnle-Gruppe**  
Zeiten: Hörnlehütte — Hinteres Hörnle 40 Min.; Übergang zum Aufacker 2½ Std.; Übergang zum Laber 2½ Std. Teilweise bez. Steige, vom Aufacker in den Himmelreichgraben jedoch nur undeutliche Spuren.

Von der Hörnlehütte (R 40) wie bei R 131 auf das Hintere Hörnle. Über den Kamm nach Süden zum unbedeutenden Stierkopf, dann rasch abwärts in den Dreimarkensattel (nur undeutliche Spuren). Vom Sattel nach Süden, dann in den ostseitigen Hängen um den Rehbrenkopf und in den Sattel dahinter. Über den Kamm auf den Gipfel des Aufackers (direkter Abstieg nach Oberammergau). Auf Pfadspuren nach Osten zum Kleinen Aufacker, 1543 m. In der gleichen Richtung weiter über den Himmelreichrücken. Dann im Wald abwärts zu einem Kahlschlag. Hinab zur sichtbaren Forststraße im Himmelreichgraben. Östlich des Baches talaus, bis man auf den vom Laber kommenden Weg trifft. Auf ihm wie bei R 157 über den Soilesee zum Laber. Nach Oberammergau mit der Seilbahn oder auf R 156.

#### 2. Abschnitt

● 81 **Oberammergau — Pürschling**  
Alles Nähere siehe R 47—49.

#### 3. Abschnitt

● 82 **Vom Pürschling zu den Brunnenkopfhäusern**  
Zeit: 2 Std. Offizieller Hüttenübergang, der ständig in der Südflanke des Klammspitzkammes verläuft, ein schmaler, aber guter Weg, der nicht zu verfehlen ist; sehr schöne Ausblicke.

● 82a **Variante**  
1½ Std. mehr.

Wie bei R 202 beschrieben über den Grat zwischen Teufelstättkopf und Hennenkopf.

#### 4. Abschnitt

● 83 **Von den Brunnenkopfhäusern über die Klammspitze zur Kenzen**

Zeiten: Brunnenkopfhäuser — Klammspitze 1¼ Std., Übergang zum Feigenkopf 1¼ Std., Abstieg über den Bäckenalmsattel zur Kenzenhütte 1¼ Std. Bez. Steig, der aber leichte Kletterei (I) erfordert.

Von der Hütte bis zum Bäckenalmsattel siehe R 219. Vom Sattel nach Westen in Kehren hinab, dann nach links zur Hütte.

#### 5. Abschnitt

● 84 **Über den Straußbergsattel zum Tegelberg**  
Zeiten: Kenzen — KENZENSATTEL 1 Std. Weiterweg zum Gabelschrofensattel 1 Std. Weiterweg Straußbergsattel — Ahornsattel 40 Min., Weiterweg Branderfleck — Tegelberg 45 Min. Gut bez. Steige.

Von der Kenzen auf dem unteren Weg links am Wasserfall vorbei, dann nach rechts in das teilweise trümmergefüllte Kar und in gleichmäßiger Neigung empor in den KENZENSATTEL, 1649 m. Drüben kurz abwärts, anschließend auf der linken Seite des verkarsteten Bodens der Oberen Gumpen talein, dann nach rechts hinüber ins Gumpenkar und steil in den Gabelschrofensattel, 1915 m, empor. Jenseits durch das

schmale Kar bis an den Rand des Schwangauer Kessels hinab, hier nach links um eine Rippe in ein latschenbedecktes Sekundärkar und wieder nach links auf den Westgrat des Niederen Straußbergs. Mit einer langen Kehre in den Straußbergsattel, 1616 m, hinab. Noch einmal kurz nach Nordwesten abwärts, dann nach Westen in den nahen Ahornsattel, 1661 m, westlich um die Ahornspitze herum zum Brandersfleck und quer durch die Südhänge des Branderschrofens zum Tegelberg.

## 6. Abschnitt

- 85 **Abstieg nach Hohenschwangau**  
1¼ Std. bis zur Marienbrücke.  
Beschreibung siehe R 65.

## 7. Abschnitt

- 86 **Überschreitung des Säulings**  
5 Std.  
Alles Nähere bei den Routen 436, 438, 71.

## 2. Übergänge

- 90 **Wasserscheid, 1084 m**  
Der Sattel zwischen dem Halblech und der Halbammer, der auch die Trauchberge von dem Klammspitzkamm trennt. Die Zugänge führen von beiden Seiten durch langgestreckte Waldtäler.
- 91 **Von Altenau-Unternogg**  
Forststraßen, 2¼ Std.  
Auf der Straße durchs Tal der Halbammer, bei der Verzweigung rechts längs des Bayerbaches, bei der nächsten Verzweigung links am Klammbach entlang zur Angsthütte. Hier scharf nach links und hinüber ins nahe Eschenbachtal. Im Tal hinauf zum Sattel.
- 92 **Von Halblech**  
Forststraßen, 2¼ Std.  
Durchs Halblechtal zur großen Straßenverzweigung bei der Reiselbergbrücke. Hier im Tal des Halblechs weiter. Bald nach der nächsten Talverzweigung stärker steigend zum Sattel.

- 93 **Bäckenalmsattel, 1540 m**  
Trennender Sattel zwischen der Klammspitzgruppe und der Gruppe der Hochplatte.

- 94 **Vom Lindergrieß durchs Sägetal**  
2½ Std. ab Parkplatz.

Von Linderhof noch mit dem Pkw zur Abzweigung der Straße ins Sägetal (Parkmöglichkeiten). Auf der gesperrten Straße im Tal immer nördlich des Baches hinein zu ihrem Ende. Auf einem alten Ziehweg im Wald zu den Wiesen der Bäckenalm und immer etwas über der Talsohle am rechtsseitigen, stark verkrauteten Hang hinein zum Sattel.

- 95 **Von der Kenzenhütte**  
40 Min.

Der Weg beginnt direkt bei der Hütte, führt kurz nach Nordosten in ein Tälchen und in ihm in vielen Kehren nach Osten in den Sattel empor.

- 96 **Lösertaljoch, 1682 m**  
Weite Einsattelung zwischen Vorderem Scheinberg und Lösertalkopf, Übergang aus dem Lösertal zum Kenzengebiet und direkter Zugang von Linderhof zur Hochplatte.

- 97 **Vom Lindergrieß durchs Sägetal**  
3 Std. ab Parkplatz.  
Wie bei R 94 zum Wiesenbeginn bei der Bäckenalm. Hier im spitzen Winkel nach links ab, quer über den scharf eingeschnittenen Hasentalgraben und immer nur wenig steigend zum Lösertalmösl. Längs des Baches zwischen Latschen und über Gras ins Joch empor.

- 98 **Von der Kenzenhütte**  
1 Std.  
Von der Hütte auf dem oberen Weg (Richtung Hochplatte) unter dem Fuß des Scheinberg-Westgrates hindurch in einen Wiesenboden. Bei der Wegverzweigung links in wenigen Minuten ins Joch empor.

- 101 **Niederstraußbergsattel, 1616 m**  
Diese wichtige Einsattelung zwischen dem Lobental und dem Tal der Pöllat, über die der Straußbergkamm mit der Hochplattengruppe zusammenhängt, hat praktisch nur einen Zugang zum Tal, denn die nach Norden ins lange, einsame Lobental abfallende Seite ist durch keinen Weg erschlossen.

- 102 **Von der Jägerhütte (R 105)**  
30 Min.

Auf dem gut angelegten, aber steinigen Weg.

- 103 **Schützensteigsattel, 1431 m**  
Tiefe, von Wald umgebene Einsattelung zwischen dem Gebiet der Hochplatte und dem Kamm des Ochsenälpeleskopfes, die den Ammerwald mit der Bleckenau verbindet.

- 104 **Aus dem Ammerwald**  
1 Std.

Am Hotel Ammerwald durch ein Gatter und gerade auf den Bergfuß zu.

Hier beginnt der sehr bequeme Schützensteig, der durch den steilen Hochwald in den Sattel hinaufzieht.

- 105 **Aus der Bleckenau**  
1¼ Std.

Immer auf der bequemen Forststraße durch das Tal der Pöllat zur Jägerhütte und dem gleich dahinterliegenden Sattel.

- 106 **Altenbergweg — Dürrebergweg, 1201 m**  
Verbindung zwischen der Nordostspitze des Plansees und dem Urisee durch das sehr einsame Waldgebiet im Bereich des Zwieselbaches (zwischen Zwieselberg und Altenberg).  
Vom Hotel Forelle 500 m auf der Straße nach Norden, dann links auf einer Forststraße (Altenbergweg) in den Sattel zwischen Soldatenköpfen und Altenberg. Kurz abwärts zum Zwieselbach, dann auf der Straße durch Wald immer quer durch die Hänge nach Westen zum Gehrenbach. Auf einem Fußweg kurz empor zum Melk, 1201 m. Von hier auf einer weiteren Straße (Dürrebergweg) hinab zum Urisee. Insgesamt 4 Std.

- 110 **Sattel der Enningalm, 1550 m**  
Sanfte, etwas sumpfige Einsattelung zwischen Windstierkopf und Hirschbühel; lange Zugänge.

- 111 **Von Burgrain, 690 m, durch den Lahnwiesgraben**  
3 Std.

Auf der etwas einförmigen Forststraße immer nördlich des Grabens zu den Reschbergwiesen und immer hoch über dem Taleinschnitt im Wald zur Almwiese und zum Sattel empor.

- 112 **Vom Pflegersee, 850 m**  
2¼ Std.

Mit dem Pkw bis zum See. Auf der Forststraße nun zu Fuß zum Westende der Reschbergwiesen und weiter wie bei R 111.

- 113 **Von der Ochsenhütte, 800 m**  
2½ Std.

Wie bei R 121 zum Rotmoossattel und nach rechts zur Rotmoosalme. Auf dem Weg in den kleinen Boden (Tanzboden) in 1350 m Höhe zu Füßen der Hohen Ziegspitze. Hier bei der Verzweigung links und um einen Waldrücken herum an den Fuß des Krottenköpfels, dann durch dessen steile Nordwesthänge zum Sattel.

- 114 **Ziegspitzsattel, 1663 m**  
Dieses Joch zwischen Hirschbühel und Vorderer Ziegspitze verbindet das Rotmoosgebiet mit der Stepbergalm.

- 115 **Von der Stepbergalm**  
15 Min.

Auf R 567 zur Alm und auf einem Steig nach Westen durch Wald und Wiesenmulden in den Sattel.

- 116 **Von der Ochsenhütte**  
2½ Std.

Wie bei R 113 auf den Tanzboden und nun, dem rechten Weg folgend, durch Wald zum Sattel.

- 117 **Von der Enningalm**  
1½ Std.

Von der Alm über den flachen Sattel nach Süden auf das Krottenköpfel zu. Bevor die Hänge steiler steigen, nach links in die Flanke und auf einem kleinen Weg nur wenig aufwärts zum Hirschbühelrücken. Weitere Querung bis auf die Wiesen über der Stepbergalm. Hier nach Westen und in den Sattel hinauf.

- 120 **Rotmoossattel, 1205 m**

Diese sehr weite Einsattelung trennt die Kramergruppe von der Kreuzspitzgruppe. Eine Forststraße (für den Privatverkehr gesperrt) überquert den Sattel.

- 121 **Von der Ochsenhütte**  
1¼ Std. Sehr schöne Ausblicke auf die Zugspitze.

Die Ochsenhütte liegt an der B 24 zwischen Grainau und Griesen. Immer auf der Forststraße in rascher Steigung empor.

● 122 **Von der Straße Graswang — Linderhof**  
2¼ Std.

200 m östlich der Straßenbrücke über den Elmaubach nach Süden Abzweigung der Elmau-Forststraße. Längs des Elmaugrießes, dann im waldigen Elmautal immer auf der Forststraße bis in den Sattel (flaches, sehr langgestrecktes Tal).

● 123 **Griesen — Plansee, 1010 m**

Das Neidernachtal und der anschließende flache Sattel trennen den Dainelkamm von den übrigen Ammergauer Alpen. Das Tal kann auf dem Sträßchen mühelos durchwandert werden; von Griesen zum Plansee etwa 2½ Std.

## V. Gipfel und Gipfelwege

### 1. Laber-Hörnle-Gruppe

Dieser nordöstliche Vorposten der Ammergauer Alpen zeigt noch recht sanfte Formen, nur das Ettaler Mandl entpuppt sich als kecker Felszacken, doch ist der ganze Gipfelturm nur etwa 50 m hoch. Durch die Nähe der Laberbahn ist dieser schon immer beliebte Gipfel zu einem ausgesprochenen Modeberg geworden.

● 130 **Hörnle, 1548 m**

Der Berg wird von drei Grasköpfen gebildet: dem Vorderen Hörnle, 1485 m, dem Mittleren Hörnle, 1496 m, und dem Hinteren Hörnle, 1548 m. Alle Aufstiege sind harmlos und führen vorwiegend durch Wald, geben aber dennoch immer wieder schöne Tiefblicke auf das Alpenvorland frei.

● 131 **Von der Hörnlehütte auf die drei Gipfel**  
Bequem, 40 Min.

Auf Gras gleich auf den ersten Gipfel direkt östlich über der Hütte. Über den Grasgrat hinab in den trennenden Sattel und in der gleichen Richtung weiter auf dem Mittelgipfel. Von ihm steil nach Osten abwärts zur Hörnlealm und über die weiten Almwiesen auf den ein Stück zurückliegenden Hauptgipfel. Will man von der Hütte aus nur das Hintere Hörnle besteigen, so quert man auf gutem Weg den ersten Gipfel auf der Südseite, den zweiten auf seiner Nordostseite und kommt so direkt zur Hörnlealm.

● 132 **Hinteres Hörnle von Bad Kohlgrub über den Elmauberg**  
Bez. Weg, 2½ Std.

Von der Sessellift-Talstation auf dem Weg zur Hörnlehütte über Wiesen empor bis zu einer Forststraße. Auf ihr nun schräg nach links, über dem ersten Graben und um den Rücken des Geißberges herum in den nächsten, tief eingeschnittenen Graben. Nun auf einem Fußweg über die steilen Waldhänge auf den Elmauberg und über den Grat zum Hörnlegipfel.

● 133 **Von Grafenaschau über den Reißberg**  
Bez. Steig, 2½ Std.

Vom Parkplatz am Westrand der kleinen Ortschaft kurz nach Westen auf einer Forststraße über den Lahnegaben und zur nahen Verzweigung. Hier auf der rechten Straße weiter, von der nach 30 Min. ein Fußweg nach oben abzweigt. Auf ihm über einen Waldrücken rasch empor, unter dem Gipfel des Reißbergs südlich hindurch und dann auf dem breiten Grat zum Gipfel.

● 134 **Von Unterammergau über den Dreimarkensattel**  
Bez. Weg, aber weniger lohnend als R 42 über die Hörnlehütte, 2½ Std.

Östlich der Bahn von der B 23 nach rechts und längs der Engelaime zu weiten Wiesen. Auf Bauernwegen über die Wiesen empor. An der Waldgrenze über den Gschwandgraben und nun mehr nach rechts im Hochwald in den Dreimarkensattel. Nach Norden in Kehren über die steilen Hänge aufwärts zum Stierkopf und über den kurzen Verbindungsgrat auf das Hintere Hörnle.

● 135 **Aufacker, 1542 m**

Ein breites, stark verzweigtes Bergmassiv, das weitgehend mit Wald überzogen ist und deshalb touristisch weniger bietet als das Hörnle. Am interessantesten ist die unter R 80 beschriebene Gesamtüberschreitung des ganzen Massivs vom Hörnle bis zum Laber.

● 136 **Von Oberammergau-St. Gregor**

Bez. Steig, ein sehr rascher Aufstieg, 1¼ Std.

Hinter der Talstation der Laber-Seilbahn über den Bach zu einem Kapellchen. Dann in vielen Kehren meist durch Wald zum Südrücken, rechts um den Gschwandkopf herum und über den Grat zum Gipfel.

● 137 **Abstieg über die Romanshöhe**

Zusammen mit R 136 eine abwechslungsreiche Rundtour, deshalb hier im Abstieg beschrieben, Bergwege, jedoch teilweise naß und sumpfig. Gut 1 Std.

Vom Aufacker erst durch eine Schneise, dann im Wald nach Nordwesten hinab in der Sattel vor dem Rehbreinkopf. Hier scharf nach links, hinüber zu einem Kamm und auf ihm weit abwärts, bis der Weg links abbiegt, um das Ghs. Romanshöhe zu erreichen. Auf ganz bequemem Wanderweg meist quer durch die Hänge — schöner Blick auf Oberammergau — zurück zur Talstation der Laberbahn.

● 140 **Ettaler Mandl, 1633 m**

Der erste richtige Felsgipfel in diesem Teil der Ammergauer Alpen, ein netter, zweigipfelter Zacken mit etwa 50 m hohen Wänden. Die Besteigung über die gesicherte Ostflanke ist reizvoll und sehr beliebt. Leider ist darunter auch mancher, der dieser „via ferrata“ nicht gewachsen ist, denn sie erfordert absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Alle anderen Anstiege haben wenig Bedeutung.

● 141 **Von Ettal**

Üblicher Weg, guter Steig, Gipfelaufbau gesichert, I, 2¼ Std.

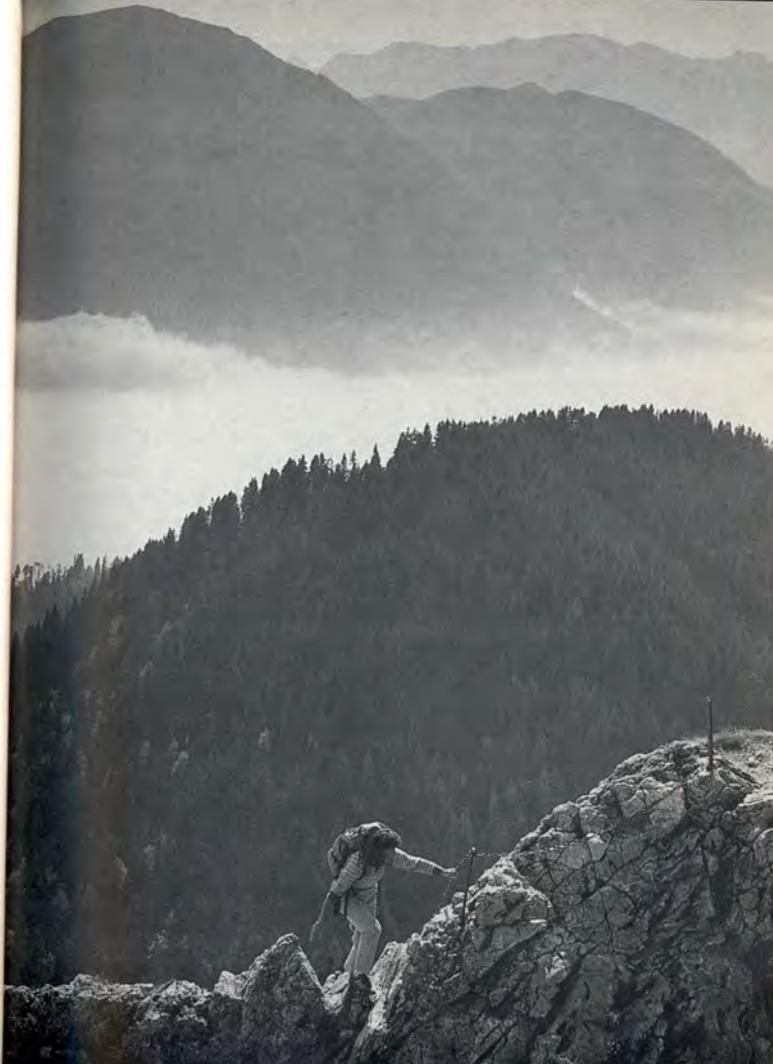
Östlich hinter dem Kloster beginnt der Ziehweg ins Tiefental. Bis zu seinem Ende, dann links in vielen Kehren durch den Hochwald zu einer Wegverzweigung unter dem Gipfel. Hier rechts und unter den Felsen zum Beginn der Drahtseile. Steil und ausgesetzt in den abschüssigen Schrofen hinauf zu einer Schulter und zum Gipfelkreuz. Von der Schulter in wenigen Minuten auch zum *Weibl*, dem südlichen Vorgipfel.

● 142 **Übergang vom Laber**

Guter Steig, 30 Min.

Vom Restaurant steil in den ersten Sattel hinab und nun südlich des Grates unter den Mandlköpfen hindurch zu R 141.

**Im Aufstieg zum Ettaler Mandl.**



● 143 **Von Oberammergau über den Soilesee**  
Guter Steig, 2 1/2 Std.

Von der Talstation der Laber-Seilbahn kurz über die Wiesen empor zu einem Ziehweg und auf ihm immer südlich über dem Bach durch das langgestreckte Tal hinein, dann rechtwinklig nach Süden abbiegend über die Soilealm zum Soilesee. Von seinem Nordufer links empor durch Wald auf die freien Nordhänge des Mannlds. Gegen die Felsen empor, dann nach links und um die Ecke zu R 141 am Fuß der Felsen.

● 144 **Von Plaicken** (3 km westlich von Eschenlohe)  
Bez. Steig, wenig begangen, 2 1/4 Std.

Von den Häusern Plaickens gerade empor in den Gesmannsgraben und durch das tief eingeschnittene Tal empor zum Hauptkamm. Bald nach dem Sattel trifft man auf R 143, wo dieser Weg nach Süden abbiegt.

● 145 **Überschreitung der Mannldköpfe**  
Nette Variante zu R 141, I, 30 Min. länger.

Von dem tiefsten Sattel, den R 142 berührt, anfangs immer über den Grat, nur ein unersteigbarer Zacken wird links umgangen. Nach der tiefen Scharte dann um die nächsten Türme auf einer Abdachung in der Nordseite. Dann wieder über den Grat an das Massiv des Weibls heran und nach rechts zum Weg zurück.

● 146 **Klettermöglichkeiten**

Wegen der Kürze der Routen haben diese Routen nur Trainingscharakter.

● 147 **Mannld-Nordwand**  
V—.

Von der Ostseite zur Nordseite queren. Auf Band bis unter Überhang. Über ihn (H) und gerade hinauf.

● 148 **Weibl-Westgrat**  
IV—, 30 Min.

Vom westlichen grasigen Vorbau an guten Griffen ausgesetzt zu einem Riß in der Nordseite, der auf den Grat leitet. Auf ihm weiter in hübscher Kletterei.

● 149 **Aus der Nordseite zum Westgrat**  
V. Schöne längere Kletterei, 1 1/2 Std.

In Fallinie des Westgrates in eine Einbuchtung 4 m hinauf. Querung nach links (1 H) und gerade hinauf (1 H). Noch eine kurze Seillänge

auf Band. Nun entweder an schönem Fels bei Rampe zum Westgrat. Oder auf dem Band kurz links und durch die steile Rinne gerade hinauf.

● 150 **Weibl-Südwand**  
IV, 45 Min.

In Wandmitte an schwächster Stelle von links nach rechts hinauf (teilweise grasiger Fels) evtl. durch einen Kamin noch auf den Grat.

● 155 **Laber**, 1686 m

Der höchste Gipfel des Gebietes präsentiert sich als lange Ost-Westschneide. Auf dem östlichen Eck des Grats steht die Bergstation der Seilbahn, der höchste Punkt ragt 200 m weiter im Südwesten im Grat auf. Sehr schöner Blick nach Süden auf das Wetterstein. Das Gipfelhaus ist ein beliebter Startpunkt der Drachenflieger.

● 156 **Von Oberammergau über die Laberalm**  
Guter Steig, aber dennoch etwas Trittsicherheit erforderlich, 2 1/2 Std.

Wie bei R 143 von St. Gregor zum Ziehweg, von dem nach wenigen Minuten nach rechts der Fußweg abzweigt. In Kehren durch Wald, über Blößen zu einer Schulter und schräg empor zur Laberalm. Diagonal durch die steilen Hänge nach rechts zum Westgrat und über ihn zum Gipfel.

● 157 **Von Oberammergau über den Soilesee**  
Bequemer, aber eintöniger als R 156, 3 Std.

Wie bei R 143 zum Soilesee, rechts am Wasser entlang und durch den Kessel zur Gratscharte hinauf. Nach rechts längs des Grates zu einer letzten Scharte und steil zum Restaurant.

● 158 **Von Ettal**  
Guter Steig, 2 1/2 Std.

Wie bei R 141 zur Wegverzweigung. Nun nach links flach unter den Mannldköpfen hindurch, bis in der tiefen Scharte von rechts R 157 heraufkommt. Weiter wie dort.

● 159 **Lichtenstättkopf**  
(Laber-Dolomiten)

Schönes Felsmassiv in den Südhängen des Labers. Viele Klettermöglichkeiten. Ebenso auf der Nordseite des Labers (Laberköpfe). Längerer Anmarsch. Haken stecken selten bzw. keine.

● 160 **Klettereien im Gebiet der „Laber Dolomiten“**

Von mehreren Kletterern wurden in den letzten Jahren zahlreiche Kletterrouten bis zu einer Länge von 3 Seilängen erschlossen. Es soll sich dabei um lohnende Sportkletterrouten bis zum VIII. Schwierigkeitsgrad handeln. Da die Erschließung dieses Gebietes mit zahlreichen Möglichkeiten jedoch erst begonnen hat, ist derzeit eine umfassende und aktuelle Darstellung nicht angebracht und bleibt der nächsten Auflage vorbehalten.

## 2. Klammspitzkamm

Wie mit dem Lineal gezogen, so gerade von Osten nach Westen, verläuft dieser Kamm. In seiner gesamten Länge fällt er nach Süden in sehr steilen, meist felsdurchsetzten Hängen ab, keinen einzigen größeren Grat oder gar Gipfel schiebt er in dieser Richtung vor. Die Nordseite ist stärker gegliedert, kurze Sekundärgrate schließen kleine Kare und Wiesenböden ein, die auch heute noch Oasen der Einsamkeit sind. Vom Teufelstättkopf zweigt nach Norden ein Kamm ab, der sich mehrfach teilt und so ein ausgedehntes Berggebiet bildet. Diese Waldkuppen wie Rosengarten und Hochschergen sind jedoch touristisch völlig unbedeutend.

Im Klammspitzkamm, in dem ausgesprochene Kletterfelsen fehlen, findet der Bergsteiger reizvolle Unternehmungen vor allem bei den Gratüberschreitungen. Bei einer Übernachtung auf den Brunnenkopfhäusern ist es möglich, alle Gipfel des Kammes in zwei Tagen zu überqueren.

● 170 **Kofel, 1341 m**

Dieser Felszacken mit seinen fast senkrechten Ost- und Nordwänden ist das Wahrzeichen des Passionsspielortes Oberammergau. Blick wie aus dem Flugzeug auf die Häuser des Ortes.

● 171 **Von Oberammergau**

Bez. Steig, teilweise gesichert, 1½ Std.

Über die Ammer und nach Süden zu Wiesen zwischen Dottenbühl und Kofel. Rechts zum Waldrand und in vielen Kehren im Hochwald zum Kofelsattel. Hier rechts, kurz durch die Felsen in einen höheren Sattel und längs des Grates zum Gipfel mit großem Kreuz.

Der Kofel, das Wahrzeichen von Oberammergau.



● 172 **Sockel-Südostkante**  
V +, A0 und A1, 3 Std.

**Übersicht:** Die Südkante wird durch die linke senkrechte gelbe und die rechte graue Wand gebildet.

**Zugang:** Über den Kofelweg, bis an die Stelle, wo er am nächsten an die gelbe Felswand heranführt, bevor er die große Sandreife überquert. Einstieg genau in Falllinie der graugelben Felsen, 5 m oberhalb der Wegkehre.

**Route:** Über die auffallende Rampe (IV) von links nach rechts oben zu einer Rippe, ein Stück an ihr hoch, dann auf einem Grasband nach rechts zu Stand. Nun noch 20 m über Schrofen auf die eigentliche Kante zu Stand. Anfangs an der rechten Kante des schmalen Pfeilers (H), dann den Haken folgend weiter hinauf. Nach kurzer Rechtsquerung 4 m gerade hinauf und um eine schwache Rippe zu Stand (H). Wieder nach links, dann über eine Platte zu Haken und gerade hinauf. Nun nach rechts und über einen Überhang und durch die anschließende steile, brüchige Rinne zum Standplatz (35 m, Wandbuch). (Vorsicht! Keine Steine ablassen — unterhalb führt ein Fußweg vorbei.) Nun 5 Min. durch den Wald, direkt auf das Gipfelmassiv zu. 50 m unterhalb des Gipfelaufschwunges (Steinmann) kann man schräg nach links unten (südwestwärts) leicht hinausqueren. Auch als Zugang für den Gipfelaufbau günstig.

Für den Weiterweg zum Gipfel gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Direkt über den latschenbewachsenen Südostgrat (auch linke Achsel genannt) oder in die Südwand ausweichend zum höchsten Punkt (III, 1 Std.), oder
2. durch eine, ein Stück rechts des Grates befindliche kurze Rißverschneidung (Ostverschneidung, V—).

● 173 **Südwand**  
IV (eine Stelle), III, 1 Std.

Die stark gegliederte, teilweise brüchige Südwand kann an mehreren Stellen ohne besondere Anhaltspunkte durchstiegen werden.

● 174 **Nordwand**  
V +, A1, 3 Std. Diese Führe ist des umständlichen Zuganges und des brüchigen Felses wegen nicht besonders lohnend. Einige lange Haken und zwei Holzkeile notwendig. Stand ca. 1960, heute nicht mehr wiederholt!

**Zugang:** Entweder vom Gipfel über die Nordostkante abseilen oder auf einem Steig in der Nordseite zum Ludwigfeuer und durch Latschen und steile Schrofen zur linken Wandseite. Der Einstieg befindet sich im

linken Wandteil bei einem Baum.

**Route:** Über Wandstelle zu einer kleinen Verschneidung und nach links auf Absatz (Stand). Durch einen Riß zu einem Köpfel auf der Nordostkante. Querung 3 m nach rechts und gerade hinauf zu einem Band (Stand). Vom rechten Ende gerade hoch, kurz nach rechts und durch eine grasige Rinne zum Gipfel.

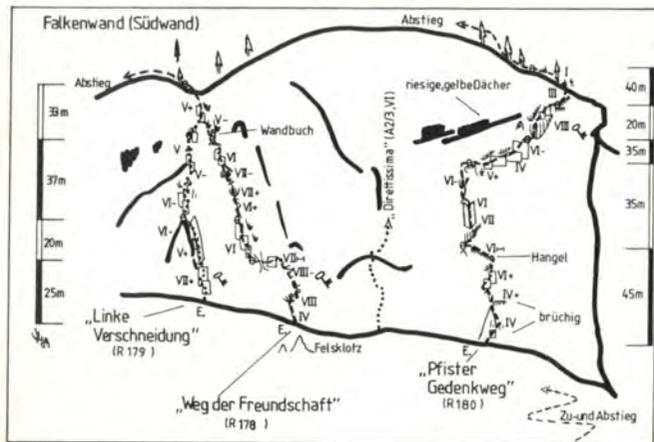
● 177 **Falkenwand**

Schon von der Straße aus sichtbare, dem Vorderen Rappenkopf südlich vorgelagerte Wand. Sehr steil und mit einigen recht anspruchsvollen Routen erschlossen. Die drei „klassischen“ Anstiege, von Hans Hauser und Theo Zunterer aus Oberammergau erschlossen, werden beschrieben. Diese sind, wie weitere neu erschlossene Kletterrouten, mit Bohrhaken, an Standplätzen mit DAV-Klebehaken, versehen. Daher, auch wegen der sonnigen Südlage und der relativ bequemen Erreichbarkeit, erfreuen sich die Routen an der Falkenwand zunehmender Beliebtheit. Es handelt sich jedoch durchweg um Sportkletterrouten, die keinen reinen Klettergartencharakter mehr haben.

**Zugang:** Auf der Strecke Ettal—Linderhof zweigt (etwa 3 km nach Ettal) rechts die alte, gesperrte Verbindung Linderhof—Oberammergau ab; zu Fuß etwa 10 Min. der gesperrten Straße folgen. Bei einer Rinne, welche von der Wand ausgehend an der Straße ausläuft (vorher Linkskurve) rechts durch Wald auf Steiglein in ca. 25 Min. unter die Wand.  
**Abstiege:** Entweder durch Abseilen über die Routen, oder oberhalb der Felsen über der Wand entlang nach Westen, zuletzt in einen lehmigen Graben. An diesem entlang kurz hinab, dann links unterhalb der westlichen Felsausläufer der Wand zurück zu den Einstiegen.

**Übersicht:** Die Falkenwand weist in ihrer linken Hälfte einige Rißsysteme auf. Der „Weg der Freundschaft“ nimmt bei einem großen Felsklotz am Wandfuß bei einem solchen seinen Anfang. Die „Linke Verschneidung“ erreicht über eine kompakte Wand links davon eine Verschneidung und in der Folge in direkter Linie den Ausstieg. Der zentrale, stark überhängende, glatte Wandteil weist mit der „Direttissima“ einen klassischen Hakenanstieg auf, der aber von allen Routen die meiste Zeit beanspruchen wird (ca. 5—7 Std., A2—A3, VI). Im rechten Wandteil erreicht der „Pfister-Gedenkweg“ den Ausstieg aus der hier sehr steilen Wand. Außer den ersten Metern im „Pfister-Gedenkweg“ ist die Felsqualität gut bis sehr gut.

● 178 **„Weg der Freundschaft“**  
Hans Hauser, Theo Zunterer 1959. VI/A1 oder VIII, aufgeteilt wie folgt: VI (längere Passagen), nur im oberen Teil



V, nie leichter. A0 und A1 längere Strecken oder bei freier Kletterei VIII, VIII— (in der 1. SL entlang der Originalroute), VI+ bis VII+ (in der 3. SL). — Schöne Riß- und Plattkletterei mit sehr interessanten Stellen. Alle H sind im Fels.

**Route:** Siehe Skizze oben.

● 179 „Linke Verschneidung“

Hans Hauser, Theo Zunterer 1959. VI—/A1 oder VII+, aufgeteilt wie folgt: VI— (längere Strecken, oben auch V, nie leichter. Am Einstieg eine längere Passage A1 oder frei VII und VII+, stark größenabhängig. Alle H sind im Fels. — Schöne, oben jedoch etwas grasige Kletterei an Platten und Rissen. Oben gemeinsam mit „Weg der Freundschaft“. Wandhöhe: ca. 80 m. Kletterlänge: ca. 95 m. Zeit: ca. 1½ Std.

**Route:** Siehe Skizze oben.

● 180 „Pfister-Gedenkweg“

Hans Hauser und Gef. VI/A1 oder VIII, aufgeteilt wie folgt: VI, VI— (längere Strecken), unten auch IV+, sowie

oben leichter. A0 und A1 (teils längere Passagen) oder frei VIII (entlang der Haken der Originalroute in der 4. SL), VII und VI+. Alle Haken sind im Fels. Von den klassischen Routen diejenige mit dem alpinsten Charakter; tolle Kletterstellen, besonders der Überhang, wenn rot-punkt-geklettert; nur die ersten 20 Meter sind heikel, hernach bester Fels. Wandhöhe: ca. 130 m. Kletterlänge: ca. 175 m. Zeit: ca. 2—3 Std.

**Route:** Siehe Skizze oben.

● 181 „Diretissima“

Erstbegeber unbekannt. A2—A3 und VI. Keine näheren Angaben verfügbar, jedoch wurde auch diese Route hakenmäßig saniert und stellt ein sehr anspruchsvolles Unternehmen dar. Sehr alpiner Charakter, hakentechnisch anstrengend und anhaltend. Zeitaufwand erheblich größer als bei allen anderen Routen. Einige Haken sollten immer mitgeführt werden. Die Route leitet durch den zentralen Wandteil, der auch am kompaktesten ist, daher ziemlich anhaltende Schwierigkeiten! Ca. 7 Seillängen. Ein ganz großes Freikletterproblem für die Zukunft! Wandhöhe: ca. 160 m. Kletterlänge: ca. 7 Seillängen. Zeit: ca. 5—7 Std. für die gesamte Route.

**Route:** Einstieg unter weit ausladendem Überhang. Die Haken weisen den Weiterweg durch den abweisendsten Teil der Wand.

● 185 **Rappenköpfe**, 1408 m

Zwei unbedeutende, mit Hochwald bedeckte Köpfe, der Vordere Rappenkopf eine ganz scharfe Schneide, der Hintere ein uninteressanter Waldbuckel. Lohnend nur bei der Überschreitung, siehe Route 187.

● 186 **Brunnberg**, 1529 m

Nur wenig aus dem langen, ganz schmalen Grat hervortretender Kopf, von Westen mit seinem kleinen Felsaufbau an einen Backenzahn erinnernd.

● 187 **Überschreitung des Kammes vom Kofelsattel über die Rappenköpfe, den Brunnberg zum Ostgipfel des Zahns**

Eine reizvolle, recht einsame Tour. Trittsicherheit notwendig, Wegspuren und alte Markierungen, trotzdem nicht ganz einfach zu finden. 2¼ Std.

Vom Kofelsattel gleich hinter dem Unterstand auf einem undeutlichen

Weg durch Hochwald zu einem Wiesenfleck und wieder kurz durch Wald zu der steilen Wiese unmittelbar unter dem Vorderen Rappenkopf. Vom linken oberen Eck des Steilgrases nach links auf den Grat und über ihn zum erwähnten Gipfel. Weiter auf dem Waldrücken, unter dem Hinteren Rappenkopf links hindurch und über den Grat — einige unbedeutende Felsen — auf den Brunnenbergkopf. Um den folgenden Abbruch rechts herum und wieder auf dem Grat zum Östlichen Zahngipfel.

● 188 **Am Zahn, 1619 m**

Eine Reihe spitzer Felszacken, der wildeste und auffallendste Teil des langen Kammes zwischen Kofel und Pürschling mit teilweise nahezu senkrechten Wänden nach Süden. In den nördlichen Hängen steht eine Reihe weiterer, zum Teil äußerst bizarrer Türme und Nadeln. Tiefe Scharten zerteilen den Kamm in vier Abschnitte. Der höchste Punkt läßt sich von Norden leicht ersteigen.

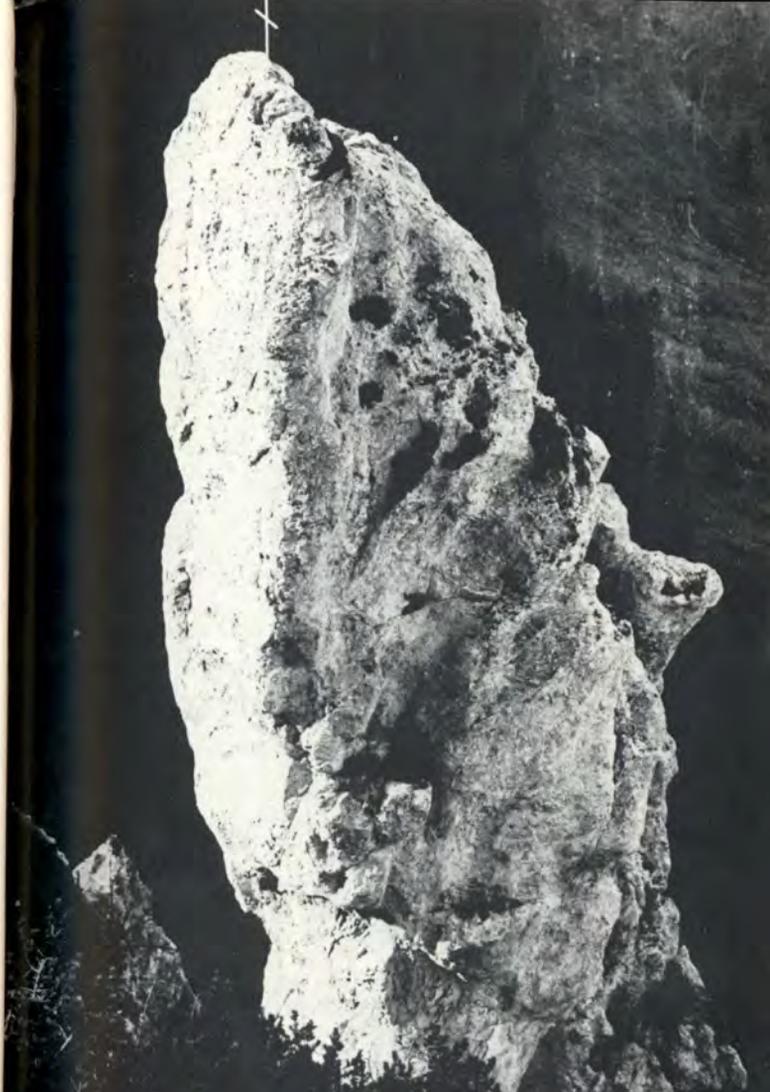
● 189 **Überschreitung und Übergang zum Sonnenberg**  
II, teilweise splittiger Fels, 1½ Std.

Wo R 48 beginnt, die Hänge nach Westen zu queren, von diesem Weg ab und auf einem kleinen Steig schräg links empor zum Grat neben einem auffallenden Turm mit Kreuz. Drüben kurz abwärts und auf Steigspuren zwischen den Wänden (exponiert) unter den ersten schroffen Köpfen hindurch, dann wieder auf den Grat und über eine Platte (I) zum Ostgipfel. Zurück in die Lücke beim Kreuz. Nordwärts um einen auffallenden, wilden Turm in die Lücke dahinter (der Turm läßt sich hier in einer Rinne erklettern, II) und über den Grat auf den höchsten Kopf. In eine kleine Scharte, dann immer über die ausgeprägte Schneide zu einem senkrechten Aufschwung. Rechts an den Felsen entlang abwärts, durch eine Schrofenrinne auf eine kleine Rippe und in die Lücke im Hauptgrat (von hier kann der vierte Kopf rasch erklettert werden, II). Aus der Lücke über schwarze Felsen nach Süden hinunter, Querung nach rechts zu einem Zaun und wieder auf den Grat hinauf, dem man nun bis zum Sonnenberg treu bleibt.

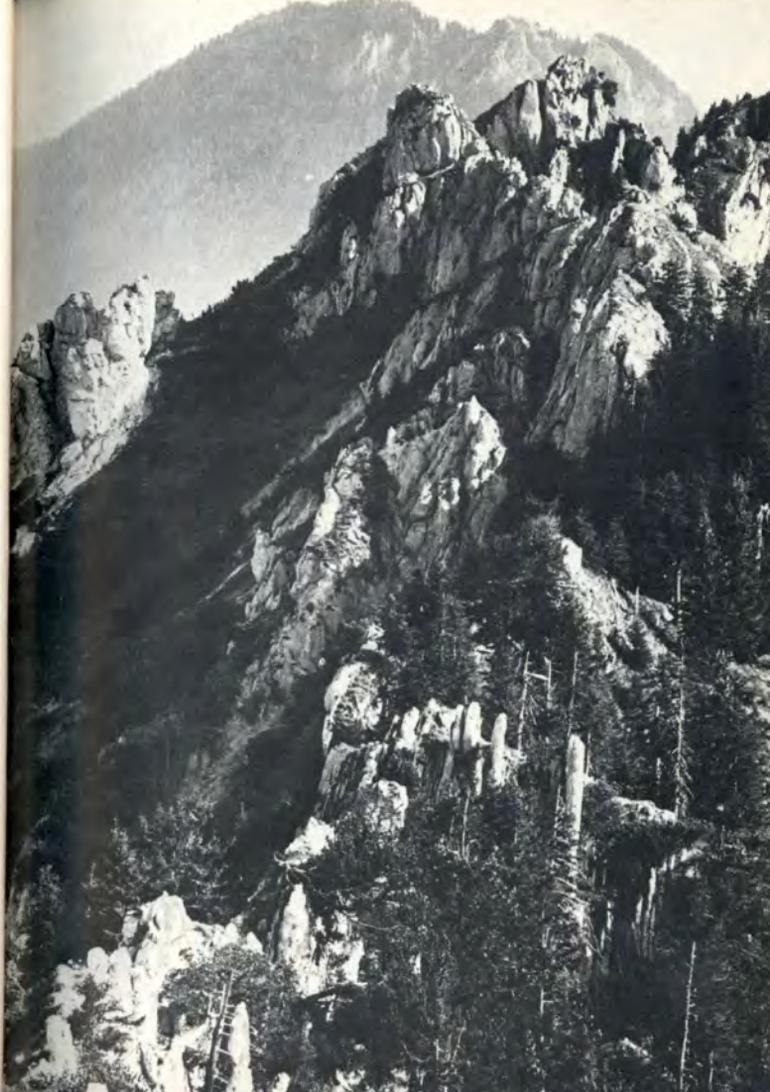
● 190 **Sonnenberg, 1622 m**

Langgestreckter, mit mehreren Felsköpfen dekoriertes Kamm, der höchste Punkt in dem Grat vom Kofel zum Pürschling. Sehr schöner Blick in die Täler im Süden (Graswang) und Norden.

**Zahn** – der Felsturm, der dem Zahnmassiv den Namen gab.



- **191 Nordostflanke**  
Normalweg, unschwierige Grasrinne mit Steigspuren. Von R 48 wenige Minuten.  
R 48 führt nordwärts unter dem Gipfel durch.
  
  - **195 Teufelstättkopf, 1758 m**  
Der erste größere Berg im Klammerspitzkamm mit einem netten Felshörnchen als Gipfel. Sehr beliebtes Ziel von den nahen Pürschlinghäusern aus. Der Südgipfel wird auch Latschenkopf genannt.
  
  - **196 Vom Pürschling**  
Kleiner Steig, bei Nässe schmierig, 40 Min.  
Über einen Grashang empor, dann über den schmalen Grat. Zwischen Blöcken hindurch zum Gipfelmassiv und mit Hilfe eines Drahtseiles über die harmlose Felsstufe zum Kreuz.
  
  - **197 Von Unterammergau über die Kühalm**  
Kleiner Steig, spärlich bez., sehr lohnende, wenig bekannte Tour, 2¼ Std.  
Von Unterammergau mit dem Pkw empor zur Ausmündung des Schleifmühlentales. Hier großer P, ca. 900 m. Zu Fuß über die Straße zur Bachverzweigung und rechts weiter durch den Kurzgraben zu flachen Waldböden. Bei der Straßengabelung rechts und in Windungen durch den Wald zur Kühalm. Zum Kamm hinauf und dann nach Süden über den Gras- und Latschengrat (freier Blick) zum Gipfel.
  
  - **200 Laubeneck, 1758 m**  
Durch den senkrechten Wandabbruch nach Osten fällt dieser Gipfel schon vom Alpenvorland aus ins Auge. Er wird kaum je für sich alleine bestiegen, ist jedoch ein interessantes Ziel im Zuge der sehr lohnenden Gratüberschreitung vom Pürschling zum Hennenkopf.
  
  - **201 Vom Pürschling**  
Trittsicherheit notwendig. 1 Std. Foto S. 85.  
Zwei Möglichkeiten zum Erreichen des Laubenecksattels (zwischen Teufelstättkopf und Laubeneck): a) Vom Pürschling auf dem Höhenweg Richtung Brunnenkopfhäuser bis unter den Sattel und über steiles Gras in ihm empor; b) (wesentlich reizvoller) über den Teufelstättkopf und auf kleinem Steig in dem Nordhang des Latschenkopf-Westgrates
- Blick vom Sonnenberg auf die Felsgruppen des Zahnmassivs, die stark hintereinandergeschoben sind, im Hintergrund der Laber.**



zum Sattel. Von hier zum Gipfel wieder zwei Möglichkeiten: a) Auf dem deutlichen Band in der Ostwand (Pfad, exponiert) um die Kante in die Nordabdachung und eben so lange weiter, bis Rasenflächen nach links zum Westgrat führen. Über ihn zum Gipfel. b) An der Südwand entlang, bis ein Gampfad in eine Westgratlücke führt (steiles Gras, aber weniger ausgesetzt als a), über den Grat auf den Gipfel.

● **202 Überschreitung Teufelstättkopf — Laubeneck — Hennenkopf**

Markierter Steig, sehr schöne Grattour, 2 Std.

Wie bei R 201 vom Teufelstättkopf zum Laubeneck. Über den grasigen Westgrat leicht in die folgende Scharte hinab und über den Kamm gegen den Hennenkopf empor. Nun im Süden unter den Felsen hindurch und von Westen auf dem Normalweg zum höchsten Punkt.

● **203 Hennenkopf, 1768 m**

Netter, runder Felskopf in der Mitte des langen Grates zwischen Pürschling und Brunnenkopf. Fast nur beim Übergang von Hütte zu Hütte oder bei einer Gratüberschreitung (viel lohnender!) bestiegen.

● **204 Von Westen**

30 Min. vom Höhenweg R 82.

Bei der Verzweigung südwestlich unter dem Gipfel vom Höhenweg ab und gerade zum Westgrat hinauf. Über ihn an den felsigen Gipfelkopf und links herum zum höchsten Punkt.

● **205 Von Osten**

40 Min. ab Höhenweg R 82.

Auf dem Höhenweg bis knapp westlich unter den Sattel zwischen Hennenkopf und Laubeneck und in ihn empor. Weiter wie R 202.

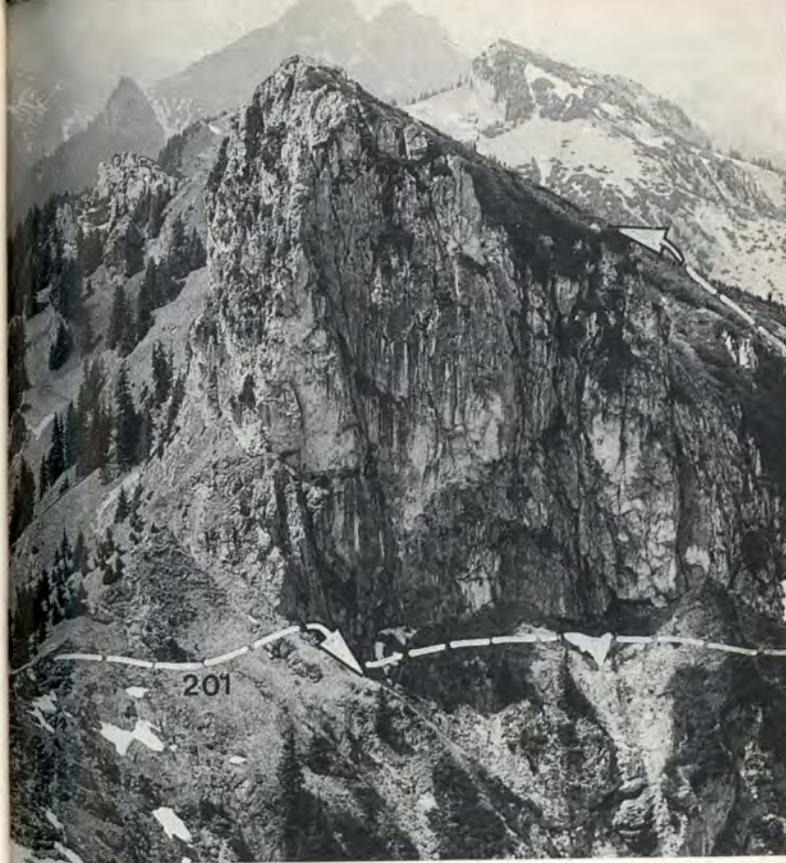
● **206 Gratübergang zum Laubeneck und Pürschling**

Siehe R 202.

● **207 Direkter Aufstieg von Linderhof**

Nicht ganz leicht zu finden, 2 1/2 Std.

Auf dem Hüttenweg zum Brunnenkopf bis über die Forststraße und weiter auf dem ehemaligen Reitweg in den dichten Jungwald. Hier zweigt bei der zweiten (!) Rechtskehre ein alter Steig ab, der in vielen Serpentinien erst gerade emporführt, dann den Dreisäulerbach überquert und schließlich den Sattel zwischen Dreisäulerkopf und Hennenkopf (Höhenweg) erreicht. Weiter wie bei R 204.



Laubeneck vom Teufelstättkopf, dahinter Hennenkopf und Klammspitzen.

R 201: Übergang vom Pürschling zum Laubeneck.

● **208**                    **Dreisäulerkopf**, 1629 m  
Unbedeutende, mit Wald bedeckte Kuppe zwischen Hennenkopf und Brunnenkopf.  
Läßt sich vom Höhenweg (R 82) in 10 Min. leicht besteigen. Der Dreisäulerturm ist 1960 eingestürzt.

● **210**                    **Brunnenkopf**, 1720 m  
Ebenfalls ein wenig bedeutender Gipfel, der jedoch schon ein wesentlich alpineres Aussehen zeigt. Steile, stark gradurchsetzte Flanken nach Norden und Süden.

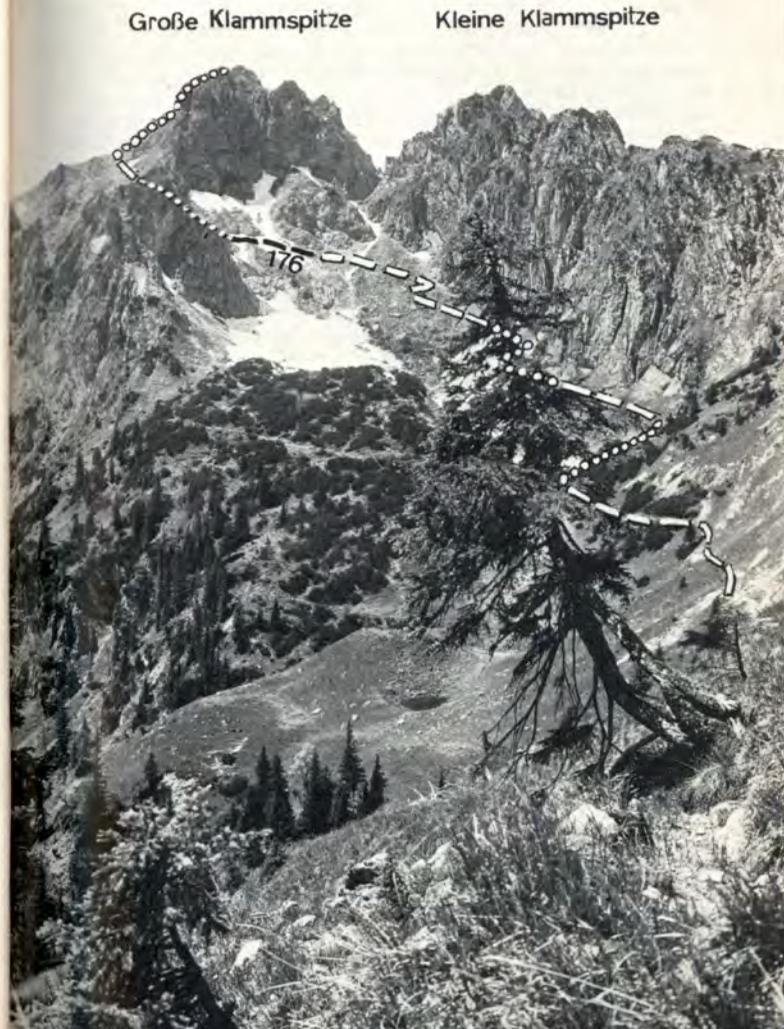
● **211**    **Von den Brunnenkopfhäusern**  
Steigspuren, 20 Min.  
Über den Grashang zum Grat und nach links über die schließlich ziemlich scharfe Schneide zum Gipfel (schöner Blick auf die Klammspitzen).

● **212**    **Westgrat**  
I, sehr steiles, gefährliches Gras, 40 Min.  
Über den scharfen Grat an die vier Grattürme heran, von denen man zwei nordseitig, den letzten im Süden umgeht. Man kann die Türme auch überklettern (III).

● **215**                    **Klammspitze**, 1924 m  
Beherrschender Gipfel der nördlichen Ammergauer Alpen, ein schönes Felsdreieck, dem nordöstlich die Kleine Klammspitze, 1882 m, vorgelagert ist.  
Dank der Steiganlage von den Brunnenkopfhäusern zum Gipfel recht häufig besucht (vor allem am Wochenende), interessante Überschreitung zum Feigenkopf.

● **216**    **Von den Brunnenkopfhäusern durchs Wintertal**  
Steig, im Frühsommer steile Schneefelder, teilweise Schrofen, Trittsicherheit notwendig, sehr schöne Bergtour, 1¼ Std.  
Auf erdigem Weg durch die sehr steilen Südhänge des Brunnenkopfes leicht abwärts ins Wintertal. Unter den Felsen der Klammspitze in Serpentina auf eine Schulter (großes Felsenfenster). Dann über die schrofundurchsetzte Südseite steil auf den Gipfel.

Der übliche Anstieg von den Brunnenkopfhäusern durchs Wintertal auf die Große Klammspitze.



- 218 **Über die Kleine Klamm Spitze zur Großen**  
III+ (eine Stelle), oft III, sonst II und I. 2½ Std.

Kurz nachdem R 216 im Wintertal unter den Wänden zu steigen beginnt, auf Spuren waagrecht nach rechts zum anfangs grasigen Ostgrat. Meist auf dem Grat selber oder in Rinnen daneben zum Gipfel der Kleinen Klamm Spitze, 1882 m. Danach waagrechtes Gratstück und durch einen kurzen Kamin absteigend in die Wintertalscharte. Nun entweder den links eingeschnittenen Kamin oder leichter rechts davon über Schrofenhänge zum Gipfel der Großen Klamm Spitze.

- 219 **Über den Feigenkopf zum Bäckenalmsattel**

Interessante Gipfelkombination, kleiner Steig im steilen, schrofendurchsetzten Gelände, I, kein Zwischenabstieg nach Süden möglich, gut 2 Std. bis zum Sattel.

Immer auf oder knapp südlich des Grates in dem grasigen Schrofengelände zur tiefsten Scharke, über einen Zwischenkopf und dann hinauf zum doppelgipfeligen Feigenkopf. Nun unbedingt noch 500 m über den Grat weiter und erst dann auf die flachen Wiesenböden der Hirschswang. Unter der Alm an die linke (!) Begrenzungskante der Hochfläche und in dem südostseitigen Hang zum Bäckenalmsattel (R 93).

- 220 **Ostwand, Todaweg**  
IV (Stellen), sonst III und einfacher, nette, kurze Kletterei, Wandhöhe 160 m, 1½ Std.

Auf R 216 bis unter die Ostwand. Vom Weg ab und über leichte Schrofen zum Unterende der markanten Schlucht, die die Ostwand etwa in Gipfelfalllinie durchzieht. In ihr 8 m empor, dann rechts über gestuften Fels und durch eine kleine Verschneidung auf einen Absatz (III+ und III, 2 H). 3 m gerade empor, dann schräg links in die nun breitere Schlucht und an ihrer rechten Seite gerade empor zu Standhaken (45 m, IV und III, 2 H). Weiter gerade aufwärts (brüchig) und rechts an einer Rippe entlang, bis man nach links deren Scheitel erreichen kann (30 m, III—, dann II, 2 H). Im nun einfacheren Gelände über die Rippe und dann auf dem Hauptgrat zum Gipfel.

(Nach D. Hirsch und T. Abbatista).

- 225 **Feigenkopf, 1868 m**

Breitgelagerter, doppelgipfeliger Berg, zu dem von Südwesten eine sanfte Wiese emporzieht, der jedoch nach Norden in Felsen und grasigen Steilhängen abbricht. Wird fast ausschließlich beim Übergang zur Klamm Spitze bestiegen. Eine Tour für Einsamkeits-Liebhaber: rund

um den „Buchinger Baumgarten“, eine Überschreitung von Schwarzenkopf — Feigenkopf — Grubenkopf.

- 226 **Aufstieg vom Bäckenalmsattel**  
Bez. Steig, 1¼ Std.

Vom Bäckenalmsattel (R 93) schräg nach Nordosten über die Steilstufe zu den Wiesen der Hirschswang, gerade zum Grat und nach rechts zu den beiden Gipfeln.

- 227 **Übergang von der Klamm Spitze** siehe R 219, vom **Grubenkopf** siehe R 236, vom **Schwarzenkopf** siehe R 232.

- 230 **Schwarzenkopf, 1684 m**

Dieser markante, selbständige Gipfel ist dem Feigenkopf nördlich vorgelagert. Er dürfte zu den einsamsten Ammergauer Bergen gehören, obwohl der Buchinger Baumgarten, ein Wiesenboden mit einzelstehenden Ahornen, ein wirklich malerischer Winkel ist. Vom Schwarzenkopf zieht ein schöner Felsgrat nach Westen hinab, das Gestein ist jedoch ziemlich zerborsten. Seine Überkletterung ist schwierig (III), man kann jedoch die steilen Stellen umgehen (I).

- 231 **Von Halblech durch den Buchinger Baumgarten**  
I (Gipfelgrat), 3½ Std. Teilweise pfadlos, nicht ganz einfach zu finden.

Auf der Straße im Halblechtal bis zur großen Talverzweigung. Auf der Kenzenstraße noch 200 m weiter, bis links bei der Reiselsbergwiese ein alter Ziehweg abzweigt. Auf ihm zum Siegelmoos, oder hierher auf der neuen Forststraße (ADAC-Weg), die etwas weiter oben von der Kenzenstraße abzweigt. Hinter dem Herzigen Bergel hindurch bis oberhalb des Baumgartengrabens. Bei einem Jagdhaus zweigt nach rechts oben ein Weg in den Buchinger Baumgarten ab. Von diesem Wiesenboden rechts des kleinen Baches auf Pfadspuren in den „Schafstall“ und dann nach links in die Scharke am Südfuß des Berges. Über den brüchigen Grat zum Gipfel.

- 232 **Übergang zum Feigenkopf**  
II, schrofiges, splittriges Gestein, 1½ Std.

Über den breiten Latschengrat an die Felsen, über den ersten Kopf direkt, dann die Schwierigkeiten rechts umgehen. Über den dachartigen Grat zum Gipfel. Umgeht man den schroffen Teil des Grates durch einen Abstieg in den Schafstall, so kann man die Schwierigkeiten auf I reduzieren.

Bei einem weiteren Übergang zum Grubenkopf und Abstieg auf R 235 ergibt sich eine lohnende Rundtour um den Buchinger Baumgarten.

● 233 **Grubenkopf**, 1847 m

Auffallend abgerundeter Gras- und Latschenkopf, der jedoch in steilen Grasschrofen nach Nordosten abbricht.

● 234 **Vom Bäckenalmsattel**

Kleiner Steig, 1 Std.

Wie bei R 226 zu den Wiesen der Hirschwang, dann nach links in den Sattel zwischen Feigen- und Grubenkopf und auf dem oder südlich des Grates zum Gipfel.

● 235 **Durch den Buchinger Roßstall**

Bez. Weg, 2/3 Std. von der Kenzenstraße, 4 Std. von Halblech.

Kurz bevor die Kenzenstraße den aus dem Buchinger Roßstall kommenden Bach überquert, links ab und in den Roßstall empor. Aus der Mitte des Wiesenbodens links zwischen einzelnen Bäumen bis knapp unter den Grat Roßstallkopf — Firstberg und längs des Grates empor auf eine Schulter. Flach hinüber in den Sattel zwischen Firstberg und Grubenkopf und zu letzterem empor.

● 236 **Übergang zum Feigenkopf**

Gemütliche, aussichtsreiche Wanderung, 1 Std.

Man bleibt stets in Gratnähe.

● 237 **Firstberg**, 1785 m

Doppelgipfel mit einem leicht geschwungenen, kaum eingescharteten Gratfirst (Name!), der eng mit dem Grubenkopf zusammenhängt. Für sich alleine uninteressant, läßt sich dieser Berg jedoch bei einer Tour zum Grubenkopf (R 235) mühelos in 15 Min. mitnehmen. Auch der Übergang vom Ostgipfel zu dem um 1 m niedrigeren Westgipfel über den Grat ist problemlos.

### 3. Trauchberge

In dieser nördlichsten Gruppe der Ammergauer Alpen herrscht als Gestein der Flysch, der besonders leicht verwittert. So finden wir hier nur ausgesprochen sanfte Formen. Da zudem nahezu das ganze Gebiet von einem dichten Waldmantel überzogen ist — nur Kahlschläge geben einige freie Flächen — bieten die Trauchberge dem Bergsteiger recht wenig, allenfalls der Liebhaber ungestörter Waldwanderungen wird hier auf seine Rechnung kommen.

● 240 **Hohe Bleik**, 1638 m

Die höchste Erhebung der Trauchberge, ein nach Süden aus dem Kamm gerückter Grat mit einzelnen Bäumen, zwischen denen es hübsche Ausblicke auf die Klammspitzen gibt. Die Niederbleik, 1589 m, ist ein nördlicher Vorgipfel mit freien Alpweiden und einem hindernislosen Tiefblick auf das Gebiet von Wildsteig und Wieskirche.

● 241 **Von Altenau-Unternogg**

Teilweise Forststraße, viel Wald, 2/4 Std.

Nach der Brücke über die Halbammer noch 500 m auf der Straße Richtung Wies, dann links auf der Forststraße immer nach Westen zur Saulochhütte und nun stärker steigend hinein zur Lähnbachhütte. In einer Linksschleife auf den Kamm bei der Anwurfhütte empor und etwas links, südlich des Grates zu den Wiesen an der Niederbleik und über den Rücken nach Süden zur Hohen Bleik.

● 242 **Von Trauchgau**

Lange Zeit Forststraßen im Wald, dann Fußwege, etwas sumpfig. 2/2 Std.

Auf Dorf- und Austraße durch Trauchgau und am Kieswerk vorbei bis zu einem Wanderparkplatz. Jetzt zu Fuß auf der Forststraße im Wald weit empor bis unter das Schwarzeck.

Zum Hauptkamm hinauf und am Grat entlang bis unter die Niederbleik. Nach rechts zu den freien Flächen und nach Süden zum Kreuz auf der Hohen Bleik.

● 243 **Niederbleik**, 1589 m

Die mit einem Kreuz geschmückte Nordschulter des Bleikmassivs vermittelt einen sehr schönen, völlig freien Blick nach Norden. Selbst nach Süden ist die Aussicht umfassender als von der Hohen Bleik. Route 241 und 242 führen knapp unter dem Gipfel hindurch.

● 244

#### Hochwildfeuerberg, 1541 m

Ein breites, ganz mit Wald überzogenes Massiv östlich der Hohen Bleik, zweithöchster Gipfel der Trauchberge. Große Lichtung auf dem Gipfel, daher netter Ausblick vor allem nach Süden. Am besten von der Anwurfhütte über den Westrücken zu erreichen (siehe R 241).

● 248

#### Wolfskopf, 1527 m

Unauffälliger Waldkopf im Kamm westlich der Hohen Bleik mit fast freiem Gipfel.

● 249

#### Überschreitung

Aufstieg teilweise bez., 2¼ Std. Abstieg 1¼ Std.

Von Halblech rechts des Lifes auf einer Forststraße empor in die Gronau und etwas nach links durch Wald zur Sennalpe knapp südlich des Kammes. Im flachen Gelände rechts um den Hochrieskopf und über den Kamm auf einem Steig auf den Wolfskopf. Sich in dem flachen Gelände etwas links haltend hinab ins Grüble. Von hier nach Norden auf Forstweg abwärts, dann in westlicher Richtung nach Trauchgau. — Man kann aus dem Grüble auch zur Hohen Bleik weiterwandern (1½ Std., teilweise etwas sumpfig), indem man den ersten Kopf nördlich, den zweiten Kopf und das Schwarzeck südlich umgeht. Hinter letzterem trifft man auf R 242.

● 250

#### Kürzester Anstieg

Forststraßen und alter Ziehweg im Wald, nicht markiert. 2 Std.

Wie bei R 242 durch Trauchgau zum Parkplatz. Bei der Straßenverzweigung kurz danach rechts aufwärts, bei einer weiteren Verzweigung wieder rechts und über die Viehweiden zum Waldrand. Bei einer weiteren Abzweigung links und in weiten Kehren auf der breiten Forststraße bis zu ihrem Ende. Nun auf einem alten Ziehweg weiterhin im Wald nach einer kurzen Kehre immer schräg aufwärts zum Hauptkamm. In Schneisen und durch Wald auf dem Kamm nach Nordosten zum Gipfel.

## 4. Hochplattengruppe

Das Gebiet rund um die Hochplatte ist der abwechslungsreichste und vielgestaltigste Teil der Ammergauer Alpen, was sich schon darin ausdrückt, daß hier auf engstem Raum 16 größere Gipfel stehen. Hier wird alles geboten: vom steilfelsenigen Klettergipfel des Geiselsteins über die mächtige Bergmauer der Hochplatte bis hin zu steilen Grasbergen wie Straußberg oder Schönleitenschrofen. So kommt auch jeder — vom Bergwanderer bis zum extremen Kletterer — auf seine Kosten.

● 255

#### Vorderer Scheinberg, 1827 m

##### Hasentalkopf, 1797 m

Isoliert aufragendes Bergmassiv zwischen Lösertaljoch und Bäckenalmsattel. Der Grat zieht sich in einem Dreiviertelkreis um den „Kessel“, einen gewaltigen, 60 m tiefen Dolinentrichter. Die beiden Gipfel hängen über das nur schwach eingesenkte Scheinbergjoch zusammen. Jeder schickt einen mächtigen Felsgrat gegen die angrenzenden Täler vor. Wegen der interessanten Landschaft und dem reizvollen Blick auf die Berge des Kenzengebietes ist eine Besteigung sehr lohnend. Die beiden Aufstiegsmöglichkeiten über den Bäckenalmsattel und das Lösertaljoch bieten sich für eine Rundtour geradezu an, während den von Linderhof Kommenden der Aufstieg durchs einsame Hasental lockt.

● 256

#### Vom Bäckenalmsattel auf beide Gipfel

Trittsicherheit notwendig, 1 Std.

Vom Sattel direkt nach Süden über den Hang empor auf eine Schulter der Kesselwand. Dann führt der Weg leicht abwärts an den Rand des Kessels. Von hier gerade über Gras auf den Hasentalkopf. Um auf den Vorderen Scheinberg zu kommen, auf dem Weg weiter, der unter dem Hasentalkopf hindurch ins Scheinbergjoch quert. Über den teilweise scharfen Grat zum Gipfel.

● 257

#### Vom Lösertaljoch

30 Min.

Vom Lösertaljoch östl. des Grates auf einem Steig zum Scheinbergjoch und weiter wie bei R 256.

● 258

#### Vom Hasentalkopf über den Grat zum Vorderen Scheinberg II oder I, 30 Min.

Immer über den netten Felsgrat (II) oder nördlich um die zwei Felsköpfe herum (I).

- 259 **Durch das Hasental**  
Trittsicherheit notwendig, nur Pfadspuren, 1½ Std. ab  
Abzweigung, 3½ Std. ab Parkplatz Sägetal.

Wo beim Beginn der Wiesen der Bäckental links der Weg zum Lösertaljoch abzweigt, beginnt direkt darüber auch ein sehr alter Steig, der quer am Hang — anfangs nur leicht steigend — in das obere Hasental führt. Man steigt durch den malerischen Boden empor und über nun steileres Gras auf den Grat nördlich des senkrechten Felsabsturzes des Hasentalkopfs. Hier trifft man auf den vom Bäckentalmsattel kommenden Weg.

- 260 **Hasentalkopf, Ostgrat**  
IV, 2 Std. Mächtiger, 1 km langer Grat mit mehreren markanten Felsköpfen.

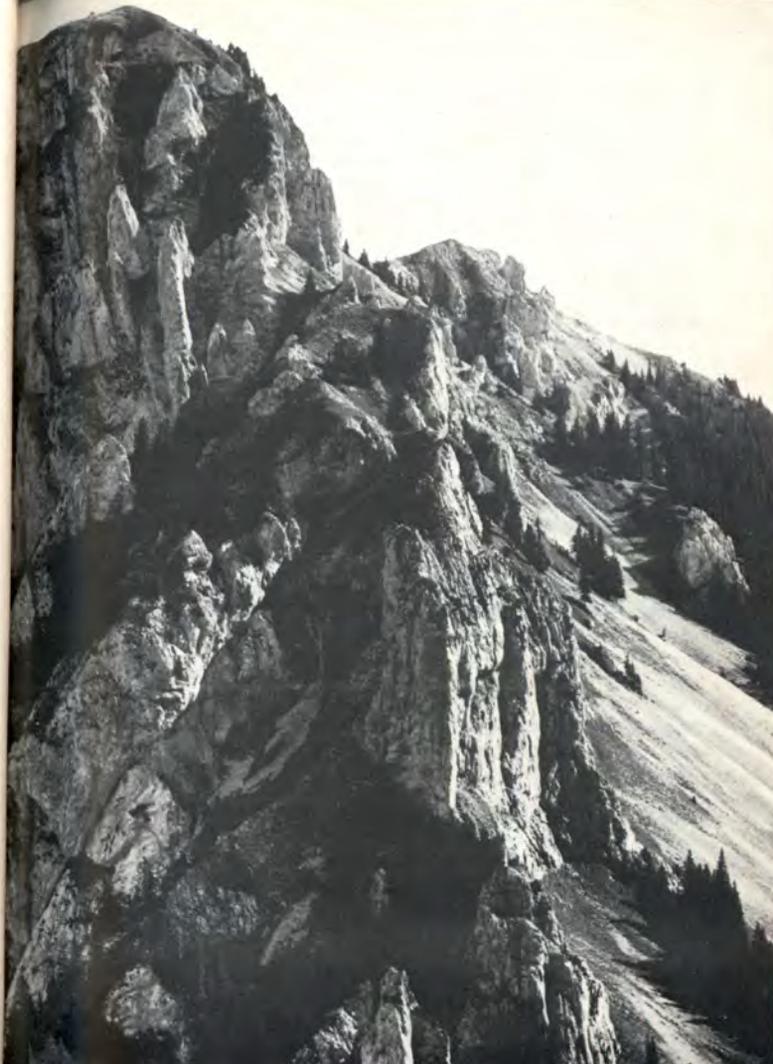
Aus dem mittleren Teil des Lösertalgrabens (R 97) steil nach Norden auf den Grat. Über Gras, Schrofen und grasdurchsetzten Fels zu einer auffallenden Lücke, die man am besten durch Abseilen erreicht. Über den jenseitigen Aufschwung entweder direkt oder durch Umgehung in einer südseitigen Rinne. Über den Grat zum Gipfel.

- 261 **Lösertalkopf, 1859 m**  
Unauffälliger Gipfel zwischen Vorderem Scheinberg und Scheinbergspitze, auf der Nordseite schrofig, auf der Südseite mit Latschen bedeckt. Für sich alleine kaum lohnend, läßt sich jedoch bei einer Überschreitung des Lösertaljochs oder bei einer Besteigung des Vorderen Scheinbergs gut „mitnehmen“. Der Übergang zur Scheinbergspitze hingegen ist wegen der Latschen äußerst mühsam.

- 262 **Vom Lösertaljoch**  
30 Min.  
Über die steilen Hänge im Schutt etwas mühsam zum Gipfel.

- 263 **Übergang zur Scheinbergspitze**  
I, (eine Stelle), unangenehme Latschenfelder, 1½ Std.  
Vom Gipfel ein kurzes Stück steil in der Ostflanke hinab zu einem Steig und nach rechts auf den Verbindungsgrat. Sich wegen der Latschen immer links haltend bis vor den scharfen Einschnitt am Fuß der Scheinbergspitze (Lammcharte). Links des Abbruchs hinab und jenseits in Schrofen (I) empor. Über den Grat auf den Gipfel der Scheinbergspitze.

Die Westabstürze des Vorderen Scheinbergs.



● 264 **Übergang zur Hochplatte**  
1½ Std.

Man steigt vom Gipfel entweder direkt über den Südwestkamm ab oder ein Stück über den Ostgrat, bis ein Pfad die Südhänge absteigend hinüber zum Südwestkamm quert. Über zwei Köpfe in den Sattel oberhalb des Beinlands, 1700 m, wo man auf den bez. Weg R 271 trifft.

● 267 **Scheinbergspitze, 1926 m**

Schöngestaltete, dunkle Pyramide, die schon aus dem Graswanger Tal ins Auge fällt. Der Gipfel wird fast ausschließlich auf dem bez. Weg von Süden bestiegen.

● 268 **Über den Südrücken**  
Guter Steig, 2¼ Std.

Von der Straße Linderhof — Ammerwald zweigt knapp 1 km vor der Grenze rechts eine Forststraße ab. Auf ihr ca. 15 Min. aufwärts zur zweiten Kehre am Rand des Stockgrabens. Von hier (Schild) führt ein guter Steig in vielen Kehren durch den lichten Hochwald hinauf zum latschenbedeckten Südrücken und über ihn zum Gipfel mit Kreuz.

● 269 **Über den Nordostgrat**

I, Trittsicherheit notwendig, 3 Std. vom Parkplatz Sägetal, nur alte, undeutliche Steige, nicht ganz leicht zu finden, jedoch abwechslungsreicher als R 268.

Vom Parkplatz Sägetal (siehe R 94) auf der Forststraße über die Linder, gleich danach links ab und über den Sägetalbach. Auf dem Fahrweg in weiten Schleifen durch Hochwald nach Westen und Südwesten hinauf bis zur Brücke über den Hundsfällgraben. Direkt danach rechts abzweigen auf einen alten Weg und längs des Hundsfällgrabens ein Stück empor, bis nach links ein Fußweg abzweigt. Schräg empor auf den Waldrücken und immer auf ihm an die Waldgrenze. Dem Rücken treu bleibend bis an den Felsfuß und über steile Schrofen gerade empor zum Gipfel.

● 270 **Weitalp Spitze, 1870 m**

Dieser Gipfel ragt südöstlich der Hochplatte nur knapp 100 m über dem Weitalpjoch auf.

Während Süd- und Westseite völlig von Latschen überzogen sind, wird die Ostflanke von sehr steilen, teilweise schrofendurchsetzten Graspleisen gebildet. Der unauffällige Gipfel wird sehr selten bestiegen, obwohl er sich gut mit dem Aufstieg zur Hochplatte verbinden läßt. Schöner Blick nach Süden.

● 271 **Vom Weitalpjoch**

Trittsicherheit notwendig, vom Joch 25 Min.

Um den ersten Aufschwung links herum. Von der Schulter darüber dann rechts auf Wegspuren zu einer Wiese. Von ihrem Oberende gerade durch eine Latschengasse auf den Grat zurück und immer etwas rechts von ihm in dem brüchigen Schrofengelände über den Nordgipfel zum nur wenig höheren Südgipfel.

● 272 **Über die Weitalm**

Winziger, undeutlicher Steig. 2 Std.

Der Steig führt links neben dem Mittlereckgraben in kleinen Serpentin empor bis zu dessen Quelle (Talverzweigung). Auf einem querlaufenden Weg kurz nach rechts, dann nochmals eine Linksschleife und schließlich nach rechts zum Kamm. An der Weitalm vorbei über den Rücken zum Gipfel.

● 273 **Hochplatte, 2082 m**

Absoluter Mittelpunkt und Hauptgipfel dieses Teils der Ammergauer Alpen, eine breitgelagerte Felsscheibe, die ihre Umgebung ein gutes Stück überragt. Dem schmalen Gipfelkamm ist im Osten ein unübersichtliches Karstgebiet mit seinen typischen Buckeln und Tälchen vorgelagert. Von allen Seiten führen reizvolle Anstiege zum Gipfel empor, die jedoch zumindest Trittsicherheit fordern, da die obersten Grate schmal sind, und die Wände steil abbrechen.

Überschreitungsmöglichkeiten: Von der Kenzen Aufstieg übers Gamsangerl, Abstieg über Fensterl und Kenzensattel; vom Ammerwald durchs Roggental, dann Aufstieg über Roggentalgalbe und Abstieg über Weitalpsattel; aus der Bleckenau Aufstieg über Straußbergsattel und Krähe, Abstieg durchs Köhlebachtal.

● 274 **Von der Kenzenhütte über die Ostseite (Beinland und Gamsangerl)**

Einfachste Route, doch Trittsicherheit erforderlich, bez., 2½ Std. Foto Seite 95.

Von der Hütte aus in südlicher Richtung dem markierten Weg folgend steigt man zunächst durch Wald an und kommt dann auf das Weidegelände der Vorderen Scheinberghütte. Oberhalb der kleinen Hütte wendet sich der Weg beim „Beinland“ allmählich nach rechts und führt durch den Erzgraben am Schöbl vorbei zu den Karrenfeldern, die sich unterhalb des Ostgipfels mit schönem Alpenrosen- und Latschenbestand ausdehnen. Dann über den Ostgrat zum Ostgipfel (mit Kreuz). Über den Grat zum höchsten Punkt.

● 275 **Von der Kenzen über den Westgrat (Fensterl)**

I, Trittsicherheit notwendig, bez., 2¼ Std.

Wie bei R 84 in den Boden der Oberen Gumpen. Abzweigung nach links und empor zum ganz auffallenden Plattenschuß unter dem „Fensterl“. Links davon steil empor zu dem doppelten Felsenfenster und über den schmalen, schroffigen Grat zur Westschulter.

Hier wird der Grat scharf und felsig. Teils über ihn, teils auf einem Band der Nordseite zu einer scharfen Lücke. Rechts hinab, um eine Ecke, auf einem langen Band schräg zum Grat zurück (Drahtseile) und zum Hauptgipfel.

● 276 **Nordflanke**

I, im Aufstieg mühsam, 1¼ Std. aus der Oberen Gumpen. Rascher Auf- und vor allem aber Abstieg ohne nennenswerte Schwierigkeiten, erfordert jedoch gute Trittsicherheit. Foto Seite 99.

Wie bei R 84 in die Obere Gumpen (ganz kurz nach der Abzweigung des Wegs zum Geiselsteinjoch). Hier öffnet sich links ein kleines, in die Nordflanke eingebettetes Kar. Aus dem linken, hinteren Winkel des Kares ziehen steile Gras- und Schrofenhänge gegen den Ostgipfel (Kreuz) der Hochplatte empor. Wo die Felsen unter diesem Gipfel steiler werden, links durch eine Schuttrinne auf das Gamsangerl und zum Gipfelgrat.

● 277 **Vom Ammerwald durch das Roggental und über das Weit-  
alpjoch**

Trittsicherheit angenehm, bez., 3 Std.

Vom Hotel Ammerwald 500 m auf der Straße Richtung Linderhof, bis links im stumpfen Winkel ein Fahrweg abzweigt, der durch dichten Jungwald zur Ausmündung des Roggentals führt. Abwechselnd rechts und links des Baches in dem scharf eingeschnittenen Tal rasch aufwärts bis zur großen Tal- (und Weg-)verzweigung in 1466 m Höhe. Rechts weiter und erst links, dann rechts des Baches recht steil empor ins Weit-  
alpjoch. Nun wieder nach links in die Hänge, um eine Kante, dann gerade weiter, bis man auf R 274 trifft.

● 278 **Vom Ammerwald durch das Roggental und über die Rog-  
gentalgabel**

I, Trittsicherheit notwendig, bez., 3 Std.

Wie bei R 277 zur Talverzweigung. Nun links empor durch das teilwei-

**Die stark gegliederte Nordwestflanke der Hochplatte.**



se schuttgefüllte Kar in die Roggentalgabel und jenseits auf dem Steig nur leicht aufwärts in das nahe Fensterl. Weiter wie bei R 275.

- 279 **Vom Ammerwald durch das Köhlebachtal**  
Dieser Aufstieg, der sich aus den Routen R 104 und R 280 zusammensetzt, ist wesentlich einförmiger als die beiden Anstiege durchs Roggental und zudem mindestens um 30 Min. (bis 1 Std.) weiter.

- 280 **Aus der Bleckenau und durch das Köhlebachtal**  
I, Trittsicherheit notwendig, bez., 3/2 Std.

Wie bei R 102 zu der Stelle, wo der Aufstiegsweg zum Niederstraubergsattel den Wiesenboden des Köhlebachtals quert. Von hier auf bez. Pfad durch das Tal empor zur abschließenden Roggentalgabel und nach links nur wenig steigend ins nahe Fensterl. Weiter wie bei R 275.

- 281 **Übergang zur Krähe**  
Bergwege, I, 1/4 Std.

Wie bei R 275 ins Fensterl und problemlos südlich des Grasgrates auf die Krähe.

- 282 **Nordostpfeiler, „Nebelreißen“**

M. Lutz und R. Loderer am 2. 10. 1983.

VI, aufgeteilt wie folgt: VI (eine Stelle), überwiegend V und VI—, im unteren Teil auch leichter (III, IV). Sämtliche notwendigen SH und ZH sind im Fels. Klemmkeile mittlerer Größe (Friends, Rocks) zur weiteren Absicherung vorteilhaft. — Recht kurze, aber landschaftlich eindrucksvolle Kletterei. Die schweren Seillängen bieten interessante Kletterei an waagrecht geschichtetem Fels. Wandhöhe: ca. 150 m. Kletterlänge: ca. 195 m. Zeit: ca. 2 Std.

**Übersicht:** Die Nordseite der Hochplatte weist in ihrem linken, in die Gasse abbrechenden Teil zwei markante Wandabbrüche auf. Der linke Abbruch bildet nach Osten hin einen Pfeiler. Über diesen führt die neue Route.

**Zugang:** Wie bei R 84 von der Kenzenhütte durch die Gasse zum Kenzensattel. Kurz vor dem Sattel links hinauf und durch steile, schrofen-durchsetzte Hänge zum Fuß des Nordostpfeilers, am linken unteren Auslauf einer markanten Schlucht. E an der Stelle, an der das Gras am höchsten an der rechten Pfeilerseite hinaufreicht. Ca. 1/2 Std. ab Kenzenhütte.

**Route:** Über geneigtere, rißdurchzogene Platten knapp rechts der Pfei-

lerkante hinauf. Zuletzt gerade bis unter einen kurzen, senkrechten Aufschwung (Stand, 40 m, IV—, IV, zuletzt I). Etwas linkshaltend über den Aufschwung hinweg (V, V+) und in geneigter Rinne etwas rechtshaltend zur hier geneigteren Pfeilerkante. Über Platten knapp links von ihr zu Stand unter auffallender Rißverschneidung (45 m, V+, dann III—IV). Unter die Rißverschneidung, dann jedoch links von ihr in leicht überhängender Wand gerade hinauf (Schlüsselstelle, VI, roter Haken). Gerade weiter und zuletzt etwas rechtshaltend auf Leiste. Diese nach rechts zu Standplatz (25 m, V+ bis VI). Schräg links (!) ansteigend unter kurzen Rißüberhang. Über ihn (V+) auf Band und etwas links über überhängendes Wandl mit anschließender Platte unter ausladenden Wulst. Darüber hinauf und kurze Verschneidung zu Band. Rechts zu Standplatz (40 m, VI—, V+). Etwas linkshaltend weiter (II), zuletzt über verflachende Pfeilerkante zu Stand an Block in ebenem Gelände (45 m, II, dann leicht).

- 285 **Kenzenkopf, 1745 m**

Dieser genau im Norden der Hochplatte stehende Gipfel bildet teilweise einen messerscharfen Grat mit jähren Wänden beiderseits. Hier stehen nämlich die Schichten des Wettersteinkalks genau senkrecht. Sie verlaufen als schmale Mauer von Westen nach Osten und setzen sich — jenseits des Kenzenbach-Einschnitts (Wasserfall!) — im Vorderen Scheinberg und Hasentalkopf fort. Vor allem vom Geiselstein aus springt diese Verwandtschaft der Felsstruktur ins Auge. Nach Nordwesten, Richtung Wankerfleck, bricht der Kenzenkopf mit hohen, steilen Felsen ab, der Jägerwand. Wegen des sehr instruktiven Rundblicks auf alle Berge des Kenzengebietes lohnt sich der mühelose Normalanstieg von Süden. Auch für den Kletterer sind in den letzten Jahren einige sehr anspruchsvolle und interessante Routen neu hinzugekommen. Vor allem auf der Nordseite warten noch Routen auf ihre Erstbegehung, die sich dann in bestem Gestein abwickeln dürfte.

- 286 **Normalweg vom Kenzensattel**  
Bez. Steig, 25 Min.

Vom Sattel (R 84) gerade nach Norden zwischen einzelnen Fichten bis unter die Felsen, dann nach links auf eine Schulter. Quer über eine kleine Hochfläche nach rechts und rasch zum Kreuz (mit Buch). Der richtige Gipfel ist noch 15 m höher und läßt sich über den Grat in 10 Min. in recht ausgesetzter Kletterei (II) erreichen.

- 287 **Von Nordosten**  
II, sehr steiles Gras, 1/4 Std. von der Kenzenhütte.

Kurz vor dem Wasserfall über den Kenzenbach und über etwas sumpfige Wiesen zum Nordgrat (schöne Flora!). Über den waldigen Grat an das eigentliche Bergmassiv heran und über sehr steiles Gras etwas links zu einer kleinen Lücke im Ostgrat. Über die sehr scharfe, ausgesetzte und brüchige Schneide zum Gipfel.

● 288 Nordplatte (Jägerwand), „Popcorn-Risse“

M. Lutz, G. Behrendt 27.7.1985.

**VII**, aufgeteilt wie folgt: VII (eine längere Passage in der 4. Seillänge), überwiegend VI+, VI und VII— (längere Strecken). Sehr ernste Freikletterei an außergewöhnlich kompaktem, wasserzerfressenem Fels. Anhaltende Schwierigkeiten, nur an den Standplätzen Bohrhaken, ansonsten Sicherung durch Klemmkeile. Wiederholer benötigen mindestens 1 kompletten Satz Friends, 3 und 4 am besten doppelt, 1 Satz Rocks und 1 Satz RP's, Mini-Rocks. Erfahrung im sicheren Legen von Klemmkeilen im Kalk vonnöten. Wandhöhe: ca. 130 m. Kletterlänge: ca. 175 m. Zeit: ca. 3 Std.

**Übersicht:** Die Nordwand des Kenzenkopfes, links des Gumpenbaches vom Wankersack aus gesehen, weist an ihrer rechten Begrenzung eine sehr steile, auffallend kompakte Plattenwand auf. Die Route leitet durch das auffallende Rißsystem, das diese Plattenwand im rechten Teil durchzieht.

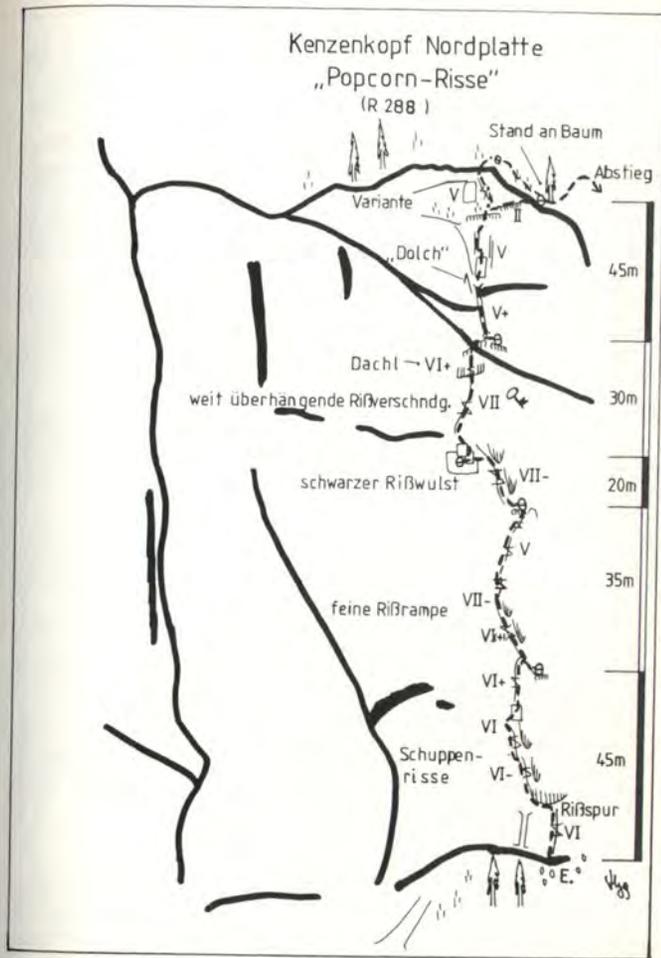
**Zugang:** Vom Wankersack (Kapelle) über Wiesen links des Gumpenbaches entlang. Bei dessen Rechtsbiegung nicht dem Steiglein zur Gumpenhütte folgen, sondern gerade weiter, später einer Geröllrinne folgend unter die Nordwand des Kenzenkopfes (auch Jägerwand genannt). Unter der Wand rechts ansteigend bis in die Fallinie der Rißreihe, welche die Route benützt. E bei einer kurzen Rißspur, etwas rechts der Fallinie markanter Schuppenrisse, welche den Weiterweg markieren. Ca. 40 Minuten ab Kapelle.

**Route:** Siehe Skizze S. 102.

**Hinweis:** Wiederholer werden gebeten keine Haken zu schlagen. Ein Vergleich mit der Route „Hexentanz der Nerven“ an der Schüsselkarspitze ist angemessen, was die Ernsthaftigkeit betrifft. Nach Regenfällen ist die Föhre oft länger naß, dann praktisch unbegehbar.

● 289 Westpfiler, „In der Kürze liegt die Würze“

M. Lutz u. Gef. 30.8.1984. **VII+**, aufgeteilt wie folgt: VII+ (eine längere Stelle in der 1. Seillänge), VII (—) kurz in der letzten Seillänge, überwiegend jedoch VI, VI— und



V. Nur wenige Meter leichter. Sehr reizvolle Kletterei an sehr gutem Fels (überwiegend) mit klettertechnisch anspruchsvollen Schlüsselstellen. Sämtliche notwendigen SH und ZH sind im Fels. Wiederholer benötigen jedoch 1 kompletten Satz Friends und Stopper Gr. 3—7. Wandhöhe: ca. 100 m. Kletterlänge: ca. 120 m. Zeit: ca. 2 Std.

**Übersicht:** Der Westpfeiler des Kenzenkopfes fußt über den Böden der Gumpenhütte im unteren Gumpenkar. Trotz seiner relativ geringen Höhe ist der Pfeiler markant. Die Route nimmt in einer großen Rampenverschneidung ihren Anfang, umgeht das große Dach im unteren Pfeilerdrittel rechts und erreicht durch Platten und Risse, erst links-dann rechtshaltend die Pfeilerkante und über sie den Ausstieg.

**Zugang:** Wie beim Zugang zur Geiselstein-Ostwand bis zur Gumpenhütte. Von dort links (= ostw.) über Weideböden, einen Graben überquerend, zum Fuße des Westpfeilers. E am Beginn einer auffallenden rechts geneigten Rampenverschneidung, welche unter ein mächtiges Dach leitet. Ca. 45 Min. ab Wankerfleck.

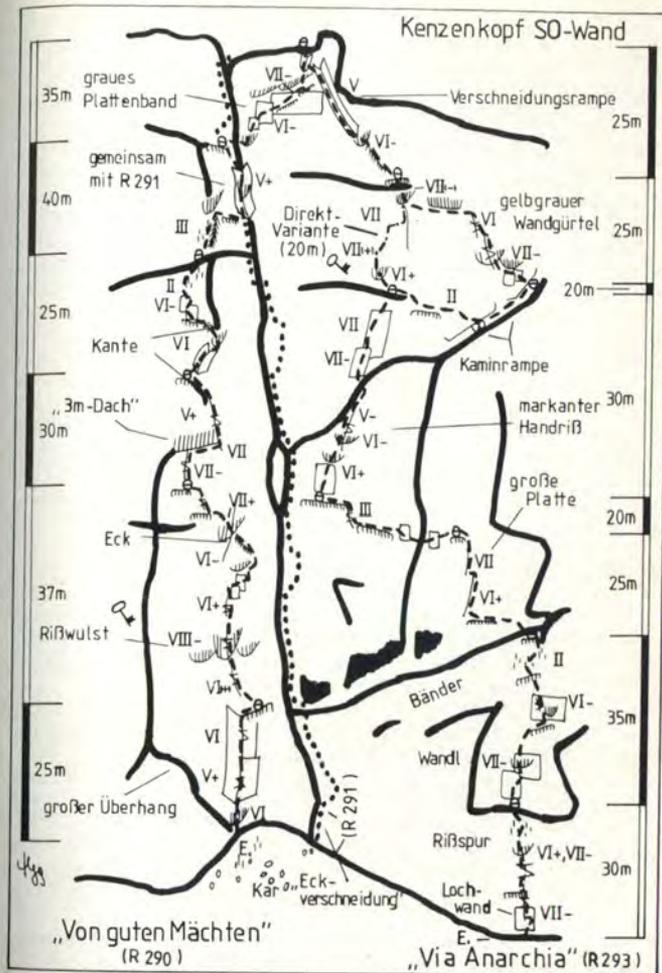
**Route:** Die Rampenverschneidung hinauf bis unter das Dach (V—, VI—). Unter dem Dach rechts heraus an Untergriffen, zuletzt sehr glatte Platte nach rechts an die Verschneidungskante (VII+, Schlüsselstelle, 1 BH). Gerade über kleinen Wulst zu Stand an 2 BH (30 m, VII+, VI—). Leicht fallender, zuletzt ansteigender Linksquergang an Lochwand. Zuletzt um Kante herum und gerade hinauf zu Stand unter meist nassen Überhängen (20 m, VI, VI—). Am linken Rand über Platte hinauf und einen Rißkamin rechtshaltend weiter. Über den daran anschließenden Piaziß, mehrere Überhänge überwindend, in geneigteres Gelände und zu Stand am Fuße einer Rinne an H und BH (40 m, V—, V+ und VI, zuletzt II). Nicht die Rinne weiter, sondern rechts hinauf bis auf ein Köpfl unter der senkrechten Pfeilerkante. Über Platte unter Wulst (VI, H). Diesen direkt hinauf (BH, VII, VII— sehr größenabhängig) und eine kleine Verschneidung hinaus zu Stand in Latschen auf dem Pfeilerkopf (30 m, II, dann VI und eine Stelle VII [—]).

**Abstieg:** Wenige Meter ostw. weiter zu Platte mit BH (evtl. die Abseilschlinge erneuern). Nach rechts ca. 20 Meter abseilen zu sehr ausgesetztem Absatz mit Ring-BH. Noch 1 × abseilen in Rinne, welche westw. hinab direkt zum E leitet. Ca. 20 Min. vom Ausstieg.

● 290 **Südoostwand, „Von guten Mächten“**

M. Lutz und G. Behrendt am 2. 6. 1985.

VIII—, aufgeteilt wie folgt: VIII— (eine längere Stelle in der 2. Seillänge), VII+ und VII (längere Stellen in der 2. und 3. Seillänge). Überwiegend V, V+, VI und VI+, letzte



Seillänge VII.— Sehr anspruchsvolle Rißklettere, nur im obersten Teil auch Wandklettere, in vorwiegend festem Fels. Sämtliche notwendigen SH und ZH im Fels. Wiederholer benötigen einen Satz Friends und 1 Satz Stopper (Rocks) zur Absicherung der längeren freien Passagen. Von den Gesamtanforderungen derzeit die schwerste Klettere in den Ammergauern! Wandhöhe: ca. 150 m. Kletterlänge: ca. 190 m. Zeit: ca. 3—4 Std. Foto: S 107.

**Übersicht:** Die Route leitet an der linken Begrenzungswand bzw. deren Kante, der Route „Eckverschneidung“ (R 291), hinauf. Ihren Anfang nimmt sie in einer kleinen Rißverschneidung, um weiterhin einem Rißsystem folgend die Kante und über sie die Schlußwand zu erreichen. Diese wird rechtshaltend an schmalem Plattenband zwischen Überhängen durchstiegen (sicherungsarm, langer ‚run-out‘).

**Zugang:** Wie bei allen Südostwandrouten von der Kenzenhütte durch die Gasse in Richtung Kenzensattel und rechts hinauf durch Blockkar unter die Wand. Ca. 40 Min. ab Kenzenhütte.

**Route:** Siehe Skizze S. 105.

**Hinweis:** Der Abstieg erfolgt entweder nach Süden (siehe Abstieg von den Südostwandrouten) oder über den Grat zum Hauptgipfel. Die meisten Kletterer benützen jedoch die Route „Via Anarchia“ (R 293) als Abseilpiste. Einfachseil (50 m!) ausreichend, Routenkenntnis jedoch sehr günstig.

#### ● 291 Südostwand, Eckverschneidung

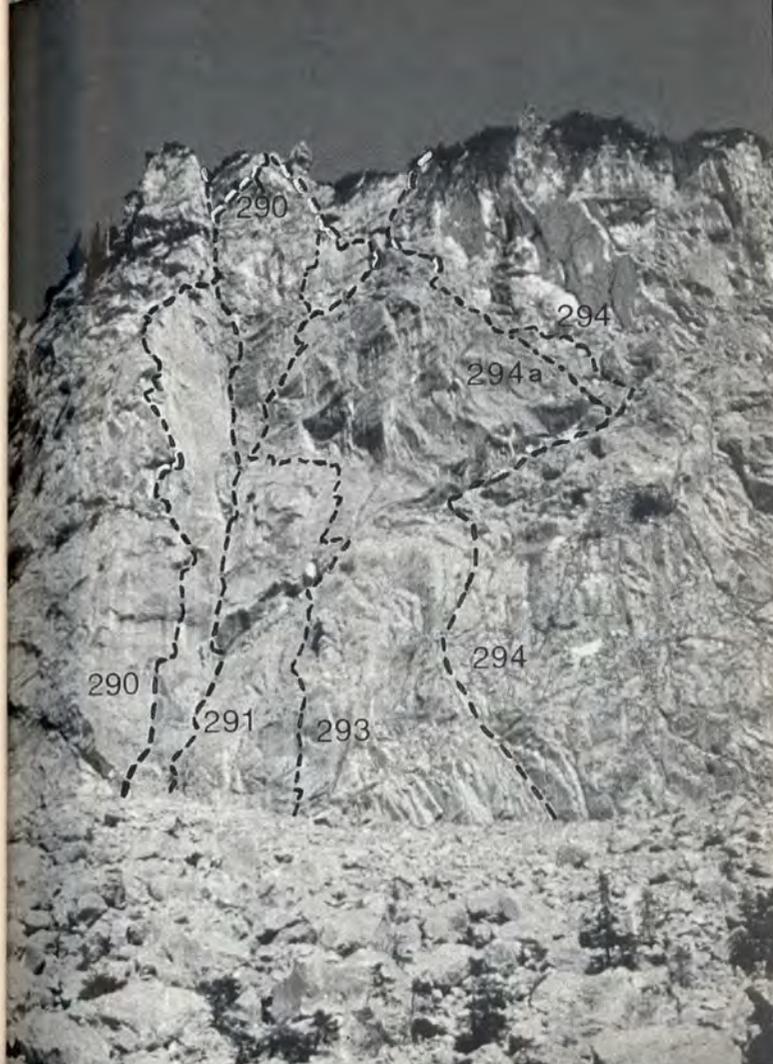
A. Ungelert, H. Fröhlich, 1949.

VI+ (eine Stelle), überwiegend V+, VI—, mehrere Stellen VI. Schöne Verschneidungsklettere; auf den Absätzen liegt viel loses Gestein. Wenig Haken. Wandhöhe: 150 m, Kletterlänge: 160 m. 2 Std. Foto S.107.

**Zugang:** Siehe R 290.

**Route:** Direkt in Falllinie der Verschneidung über eine Plattenwand gerade empor zu Stand unter Überhang, 3 Meter rechts der Einstiegs-Rißverschneidung (35 m, III). Vom Stand nach links zu abgesprengtem Felskopf. Mittels diesem in den Riß hinein. Nun die Rißverschneidung hinauf bis zu Stand unter Überhang (30 m, VI). Rechts über den Überhang hinweg (VI+) und in geneigterem, grasigem Gelände zu Stand in der Verschneidung (25 m, VI+, dann V). Die anfangs abdrängende Verschneidung emporspreizen (VI—) und gerade zu Riß in der linken

In den langgestreckten Südabstürzen des Kenzenkopfes gibt es einen Abschnitt mit schönem, festem, kompaktem Fels.



Wand. Diesen hinauf (VI—) und teils auf der linken Verschneidungswand, oder im Grund empor zu abgesprengten Blöcken. An diesen (sie halten ausgezeichnet!) noch 10 m weiter und links heraus zu Latschenstand (42 m, VI—, V).

Wieder in die Verschneidung zurück, über einen Überhang hinweg (VI—) und linkshaltend, dann wieder nach rechts in eine abdrängende, nach links ziehende Verschneidung. Diese leicht überhängend bis zu ihrem Ende (VI) und links von Latschen zum Grat (Stand bei Latschenast; 40 m, VI—, VI).

**Hinweis:** In der 4. Seillänge nach dem Riß an der linken Verschneidungswand (= fester grauer Fels) gleich rechts hinauf (H) und über einen kleinen Überhang an der rechten Verschneidungswand (oberhalb I H) wieder linkshaltend zurück in den Verschneidungsgrund und weiter auf der Originalroute. — Diese Variante (VI— und VI) ist nach einem Ausbruch sehr empfehlenswert im Vergleich zur Originalroute!

#### ● 292 Südostwand — Mittelwand

S. Wörle und Gef., 1947. VI— (eine Stelle), V+, V und leichter. Schöne Kletterei im unteren Wandteil, nach oben zu leichter, aber auch brüchiger. 2 Std. Überkreuzt mehrfach R 293 (Via Anarchia). Durch die dort steckenden BH nicht irritieren lassen, da wesentlich schwerere Kletterei!

**Zugang:** Siehe R 290.

**Route:** E über den Vorbau wie bei R 291, dann jedoch unter den Überhängen nach rechts hinauf zu Stand auf Platte (45 m, III—, II). Über den links vom Stand ansetzenden Riß die Platte 6 m hinauf, und auf Leiste Linksquergang über geschlossene Platte. Weiter nach links (V+) und über Schuppe (V) und der folgenden Leiste in gegliedertes Gelände. Weiter schräg links hinauf zu Stand im Verschneidungswinkel der Eckverschneidung (48 m, V, V+, dann IV). In der Verschneidung 6 m empor (VI—) und über nach rechts ziehende Rampe weiter zu plattigem Gelände und zu Stand (40 m, VI—, dann IV+). In etwas brüchigem Gelände rechtshaltend zu Kamin. Diesen hinauf (8 m) und nach rechts zu Stand bei totem Baum am Grat (42 m, III—, V—).

#### ● 293 Südostwand, „Via Anarchia“

M. Lutz und J. Geiger am 3. 8. 1985. VII, aufgeteilt wie folgt: VII (2 Stellen), überwiegend VII— und VI—VI+, nur wenige Strecken leichter. Wird die Direkt-Variante (1. Beg. M. Lutz 6. 9. 1986) geklettert, so erhöhen sich die Schwierigkeiten auf VII+ (8 m). — Sehr lohnende und entsprechend viel wiederholte Platten- und Wandkletterei, die

mit zahlreichen H und BH sehr gut abgesichert ist. Der Name „Via Anarchia“ bezieht sich auf den Umstand, daß weite Teile der Route von oben gereinigt und gebohrt worden sind. Das Resultat rechtefertigt jedoch diesen unheroischen Stil. Wandhöhe: ca. 150 m. Kletterlänge: ca. 210 m. Zeit: 2—3 Std. Foto S. 107.

**Übersicht:** Die Route leitet durch die kompakte Plattenwand rechts der Route „Eckverschneidung“ (R 291).

Der Verlauf ist durch die steckenden Haken vorgegeben. Der E ist unter einer wasserzerfressenen, ca. 6 m hohen, senkrechten Wandstelle. Darüber der 1. ZH.

**Route:** Siehe Skizze S. 105.

**Abstieg nach Süden von den Südostwandrouten:** Über den Grat zunächst steiler hinauf (II). Kurz nachdem er waagrecht wird, erreicht man eine Scharte, wo nach links über Gras abgestiegen werden kann. Nur wenige Meter unterhalb der Scharte zunächst einen kurzen Kamin (II) hinab, dann auf Bändern rechtshaltend absteigen. Teils Steilgras, deshalb Vorsicht bei Nässe. Man quert so stetig aus der Wand und erreicht nach ca. 10—15 Min. den Karboden.

Unter der Wand querend zurück zum E. Ca. 40 Min. von den Ausstiegen der Südostwandrouten.

#### ● 294 Südostwand

M. Dacher, L. Epp, 1968. V, überwiegend IV und leichter. Lohnende Kletterei an meist sehr gutem, rauhem Fels. Nicht ganz einfache Orientierung in der wesentlich schwerer aussehenden Route. Wandhöhe 140 m, Kletterlänge 190 m, 1—2 Std. Foto S. 107.

**Route:** E wie bei R 291, dann jedoch wie bei R 292 unter den Überhängen nach rechts, und den Bändern folgend bis zu ihrem Ende (80 m, III, I). Vom Standhaken in der Platte schräg nach links und gerade zum Beginn einer kompakten Reibungsplatte. Diese leicht linkshaltend hinauf (V) unter gelbes Dach. Kurz links und durch Riß, der von abgesprengtem Pfeiler gebildet wird, abdrängend zu Absatz. Auf diesem nach links, leicht absteigend zu Stand in Auswaschung (40 m, V, dann IV). Kurz gerade, dann links querend weiter, um losen Block herum unter geschlossene Wand. Diese von links nach rechts hinauf (V) und zu Stand in Verschneidung (30 m, IV, V—). Die Verschneidung aufwärts und leicht linkshaltend über Platten auf Absatz. Unter gelber Wand nach links zu Latschen und durch nach rechts ziehenden Kamin zum Ausstieg. Stand bei totem Baum (40 m, IV+, III).

● **294a Direktvariante zur Südostwand** (R 294, Dacher/Epp-Route)

1. Beg. M. Lutz allein 1986. VI—, überwiegend. Keine Haken vorhanden. Sehr hübsche Direktvariante, welche an grauen Platten immer schräg linkshaltend den 1. regulären Standplatz der Südostwand erreicht.

**Route:** Vom Standhaken in der Platte schräg nach links. Nun jedoch nicht gerade, sondern weiter linkshaltend über Platten hinauf (VI—, V+). Deutlich links des abgesprengten Pfeilers hinauf und zuletzt etwas rechts hinauf zum Stand in der Auswaschung (40 m, ca. 2 ZH wären notwendig und können gut angebracht werden).

**Hinweis:** Die Route ist auf dem neuen Wandbild eingezeichnet mit dem direkten Einstieg (2 SL: 40 m/45 m, IV und V, etwas grasig!) — Meist jedoch wie oben beschrieben Zustieg über die Bänder.

● **301 Kennzennadeln**

Unmittelbar südlich über dem Kennzennadel erhebt sich eine kleine Gruppe bizarrer Felsnadeln aus teilweise bröseligem Fels. Sie bieten ein paar nette Klettereien in den Schwierigkeitsgraden III bis VI, die aber wegen der geringen Felshöhe (etwa eine Seillänge) nur Klettergartencharakter haben.

● **302 Hochblasse, 1989 m**

Ein mächtiger Bergstock, der, ähnlich wie die Weitalpsee im Südosten, der Hochplatte im Südwesten vorgelagert ist. Der Gipfel verteidigt sich weniger durch Felsen als durch Latschen. Bei Aufstiegen zur Hochplatte über die Routen R 274 und R 279 läßt sich die Hochblasse leicht mitbesteigen (20 Min.), wobei der leicht schrofige Nordgrat als Weg dient (Trittsicherheit notwendig).

Man kann dann über das weite Gipfeldach nach Westen zum Westgrat absteigen. Meist auf seiner Südseite in Grannähe durch Latschengassen abwärts, dann nach rechts ins untere Köhlebachtal.

● **303 Krähe, 2012 m**

An diesem topographisch so wichtigen Berg zweigt der Geiselsteinkamm nach Norden ab. Der Gipfel selbst zeigt zwei recht unterschiedliche Gesichter, die Südseite bedecken steile Grasschrofen; während nach Norden senkrechte Wände abstürzen. Die angelegten Steige vom Gabelschrofensattel und vom Fensterl lassen eine ideale Überschreitung des Gipfels zu, die man zudem mit einer Hochplatten-Besteigung kombinieren kann. Durch die Nordwand ziehen mehrere äußerst schwierige Routen. Der Aufstieg vom Gabelschrofensattel kommt an

der Krähenhöhle vorbei. Nach unscheinbarem Beginn öffnet sich die Höhle zu drei schönen Hallen.

● **304 Vom Gabelschrofensattel**  
Bez., 20 Min.

Zum Sattel siehe R 84. Auf dem Steig über Schutt in eine Gratlücke und links über Gras zum nahen Gipfel.

● **305 Vom Fensterl**  
Bez., 30 Min.

Zum Fensterl aus dem Gumpenkar (R 275), aus dem Roggental (R 278), aus dem Köhlebachtal (R 280). Auf und etwas links des Grates über Gras zum Gipfel. Man kann aus dem Köhlebachtal auch ziemlich direkt über allerdings sehr steiles Gras ansteigen.

● **306 Über den Niederen Straußberg**

Reizvolle Gratwanderung ohne Kletterei, Trittsicherheit jedoch notwendig, 1½ Std. vom Straußbergsattel.

Vom Niederstraußbergsattel (R 101) auf dem Weg zum Gabelschrofensattel über die erste Kehre empor zur Kante, wo der Weg dann fast eben nach Norden in das Latschenkar führt. Ganz kurz noch auf diesem Querweg, dann gleich durch die erste Gasse zwischen den Latschen steil und pfadlos zum nahen Grat, den man noch rechts der ersten Schrofen betritt. Anfangs noch zwischen Latschen, bald im freien Gelände immer auf der Schneide zum Niederen Straußberg, 1877 m. Der folgende Sattel ist nur wenig eingeschartet. Auf dem Grat zu einem spitzen Zwischenkopf, südlich um einen messerscharfen Zackengrat, dann über den hier steilen und schmalen Grat zum Westgipfel und über die Schneide zum höchsten Punkt.

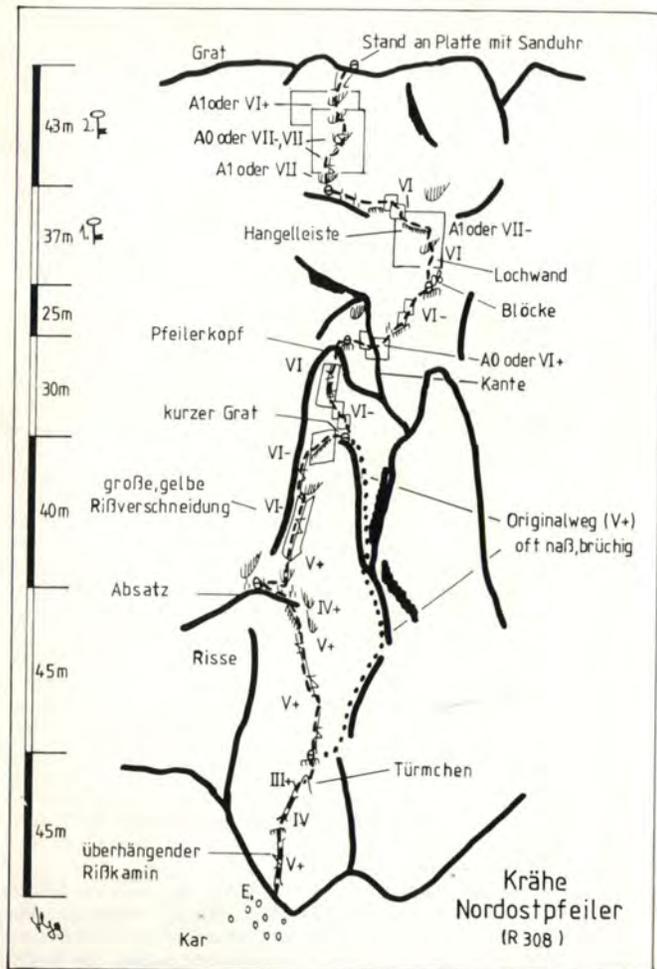
● **307 Alte Nordwand**

G. Haber, H. Pröbl, 1936. VI (längere Strecken), V+, VI—, eine längere Stelle A1—A2, 3—5 Std. Seit einem Felsausbruch in der Schlüsselseillänge im „gelben Überhang“ (1967) nicht mehr begangen.

Einzelheiten im AVF Ammergauer, 1. Auflage 1978 unter R 239.

● **308 Nordostpfeiler**

K. Sohler und B. Bitzer 1946. VI, A1 oder VII, 4 m VII+, aufgeteilt wie folgt: VI (einige Stellen), oft V+ bis VI—, nie leichter. Längere Strecken A0 und A1, welche frei geklettert mit VI+, VII— und VII zu bewerten sind. Sämtliche



notwendigen Haken im Fels, Große Klemmkeile und Legschlingen für die ersten 3 Seillängen vorteilhaft. Klassisch schöne und schwere Kletterei. Immer noch, besonders freigeleert, eine der größten Fahrten in den Ammergauer Bergen! Wandhöhe: ca. 250 m. Kletterlänge: ca. 270 m. Zeit: ca. 3—4 Std. Foto S. 115. Skizze S. 112.

**Übersicht:** Im linken Teil der breiten Nordwand der Krähe, mehr nordostseitig gelegen, fällt ein Doppelpfeiler auf, der sich nach etwa zwei Drittel Wandhöhe in der Wand verliert. Über den linken der beiden Pfeiler und die abschließende, kompakte Schlußwand erreicht die Route den Grat. Der E befindet sich unter einem kurzen, auffallenden, etwas überhängenden Rißkamin. Etwas links oberhalb des tiefsten Punktes des Doppelpfeilers.

**Zugang:** Aus dem oberen Gumpenkar, das man am schnellsten vom Wankerfleck über die Gumpenhütte (Zugang Geiselstein-Ostwand) erreicht, weiter weglos über steile, latschenbewachsene Hänge bis in die Karmulde unter der Krähe-Nordseite. Den Weg zum Fensterl verfolgen, bis es günstig erscheint, direkt zum Pfeilerfuß hinaufzusteigen. Ca. 2 Std. ab Wankerfleck-Kapelle.

**Route:** Siehe Skizze S. 112.

**Abstieg:** Vom Ausstieg am Grat wenige Meter hinunter zum Verbindungsweg Krähe — Fensterl. Über diesen Weg (markiert) retour zum E. Ca. 60 Min. ab Ausstieg (1 Std.).

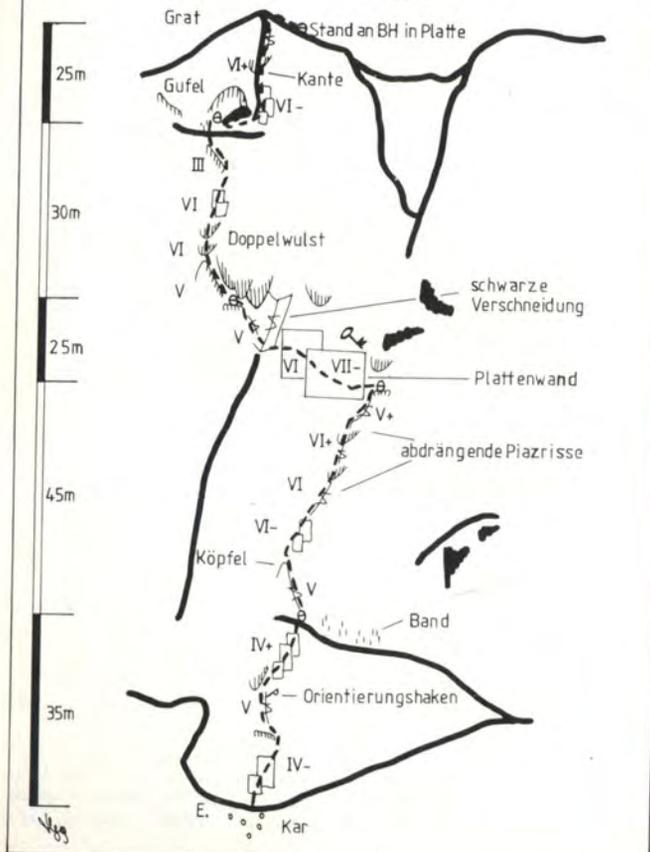
### ● 309 Linker Nordostpfeiler, „Peripherie“

M. Lutz, W. Kirchmann 17.6.1984. VII—, aufgeteilt wie folgt: VII— (eine kurze Stelle), überwiegend VI—, VI und VI+, teilweise längere Strecken V, IV+. Sämtliches notwendiges Material ist in der Wand, ein kleines Klemmkeilsortiment (mittlere Größen) nützlich. Leider etwas abgelegene, jedoch sehr schöne Kletterei, überwiegend an Platten und Rissen in meist sehr gutem Fels! Teils originelle Kletterstellen. Wandhöhe: ca. 150 m. Kletterlänge: ca. 160 m. Zeit: ca. 3 Std. Foto S. 115. Skizze S. 114.

**Übersicht:** Links des Krähe-Nordostpfeilers fällt vom Gumpenkar ein doch deutlich kleinerer Pfeiler auf, der in seinem unteren Teil etwas weniger ausgeprägt ist.

Über einen Plattengürtel rechts der Pfeilerkopf-Falllinie entwickelt sich der untere Teil der Route. Ein großer Plattengang erreicht dann den eigentlichen Pfeiler, über den die Route dann direkt den Ausstieg erreicht. E am tiefsten Punkt einer kurzen Plattenwand, welche auf ein Band mündet.

Krähē NO-Wand  
„Peripherie“  
(R 309)



Die dunklen Nordabstürze der Krähe.

- R 309: „Peripherie“  
R 310: Zentrale Nordostwand  
R 208: Nordostpfeiler
- L.E.: Linker Einstieg (VI+ 2 SL)  
U: Umkehrpunkt von 1984

**Zugang:** Wie bei R 308 (Krähē-Nordostpfeiler) unter die Wand. Unter ihr noch etwas weiter hinauf zum E. Ca. 5 Min. länger als beim Nordostpfeiler.

**Route:** Siehe Skizze S. 114.

**Abstieg:** Vom Pfeilerkopf am Grat wenige Meter zum Weg „Fenster!“ — Krähe. Über ihn (markiert) zurück zum E. Ca. 45 Min. ab Ausstieg.

● 310 Zentrale Nordostwand

2 Versuche von J. Geiger und G. Behrendt 1984. Schwierigkeiten bis zur Umkehrstelle: VII—, A2—A3, cliffhanger kamen zum Einsatz. Es soll sich um ein äußerst interessantes Neutourenproblem handeln, das seine Jungfräulichkeit wohl dem relativ weiten Zustieg verdankt. Fels meist sehr gut. Schwierigkeiten nach oben hin immer zunehmender!

● 320 **Gabelschrofen, 2010 m**

Eleganter, fein zugespitzter Felsgipfel, nach dem Geiselstein der trotzigste Geselle in den Ammergauer Alpen. Es führen nur Kletteranstiege auf den schmalen Gipfelgrat empor, das Gestein ist jedoch nicht zuverlässig und stark grassdurchsetzt.

● 321 **Normalweg durch die Südrinnen**

II, steinschlaggefährlich, wenn Kletterer in den Rinnen unterwegs sind, 25 Min. Foto S. 117.

Vom Gabelschrofensattel (R 84) in die Rinne links der Gratrippe. Zu ihrem Ende empor. Wenige Meter nach links, oberhalb der Stufe wieder nach rechts und durch eine weitere Rinne zum Gipfel.

● 322 **Von Norden**

II, Kletterei kürzer als bei R 321, da nicht abgeklettert, jedoch sehr viel loses Gestein, 30 Min. ab Gabelschrofensattel.

**Route:** Vom Sattel (R 84) rechts um den Ostfuß des Gabelschrofens herum und über sehr steiles Gras und Schrofen in den Sattel zwischen Gabelschrofen und Gabelschröfle. Um einen Kopf rechts herum (hierher auch von Westen über sehr steiles Gras) und durch die auffallende Rinne (loses Gestein) gerade zum Gipfel.

**Abstieg:** Direkt vom Gipfel nach Norden durch die auffallende Rinne, wobei man den E von rechts nimmt.

● 323 **Ostschlucht**

III, 1 Std.

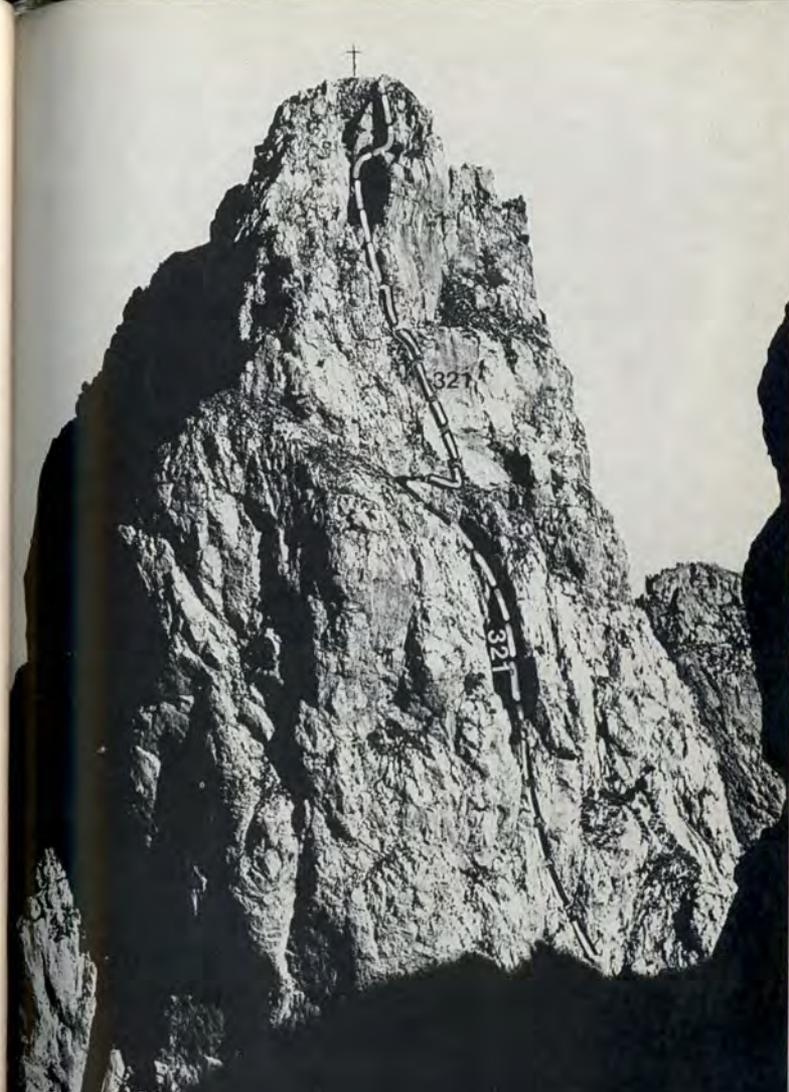
**Route:** Vom Gabelschrofensattel steigt man etwas ab und quert unter den Ostabstürzen zur Schlucht hinüber. Bei einem Band unter gelblicher Wand rechts in eine breite Rinne. Nach der Durchsteigung links gerade weiter durch Rinnen und über Schrofen.

● 324 **Westwand**

III + (20 m), überwiegend II, interessante Kletterei in meist festem Fels. Wandhöhe: 110 m. Kletterlänge: Ca. 150 m. 1 Std.

**Route:** Vom Gabelschrofensattel auf dem Weg einige Minuten nach Südwesten hinab und über Gras steil rechts hinauf an den Wandfuß. E unter dem senkrechten Abbruch der markanten Rinne, die die Westwand von links unten nach rechts oben durchzieht. Rechts über gras-

**Südwand des Gabelschrofens über dem gleichnamigen Sattel.**



durchsetzten Fels einige Meter empor, bis man — vorbei an einem auffallenden Köpfl — nach links in die Rinne queren kann (25 m, III + , 2 H). Durch die Rinne in den Geröllkessel an ihrem Ende (35 m, III, dann II). Nach rechts an die Kante und über sie zu gutem Stand auf Grasabsatz (20 m, II). Leicht linkshaltend auf den Grat und über ihn zum Gipfel (60 m, II und I).

#### ● 325 Direkte Westwand

Erstbegeher unbekannt, oberer Teil vermutlich M. Lutz allein 1989.

V + , aufgeteilt wie folgt: V + (mehrere Stellen in der oberen Wandhälfte), eine längere Passage V, oft IV bis V—, nur wenige Meter leichter. — Nur 1 ZH vorgefunden. Neben einem kleinen Hakensortiment und Sanduhrschlingen sind ein Sortiment Friends und mittlere Stopper zur Absicherung empfehlenswert. Wandhöhe: ca. 120 m. Kletterlänge: ca. 140 m. Zeit: 2 Std. Foto: S. 119.

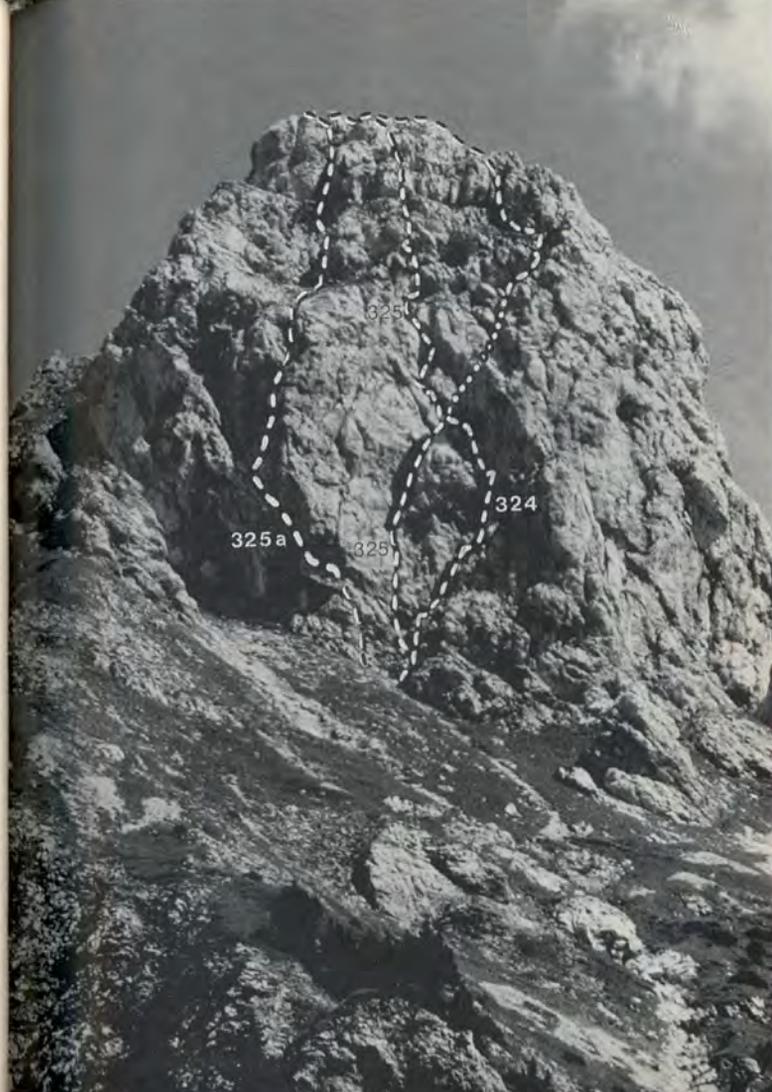
**Übersicht:** Die Westwand des Gabelschrofen wird von einer auffallenden Kaminreihe von links nach rechts durchzogen. Durch diese leitet R 324. Die direkte Westwand überwindet den Steilabbruch am unteren Auslauf der Kaminreihe, verfolgt diese kurz, um dann links ziemlich gerade fast in Gipfelnähe den Grat zu erreichen.

**Route:** Einstieg wie R 324. Gerade über seichte Plattenverschneidung ca. 20 Meter hinauf (SU, V). Rechts weiter zu kleinem Überhang (H). Diesen hinauf (V— V +). Nicht im breiter werdenden Kamin weiter (hier kommt von rechts R 324 herauf) sondern links über kompakte Wand unter kleinem Überhang. Links heraus und in Rechtsschleife unter eine überdachte Rampe. Diese linkshaltend hinaus (IV) und wieder rechts auf Absatz (ca. 35 m aus der Kaminrinne, zuerst V— V + , dann IV, IV +). Nun gerade über senkrechte Wandstelle (V +) auf weiteren Absatz. Nochmals einen Absatz hinauf (V +) und unter den Schlußaufschwung. Diesen an Schuppen senkrecht hinauf (V +) und bald leichter zum Grat.

**Hinweise:** Die Route bietet überraschend festen Fels und ist lohnend! Im oberen Bereich können die Aufschwünge auch leichter geklettert werden, dann ca. IV + statt V +.

#### Die Westwand des Gabelschrofen.

- R 324 Westwand  
R 325 Direkte Westwand  
R 325 a Linke Westwand



● 325a Linke Westwand

Toni Ungelert u. Gef. 1945. V—V+, aufgeteilt wie folgt: Im unteren Wandbereich anhaltend V, mit Stellen V+. Nach oben deutlich leichter werdend. Leider brüchig, daher nicht wiederholt, unten gelber Ausbruch. Wandhöhe: ca. 100 m. Kletterlänge: ca. 120 m. Zeit: 2 Std. Foto: S. 119.

**Übersicht:** Im linken Teil der Westwand fällt ein nach links ziehender Riß auf. Unten bricht er in überhängender, splittiger Wand ab. Die Route erreicht diesen von rechts, verfolgt ihn zu seinem Ende, und erreicht geradlinig den Gipfel etwas links des Kreuzes.

**Route:** Einstieg ca. 15 Meter links von R 325. Gerade etwa 10 Meter hinauf. Dann nach links über Schuppen querend zu dem erwähnten Riß. Diesen weiter (gelber Ausbruch) zu seinem Ende. Dann in geneigterem Fels etwas rechtshaltend hinauf. Die Gipfelwand wird dann durch einen auffallenden Rißkamin erklettert, welcher fast am Gipfel endet. Wenige Meter zum Gipfel.

● 326 Gabelschröfle, etwa 1960 m

Kein selbständiger Gipfel, mehr eine Nordschulter des Gabelschrofens, jedoch für die Überschreitung des gesamten Kammes wichtig.

● 327 Von Süden

I, 25 Min. vom Gabelschrofensattel (bzw. II, 20 Min. vom Gipfel des Gabelschrofens).

Wie bei R 322 in den Sattel zwischen Schrofen und Schröfle und über den scharfen Gras- und Schrofengrat zum höchsten Punkt. (Oder vom Gabelschrofengipfel durch die bei R 322 erwähnte, brüchige Rinne und über den Grat.)

● 328 Von Norden

III, steiles Gras, eine Route, die wohl nur bei einer Überschreitung des gesamten Kammes begangen wird, 30 Min. vom Bergfuß.

**Route:** Der erste steile Aufschwung wird links der Kante durch eine Rinne überwunden (III), dann rechts über steiles Gras zum Gipfel.

**Abstieg:** Über das Steilgras knapp links des Grates so lange hinab, bis man über dem untersten Abbruch steht. Dann rechts der Kante durch die steile Felsrinne.

● 330 Gumpenkar Spitze, 1910 m

Der zweite große Gipfel im Geiselsteinkamm, der jedoch einen ganz anderen Charakter zeigt als seine Nachbarn im Norden und Süden.



Die Gumpenkar Spitze mit dem Normalweg, links dahinter Gabelschröfle und Gabelschrofen.

Herrscht dort kompakter, hellgrauer Fels, so ist das Massiv der Gumpenkar Spitze (besonders die Westseite) in ein wirklich verwirrendes Durcheinander von senkrecht zum Hauptgrat laufenden, schmalen Felsrippen mit zahllosen Türmen und Nadeln aufgelöst. Zudem nagt hier die Verwitterung stärker am Fels und alle ein wenig flacheren Partien sind mit grünem Steilrasen überzogen.

Im Vergleich zu ihren Nachbarn wird die Gumpenkar Spitze selten bestiegen. Wahrscheinlich schreckt der Anblick der Osthänge (Normalweg) die meisten ab; doch lassen sich diese Graspleisen besser begehen als erwartet. Ja sogar der so unnahbar aussehende Nordgrat ist eine pfiffige, nicht zu schwierige Kletterei.

● 331 Normalweg von Osten

I, steiles Gras, Trittsicherheit notwendig, 1 Std. vom Bergfuß 2/4 Std. von der Kenzenhütte. Foto S. 121.

Von der Kenzenhütte über den Kenzensattel ins Gumpenkar und bei der Wegverzweigung dann weiter in Richtung Geiselsteinjoch. Nach der Latschenzone noch wenige Minuten schräg rechts aufwärts, bis links der Steig zum Gabelschrofensattel abzweigt (dieser Steig verbindet Geiselstein- und Gabelschrofensattel und führt durch die untersten Osthänge der Gumpenkarispitze; hierher auch vom Wankfleck über den Geiselsteinsattel). Kurz auf diesem Steig nach links, dann gerade durch eine etwas unangenehme Grasrinne auf einen kleinen Grasgrat und über diesen an die folgende Steilstufe. Anfangs sich etwas links haltend über Gras und Schrofen empor, dann schräg rechts auf eine ganz auffallende Grasschulter. Nun immer auf der Rippe bleibend zum Hauptgrat und weiter zum nahen Gipfel mit Kreuz und Buch.

● 332 Nordgrat

III (eine Stelle), II; etwas unübersichtlich, teilweise brüchig, doch besserer Fels als erwartet, 1 Std. vom Geiselsteinsattel. Foto S. 122.

**Route:** Über den Grat mit geringfügigen Abweichungen bis auf den großen Kopf vor der auffallenden tiefen Lücke. Von ihm nach Westen (!) hinab, bis man nach links über Schutt in die Lücke queren kann. Rechts über mehrere Rippen schräg empor und sobald wie möglich wieder nach links zum Grat. Nun so nah wie möglich am Grat (Ausweichen immer rechts), da der Fels hier wesentlich zuverlässiger ist als in der Flanke, bis zum Gipfel.

Der Gumpenkarispitz-Nordgrat mit seinen Zähnen.



Gumpenkarispitze von Südosten, hinten der Forgensee.

● 333 Westflanke

II, teilweise I. Zwar einfach, aber recht mühsam und steinschlaggefährlich.

Von dem in etwa 1500 m Höhe querenden Steig läßt sich diese wildzerfurchte Flanke durch die sehr lange Rinne besteigen, die knapp nördlich des Gipfels auf den Grat mündet.

● 334 Südwestflanke

IV oder III, teilweise brüchig. Diese Route wird für sich allein kaum je begangen, sie ist jedoch der schnellste Aufstieg bei einer Überschreitung des gesamten Kammes, 40 Min. vom Gabelschrofensattel.

**Route:** Aus der Oberen Gumpen oder vom Gabelschrofle (R 326) in die Gratscharte am Südwestfuß der Gumpenkarispitze. Kurz nach Westen hinab, danach um eine Ecke und schräg links empor in die Südwest-

flanke. Am Schluß entweder gerade durch einen Kamin (IV) oder leichter weiter nach links ausholend (III).

● 335 **Südwestkamine**

IV, aufgeteilt wie folgt: IV (längere Strecken), überwiegend III und III+, passagenweise auch leichter. — Keine Haken im Fels, daher Mitnahme einiger Haken empfehlenswert. Zusätzlich Klemmkeile mittlerer Größe (Friend 1,5—3). — Gar nicht so unlohnende Wand- und Kaminkletterei, wird von Kennern meist im Zuge der Überschreitung Gabelschrofen — Gumpenkar Spitze begangen. — Überraschend guter Fels. Wandhöhe: ca. 200 m. Kletterlänge: ca. 240 m. Zeit: ca. 1—2 Std. Foto S. 123.

**Übersicht und Zugang:** Die Gumpenkar Spitze-Südwestwand ragt direkt aus der tiefen Einsattelung zwischen Gabelschrofle und Gumpenkar Spitze auf. Vom Weg aus dem oberen Gumpenkar zum Gabelschrofensattel gelangt man relativ unschwierig in die Einsattelung am Kamm. Ca. 20 Min. vom Weg. — Die Route selbst verfolgt eine markante schräg rechts hinaufleitende Kaminreihe, die im unteren Teil öfters von Platten unterbrochen ist.

**Route:** Vom Kamm direkt an die Wand. Nicht nach links unter den Auslauf der Kaminreihe queren, sondern direkt einen gestuften, gratähnlichen Pfeiler hinauf (IV—). Dieser legt sich bald zurück und zuletzt leichter auf einen Kopf (links kommt der Auslauf der Kaminreihe herauf, III—IV, viel loses Geröll!). — Rechtshaltend weiter, bald über etwas steilere Platten (III+, IV—) hinauf. Zuletzt linkshaltend heraus auf eine breitere Terrasse. Hier nicht links weiter, sondern rechts unter steilen Wandln queren. Zuletzt sehr ausgesetzt und etwas abdrängend in die markante Kaminreihe. Diese etwa 45 Meter hinauf (IV) und in Linksschleife durch leichtes Gelände. So erreicht man den Fuß des Ausstiegskamines, der fast gerade hinaufführt (IV—, IV) und wenige Meter rechts des Gipfels endet. Leicht wenige Meter zu demselben. Etwa 6 Seillängen mit 40 Metern.

**Hinweis:** Im Abstieg, im Zuge einer Überschreitung von der Gumpenkar Spitze zum Gabelschrofen, nur begehen, wenn schon vorher im Aufstieg bekannt! Im Abstieg nicht leicht zu finden!

● 336 A **Abstieg**  
Siehe R 331.

Vom Gipfel über den Grat kurz nach Norden, bis rechts eine kleine Grasrippe abzweigt. Auf ihr nach Osten bei der Gabelung der Rippe links zu einer auffallenden Grasschulter und nach Osten hinab.

● 339

**Geiselsteinsattel, 1729 m**

Zwischen Geiselstein und Gumpenkar Spitze. Ausgangspunkt für die Routen der West-, Südwest- und Südwände.

**Zugänge:**

a) **Vom Wankerfleck**

Von der Kapelle auf dem bez. Steig quer über die Wiesen, dann kurz durch Wald an den Nordhang des Geiselsteins. In vielen Kehren aufwärts, nach rechts um die Kante und schließlich von Westen wieder in vielen Kehren ins Joch. 1½ Std.

b) **Von der Kenzenhütte**

Wie bei R 84 über den Kenzensattel in das Gumpenkar und bei der ersten Verzweigung rechts. Quer durch Latschen und Blockwerk zu den freien Hängen und schräg rechts empor in den Sattel. 1½ Std.

c) **Vom Straußbergsattel** (für die aus der Bleckenau oder vom Brander Schrofen Kommenden)

Aus dem Sattel wie bei R 84 in den Schwangauer Kessel. Von hier entweder über den Gabelschrofensattel bis unter die Gumpenkar Spitze-Südwestseite und von hier auf einem Verbindungsweg zu b); oder auf einem querlaufenden Steig durch die Westflanken von Gabelschrofen und Gumpenkar Spitze zu a). Beide Routen etwa 1¼ Std.

● 340

**Geiselstein, 1884 m**

Trotz der relativ bescheidenen Höhe ist der Geiselstein der absolute Herrscher im Bereich der Kenzen. Von allen vier Seiten (!) zeigt er sich als ein wirklich eleganter, sehr wilder Felsberg und wird deshalb leicht überschwinglich als „Matterhorn der Ammergauer“ bezeichnet. Alle Anstiege erfordern Kletterei, auch der Normalweg durch die Westrinnen.

Der sehr griffige und feste Kalk lockt die Kletterer in größerer Zahl an; so ist der Geiselstein der einzige ausgesprochene Kletterberg in den Ammergauer Alpen.

Eine Vielzahl von Routen durchzieht die vier Wände. Während die Westwand (gut 100 m) und Südwand (knapp 200 m) relativ bescheidene Höhen zeigen, bringt es die Ostwand schon auf 300 m Felshöhe, die Nordwand gar auf 400 m.

**Westwand**

Sie ist von den vier Wänden des Geiselsteins am wenigsten ausgeprägt. Einem nahezu senkrechten südlichen Wandteil (Wandhöhe etwa 100 m) folgt nach Norden eine tiefe Einbuchtung, die von einer Doppelrinne durchzogen ist. Das ist die einzige „Schwachstelle“ im sonst

makellosen Wandgürtel des Gipfels; hier führt der Normalanstieg (und -abstieg) empor.

● 341 **Normalweg**

G. Schärf, 1852. **II** (eine Stelle), sonst leichter. Die Kletterei wird häufig unterschätzt! Markiert, aber keine Steiganlage. Sehr oft begangen, daher stark rundgetretener Fels, bei Nässe sehr unangenehm. 20 Min. vom E.

**Zugang:** Vom Geiselsteinsattel, R 339, steigt man erst kurz über den Grat an und quert dann, den Markierungen folgend, auf dem Steiglein nach links unter der Westwand hindurch zum Beginn der Doppelrinne.

**Route:** Auf der Rippe in der Mitte der Doppelrinne über stark abgerundeten Fels in anregender Kletterei etwa 100 m empor zum Nordgrat. An diesem zuerst über eine kleine Rampe, dann über den unschwierigen Gipfelgrat zum Gipfelkreuz (Buch).

● 341 A **Abstieg über den Normalweg**

**II** (eine Stelle), sonst leichter. Bei Nässe sehr unangenehm, da der Fels stark abgetreten ist. 15 Min.

Vom Gipfel über den Grat nach Norden zu kleiner Rampe links des Grates. Über diese hinab zur nächsten Schulter, dann nach links hinunter zur Rippe. Über diese abklettern — einmal eine kurze, steile Stufe (**II**) — in die große Rinne. Nach links, dem Steiglein folgend, unter der Westwand zum Geiselsteinsattel, R 339.

● 342 **Westwandriß**

G. Haber, H. Pröbl, 1937. **V**— (zwei Stellen), sonst **IV** + und **IV**—. Überwiegend Riß- und Kaminkletterei; selten begangen, lohnend. Wandhöhe 100 m, 1—2 Std.

**Übersicht:** Links der glatten zentralen Westwand fußt ein Kaminsystem, das sich in Wandmitte in zwei Äste gabelt. Die Route folgt dem rechten Ast.

**Route:** Über gut gestufte Plattenabsätze in den anfangs glatten Kaminspalt hinein. Diesen hinauf (**V**—, dann **IV** +) in den breiter werdenden Kamin. In ihm zu Stand (43 m, **IV**, **V**—). Eine kurze Seillänge im schluchtartigen Kamin zu Stand (15 m, **II**). Die nach rechts ziehende Rampe hinauf (**V**—) und im folgenden Kamin weiter, bis er zum Spreizen zu weit wird. Nun über die rechte Kaminwand zum Ausstieg (40 m, **IV**, **V**—, 1 H). Zunächst gerade, dann linkshaltend zum Gipfel.

● 343 **Zentrale Westwand, „Maagroute“**

S. Maag und J. Müller 1949. **A1**, **VI**— oder **VIII**—, aufge-

teilt wie folgt: **A1**, **A0** (überwiegend), Stellen **VI**—, nie leichter. In freier Kletterei erhöhen sich die Schwierigkeiten auf **VII**, **VII**— und **VIII**—. Wird der rechte Ausstieg benutzt (U. Häcker 1979), so betragen die Schwierigkeiten bei freier Kletterei **VII**—**VII** +. Sämtliche notwendigen Haken befinden sich in der Wand. Teils dürftige Qualität! — Kurze, früher hakentechnisch begangene Kletterei an allerbestem, kompaktem Fels. Im Zeitalter des Sportkletterns wieder in den Blickpunkt gerücktes Freikletterproblem. Bereits mehrere „Rotpunkt“-Begehungen. Wandhöhe: ca. 100 m. Kletterlänge: ca. 105 m. Zeit: ca. 2—3 Std. Foto S. 129.

**Übersicht:** Die Maag-Route erreicht durch den linken Rand der glatten Zone der Westwand den Dachgürtel, überwindet diesen links, um dann gerade den Ausstieg zu erreichen.

**Zugang:** Vom Geiselsteinsattel (R 339) in wenigen Minuten zum E, der sich am linken oberen Ende der grauen Wand im zentralen Teil befindet.

**Route:** Von links nach rechts über graue Wand hinauf. An Haken (**A1**) oder frei nach rechts (**VII**—) und über Wandl (**A1** oder **VII**—) unter schwach ausgeprägten Pfeiler. An diesem hinauf und zuletzt rechts zu Stand. (40 m, **A0/A1**, **VI**— oder **VII**—). Unter das Dach und am linken Rand hinweg zu Stand (20 m, **A1**, **V** + oder **VII**). Einen kurzen Riß hinauf und an Leiste rechts zu schlechtem Stand (15 m, **A1**, **V** + oder **VII**, **VII**—). Links über glatte Wandstelle (**A1** oder **VIII**—, **VIII** je nach Körpergröße) und weiter an **H** oder frei (**A0** oder **VIII**—) an den Fuß einer Rißverschneidung. Diese hinauf (**VI**—) zum Ausstieg und letzten Standplatz der Südwestwandroute (30 m, **VI**—, **A0/A1** oder **VIII**—).

● 344 **Westwand, Linker Weg**

E. Rauch und K. Herbein 1963.

**A2/V** +, schlechte Haken, mündet nach 1½ SL in R 342. Absolut unlohnende, brüchige Hakenroute!

● 345 **Geiselstein-Westwand, „Alptraum“**

1. freie Begehung durch M. Lutz am 16.8.1986. **VIII**—, aufgeteilt wie folgt: **VIII**— (längere Strecken in der 1. und 2. Seillänge. Oft **VII** und **VII** +, nur ganz selten leichter. Sämtliche Bohrhaken befinden sich in der Wand. — Kein zusätzliches Material ist erforderlich. — Außergewöhnlich schöne und athletische Wandkletterei an allerbestem Fels. Die Route wurde von S. Wörmann von oben eingerichtet

und widerstand bis zur ersten vollständigen „Rotpunkt“-Begehung von M. Lutz (mit J. Geiger) allen Freikletterversuchen. Sehr lohnende Sportkletterroute für ambitionierte Sportkletterer! Wandhöhe: ca. 100 m. Kletterlänge: ca. 110 m. Zeit: ca. 2 Std. Foto S. 129.

**Übersicht:** Die Route „Alptraum“ führt direkt durch den glattesten und abweisendsten Teil der Westwand.

Ihren Anfang nimmt sie bei einer kleinen Verschneidung, führt gerade durch die untere Wand, um in einer Rechtsschleife die obere, überhängende Wand zu durchziehen.

**Route:** E in der Mitte der grauen Wand bei einer kleinen Verschneidung. Diese hinauf (VII) und links über wassererfressene Wand weiter (VII—VII+). Nicht den alten BH der Häcker-Route von 1979 folgen, sondern aus seichter Mulde (nach ca. 15 m vom Einstieg) Rechtsquergang und Wandstelle hinauf (VIII—). Etwas links auf Absatz. Überhängende Wand an Löchern (oft naß) hinauf (VII) und rechtshaltend unter den Dachgürtel. Waagrecht nach rechts zu Stand an Klebehaken (45 m, VII, VII+, VIII—). Kurz rechts, dann gerade über zunehmend überhängendere Lochwand an Untergriffen hinauf. Beim letzten BH 3 m nach links (VIII—) und wieder gerade an Schuppe. Diese von links nach rechts hinauf (VI+) unter die Schlußwand. Erst links, dann rechtshaltend zu versteckter Leiste (VII+). An dieser wieder links überhängend hinaus, wenige Meter zum letzten Bohrhakenstand der Route „Abendliche Startprobleme“ (35 m, VIII—, VII+). Über diese zum nahen Gipfel.

● **345a Einseillängenvariante zu R 345**

Much Kirchbichler 1987

VII+ und VII. Sehr schöne Platten und Reibungskletterei an bestem Fels mit von oben gesetzten BH gesichert.

**Route:** Einstieg wenige Meter links von R 346. Einige BH zeichnen den Weiterweg vor. Stand identisch mit 1. Standplatz von R 345.

● **346 Westwand — Südwestriß, „Wasserspiele“**

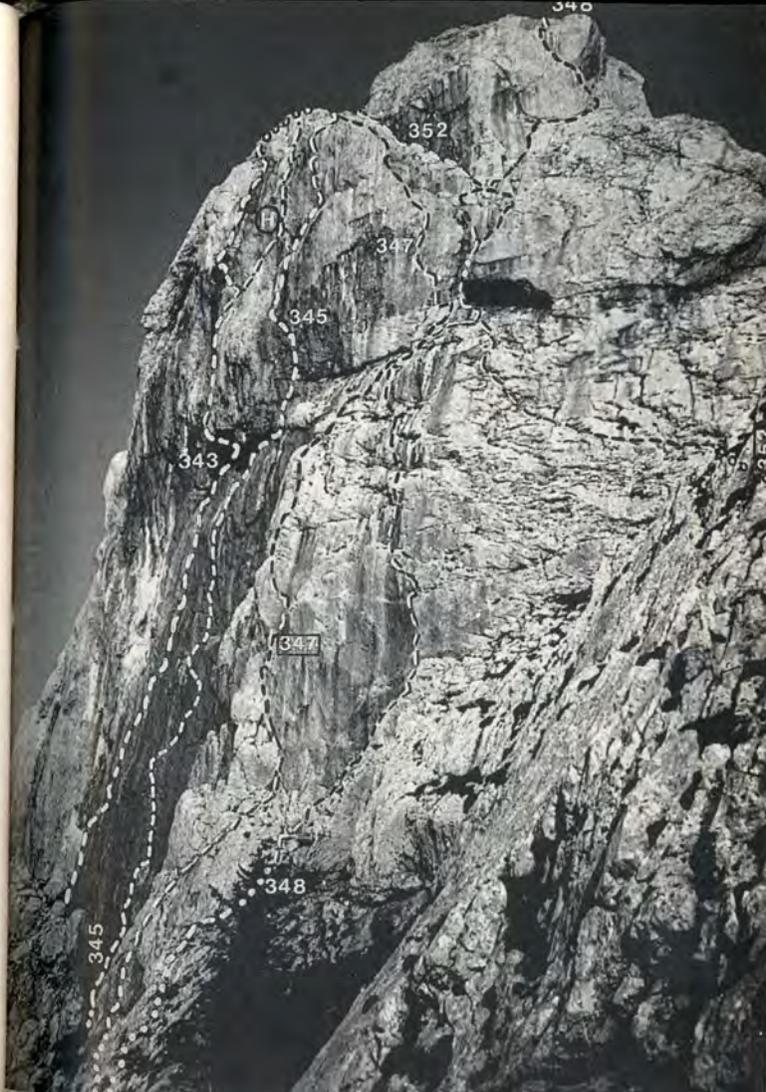
M. Lutz, J. Geiger, 1981.

VI+ (eine Stelle), überwiegend VI— und V.

Lohnende Rißkletterei in bestem Fels, reine Freikletterei. Sicherung nur durch Klemmkeile möglich. Kletterlänge 135 m, 1—2 Std. Sehr oft wiederholt!

Die kurze, sehr steile Westwand des Geiselsteins, die bisher weniger beachtet wurde.

H = Häcker-Ausstieg zu R 343



**Übersicht:** Rechts der auffallend glatten Platte der Westwand (R 343) leitet ein Riß- und Verschneidungssystem auf die Südwestseite und von dort eine gerade emporziehende Rißreihe auf die schrofige Gipfelabdachung.

**Route:** E etwas links der Fallinie eines markanten Schuppenrisses. Über Plattenwand (V+) zum Riß, über diesen (eine Stelle VI) zu Stand auf der Schuppe (28 m). Über eine raue Platte, dann auf eine nach rechts aufwärtsziehende rampenartige Verschneidung, die bis zu ihrem Ende verfolgt wird (VI—). Über geneigte Platten zuerst gerade hinauf (V—), dann durch kurzes Rißchen (IV—) und nach rechts (III) zu Stand (40 m; hier auch Stand von R 347). Gerade durch einen wassererfresenen Doppelriß hinauf (V), dann leicht rechtshaltend unter markanten Rißüberhang zu Stand an versteckter Sanduhr (30 m). Direkt über den Überhang (eine Stelle VI+) und den Rissen folgend auf das geneigte Gipfelschuttfeld (Stand bei RH, 35 m). Über Schrofen leicht zum Gipfel.

● 347 **Südwestpfeiler, „Abendliche Startprobleme“**

M. Lutz, G. Behrendt am 11. 11. 1983.

VII+, aufgeteilt wie folgt: VII+ (eine längere Stelle), überwiegend VI bis VI+ mehrere Stellen VII— bis VII. Kurz auch deutlich leichter. Alles notwendige Material in der Wand. Klemmkeile nicht notwendig. — Sehr beliebte Sportkletterei in allerbestem Fels. Reine Freikletterei mit abwechslungsreichen Kletterstellen. Oft wiederholt. Wandhöhe: ca. 100 m. Kletterlänge: ca. 130 m. Foto S. 129.

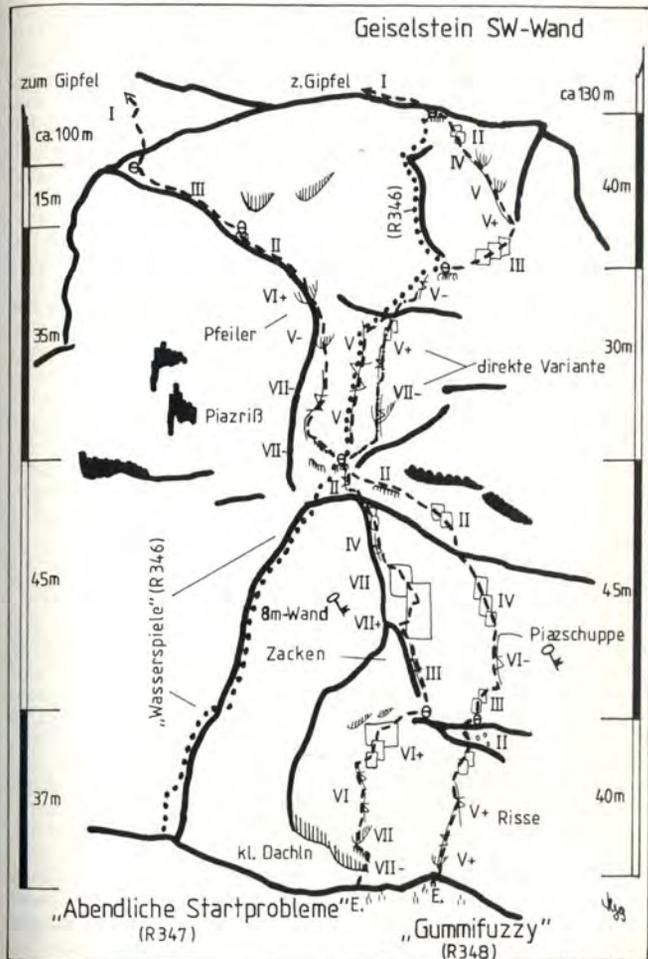
**Übersicht:** Rechts der eigentlichen Westwand erkennt man einen schwach ausgeprägten Pfeiler. Über ihn verläuft die Route. E am rechten Rand von kleinen Dachln, unter einer markanten Lochwand.

**Route:** Siehe Skizze S. 131.

● 348 **Südwestwand, „Gummifuzzy“**

Much Kirchbichler und F. Mannseichner 1984.

VII—, aufgeteilt wie folgt: VII— (eine längere Stelle in der Direktvariante in der 3. SL; diese wird meist über die Route Wasserspiele (R 346) umgangen, dann V. Überwiegend V und V+. Eine Stelle in der 2. SL VI— (reguläre Schlüsselstelle). Sehr beliebte und vielbegangene Route, mit einigen Klebehaken an ursprünglichen Klemmkeilstellen von der Bergwacht Peiting versehen. Herrliche Kletterei an allerbestem Fels, ähnlich der Wasserspiele (R 346). Wandhöhe: ca. 110 m. Kletterlänge: ca. 155 m. Zeit: ca. 1—1½ Std.



**Übersicht:** Die Route „Gummifuzzy“ steigt bei schwach ausgeprägten Rissen etwa 10 Meter rechts von „Abendliche Startprobleme (R 347) ein.

Über eine leichte Rampe erreicht sie einen Steilaufschwung, den sie gerade, dann linkshaltend, überwindet. Risse führen gerade weiter (gemeinsam mit Wasserspiele, R 346). Zuletzt in einer Rechts-Links-Schleife durch die Gipfelwand.

**Route:** Siehe Skizze S. 131.

### Südwestwand

Schmäler Wandstreifen mit zwei lohnenden Führen (R 352, R 353); nach dem Normalweg die einfachsten Routen am Geiselstein. Die Südwestwand fußt nicht unmittelbar am Geiselsteinjoch, ihr ist nach Westen ein Schrofenvorbau vorgelagert; dieser stürzt nach Süden mit senkrechten Wänden ab, weist aber auf der Westseite eine zwar steile, aber gut gangbare schrofige Flanke auf. Über diese erfolgt der Zustieg. Wandhöhe: ab Geiselsteinjoch 150 m, ohne Schrofenvorbau 110 m.

#### ● 351 Zugang vom Geiselsteinsattel zu den Einstiegen:

Vom Joch (R 339) steigt man den markierten Normalweg empor, bis dieser in die Westflanke abbiegt. Hier gerade weiter und auf deutlichen Trittsuren links der Kante über Schrofen empor zu einem einbetonierten Haken.

#### ● 352 Südwestwand

L. Distel, K. Leuchs, im Abstieg, 1903.

III— (eine Stelle), sonst II. Beliebte Tour in festem Fels, einbetonierte Standhaken. 1 Std. ab E.

**Zugang:** Siehe R 351. Der E befindet sich rechts eines nach links ziehenden grasigen Bandes.

**Route:** Auf dem Band einige Meter nach links, dann weiter schräg aufwärts über eine Leiste unter einen schwach ausgeprägten Überhang. Über diesen hinweg (II) unter einen überhängenden Wandgürtel. Unter diesem kurz nach links queren und durch eine kleine Verschneidung (II) gerade hinauf zu Stand (40 m). Mit Spreizschritt über die glatte Wandstelle nach rechts (III—) auf die steil nach rechts oben ziehende Rampe. Über diese hinauf (II) und an deren Ende auf einem Band kurz nach rechts, dann über gutgriffiges Wandl (II) auf eine Leiste. Diese nach links zu Stand bei Block (20 m). In der nun folgenden Verschneidung weiter, durch einen kurzen Kamin, an dessen Ende links heraus und an Hangelschuppe hinauf (II) zu Stand (30 m). Über Schrofen zum Gipfel.

#### ● 353 Südwestkante

J. Giliard, W. Herz, G. Stengert, 1908.

IV— (eine Stelle), überwiegend III und II. Genußreiche, teilweise luftige Kletterei in festem Fels. Die Anforderungen werden oft stark unterschätzt. Kletterlänge (ohne Schrofenvorbau) 115 m. 1—1½ Std. vom E. Foto S. 137.

**Übersicht:** Die Südwestkante trennt die Südwestwand von der Südwestwand. Die Route verläuft ziemlich direkt an der Gratkante bzw. knapp links davon und führt oben direkt durch den markanten Doppelriß (Schlüsselstelle).

**Route:** E wie R 353. Stand an einbetonierten Haken. Kurz auf dem Band nach links und durch Riß gerade unter Überhang. Auf Platte Rechtsquergang zu Stand (30 m, III). Durch Riß gerade weiter, kurze Platte und die folgende Verschneidung mit Riß in geneigter Rinne. Auf Band zu Stand (42 m, III +). Kurze Rampe links unter Überhang. Auf Leiste rechts unter Doppelriß und den linken Riß hinauf (IV—). Über Platte unter Überhang links heraus und wenige Meter zu Stand (35 m). Über Schrofen leicht zum nahen Gipfel.

### Südwand

Diese sonnige Wand mit ihrem hellen, meist sehr festen Fels ist der Hauptanziehungspunkt für die Geiselsteinkletterer. Den kompakten Felspartien ist allerdings im unteren Wanddrittel ein Schrofengürtel vorgelagert. Wandhöhe etwa 200 m. Außer den Südrissen (R 356, R 357) haben alle Südwandrouten das erste Aufstiegsdrittel bis zur Südwandfichte gemeinsam.

#### ● 355 Zugang vom Geiselsteinsattel zum Einstieg der Südwandrouten

Vom Joch (R 339) kurz auf dem Weg ins Gumpenkar absteigen, dann links über Trittsuren nach kurzem Abstieg über Schrofen unter die Südwand und in den Verschneidungsgrund, der aus Südwand und dem Vorbau gebildet wird. 5 Min.

#### ● 356 Neue Südwandrisse, „Töff-Töff“

M. Lutz, W. Mayr, 1980.

VI+ oder VI A0/1, heute meist freigeclimbert. Von der Linienführung her logische, jedoch nur streckenweise neue Route in teils etwas lockerem Fels. Klemmkeile empfehlenswert. Kletterlänge etwa 260 m, 3—4 Std. Foto S. 137.

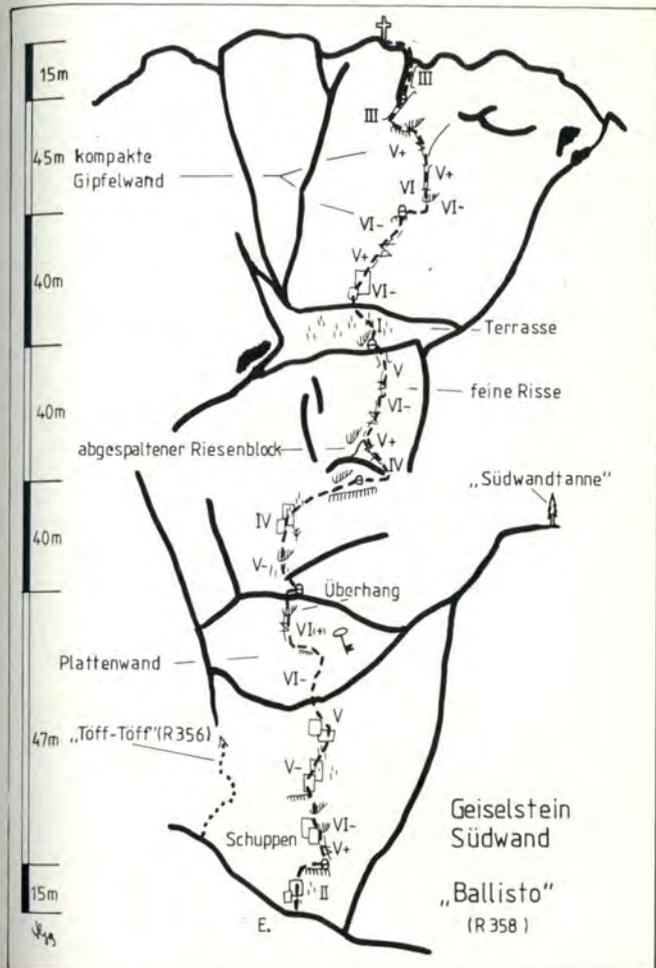
**Route:** E im linken Wandteil bei einem Absatz in Fallinie eines markanten, feinen Risses, der die unterste Plattenzone durchzieht. Über Plat-

tenrampe leicht linkshaltend hinauf; nach 10 m Rechtsschleife über die Wand unter überhängende Wandstelle. Über sie (VI-) hinweg und links heraus zu grasigen Schrofen, die in Nische zu Stand leiten (35 m, VI-). Durch schönen Spreizkamin gerade weiter (V-) und in kleiner Rechtsschleife zu Verschneidung, die, zuletzt abdrängend (V+) bis zu Stand erklettert wird (40 m). Unter Überhang hangelnd links heraus (A0 oder VI+) und gerade zu Haken. Von diesem rechts in die Verschneidung zurück und in ihr hinauf zu ihrem Ende und rechts zu Stand auf Absatz (40 m). Gerade auf Plattenrampe und rechts an die Kante. Nun über Wandstelle (VI-) und rechtshaltend zu Stand direkt unter dem Rißwulst (36 m). Über diesen anstrengend hinweg (VI, A1 oder VI+) und links zu Hangelschuppe, die (V+) zu Stand unter kleinem Überhang führt (43 m). Über den kleinen Überhang (V+) und gestufte Schrofen zu Rinne (III), die links hinauf zu Stand leitet (28 m). Rechts in den Schlußriß und ihn hinauf (VI-). Bei Absatz rechts zu gelber Wand. Diese hinauf und hangelnd in den Riß links zurück (VI). Nun die folgende Rißverschneidung hinauf und den breiteren Schlußriß zu seinem Ende. Links zu Stand an Blöcken (28 m). Wie bei der SW-Kante zum Gipfel.

- 357 **Alte Südwandrisse, „Maagrisse“**  
J. Maag, J. Müller, A. Weber, 1949. VI- (drei Stellen), sonst V und leichter. Bis auf wenige schöne Kletterstellen nicht lohnend; selten begangen. Foto S. 137.
- 358 **Südwand, „Ballisto“**  
J. Geiger, D. Elsner 25.6.1983.  
VI(+), aufgeteilt wie folgt: VI(+), VI(-) eine kurze Stelle am Ende der 1. SL. Überwiegend VI- und V+, Stelle VI. Im Mittelteil auch leichter. Klemmkeile mittlerer Größe (Friends 1,5-3) und Stopper zur weiteren Absicherung notwendig. — Oft begangene, vielfach sehr schöne Kletterei in meist gutem, teils herrlichem Gestein. Nur die ersten 10 Meter der 1. SL sind heikel! Wandhöhe: ca. 200 m. Kletterlänge: ca. 240 m. Zeit: ca. 2-3 Std. Foto S. 137.

**Übersicht:** Die Route leitet in logischer Linienführung durch den zentralen, von mehreren Plattenzonen gebildeten Teil der Südwand des Geiselsteins. Besonders der obere Teil der 1. SL, die 3. SL und die auffallende Gipfelwand bieten herrliche Kletterei. E etwas links der meist-begangenen Südwandrouten auf schmaler Leiste. Links leiten feine Schuppenrisse (etwas hohl) hinauf.

**Route:** Siehe Skizze S. 135.



● 359 Alte Südwand

H. Maisel, J. Giliard, J. Schmitt, 1908.

IV+ (eine längere Stelle), mehrmals IV und IV—, meist jedoch III und leichter. Hübsche, an der Schlüsselstelle (Kamin) jedoch anstrengende Kletterei. 2 Std. Foto S. 137.

**Route:** E im tiefsten Punkt der Verschneidung, die durch den Schrofenvorbau und die Südwand gebildet wird, links einer Gedenktafel. Durch den links einer Gedenktafel liegenden Riß 6 m hinauf (II), dann rechts heraus (IV) und gerade hinauf (II) zu Stand an einem glatten Felsrücken (40 m). Man kann den Riß auch bis zu seinem Ende verfolgen, um dann rechtshaltend zum selben Stand zu gelangen (IV+). Auf der Schrofensrampe weiter bis kurz vor ihrem höchsten Punkt (die Südwandfichte liegt rechts davon). Nun nach links auf einer kleinen Rampe in die Wand hinaus (I). Nach 5 m aufwärts über Leisten und Bänder (III) zu Stand (30 m). Weiter bis unter eine leicht überhängende Wandstelle. Diese direkt hinauf (IV, luftig), dann erst links, daraufhin rechtshaltend zum Beginn des auffallenden Kamins (42 m). An der rechten Kaminwand 3 m hinauf und Spreizschritt in den Kaminspalt. Diesen hinauf bis zu seinem Ende und zu Stand (26 m, IV+). Hinweis: Man kann den Kamin auch außen erklettern. Als Richtpunkt dient dabei eine große Wasserrille an der rechten Kaminwand. Wesentlich eleganter und schöner, jedoch schwerer (V—)! Kurz links, dann rechts weiter über Schrofen zu Stand am Fuße eines Kamines (35 m, II). Kurz im Kamin, dann auf Leiste rechtshaltend über Platte. Zuletzt wieder nach links und zu Stand in Grotte (25 m, IV—). Durch das rechte Felsenfenster zu kurzer Verschneidung. Diese hinauf und links über Grätchen zur Ausstiegsscharte (15 m, IV—). Wenige Meter zum Gipfel.

● 360 Schertelriß

H. Schertel, M. Settele, 1932.

V (zwei Stellen), sonst IV+. Sehr schöne Rißkletterei. 2 Std. ab E. Foto S. 137.

**Die Südwand des Geiselsteins mit ihrem schönen, festen Gestein; sie ist deshalb bei den Kletterern besonders beliebt.**

R 353 Südwestkante

R 356 Neue Südwandrisse „Töff-Töff“

R 357 Maagrisse

R 358 Südwand — „Ballisto“

R 359 Alte Südwand

R 360 Südwand „Schertelriß“

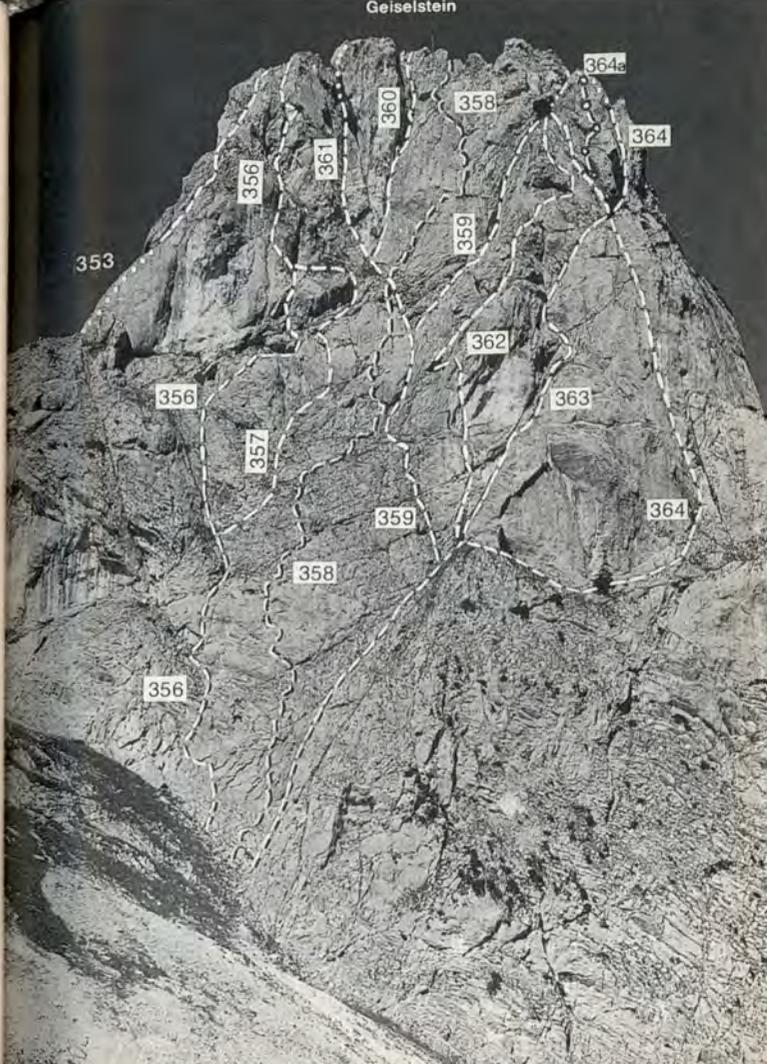
R 361 Südwand „Schmittkamin“

R 362 Direkter Südpfeiler

R 363 Südverschneidung

R 364 Plattenriß

R 364a Direkter Ausstieg zum Plattenriß



**Route:** Wie R 359 zu dem Stand über dem auffallenden Kamin. Zuerst noch einige Meter gemeinsam mit dieser, dann jedoch linkshaltend über Schrofen (II) zu Stand am Fuße des markanten Felskeiles (25 m). Über Platte in den Riß. Durch ihn, über mehrere Überhänge zu Stand (30 m, V— und V). Durch Kaminrinne 10 m hinauf, links heraus und über Platte (V—) in weiteren Kamin. Diesen linkshaltend hinauf und durch leicht brüchigen, überhängenden Riß (V) zu Stand an seinem Ende (40 m). Wenige Meter zum Gipfelkreuz.

● 361 **Schmittkamin**

Beyschlag, H. Grotz, J. Schmitt 1909.

V— (eine Stelle), Rest IV. Selten begangene, jedoch durchaus lohnende Kaminkletterei. Oben leicht brüchig. 2—2½ Std. ab Einstieg. Foto S. 137.

**Route:** Bis zum Stand am Kaminfuß gemeinsam mit R 360. Vom Stand kurz links, dann über Wand in den Kamin hinein, kurz an seiner linken Begrenzungswand, dann Spreizschritt nach rechts und über Platte zu Stand (35 m, IV). Wieder nach links in den Kamin und durch ihn bis zu seinem Ende, dann nach rechts auf Platte zu Stand (30 m, V—). Über eine kurze Wandstelle (III+), dann leicht zum Gipfel.

● 362 **Südpfeiler**

F. Martin, U. Weiß, 1963.

VI/A1, wenn frei geklettert VII und VII—.

Zwar kurze, aber interessante Sportkletterei in festem Fels; besonders in Verbindung mit dem direkten Ausstieg (M. Lutz, H. P. Zweng, 1980) zu empfehlen. Foto S. 137.

**Route:** E bei der Nische an der Südwandtanne. — Links an die gelbe, überhängende Kante und an ihr hinauf, zuletzt über kurze Platte (VI) unter Überhang. Kurz rechts, dann wieder links in den Überhang hinein und über diesen (VI), zuletzt frei ein hohl klingendes Pfeilerchen hinauf und wenige Meter zu Stand auf Band (30 m). Die Verschneidung hinauf und den abschließenden Überhang überwindend zu Stand links oberhalb (25 m, VII— und VII). Links querend zu Dach und aus dessen Winkel direkt darüber (VII—) auf eine nach rechts ziehende Plattenrampe. Diese bis zu ihrem Ende wenige Meter hinter der Kante zu Stand (32 m, VII—, dann V—). Nun die folgende, teils stark gegliederte Wand 12 m hinauf und links um die Kante zu R 357. Über diese zum Gipfel. — Oder: (Direkt-Ausstieg). Nicht links um die Kante, sondern knapp rechts von ihr zu Latsche unter schöner Platte. Diese hinauf zu rotem Standhaken (35 m, IV+, V—). Nun wenige Meter nach rechts und durch Riß am rechten Rand des Dachgürtels hinauf (VI—)

bis man an seinem Ende links über Platte zu Kante klettern kann (Stand, 25 m, V, VI—). Nun die bald gratartige Kante bis zum Südwandtunnel (III, dann I). Dort weiter wie bei R 359 zum Gipfel.

**Hinweis:** Die Standplätze sind seit 1983 mit BH versehen. Das Dach in der 3. Seillänge ist derzeit ohne H, daher zwingend frei! Man kann es jedoch rechts über einen kurzen Riß an glatter Wand, direkt über dem Stand umgehen. (VI—VI+ auf 2 m).

● 363 **Südverschneidung**

A. Deye, H. Jurich, 1927.

IV+ (eine längere Stelle), Rest IV und III, nie leichter. Schöne, beliebte Kletterei über Verschneidungen und Platten, teilweise leicht abgespeckt. Kletterlänge 220 m; 2 Std. Foto S. 137.

**Zugang zur Südwandfichte:** Siehe R 355. E bei der Nische links der Fichte.

**Route:** Aus der Nische mit Spreizschritt nach rechts auf die rampenähnliche Verschneidung (IV+ bis V—, abgespeckt), den Rissen folgend, dann über Platte kurz an die Kante (IV+) und an dieser zu Standplatz (35 m). Über kleine Wandstelle hinweg und über Platten rechts aufwärts (III). An geeigneter Stelle gerade weiter zu Blöcken, an diesen nach links zu Stand (25 m). Durch den Kaminspalt gerade hinauf, über die folgende Plattenstufe leicht rechtshaltend in Verschneidung. Diese rechts hinauf bis zu ihrem Ende und auf Grasband 6 Meter zu Stand bei Latschen. (38 m, IV). Kurz rechts, dann in Blockverschneidung 6 m gerade hinauf, 4 m nach links und über Platten in Linksschleife auf Grätchen. Dieses bis zu Stand in Südwandtunnel (38 m, III+). Weiter wie R 274 zum Gipfel.

● 364 **Plattenrisse**

T. Ungelert, J. Maag, 1946.

VI— (zwei Stellen), sonst V+ und V. Sehr schöne Riß- und Piazkletterei, gut mit KK abzusichern. Foto S. 137.

**Zugang:** Wie R 355 zur Südwandfichte. Nach rechts über unschwierige Grasbänder unter überhängender Wand zum Fuße eines Blockkamines.

**Route:** Durch den Kamin (IV) zu Stand an der linken Plattenwand (25 m). 5 m Quergang nach links in den Riß. Durch ihn über zwei Überhänge (V—, V+) zu Stand (30 m). Über den großen Piazüberhang (VI—) und im Riß zu Piazschuppe. An dieser hinauf (VI—) und im Riß weiter unter lockeren Block. Diesen überspreizend (V+) im Hauptriß hinauf, zuletzt über überhängendes Wandl (V+) zu gutem Stand bei Latschen (40 m). — Hier auch Standplatz von R 363. Nun

entweder wie diese geradeaus weiter, oder (schöner) rechthaltend um Eck herum in Kaminrinne. Diese und die folgende Schuppe überwindend (II) gelangt man zu grauem Kamin. In ihm 6 m hinauf (IV—) zu Stand an der rechten Kaminwand (35 m). Den Kamin in Stemm- und Spreiztechnik weiter (IV+) und über die links anschließende Reibungsplatte gerade hinweg (V) und nach rechts zu Stand in Scharte des Gipfelgrates (35 m). Leicht zum Gipfel.

● 364a **Direkter Ausstieg zum Plattenriß**

M. Lutz, W. Mayr, 1980.

VI— (eine Stelle) und V—. Logische Fortsetzung des Plattenrisses ab dem Stand bei Latschen. Sehr lohnend!

**Route:** Vom Stand kurz gemeinsam mit der Südverschneidung durch die große Verschneidung. Nun nicht links heraus, sondern direkt weiter über kleines Dachl (V+) und weiter unter zweites Dachl. Unter diesem rechts heraus (VI—) und wieder links über Platten (V—) zu Stand (35 m). Kurz weiter über Platten (IV) dann leicht zu kurzer Verschneidung (III) und nach ihr über Grätchen zum Gipfelgrat (25 m).

● 365 **Südwand, „Direkter Plattenriß“**

Peitinger Bergwachtmäner 1986.

VI—, aufgeteilt wie folgt: Die nur eine SL lange Direktvariante ist konstant gleich schwierig. Große Klemmkeile zur weiteren Absicherung nötig (Friends 2,5—4, Hex 10, 11).

Kletterlänge: ca. 35 m. Zeit: für gesamte Route ca. 2 Std.

**Route:** Rechts des eigentlichen Plattenrisses ist eine große rißkaminähnliche Verschneidung. Diese wird im oberen Teil auch vom Plattenriß (R 364) benützt. Die Variante erklettert diese Verschneidung bis zu Stand an BH. (35 m, VI—). Nun 3 m links in den Plattenriß, den man nach der ersten schwierigen Seillänge erreicht (VI—), und weiter auf diesem.

### Ostwand

Gut 300 m hohe, ziemlich schmale Wand, die nur aus der Wankflecken-Perspektive relativ breit erscheint. In den linken Teil der Wand sind einige Gras- und Schrofenzonen eingelagert („Alte Ostwand“), der nach rechts anschließende Wandteil weist eine für den Kletterer interessante Geschlossenheit auf. Über dem Ostwandssockel läuft das „Pfarrrer-Geiger-Band“ das im äußersten linken Wandteil, bei einer Gras- und Schrofenrampe etwas oberhalb des Wandfußes ansetzt und die Ostwand bis zur Nordostkante durchzieht (siehe Foto S. 149). Dieses Band vermittelt den Zugang zu den Anstiegen der Ostwand, außer R 373. Es

ist teilweise sehr ausgesetzt und bei Nässe gefährlich (Gras). Die Unterbrechungsstelle im ersten Teil verlangt leichte Kletterei (II). Der obere Wandteil ist stark gegliedert, mit Latschen bewachsen und teilweise brüchig.

● 369 **Zugang zum Pfarrrer-Geiger-Band**

a) vom Geiselsteinsattel, R 339

Unter den Südwänden entlang über Schuttstreifen. Etwa 30 Min.

b) vom Wankfleck durch das Gumpenkar

Von der Kapelle über die Weiden bis zum Gumpenbach, an dessen linker Seite weiter bis man zu einem Holzfuhrweg gelangt. Kurz auf diesem, wenige Meter nach dem Weidezaun nach rechts, dem linken Bachufer folgend und ein kleines Bachbett überquerend erreicht man so den Beginn eines Steigleins, das durch den Bergwald emporleitet. Nach einer Viertelstunde Überquerung des Baches und in Serpentina steil hinauf, nun immer rechts des Baches bis zu einem kleinen Hütterl (Gumpenkarhütte, privat, keine Nächtigungsmöglichkeit). Nach rechts, über einen weiteren Bach und auf den bewaldeten Rücken zur Rechten empor. Auf schwachem Steiglein durch Latschengürtel und nach rechts zum Beginn des Pfarrrer-Geiger-Bandes (1 Std. ab Wankfleck-Kapelle).

● 370 **Alte Ostwand**

O. Herzog, H. Schneider, 1921.

V— (eine Stelle), stellenweise IV+ und IV, oft leichter. Selten begangene Route, wahrscheinlich wegen des schwierigen Zurechtfindens und der stellenweise großen Brüchigkeit. Trotzdem empfehlenswert. Kaum Haken vorhanden. Wandhöhe 360 m, Kletterlänge 420 m, 3½ Std. bis 4½ Std. Foto S. 149.

**Route:** E bei großem Felskopf. Schräg links aufwärts gelangt man unter eine Kaminrampe. Über diese zu Stand an ihrem Ende (55 m, II, dann IV+). Zunächst 10 m gerade weiter, dann bei kleiner Nische auf Band langer Rechtsquergang zu Stand an seinem Ende (42 m, IV—, IV+). Über kurze Wandstelle zu Kaminverschneidung. Über diese und etwas leichteres Gelände zu weiterem Kamin; in diesem zu Stand bei Nische (40 m, IV—, IV+). Anfangs im Kamin, dann an seiner rechten Begrenzungswand weiter und über die links ansetzende große Rampe gut 15 m hinauf zu Stand bei drei Sanduhren (40 m, IV+). Die Rampe bis zu ihrem Ende und in leichtem Fels zu Stand bei Latschen (35 m, IV, dann I). Langer, rechts hinaufziehender Quergang und über brüchigen Überhang zu Stand (35 m, I, dann IV+). Gerade zu Kamin und

durch denselben zu Stand hinter Felstürmchen (35 m, IV). Rechts durch Reißerschneidung zu Stand bei Latschen (20 m, V—). Nun gerade über Grasgelände zum Fuß eines Kamines (50 m, I). Durch ihn 30 m hinauf zu Stand (IV—, IV+). Rechts zu Scharte mit Felsblock. (Hier beginnt R 372 a). 40 m absteigend zum Hauseck. Weiter auf der Alten Nordwandroute (R 385).

● 371 Ostwand, „Bauchweh“

M. Lutz und J. Geiger 5.6.1983.

**VII**, aufgeteilt wie folgt: VII (eine längere Passage in der Direktvariante in der 4. SL, M. Lutz 1985), VII— (zwei längere Stellen), überwiegend IV bis VI—, VI. Teilweise, besonders ab 8. SL erheblich leichter (II, III). — Sämtliches notwendiges Hakenmaterial im Fels. Zur weiteren Absicherung, besonders der Schlüsselstelle, ein Satz Friends und Stopper unbedingt nötig. Abwechslungsreiche, stellenweise athletische Kletterei in gutem Fels. Die Schlüsselseillänge muß mit Klemmkeilen gesichert werden und stellt eine der anspruchsvollsten Seillängen in den Ammergauern dar!

Wandhöhe: ca. 370 m. Kletterlänge: ca. 500 m (mit „Pfisti-Ausstieg“, R 372 a). Zeit: ca. 4—5 Std.  
Foto S. 149.

**Übersicht:** Gleich zu Beginn des Pfarrer-Geiger-Bandes fällt im linken Teil der Ostwand ein großer Schuppenüberhang auf. In seiner Fallinie, dort wo das Band schmal wird, ist der E. Der weitere Routenverlauf orientiert sich an Rissen und Kaminen und verlangt im oberen Teil etwas Gespür.

**Route:** Siehe Skizze S. 143.

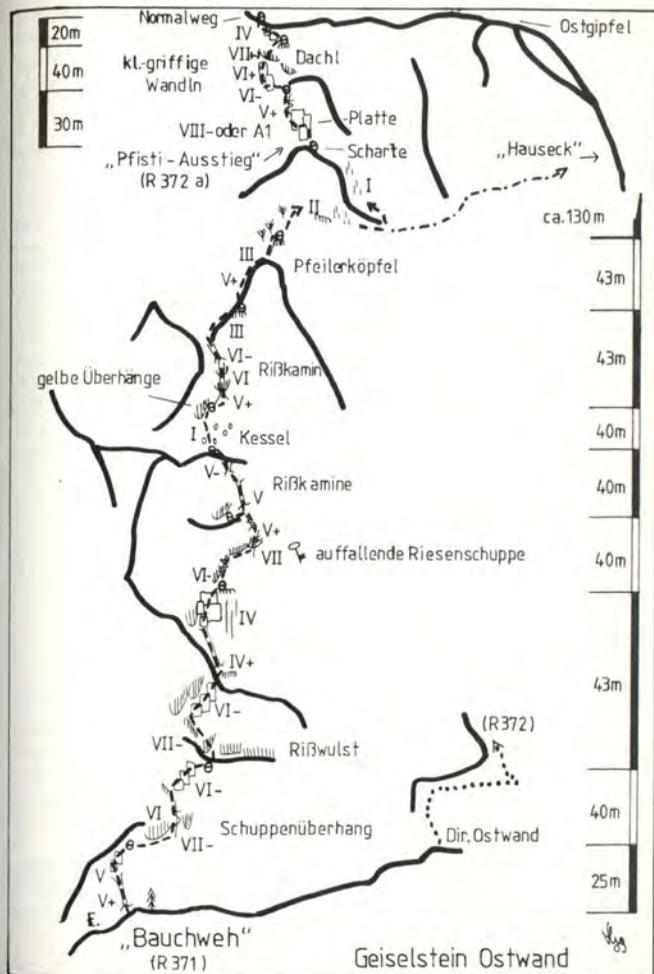
● 372 Direkte Ostwand

A. Ungelert, H. Fröhlich, L. Stöger, 1949.

**VI, A0** (eine Stelle), aufgeteilt wie folgt: VI (längere Strecken), eine Stelle A0 oder VI+. Oft V+, V und VI—. Nur im oberen Wandteil leichter. Sehr luftige und elegante Wand- und Plattenkletterei in bestem Fels. Wandhöhe etwa 350 m, 3 bis 5 Std. Kletterlänge 430 m. Foto S. 149. Skizze S. 149.

**Zugang:** Zum Pfarrer-Geiger-Band siehe R 369. Auf dem Band bis kurz nach einer Kletterstelle (II) zum E unter einem markanten schuppenartigen Dach.

**Route:** Über die grauschwarze Plattenwand (kleingriffig, VI—) zu Schuppe. An dieser hinauf und Quergang unter dem Dach 10 m nach



rechts (VI) zu Stand (25 m). Wieder kurz nach links, dann über kleinen Überhang (VI) zu dem nach links aufwärts ziehenden Riß; über diesen, zuletzt überhängend (VI+, bzw. V+ / A0) hinauf zu Stand (30 m). Unter dem Wulst nach rechts (IV+) und über Platten schräg rechts hinauf (V-) zu Stand auf schmalen Band (25 m). 3 m nach rechts, großer Spreizschritt, und durch Erosionsrinne 6 m gerade hinauf (VI) und in kleiner Rechtsschleife zu Rinne. Diese weiter unter Überhang. Diesen direkt überwindend (VI-) gelangt man zu Stand bei zwei Sanduhren (40 m). Unter großem Wulst nach rechts (IV-) und an geeigneter Stelle schräg links hinauf auf Band (V-). Über dieses nach links zu Stand (30 m).

**Variante zu dieser SL:** Durch den, den Wulst direkt hindurchführenden Riß auf das Band und links zu Stand (20 m, VI+, A1; frei geklettert VII).

Kurz links, dann gerade über kleinen Überhang in Verschneidung. Diese hinauf (IV) und rechtshaltend in gelbe Nische zu Stand bei Sanduhr (35 m). Durch Riß an der rechten Nischenkante hinauf (V+) und über Platten zunächst gerade, dann leicht rechtshaltend zu Beginn einer Rinne (43 m). Die Rinne hinauf bis zu Scharte hinter großem Turm (45 m, II). Die Pfeilerkante gerade hinauf (IV-) und zu Stand bei Felszapfen (35 m).

Auf der leichter werdenden gratartigen Kante etwa 90 m weiter und rechtshaltend zum Stand vor dem Hauseck-Quergang (100 m, zunächst III, dann II, zuletzt I).

Weiter wie bei der Alten Nordwand (R 385) oder links hinauf zum Direkten Gipfelausstieg (R 372a).

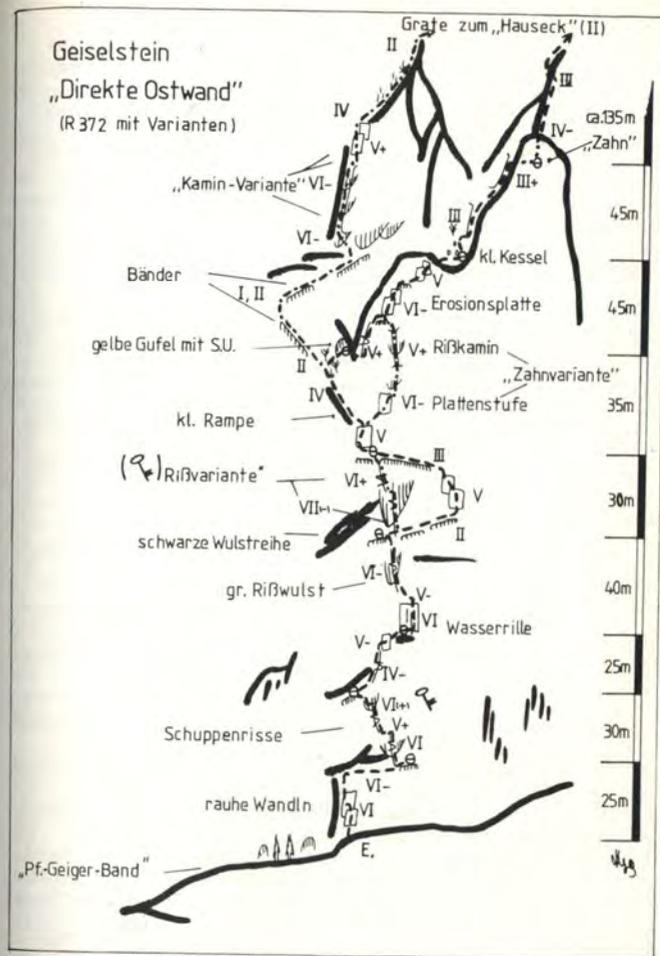
#### ● 372 a Ostwand, Direkter Ausstieg-„Pfisti-Ausstieg“

F. Martin, S. Wörmann („Pfisti“) 1973, 1985 (2. SL).

**VIII-**, VII+ oder VII-, **A 1**, aufgeteilt wie folgt: 1. SL: VI-, A1 oder frei VII+ bis VIII- je nach Körpergröße. 2. SL: VI+ und VII-, 2 m VII. Sämtliche notwendigen Haken im Fels. Da es sich um sehr interessante Wandkletterei handelt, sind Klemmkeile nicht vonnöten. — Überwiegend sehr guter Fels, die „alte“ 2. SL wird nicht mehr oft begangen (IV bis VI-). Kletterlänge der Variante: ca. 90 m. Zeit: ca. 1 Std. Foto S. 149.

**Übersicht:** Der Ausstieg leitet direkt aus der Scharte etwa 50 Meter schräg links oberhalb des „Hausecks“ zum Gipfelgrat. Auffallend ist dabei ein halbmondförmiger Überhanggürtel, unter dem die Route entlangführt, um ihn zuletzt im linken Auslauf zu übersteigen.

**Route:** Siehe Skizze S. 143.



● 373 Ostwandsattel, „Herr der Lage“

M. Lutz, W. Kirchmann am 3.7.1983.

VII, aufgeteilt wie folgt: VII (eine längere Stelle in der 3. SL), überwiegend VI+, VI und VII—. Nur wenige Strecken leichter. — Es befinden sich sämtliche SH und ZH im Fels. Zur weiteren Absicherung, besonders der 1. SL, ist ein Satz Friends, Gr. 2, 3, 4 am besten doppelt, unbedingt notwendig.

Sehr interessante Plattenkletterei mit toller Schlüsselseillänge. 1. SL reine Rißkletterei. Einige Wiederholungen. In Verbindung mit einer der darüber am Ostwandband fußenden Routen die längste Wand der Ammergauer Berge! Wandhöhe: ca. 150 m (gesamte Wand 450 m). Kletterlänge: ca. 250 m (nur Sockel). Zeit: ca. 3 Std. (nur Sockel). Foto S. 149.

**Übersicht:** Der Ostwandsattel, der unterhalb des Pfarrer-Geiger-Bandes (= Ostwandband) abbricht, führte lange Zeit ein Dornröschendasein. Die kompakten Platten verlangen auch eine verwickelte Routenführung. Der unterste Abbruch wird mittels eines großen Schuppenrisses überwunden. Etwas rechts einer Fallinie ist der E. Der Trichter im obersten Teil des Sockels wird nicht erklettert, sondern rechts davon steigt man aus. Zum E gelangt man vom E der Nordwandrouten aus: Um ein Eck links querend, etwas absteigend in ca. 10 Min.; ca. 1 Std. ab Wankrefleck.

**Route:** siehe Skizze S. 147.

● 374 Ostwand, „Durststrecke“

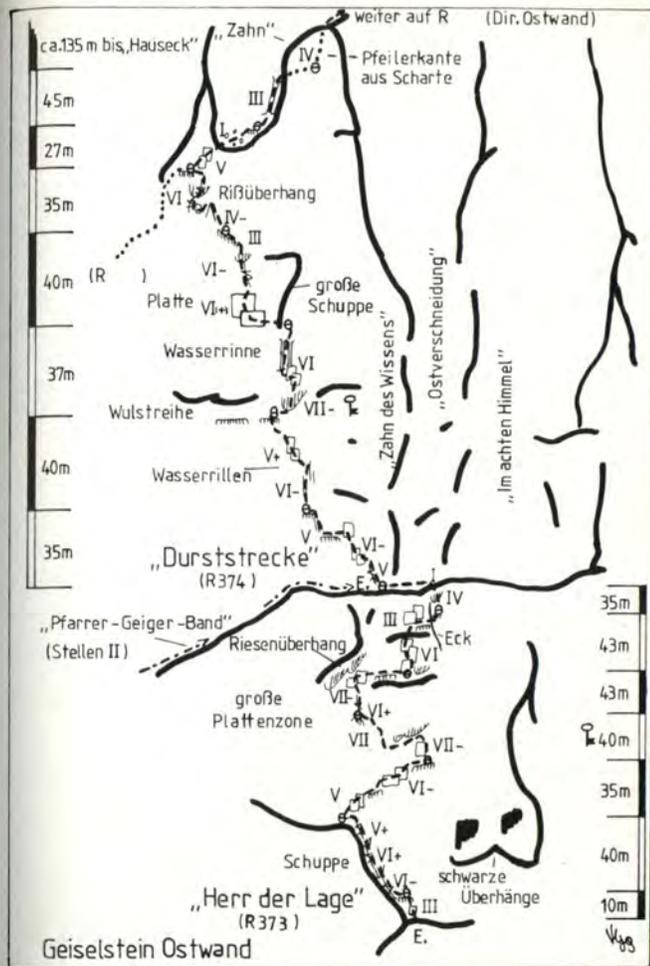
M. Lutz, W. Kirchmann am 28.8.1983.

VII—, aufgeteilt wie folgt: VII— (eine Stelle), überwiegend IV+ bis VI—, mehrere längere Strecken VI und VI+. — Zur weiteren Absicherung (SH und ZH alle im Fels) werden Friends mittlerer Größe und ein Satz Rocks benötigt. — Abwechslungsreiche Wand- und Plattenkletterei, teils an Wasserrillen, im oberen Bereich sehr steil. Öfters etwas grasig, jedoch nicht störend!

Wandhöhe: ca. 300 m. Kletterlänge: ca. 500 m (bis Gipfel). Zeit: ca. 3—4 Std. Foto S. 149.

**Übersicht:** Links der großen Schlucht der Ostverschnidung fällt ein markanter Zahn auf (über ihn führt R 375, „Zahn des Wissens“). Die Route nimmt den Anfang in dessen Fallinie und durchzieht die Plattenwand links der Fallinie des „Zahns“ und erreicht die Direkte Ostwand (R 372) eine halbe Seillänge unterhalb des linken Auslaufes des Zahns. Einstieg bei SH am Band wenige Meter links der Ostverschnidung.

**Route:** Siehe Skizze S. 147.



● 375 **Ostwand, „Zahn des Wissens“**

Much Kirchbichler und K. Socher 1986.  
**VIII—**, 1 m **A0**, aufgeteilt wie folgt: VII+ bis VIII— (eine Stelle je nach Körpergröße, 5. SL), überwiegend VII— und VII (lange Abschnitte), oft auch VI und VI+, nur wenige Meter in der 4. SL leichter! In der 6. SL 1 m noch nicht frei geklettert, daher **A0**, jedoch frei kletterbar! — Sämtliche notwendigen SH und ZH (viele BH) im Fels. Jedoch für die 1. SL ein Satz Stopper (Rocks, kleine Größen) sehr zu empfehlen. — Sehr lohnende, wenn auch in der 4. SL nur 1 m links der Ostverschneidung verlaufende Route. Herrliche Kletterstellen an allerbestem Fels. Ebenso wie R 377 („Im achten Himmel“) teilweise von oben eingerichtet (gebohrt und geputzt). Wandhöhe: ca. 300 m. Kletterlänge: ca. 190 m bis Pfeilerkopf des Zahnes. Zeit: ca. 3—4 Std. (bis Zahn, 1 Std. mehr bis Ostgipfel). Foto S. 149.

**Übersicht:** Die Route benützt einige Meter R 374, um dann weitgehend in Falllinie des Zahnes seine im oberen Teil ausgeprägtere rechte Kante zu erreichen. Über diese dann zum Pfeilerkopf. Weiter wie bei R 372 oder über die Route abseilen (Doppelseil notwendig!).

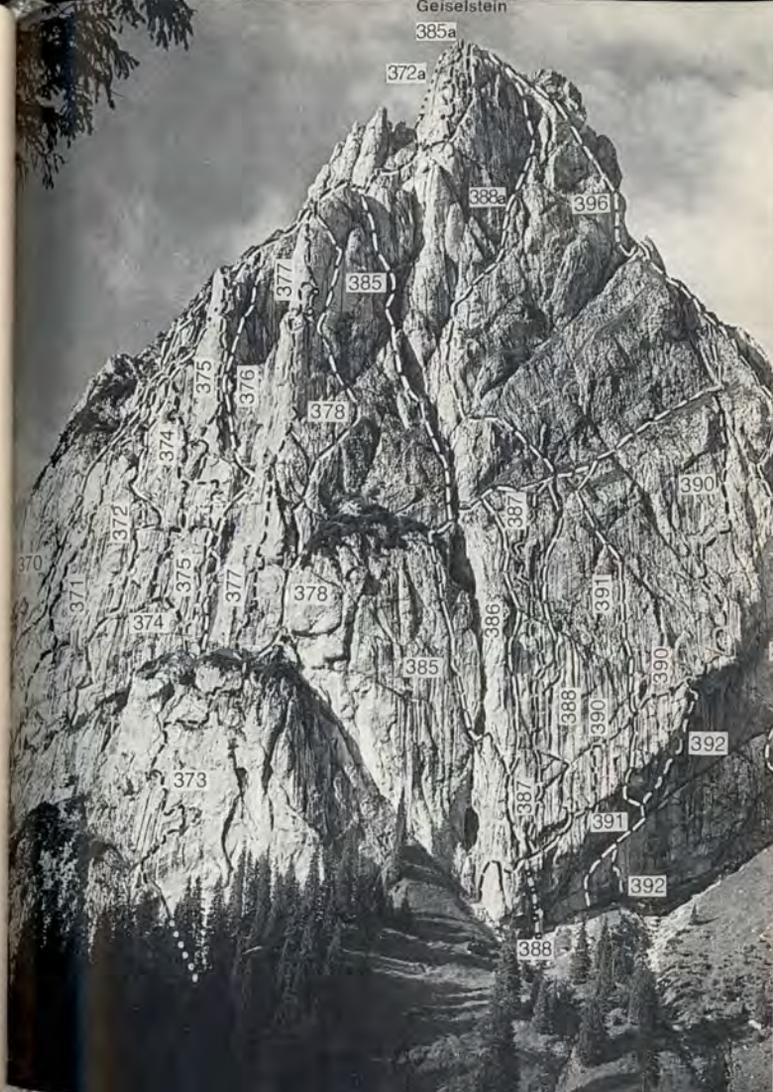
**Route:** Siehe Skizze S. 151.

● 376 **Ostverschneidung**

K. Merk, H. Schneider, 1929.  
**V+**, **A0**, aufgeteilt wie folgt: **V+** (längere Abschnitte), oft **IV** und **V**, teils auch deutlich leichter. Eine Stelle **A0** oder **VI+**. Schöne Wand- und Kaminkletterei; leichter als R 372.

**Ein ungewöhnliches Foto: Nahezu die gesamte Ost- und Nordwand des Geiselsteins mit den Routen:**

R 370 Alte Ostwand	R 385 Alte Nordwand „Herzogweg“
R 371 Ostwand „Bauchweh“	R 386 Nordwand „Schertelweg“
R 372 Direkte Ostwand	R 387 Nordwand „M.-Niggl-Gedenkweg“
R 372a Direkter Ausstieg zum Ostgipfel	R 388 Nordwand „Peitinger Weg“
R 373 Ostwandsoclel „Herr der Lage“	R 388a Direkter Ausstieg vom Grasband
R 374 Ostwand „Durststrecke“	R 390 Nordwand „Verdauungsspaziergang“
R 375 Ostwandpfeiler „Zahn des Wissens“	R 391 Nordwand „Maagdach“
R 376 Ostverschneidung	R 392 Nordwand „Staubiger Bruder“
R 377 Nordostpfeiler „Im achten Himmel“	R 396 Nordwestkante „Blitz und Donner“ mit Nordwestpfeiler-Ausstieg
R 378 Nordostkante	



Von den Ostwandrouten am meisten begangen. Wandhöhe 300 m, Kletterlänge 370 m, 2½–3 Std. Foto S. 149.

**Zugang:** Das Pfarrer-Geiger-Band wird bis zu einem auffallenden Überhang verfolgt. In der Nische direkt unterhalb ist der E.

**Route:** Über den Überhang direkt hinweg (V) und in der folgenden Verschneidung weiter. Kurz links und wieder gerade, zuletzt über glatte Platte (V+, A0 oder VI+) hinweg und rechts zu Stand (30 m). Links an der Rippe hinauf und in Höhe eines jenseitigen Türmchens kurzer Linksquergang (V+) und in der bald folgenden, abdrängenden Verschneidung (V) zu glatter Platte. Über diese nach rechts mittels Spreizschritt und wenige Meter gerade zu Stand (40 m). In großer Linksschleife über die folgende Wandstelle hinweg (IV+) in Rinne und in dieser zu Stand unter kleinem Überhang (30 m). Über den kleinen Überhang (V) und zuerst leicht links, dann rechts unter großen Überhang. Unter ihm nach links in den Winkel und direkt hinauf und wenige Meter zu Stand (40 m). Den Kamin 1 SL hinauf zu Stand (43 m, IV). An der rechten Kaminwand 20 m aufwärts und links zu Stand unter Abschlußüberhang an der rechten Kaminwand (20 m, IV-). Über diesen (V) und nach links auf den Grat, über den die Direkte Ostwand leitet (R 372). Weiter wie diese.

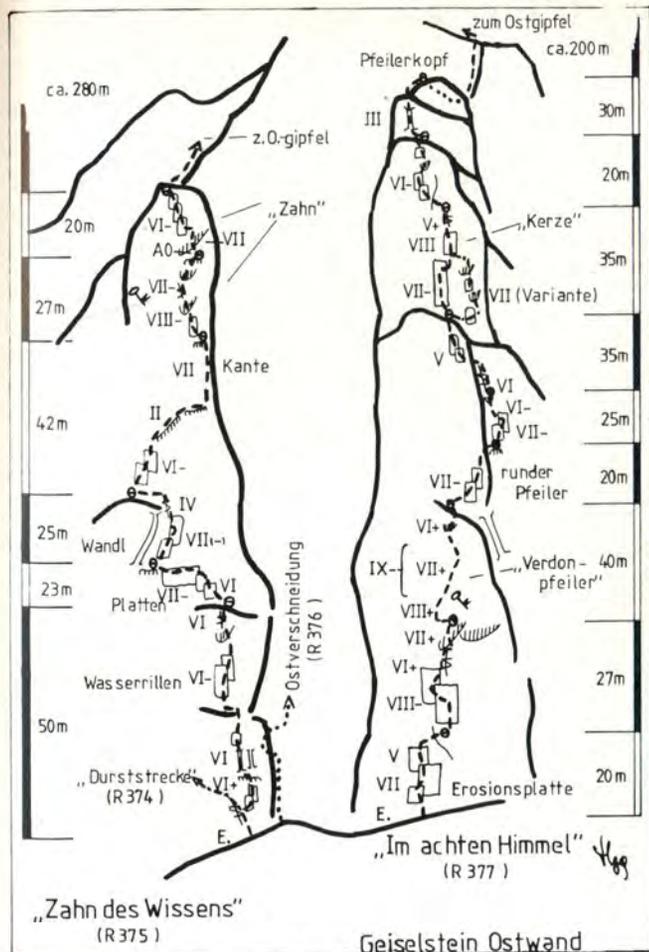
● 377 **Ostwand, Nordostpfeiler — „Im achten Himmel“**

M. Lutz und P. Gschwendtner am 19.9.1985.  
VIII+ bis IX-, aufgeteilt wie folgt: VIII+ (eine längere Stelle am Beginn der 3. SL), oft VII+, mehrere Stellen VIII und VIII-. Längere Strecken VII- und VII. Im oberen Teil auch VI-, V. — Aufgrund der ausgezeichneten Absicherung (zahlreiche BH) keine weiteren Sicherungsmittel erforderlich. — Herausragend schöne Sportkletterei an allerbestem, kompaktem, teils sehr glattem Kalk. Eine der schönsten nordalpinen Kalkklettereien. Dominierend sind die Schwierigkeiten, kein gefährlicher Charakter der Route. Jedoch ist das sichere Beherrschen des VIII. Grades Voraussetzung. Bereits mehrfach stilrein wiederholt (rotpunkt, rotkreis). Wandhöhe: ca. 300 m. Kletterlänge (bis Pfeilerkopf): ca. 250 m. Zeit: ca. 4–6 Std. (bis Pfeilerkopf).

**Übersicht:** Die Route beginnt bei einer senkrechten Erosionsplatte (Stand-BH, ZH sichtbar). Über teils sehr glatte Platten erreicht sie die Pfeilerkante von links. Direkt an ihr dann den Pfeilerkopf!

**Route:** Siehe Skizze S. 151.

**Hinweis:** Abstieg nach der 8. SL mittels Abseilen (Doppelseil!) möglich! Aufgrund mehrere kompetenter Wiederholer-Urteile, welche die



Route mit IX— bewerteten, wird die Bewertung nunmehr mit VIII + bis IX— angegeben!

● 378 Nordostkante

W. Merkl, G. Schmelz, 1924.

V + / A 0 (eine Stelle), V + (eine Stelle), sonst V und IV, häufig leichter. Wenn alles frei geklettert, eine Stelle VII. Schöne Kletterei, wenn auch die leichteren SL etwas grasig sind. 3 bis 4 Std. Foto S. 149.

**Zugang:** Auf dem Pfarrer-Geiger-Band bis zu seinem äußersten Ende. Dort wenige Meter hinauf zum Beginn der markanten Einstiegsver-schneidung.

**Route:** Die Verschneidung in herrlicher Spreizkletterei hinauf, bis es möglich ist, sie nach rechts über einen griffigen Überhang (V) zu verlassen. Über Platte 7 m weiter zu Stand (35 m). Links in Kaminreihe (IV +), diese hinauf zu Stand in nach rechts ziehendem Kamin (43 m). Den Kamin hinauf (IV) bis zu seinem Ende und auf Grasband zu Stand (43 m). An der einzig möglichen Stelle über die folgende Wandstufe hinkhaltend hinauf (IV) zu Stand unter dem deutlich sichtbaren, großen Überhang (30 m). Über den Überhang hinweg (V + / A 0 bzw. VII) und auf der folgenden Rampe nach links bis zum Beginn des 60-m-Kamines. In ihm nach 15 Meter zu Stand (38 m, V +, A 0 oder VII). Weiter im Kamin hinauf, zuletzt schwierig links aus ihm heraus (V +) und zu Stand an seinem Ende (40 m). Links über Rampe an die Kante; über diese auf den Pfeilerkopf und wenige Meter hinab zur Alten Nordwand (50 m, IV, R 385). Weiter wie dort.

### Nordwand

Die schönste und auffallendste Wand des Berges und der gesamten Ammergauer Alpen. Der untere Wandteil zeichnet sich durch hellen, plattigen Kalk aus, der auffallend von Erosionsrinnen zerfurcht ist, während im oberen Wandteil Grashalden und Schrofen eingelagert sind. Im untersten rechten Wandteil sind in ganz auffallender Weise die Schichten weggebrochen, so daß hier die hellen Erosionsplatten nach unten plötzlich wie ein leicht überstehendes Dach abbrechen, unter dem dann noch die letzte, von einer ganz auffallenden Rampe durchzogene Wandstufe folgt. Für diese vorspringende Kante hat sich das Wort „Dacht“ eingebürgert (die Verkleinerungsform ist bei diesen mächtigen Überhängen nicht ganz passend). Die von tiefen Erosionsrillen durchzogene, hellgraue Wandzone über der markanten Dachzone hat für den Kletterer einige begeisternd schöne Freikletterrouten in bestem Kalkfels aufzuweisen. Nach oben weicht die Geschlossenheit dieser Wandflucht

einem stark strukturierten, von Schrofen durchzogenen Gipfelaufbau. Für die Begeher der Nordwandrouten eröffnet sich durch das auffallend breite Schrofen- und Grasband eine Fluchtmöglichkeit zum Normalweg. Allerdings ist durch die starke Abschlüssigkeit besonders bei Regen größte Vorsicht geboten!

● 384 Zugang zu den Einstiegen der Nordwandrouten:

Von der Wanklerfleck-Kapelle dem Steig zum Geiselsteinsattel folgend gelangt man rasch unter die Nordwand. Bevor sich der Weg um das Eck in die Westseite wendet, zweigt links ein schwaches Steiglein ab. Diesem folgt man, eine Schuttrinne überquerend bis zu einer Blockrinne. Diese weiter zum Fuß der Einstiegsschuppe der Routen R 385 bis 390.

Zu den Einstiegen von R 391 / 392 / 395 / 396 gelangt man, indem man am Nordwandfuß nach rechts hinauf quert. (¼ Std. ab Wanklerfleck-Kapelle).

● 385 Alte Nordwand, „Herzogweg“

O. Herzog, H. Schneider, E. Solleder, K. Lischer, 1920.

V (stellenweise), teilweise IV und leichter, oft begangen; meist fester Fels. Kletterlänge: 500 m, 3 bis 4 Std. Foto S. 149. Skizze S. 151.

**Zugang:** Siehe R 384. E direkt in Falllinie der großen Nordwand-schlucht, bei einer großen Schuppe.

**Route:** Den hier ansetzenden Kamin 12 m hinauf zu einem kleinen Pfeilerköpfchen. An diesem 2 m hinunter (V) und an der nach rechts ziehenden Piaزشuppe hinauf zu Stand auf Band (20 m). Auf diesem nach rechts und an der Schuppenkante 4 m hinab (IV), Spreizschritt an die Hauptwand und abdrängender Quergang nach rechts (V—) zu Stand unter Kamin (25 m). Den Kamin 10 m hinauf (IV—), links heraus und an Rippen gerade weiter (IV +) zu Stand (35 m). Über orgelpfeifenartige Wandstelle hinweg (V—) und an Schuppen leicht links-haltend weiter (IV). Bei kleinem Band Standplatz (40 m). An Schuppe nach links bis zu ihrem Ende, kurzer Abstieg in die Schlucht zu Stand (15 m). Links um eine Kante und durch Kamine und Risse zu Stand (35 m). Gerade weiter im linken von zwei Rissen, dabei mehrere Überhänge übersteigend (IV +). Hinauf bis zu Absatz am Ende (45 m). Rechts ansteigend direkt zu Absatz am linken Schluchtrand (15 m). Nun immer in Schluchtnähe bleibend etwa 90 m zunehmend schwieriger hinauf zu Stand bei Felszapfen, neben torbogenartigem Gewölbe (90 m, III +). Auf Grätchen an die Wand und über Absätze (III) zu Stand in Lehmnische (28 m). Links auf Leiste heraus und über Platte

(V—) und die anschließende Plattenrampe zu Kaminspalt. Diesen hinauf (IV) zu Stand in Scharte (35 m, hier kommt von links die Nordost-Kante). Entweder in Linksschleife über brüchige Wand auf Grat (30 m, III+) oder wesentlich schöner: Direkt über die aus der Scharte aufstrebende Pfeilerkante zum selben Stand bei Latschen (32 m, V). Über den Grat bis er sich unter der Gipfelwand verliert (Standhaken; hier münden den auch die Ostwandrouten). Rechts vom Standplatz ist das markante „Hauseck“.

#### Weiterweg vom „Hauseck“:

Rechts über kleines Wandl (IV—) zum Beginn eines Plattenweges. 6 m nach rechts (IV+) und auf Rampe 15 Meter rechtshaltend weiter zum Beginn einer Kaminreihe. Stand auf Klemmblock (40 m). Die Kaminreihe zunächst weiter, dann linkshaltend zu Stand. Nach einer halben SL ist man am Ostgipfel (III bis IV, je nach Route!). Über den Normalweg zum Gipfel.

#### ● 385 a Direkter Kantenausstieg

M. Lutz, E. Lehner 1980.

VI—, kurz auch V—V+. Nur eine Seillänge mit 50 m und 2 ZH. Mittlere Klemmkeile günstig. Absolut lohnend. Eine der beliebtesten und schönsten Seillängen am Geiselstein.

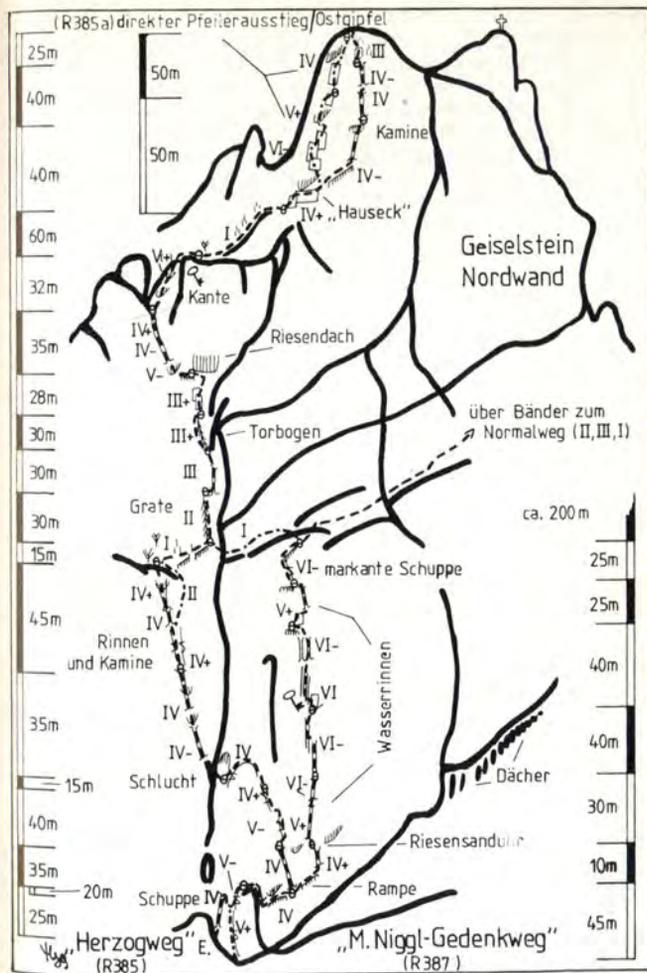
**Route:** Vom Klebehaken-Stand links unter dem Hauseck zunächst wie bei R 385 um die runde Pfeilerkante. Dann jedoch sofort wieder etwas links über abdrängende Wand (VI—) zu verstecktem Haken. An der Kante in herrlicher Plattenkletternerei etwa 20 Meter hinauf (VI—). Zuletzt links unter kleinen Überhang. Diesen hinauf (V+) und weiter an der Kante. Zuletzt rechtshaltend durch gelben Fleck und zu Stand bei weiterem Klebehaken. (50 m, VI—, V+). Zwischenstand rechts unterhalb des Überhanges nach ca. 30 m ist möglich.

#### ● 386 Neue Nordwand, „Schertelweg“

H. Schertel, M. Settele, 1932.

VI (eine Stelle), VI—, V+, und V; nie leichter. Kletterei in festem, vom Wasser zerfressenen Fels. Eine überaus lohnende Variante im unteren Wandteil; aber um einiges schwerer als der entsprechende Teil der Herzogroute. Am Ende der Variante besteht eine Ausquermöglichkeit zum Normalweg. Länge der Variante etwa 150 m. Hier mit dem direkten Ausstieg zum Grasband beschrieben. 3 bis 4 Std. vom E zum Gipfel. Foto S. 149.

**Route:** Auf der Alten Nordwandroute bis zum Ringhakenstand, nach der 3. SL. Zunächst noch etwa 8 m gemeinsam, bei einer Hangelschup-



pe jedoch nach rechts in Erosionsrinne (V—). Diese hinauf zu Stand bei markantem Querriß (V+, 30 m). In der großen Erosionsrinne weiter hinauf, eine Verengung überwindend (VI) und kurz rechts heraus, dann wieder zurück und bis zu Stand (V+) unter mit Pfeiler gebildetem Kamin (42 m). Den Kamin außen hinaufspreizen (VI—) und zu Stand bei herausgehauenen Felszäpfchen (26 m). Über Platte rechtshaltend hinauf (V+) und auf Grasband nach rechts. Nach etwa 10 m gerade 4 m hinauf (II) zu Stand bei Sanduhren (40 m). Die folgende kompakte Wand in Reibungskletterei 15 m hinauf, an kleinen Schuppen kurz links (VI—), und wieder rechts auf leichtere Rampe. Diese weiter bis zu ihrem Ende und links heraus zu Standplatz am Beginn des Grasbandes im mittleren Wandteil (43 m). Von hier zwei Möglichkeiten:

**a) Weiter über die Herzogföhre, R 385:**

Vom Standplatz nach links, 5 m absteigen und auf Leiste in Richtung Schlucht queren. An einzig möglicher Stelle sich hinüberfallen lassen und Spreizschritt nach der anderen Schluchtseite und 2 m zu Stand bei der 7. SL von R 385.

**b) Nach rechts über das abschüssige Grasband zum Normalweg, R 341.** Stellenweise II. Bei Nässe größte Vorsicht.

● **387 Nordwand, „Markus-Niggel-Gedenkweg“**

K. Socher und F. Mannseichner am 14. 7. 1985.

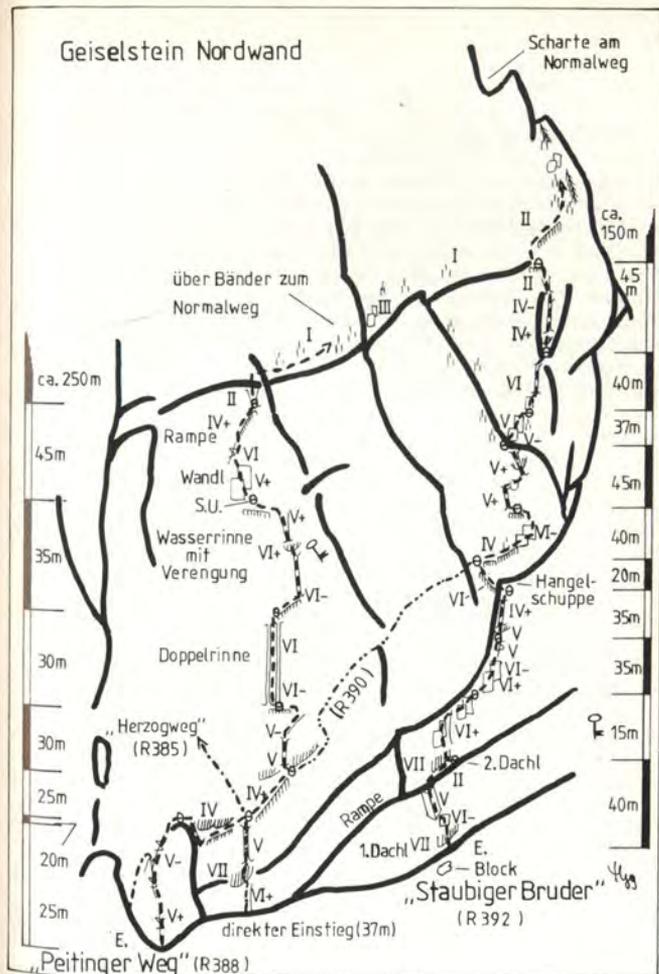
**VI**, aufgeteilt wie folgt: VI (eine kurze Platte in der 5. SL am Beginn), überwiegend V+ und VI—, nie leichter. Alle SH und ZH sind im Fels, Klemmkeile mittlerer Größe (Friends, Rocks) sind empfehlenswert. Jedoch verlangt die kompakte Struktur längere run-outs. — Außergewöhnlich schöne Kletterei an Wasserrillen. Die schönste Route im VI. Grad in den Ammergauer Bergen! Oft wiederholte Route, ein schönes Andenken an den im Winter 1985 im Lechtal umgekommenen jungen Peitinger Kletterer Markus Niggel. Wandhöhe: ca. 200 m (bis zum Nordwandband). Kletterlänge: ca. 215 m. Zeit: ca. 2—2½ Std. bis zum Nordwandband. Foto S. 149.

**Übersicht:** Im zentralen Plattenschild der Nordwand fallen rechts des „Schertelweges“ eine große Anzahl von Erosionsrillen auf. Durch sie leiten mehrere Routen. Der Markus-Niggel-Gedenkweg leitet ca. 10—15 Meter rechts des Schertelweges zum Band.

**Route:** Siehe Skizze S. 155.

● **388 Nordwand „Peitinger Weg“**

M. Martin, H. Bertold 1949. VI+, aufgeteilt wie folgt:



VI+ (eine Stelle in der 6. SL), überwiegend V+ bis VI, kaum leichter. — Material ist im Fels (SH und ZH). Klassisch schwerer Anstieg, berührt ist die anstrengende Doppel-Erosionsrinne in der 5. SL. — Hervorragender Fels, wie in diesem Wandbereich üblich. Wandhöhe: ca. 200 m bis Band. Kletterlänge: ca. 205 m (bis Band). Zeit ca. 3 Std. (bis Band). Foto S. 149.

**Übersicht:** Die Route wickelt sich etwa 25—30 m rechts der Schertelroute ab. Anhaltspunkt ist die schon von unten auffallende Doppelrinne in halber Höhe. Der Ausstieg auf das Band erfolgt durch eine glatte Wand mit anschließender, auffallender Rampe, die rechts hinausführt.

**Route:** Siehe Skizze S. 157.

**Hinweis:** Die Erstbegehung des Direkten Einstieges zum „Peitinger Weg“ kann nicht genau datiert werden, erfolgte jedoch wohl Ende der 40er Jahre. E bei einer schwach ausgeprägten Kante (VI+), dann das anschließende 1,5 m-Dach frei hinauf (VII!) und durch Rißkamin direkt zum 2. Standplatz. Oft naß, dann völlig unbegebar!

#### ● 388 a Direkter Ausstieg vom Grasband

Vermutlich schon vor Erstbegehung von R 388 begangen. VI—, aufgeteilt wie folgt: VI— (eine längere Passage), längere Strecken V und V+, oft IV, IV+, teils auch noch III. Überwiegend fester Fels, die schwerste Passage jedoch brüchig und schwer abzusichern. Sortiment Klemmkeile und mehrere mittellange Haken günstig. Sehr wenig begangen, alpiner Charakter, jedoch schöner als der schlechte Ruf dieses Ausstieges. Zeit: ab Grasband ca. 2—2½ Std. Foto: S. 149.

**Route:** Vom Grasband nach dem Ausstieg aus R 388 etwas links zu Plattenstufe, welche von einem nach links aufwärts leitenden Riß durchzogen ist. Diesen hinauf zu Stand auf Rampe (ca. 48 m, IV, V). Die Rampe etwas rechtshaltend weiter zu ihrem Ende. Nun links über Grasschrofen. Noch um eine runde Kante herum und in Rinne zu weiterem Stand. (45 m, IV, dann II, zuletzt V—, Sanduhr). Rechts eine überhängende Wandstelle hinauf (V+), dann auf der großen Rampe weiter zu Stand vor einem Kamin an der linken Seite. (40 m, V+, dann IV). Den Kamin weiter hinauf, zuletzt rechts heraus zu Standplatz. (45 m, IV+). Rechtshaltend weiter zu brüchiger Rinne. In ihr zu Stand. (40 m, IV, dann III). An der linken Wand Quergang zu Riß. Diesen auf Pfeilerköpfe (V+). An Sanduhr etwas nach rechts, zuletzt wieder gerade über Wulst weiter (VI—, V+). Über zurücklegenden sich Fels zu Stand an 2 Felszäpfchen. (45 m, VI—, V+, dann IV, III,

Sanduhr). Wenige Meter zum nahen Ostgipfel. Hier kommt auch R 396 herauf.

#### ● 389 Nordwand, „Rinnen-Reggae“

K. Socher und M. Niggel 1984.

V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (mehrere, längere Passagen), nur selten leichter als V, teils IV bis IV+.

Die Route entstand bei einem Versuch, den „Verdaunungsspaziergang“ (R 390) zu wiederholen. Nur wenige Haken im Fels. Ein gutsortiertes Klemmkeilsortiment und wenige Haken vorteilhaft. Schöne Kletterei an gutem Fels, kaum wiederholt, da Linienführung unklar. Wandhöhe: ca. 200 m bis Band. Zeit: ca. 2—2½ Std. (bis Band).

**Übersicht:** Die Route folgt der Route „Verdaunungsspaziergang“ bis in die 5. SL. Danach wendet sie sich jedoch nicht nach rechts, sondern ericht relativ geradlinig, oben rechtshaltend, das Nordwandband.

**Route:** Genaue Beschreibung fehlt, da sich der Erstbegeher nicht genau entsinnen konnte.

#### ● 390 Nordwand, „Verdaunungsspaziergang“

M. Lutz, W. Kirchmann 21. 8. 1983.

VI, aufgeteilt wie folgt: VI (eine längere Stelle in der 9. SL), überwiegend IV+ bis V+, eine Stelle VI—. Sämtliches notwendiges Material (SH, ZH) befindet sich in der Wand. Zur weiteren Absicherung Friends Gr. 2—4 und ein Satz Rocks notwendig. Öfters wiederholte Kletterei an Erosionsrinnen und Platten. Im unteren Teil nicht ganz leicht zu finden. Die obere Hälfte ist als ideale Fortsetzung der Route „Staubiger Bruder“ von größerer Bedeutung. In der Folge daher nur Beschreibung der SL Nr. 1—5, nach denen der „Staubige Bruder“ (R 392) einmündet. Wandhöhe: ca. 250 m bis Nordwandband. Kletterlänge: ca. 380 m. Zeit: ca. 3—4 Std. Foto S. 149. Skizze S. 157 („Staubiger Bruder“).

**Übersicht:** Der große Plattenschild der Nordwand bricht nach unten mit gewaltigen Dächern ab. Über diesem Dachgürtel quert die Route entlang. Nach Vereinigung mit R 392 („Staubiger Bruder“) erreicht die Route schräg rechts ansteigend ein Rinnensystem und über dieses das Band.

**Route:** Die ersten beiden SL gemeinsam mit dem Herzogweg (R 385). Dann rechts ansteigend hinauf, an der Abzweigung des Peitinger Weges vorbei, und zu Standplatz am Ende des rampenartigen Bandes (40 m, IV+, IV). Wenige Meter gerade, dann links in Erosionsrinne.

Diese hinauf und rechts auf eine ansteigende Rampe. Auf ihr zu Stand an großer Sanduhr in Wanne (42 m, V+, dann III). Die Rampe weiter bis sie sich verengt. Leicht ansteigender Rechtsquergang, eine Kaminrinne querend, zu einer Leiste. Auf ihr weiter rechts zu Stand in weiterer Wanne, wenige Meter neben der Abbruchkante in die Dächerzone (45 m, III+, dann V). Hier kommt von rechts die Route „Staubiger Bruder“ herauf. Weiter wie auf dieser.

● 391 Nordwanddach „Maagdach“

J. Maag, L. Stöger, 1949. V+ / A2, VI— (eine Stelle), nach dem Dach IV+ und IV. Teilweise schlechte Haken, selten begangen. Kletterlänge: 220 m. 3 Std. Foto S. 149.

**Route:** Kurz vor dem Punkt, an dem die Rampe ausläuft, die geschlossene Wand etwa 4 m zu Verschneidung (VI—). Diese weiter (IV+) und zu Stand auf der breiten Rampe (30 m). Auf der rauhen rechten Rampenkante hinauf zu Stand (35 m, V—). Mittels Steigbaum (!) an die Plattenwand zum ersten H (gemeinsam mit R 392, diese überwindet diese Stelle frei = VII! Neuer BH über der Überhangkante). 2 m hinauf (A2) und Quergang nach links in den Dachwinkel (V+). Im Winkel 10 m horizontal nach außen und weiter den H folgend zu Kaminspalt. Diesen hinauf (V+ / A2) und links zu Stand (42 m). Kurz rechts in auffallende Kamin- und Rinnenreihe hinein. Diese weiter über einige Sperrstellen (45 m, IV+). Weiter in der Kaminreihe zu Stand an ihrem Ende (42 m, IV+). Linkshaltend über grasdurchsetzte Rampe zum großen Grasband (35 m, III). Über das Grasband rechtshaltend zum normalen Aufstieg.

● 392 Nordwand „Staubiger Bruder“

J. Heinl, M. Lutz, W. Kirchmann am 10. 11. 1984. VII, aufgeteilt wie folgt: VII (zwei Stellen), überwiegend VI, VI+ und VI—. Teils auch IV+ bis V+, besonders nach der Dächerzone. — Sämtliche notwendigen Haken sind im Fels, zur weiteren Absicherung Friends Gr. 2—4 und ein Satz Rocks notwendig. — Sehr eindrucksvolle Kletterei durch die gewaltige Dächerzone. Jedoch überwindet die Route diese sehr elegant, was auch vom stark wassererfressenen Fels herrührt. Wenn trocken, dann sehr lohnend, öfter wiederholt. Wandhöhe: ca. 280 m. Kletterlänge: ca. 335 m. Zeit: ca. 4—5 Std. Foto S. 149.

**Übersicht:** Die gewaltige Dächerzone im unteren Teil des Plattenschil-des wird von der Route im Winkel überwunden. Nach einem direkten Einstieg auf eine Rampe verläuft sie kurz gemeinsam mit R 391 (Maag-

dach), um dann unter den Dächern entlangzuführen. Eine Hangel-schuppe ermöglicht den Ausstieg aus den Dächern nach links. Gemein-sam mit R 390 („Verdauungsspaziergang“) erreicht sie dann das Band.  
**Route:** Siehe Skizze S. 157.

**Routen oberhalb des Grasbandes**

Der Gipfelaufbau über dem Grasband wird von mehreren Routen durchzogen. Diese sind aber unlohnend, da teilweise brüchig und gefährlich, und werden heutzutage nicht mehr begangen. Daher keine Beschreibung. R 388 und R 391 wurden von den Erstbegehern bis zum Vorgipfel begangen.

● 395 Nordwestwand

G. Haber, 1951. VI (eine Stelle), sonst V+ und V. Kurze, aber lohnende Kletterei. Wandhöhe 200 m. Kletterlänge 220 m. 1 bis 2 Std. Foto S. 149.

**Zugang:** Man quert unter der Nordwand hindurch, bis kurz vor den Schluchtbeginn. Linkshaltend über die Grasschrofen hinauf bis zu deren höchsten Punkt. Einstieg.

**Route:** An Plattenwand leicht linkshaltend hinauf, über kleinen Überhang auf ein Band. Dieses nach links und zu Stand unter Kaminverschneidung (35 m, IV—, V—). Diese hinauf, dann links auf ein Köpfl. Durch den Schrägriß rechts hinauf zu Stand auf Grasfleck (45 m, V). Den Schrägriß weiter und über kleinen Rißüberhang (V+) zu geräumigem Platz. Dort Stand (35 m). Nach rechts in den großen Überhang hinein, direkt darüber hinweg und in dem folgenden Kamin zu Stand (30 m, VI). Durch Körperriß an Schuppe hinauf und nach rechts über Platten (V) zu kurzer Rißreihe. Diese schräg rechts weiter zu Stand bei Block (40 m). Links über Blockgrat und Gras zum Normalanstieg der Westseite (I bis III, je nach Routenwahl!).

● 396 Nordwestwand, „Blitz und Donner“, mit Nordwestpfeiler

M. Lutz, J. Geiger am 11. 6. 1981.

VII, aufgeteilt wie folgt: VII (eine längere Stelle in der 5. SL und am sogenannten „Rasierklingenwand!“ am Nordwestpfeiler, erstbegangen von M. Lutz 1984), überwiegend wesentlich leichter, meist V+, VI—, oft IV+ bis V. Streckenweise auch leichter. Öfters wiederholte Freikletterei an meist bestem Fels, nur einzelne Stellen etwas brüchig. Anspruchsvolle Schlüsselstellen, die untere seit 1983 mit 1 BH versehen, jedoch weiter run-out. Alles Hakenmaterial im Fels (SH, ZH), zur weiteren Absicherung ein Satz Rocks und

Friends Gr. 2—4 notwendig. Wandhöhe: ca. 350 m. Kletterlänge: ca. 490 m. Zeit: ca. 4½—5½ Std. Foto S. 149.

**Übersicht:** Der rechte Teil der Geiselstein-Nordwand, mehr nach Nordwesten zugewandt, endet oben ebenfalls unter großen Dächern. Jedoch kann knapp unter diesen nach links an die Kante, die der Plattenschild der Nordwand mit der Nordwestseite bildet, ausgequert werden. Diesen Quergang erreicht die Route in einer großen Links-Rechts-Schleife. Die gratartig sich verflachende Kante mündet oben in eine Scharte links des Normalanstieges. Aus dieser erhebt sich das Rasierklingenwandl. Hernach geht es über den schon früher erstbegangenen Nordwestpfeiler zum Ostgipfel. Das „Rasierklingenwandl“ läßt sich links umgehen (siehe Skizze S. 163).

**Route:** Siehe Skizze S. 163.

**Hinweis:** Der immer größer werdenden Beliebtheit der Kletterrouten am Geiselstein hat die überaus rührige Bergwacht Peiting Rechnung getragen. Besonders unter arbeitsintensivem Einsatz von Bereitschaftsleiter Sepp Schleich wurden mehrere klassische Nordwand-Routen (R 386 und R 385), die Ostverschneidung, einige Südwandrouten und die leichteren Anstiege an der SW-Seite sowie R 348 (Gummifuzzy) mit DAV-Klebhaken an den Standplätzen versehen. Bei R 348 auch einige ZH geklebt, was aus meiner Sicht vertretbar ist. Es ist dies eine vorbildliche Initiative, die Nachahmung finden sollte!  
 Marcus Lutz

#### ● 400 Dreigipfeltour

Geiselstein — Gumpenkar Spitze — Gabelschrofen, interessante, selten durchgeführte Gipfelkombination mit verschiedenen Variationsmöglichkeiten, II oder III, 3—4 Std.

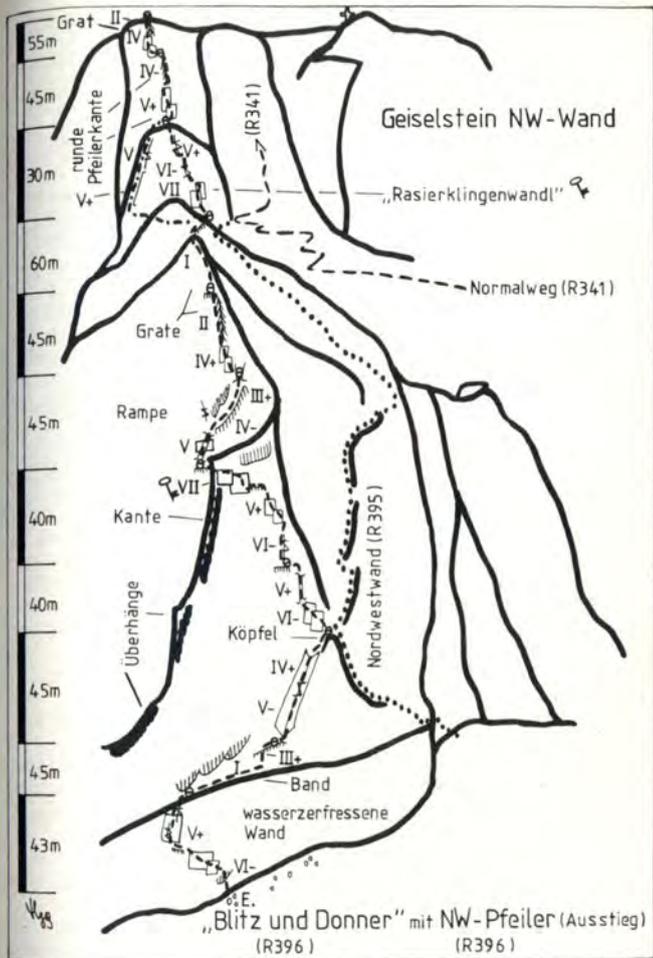
a) Einfachere Möglichkeit, II. Diese Tour setzt sich zusammen aus einem Auf- und Abstieg auf der Normalroute zum Geiselstein (R 341), einer Besteigung der Gumpenkar Spitze auf dem Normalweg (R 331) und einer Überschreitung des Gabelschrofens auf den Routen R 321 und R 322.

b) Direkter Grat, III. Diese Tour beginnt man besser im Gabelschrofensattel. Überschreitung von Gabelschrofen R 321 und 322) und Gabelschröfle (R 327 und 328) in den Gabelschrofesattel. Dann über R 334 auf die Gumpenkar Spitze und längs des langgestreckten Nordgrates (R 332) in das Geiselsteinjoch. Über die Südwestwand (R 352) auf den Geiselstein und auf dem Normalweg (R 341) ins Joch zurück.

#### ● 405

#### Hoher Straußberg, 1934 m

Zwischen der Bleckenau und dem Lobental wächst dieser Gipfel mächtig empor; von Norden und Süden gesehen hat er dank seiner Scheiben-



form ein unverwechselbares Aussehen. Der Gipfel wird verhältnismäßig selten bestiegen, obwohl sich die Dreigipfelfahrt Branderschrofen — Ahornspitze — Straußberg als Spritztour von der Tegelbergbahn aus anbietet. Manchen mögen die steilen und bei Nässe gefährlichen Grashänge abschrecken. Mit R 410 (Westgrat) und R 411 (Ostwand) bietet er auch interessante Kletterziele.

● 406 **Normalweg von Norden**

Sehr steile, teilweise ausgesetzte Gras- und Schrofenhänge, Steigspuren, Trittsicherheit angebracht, Steinschlaggefahr, 1 Std. vom Ahornsattel. Foto S. 165.

Vom Sattel (R 84) ein paar Meter abwärts Richtung Bleckenau. Bei der Wegverzweigung nach Süden quer durch die Hänge an den Fuß der Gipfelflanke. Noch über ein ganz auffallendes Blockfeld, dann steil aufwärts im Geröll auf undeutlichen Wegspuren. Jetzt auf besserem Steig in der sehr steilen Grasflanke zum obersten Ostgrat und weiter zum nahen Gipfel mit Kreuz. Die Route ist auch im Abstieg gut zu finden.

● 406 a **Südzugang aus der Bleckenau**

Kleiner Steig mit ganz alten Markierungen, sehr interessante, abwechslungsreiche Route. Trittsicherheit notwendig. 2½ Std.

Auf der Forststraße längs der Pöllat talein bis vor die erste deutliche Steigung. Nun auf Steinen über den Bach und durch Jungwald bis unter die Felsen empor. Immer am Fuß des langgestreckten Felsstreifens auf teilweise steinigem Weglein auf Waldboden und Geröll aufwärts, schließlich über Gras auf die Westschulter des Straußbergs. Drüben kurz abwärts, wo man auf R 406 trifft.

● 407 **Von Nordosten**

Trittsicherheit notwendig, steiles Gras, 1 Std. vom Kar. Foto S. 169.

Man kann aus dem Kar zwischen dem Ost- und dem Nordgrat des Hohen Straußbergs (Wiesen der Niederstraußbergalm) durch eine recht steile Grasinne den Ostgrat und über ihn den Gipfel erreichen.

● 408 **Vom Straußbergsattel**

Nicht ganz leicht zu finden, Trittsicherheit unbedingt notwendig, 1¼ Std.

Vom Sattel (R 101) auf den sehr steilen Aufschwung des Ostgrates zu, dann jedoch in etwa 1650 m Höhe waagrecht durch die ebenfalls sehr



**Der Hohe Straußberg von Nordwesten; im Profil der Westgrat.**

steilen Südhänge, bis das Gelände nach oben flacher wird und man zum Gipfel ansteigen kann.

● 409 **Südschneise**

Einfachster Aufstieg, aber weglos, 2½ Std. teilweise etwas mühsam (gut für den Abstieg geeignet).

Aus der Bleckenau auf dem Fahrweg nach Osten so lange empor, bis man gegenüber im Südosthang des Hohen Straußbergs die deutliche Waldschneise sieht. Nun hinab zum Bach, jenseits in die Schneise und gerade durch sie und über die anschließenden Hänge zum Gipfel.

● 410 **Westgrat**

Erstbegeher unbekannt. III (einzelne Passagen), oft II, teils auch Gehgelände, besonders in Gipfelnähe. Eine von einem einheimischen Bergführer eingerichtete Variante weist die Schwierigkeit III—IV auf. Wenige SH im Fels, meist Stand

an Felszacken, Köpfeln, Sanduhren oder Bäumchen. — Viel begangene Grat-, teils auch Kantenkletterei in überwiegend gutem Fels. Zeit für Zweierseilschaft: ca. 2—2½ Std.

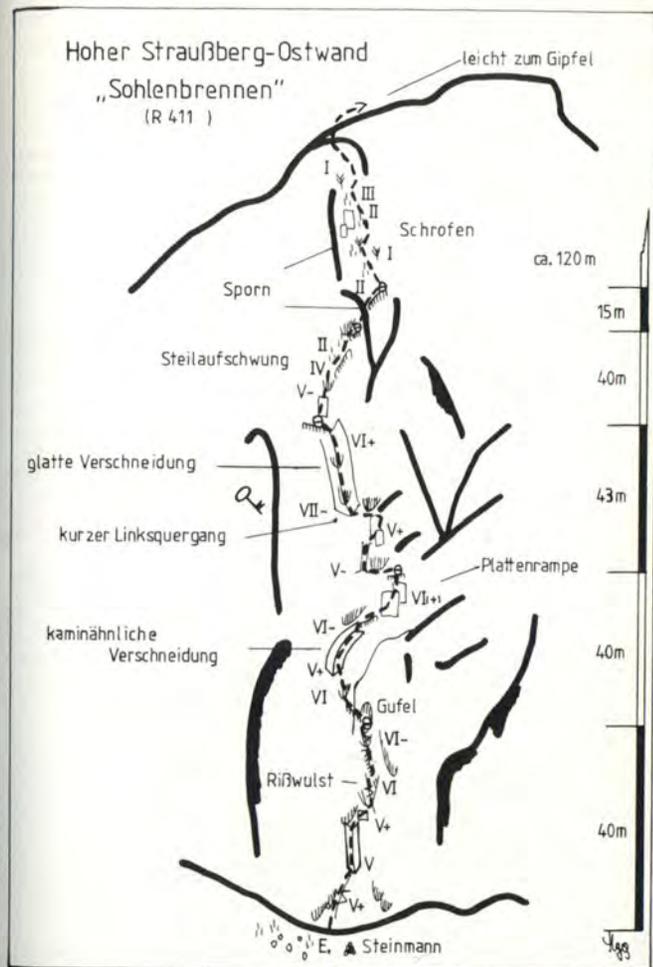
**Route:** Wie bei R 406 zum Sattel zwischen Straußberg und Bennaköpfe. Der E befindet sich etwa 40 m rechts oberhalb vom tiefsten Punkt der Einsattelung (Trittsuren). Zunächst einen breiten Riß etwa 10 m hinauf, dann rechts heraus und über gestufte Schrofen hinauf zu einem guten Standplatz. Kurzer Rechtsquergang und durch kleine Verschneidung auf den eigentlichen Grat. In leichtem Gehgelände hinauf bis zum nächsten Steilaufschwung (Stand, kleine Tanne). — Hier Direktvariante (Bergführer Kleebauer): Vom Standhaken etwas rechts der Kante über Pfeiler (ebenfalls rechts der Kante) ca. 12 m hinauf, dann links an die Kante und zu Stand (III—IV, schöner Fels). Nach wenigen Metern wieder auf die Originalroute, die hier von links heraufkommt. — Unter dem Steilaufschwung etwas nach links in eine Verschneidung. Durch sie wieder rechtshaltend auf den Grat. Auf der Gratschneide weiter bis unter einen glatten Überhang. Hier Stand an großer Sanduhr (Wandbuch in Kasette). Rechts am Überhang vorbei und über mehrere Blöcke recht ausgesetzt in ein Scharl unter der steilen Schlußwand. Von links nach rechts (1 ZH) über sie hinauf (III) und in sich zurückneigendem Gelände zu Stand. Weiter direkt am zunehmend leichter werdenden Grat bis zum Vorgipfel. In Gehgelände zum nahen Gipfel des Hohen Straußberges.

● 411 Ostwand, „Sohlenbrennen“

M. Lutz, W. Kirchmann am 10. 7. 1983. VII—, aufgeteilt wie folgt: VII— (eine kurze Passage), längere Strecken VI— bis VI+. Teils auch V, V+, nur nach Ende der Hauptschwierigkeiten erheblich leichter. — Etwas abgelegene, doch lohnende Kletterei in bestem Fels. Nach dem Ende der Hauptschwierigkeiten (= nach der 4. SL) graddurchsetzt, aber gut begehbar. Interessante Platten- und Rißkletterei in sehr steiler Wand. Alle ZH und SH im Fels, zur weiteren Absicherung Friends Gr. 2—4 und 1 Satz Rocks unbedingt!

Wandhöhe: ca. 250 m. Kletterlänge: ca. 300 m. Zeit: ca. 3 Std. Foto S. 168.

**Übersicht:** Die Route folgt vom E bei markanter rechts hinaufziehender Rißreihe immer diesen Rissen. Glatte Überhänge zwingen zu Querungen, jedoch immer in der groben Fallinie eines oben gratartigen Spornes, der sich nach unten hin verliert. Die Schlüsselstelle ist eine schon von unten auffallende kleine Verschneidung mit pfeilerartiger



linker Begrenzungswand. Oben hält sich die Route am gratartigen Sporn.

**Route:** Siehe Skizze S. 167.

● **411 a Kaminausstieg zur Ostwand**

1. Beg. M. Lutz allein 16. 10. 1984

**IV** und **IV+** auf 60 Meter, dann leichter (**II**, **III**). Recht nette Kaminkletterei, welche die Route **R 411** nach der 3. Seillänge nach links verläßt. Fester Fels, gut mit Klemmkeilen abzusichern. Zeit: ca. 1 Std. Foto: S

**Route:** Vom Standplatz nach der Schlüsselstelle (= Ende 3. SL) etwa 10 Meter nach links zu einer Kaminrinne. Diese etwa 60 Meter bis zu ihrem Ende hinauf (**IV** mit Stellen **IV+**, oft **III**). Links eines kleinen Grätchens vorbei und mehr oder weniger direkt den felsdurchsetzten Schlußaufschwung (Stellen **II**, **III**) hinauf zum Ostgrat. Über ihn (**R 407**) zum nahen Gipfel.

Der Hohe Straußberg von Nordosten gesehen.



Die Südflanke des Branderschrofens.

● **415 Straußbergköpfl, 1768 m**

Schön geformter Felskopf unmittelbar über dem Ahornsattel. Über den schmalen, mehrköpfigen Südgrat kann man ihn über Gras und zwischen einzelnen Fichten leicht besteigen. Zugang zum Grat von Osten, von der Niederstraußbergalpe über freie Matten oder von Westen, von **R 293** durch ein steiniges Tälchen.

● **416 Ahornspitze, 1780 m**

Wenig markanter, harmloser Gipfel zwischen Branderschrofen und Straußberg, den man im „Vorbeigehen mitnehmen“ kann. Schöner Blick auf den Geiselsteinkamm.

Der einzige erwähnenswerte Aufstieg beginnt westlich unter dem Gipfel in einer kleinen Grasmulde, die der Weg Branderfleck — Ahornsattel (**R 84**) durchquert.

Auf einem Steig in 10 Min. zum höchsten Punkt.

● 417 **Branderschrofen, 1880 m**  
Wieder ein typischer Ammergauer Berg mit Felsen auf der Nordseite und steilsten Gras- und Schrofenpleisen im Süden. Sehr schöner Tiefblick auf die Füssener Seenplatte. Durch den Bau der Tegelbergbahn zum Massengipfel geworden. Der Gipfel schiebt einen gezackten Felsgrat nach Osten gegen das Lobental vor, der die Drei Männl trägt.

● 418 **Vom Tegelberghaus**  
Trittsicherheit erforderlich, 30 Min. Foto S. 169.  
Auf einem großen Steig etwas rechts des Grates empor, dann zum steilen, etwas ausgesetzten Gipfelaufbau und knapp links der Kante zum höchsten Punkt.

● 419 **Vom Branderfleck**  
I, Trittsicherheit unbedingt notwendig, sehr steiles Gras, 40 Min. Foto S. 169.  
Auf dem Reitweg über die erste Stufe. Wo er links in die Hänge führt, gerade weiter und steil empor auf eine Schulter im Ostgrat. Über den scharfen Grat zum Gipfel.

● 420 **Von Norden**  
I, Trittsicherheit unbedingt notwendig, sehr steiles Gras, 1 Std. aus dem Grüble.  
Aus dem Grüble (R 63) auf bez. Steig links empor in den Sattel am Nordgratfuß des Branderschrofens. Rechts des Grates in eine Schrofenrinne (Minidrahtseil). Durch sie zum Kamm und auf ihm über Felsen und zwischen Latschen empor bis zum Gipfelaufschwung. Nun nach rechts zum Westgrat.

● 421 **Hornburg, 1164 m**  
Kleiner, aber auffallender Gras- und Waldgipfel, der gegen die Ebene bei der Talstation der Tegelbergbahn vorspringt. Sehr schöne Ausblicke.

● 422 **Von der Talstation**  
Kleiner Steig, steilere Stelle, 50 Min.  
Wie bei R 63 zum Sattel östlich des Gipfels. Auf Brettern über einen Sumpf, dann zwischen Fichten in einen zweiten Sattel am Fuß des felsigen Gipfelaufbaus. Steil aufwärts (kurzes Drahtseil) und auf die weite Gipfelfläche.  
Nach Südwesten etwas hinab zum Aussichtspunkt für Neuschwanstein.

● 423 **Finger**  
Markanter Felszacken im Bereich der „Gelben Wand“ an der Westseite des Branderschrofens im Bereich des sogenannten Tegelberges. Sogar mit Gipfelkreuz versehen. Jedoch nur für Kletterer auf 2 lohnenden Routen erreichbar. — Zugang vom Grüble in etwa 10 Min. über Steilschrofen querend (II). Das Grüble erreicht man über den Weg vom Ilgmöslle oder von den Tegelberghäusern auf markierten Wegen im Bereich der Skiabfahrt.

**Normalweg über die Westseite:** Vom Sattel zwischen Finger und einem angrenzenden Steilaufschwung geht man ca. 25 m absteigend unter überhängenden Wänden entlang (alte H sichtbar, teils ausgenagelte Technoroute, V + , A 1). Über Grasleiste nach rechts in die freie Wand. Über gestufte Wand hinauf, zuletzt über Platte (IV—) in kleine Gufel. Aus ihr links heraus und sehr ausgesetzt, wieder etwas rechts haltend, durch Risse weiter. Zuletzt kleine Rinne zu Latschen und wenige Meter zum Gipfelkreuz. 2 Seillängen, III und IV, einige H im Fels, zudem Blockschlinge.

**Südkante:** Direkt aus dem Sattel zwischen Finger und dem Steilaufschwung über Überhang, etwas linkshaltend hinauf (V + ). Leichter in kleine Kaminverschneidung. Diese hinauf und zu Absatz unter überhängendem Schlußaufschwung. Weiter gerade, einen Kaminüberhang ausspreizend, zu leichten Felsen und wenige Meter zum Gipfel. Ca. 45 m, V—, V + . Wenige H im Fels.

**Abstieg:** Über den Normalweg. Empfehlenswert hier das Mitführen einer neuen, großen Abseilschlinge, da die vorhandene evtl. schon ein wenig gefährlich sein kann! — Vom Gipfel wenige Meter in westlicher Richtung. Über einen Block eine Schlinge legen, alte meist vorhanden, und 20 m abseilen in die Gufel. Vom AH in der Gufel nochmals etwa 20 m abseilen auf das Einstiegsband.

● 424 **Gelbwandschrofen und Torschrofen**  
Ebenfalls schroff aufragende Felsgestalten im Bereich der „Gelben Wand“ am Tegelberg. Besonders der Torschrofen, von unten gesehen rechts der Seilbahn, bietet noch Klettermöglichkeiten und verdient daher im Hinblick auf die Zukunft Erwähnung.

Am Gelbwandschrofen gibt es einen etwa 250 m langen Zackengrat, der seinen Anfang beim Steig durch die Gelbe Wand nimmt (nach dem ersten drahtseilgesicherten Aufschwung). Die Schwierigkeiten erreichen einen soliden V. Grad. Landschaftlich äußerst reizvoll, jedoch teilweise et-

was brüchig und ohne Zwischen- oder Standhaken. Zeit: ca. 2—3 Std.

● 425 **Spitzigschröfle (Franziskaner)**, ca. 1620 m  
Kecker Felszacken nordöstlich des Branderschrofens, der schon vom Tal aus auffällt. Leichte (I, eine Stelle II), aber luftige Kletterei, 20 Min. vom Weg Tegelberg — Schönleitschrofen (R 428). Zum Südostfuß des Gipfels und rechts herum in eine Rinne. Oben aus ihr rechts hinaus auf ein schmales Band und in eine Latschengasse. Durch sie in die Nordseite (ausgesetzt) und zum Gipfel. Vom Südostfuß kann man auch direkt über die Gratkante in schöner Kletterei (II) auf den Gipfel (mit Kreuz und Buch) steigen.

● 426 **Schönleitschrofen**, 1703 m  
Letzter mächtiger Gipfel des Gebietes mit Schrofenwänden nach Süden und Norden und einem langen, felsigen Grat nach Osten ins Lobental. Nur über den Westgrat unschwierig zu besteigen.

● 427 **Von der Drehhütte über den Westgrat**  
Steig, teilweise etwas sumpfig, 1½ Std.  
Von der Hütte auf dem bez. Weg nach Osten empor auf die Schulter des Pechkopfes und leicht abwärts zum Vorderen Mühlberger Älpele. Auf dem Steig nach Süden in den Sattel 1586, rechts um P. 1649 und meist südlich des Grates zum Gipfel.

● 428 **Übergang zum Branderschrofen**  
Schöne Bergfahrt, bez., 2½ Std.  
Vom Gipfel über den Westgrat hinab und an dem Kopf P. 1649 südlich vorbei in den Sattel P. 1586. Südlich des Grates in leichtem Auf und Ab zur Roßscharte und unter dem Spitzigschröfle hindurch zum Fuß der Branderschrofen-Nordosthänge. Nun quer durch ein Kar und in den folgenden Sattel am Nordgratfuß des Branderschrofens empor (von hier über den Nordgrat zum Gipfel siehe R 420, 45 Min. kürzer, aber I). Hinab ins Grüble und über das Tegelberghaus zum Gipfel.

## 5. Säulinggruppe

An das mächtige, alles überragende Massiv des Säulings schließt sich im Südosten ein weites, sehr walddreiches Gebiet an, das sich um den unzugänglichen Zwieselbach und die ebenfalls wilden Schluchten seiner Quellbäche gruppiert. Abgesehen vom Säuling und seiner näheren Umgebung findet der Interessierte hier nur Bergwanderungen.

● 435 **Säuling**, 2047 m  
Der Säuling, ein wuchtiger, ganz isolierter Felsberg, bildet das Wahrzeichen der Ostallgäuer Seenlandschaft. Er gehört zu den schönsten und markantesten Ammergauer Bergen (völlig unsinnigerweise wird er manchmal zu den Allgäuer Alpen gezählt), eine Aussichtswarte ersten Ranges, liegen doch im Norden zu Füßen die Seen ausgebreitet. Im Westen bildet die lange Zackenkrone des Pilgerschrofens eine mächtige Schulter, während der Gipfel nach Osten und Süden in steilen Wänden abbricht. Zwei sehr lohnende Wege von Norden, einer von Süden laden zu Rundtouren ein, stempeln den Säuling aber zum Modeberg. Die Wände mit ihrem relativ festen Fels und Routen in allen Schwierigkeitsgraden von III bis VIII—locken auch die Kletterer.

● 436 **Von Hohenschwangau über das Älpele**  
Üblicher Aufstieg von Norden, bez. Steig, jedoch Trittsicherheit notwendig, 3 bis 3½ Std.  
Von Hohenschwangau auf einem der Wege hinauf zur Straßenkreuzung bei der „Jugend“. Hier auf einem alten Fahrweg durch dichten Wald nach Süden ein Stück empor, dann nach links in die Hänge. Nach gut 15 Min. zweigt nach rechts oben eine weitere Forststraße ab. Auf ihr im lichten Wald auf den kleinen Boden des Älpeles. Der Weg zum Grenzwachthäuschen im Pilgerkar ist schmaler, 1½ Std. Der nun steilere und mühsamere Aufstieg bietet schöne Tiefblicke.  
Bevor man an der Waldgrenze die sogenannte „Brotzeitwurzel“ erreicht, links unterhalb des Weges Quelle (Tafel). Nun über eine Leiter in die Schrofen- und Latschenregion, durch die sich das Steiglein in vielen Kehren windet. Von der Gamswiese schöner Blick nach Westen und Süden und hinunter zum Säulinghaus. Der Weg führt weiter über den Grashang in die Gipfelfelsen. In leichter Kletterei zum Kreuz (Westgipfel, 2038 m). Der Hauptgipfel ist östlich durch eine Scharte getrennt.

● 437 **Aus der Bleckenau über das Älpele**  
Bez. Steig, 2½ Std.

Aus der Bleckenau (R 67) an der Fritz-Putz-Hütte vorbei auf AV-Steig durch Hochwald gegen die Säuling-Ostwand. Unter den Felsen fast eben nach rechts, bis man auf R 436 trifft.

● 438 **Vom Säulinghaus**

Bez. Steig, Trittsicherheit notwendig, 1¼ Std.

Vom Haus etwa nach links, dann von links nach rechts auf dem Steig durch die steilen, etwas exponierten Graspleisen zur Gamswiese und weiter wie bei R 436.

● 439 **Rund um den Pilgerschrofen**

Beliebte Abstiegsvariante vom Säuling nach Hohenschwan-gau, Trittsicherheit notwendig, 3 Std.

Wie bei R 438 vom Gipfel zum Säulinghaus. Unmittelbar davor Abzweigung nach rechts (Westen) und immer am Südwandfuß des Pilgerschrofens entlang zu dessen Westgrat. Nun am Nordwestwandfuß entlang, steil zu einer Rippe empor, drüben hinab zum Grenzwachhäuschen und damit zu R 436.

● 440 **Ostgrat**

C. Reich, H. Zachin 1906. **III**, aufgeteilt wie folgt: III auf längeren Abschnitten, meist II bis III. Oft werden die Grat-zacken auch direkt überklettert, dann Stellen IV und IV+, eine Stelle sogar V (größtenabhängig). — Viel begangener Grat, teils kantenähnliche Kletterei in gutem, bis hervorragendem Fels. Kaum H vorhanden, Sicherung meist an Zacken oder Sanduhren, daher einige Schlingen mitführen. Zeit für Zweierseilschaft: 2½—3 Std.

**Übersicht:** Vom Säuling-Ostgipfel zieht ein Zackenkamm ostwärts und endet mit gelben Abbrüchen direkt über dem Vorgesäß. Die Kletterer begehen meist nur den oberen Ostgrat, den sie von der Gamswiese, R 436, durch nordseitige Querung erreichen. E knapp rechts der Abbrüche bei zwei nebeneinanderstehenden Felszacken, welche links überhängend abbrechen. Ca. 20 Min. vom Sattel der Säulingwiese.

**Route:** Man erreicht den Grat durch eine steile, schluchtartige Rinne, rechts der gelben Abbrüche. Nun auf dem Grat mehrere SL (ca. 35 m jeweils) einige Grattürme überkletternd bis zu einer tiefen Scharte. Erst rechts, dann südwärts (= links) abklettern wird ein Tritt erreicht, von dem aus an die gegenüberliegende Wand gespreizt werden kann. An dieser Wand hinauf und bald zu einem Stand an Zacken (III). Über weitere Grattürme in eine Scharte, von der eine Geröllrinne nach Süden hinabzieht. In der Rinne etwa 4 m hinab und die hier ansetzende, senk-

rechte Wand zunächst etwas linkshaltend hinauf (IV, für kleine Leute schwerer). Dann etwa 5 m nach rechts queren und wieder gerade hinauf auf den letzten Gratturm. Diesen wieder hinab in die große Scharte vor dem Ostgipfel. Wahlweise drei kurze Kamine möglich. Durch den rechten Kamin hinauf (III+) und in zunehmend leichter werdendem Gelände zum Ostgipfel.

● 441 **Ostkante**

H. Loderer und H. Waitl 1959. **VI, A1** oder **VII**, aufgeteilt wie folgt: VI (längere Strecken), oft V bis VI—, nur im unteren Teil etwas leichter. Längere Strecken A0 und A1, frei geklettert VI+, VII— und VII. — Ungemein steile und interessante Kletterei in meist gutem Fels. Trotz teilweisem Grasdurchsatz und Latschenbewuchs wirklich lohnend. Sämtliche Haken sind im Fels, Klemmkeile mittlerer Größe, sowie Friends Gr. 2,5—3,5 zur weiteren Absicherung zu empfehlen. Wandhöhe: ca. 200 m. Kletterlänge: ca. 180 m (ohne direkten Einstieg). Zeit: ca. 3½—4½ Std.

**Übersicht:** Die Ostkante des Säulings ist eigentlich nurmehr ein östlicher Ausläufer des Säulingstockes. Markant bricht sie ins Vorgesäß ab und ist von der Bleckenau aus gut sichtbar. Ihren E erreicht man über R 472 (Weg ins Vorgesäß). Aus dem Vorgesäß steigt man an den Kantenuß. Entweder über den direkten Einstieg oder (allgemein üblich) links durch grasige Steilrinne noch soweit hinauf, bis rechts ein Band zu einem Schartl direkt an der Kante leitet. Hier Einstieg. Etwa 1 Std. ab Bleckenau. Der Abstieg erfolgt dann ebenfalls durch diese Steilrinne, teilweise in leichter Kletterei (II).

**Route:** Siehe Skizze S. 177. Abbildung siehe S. 239.

**Säuling-West- und Südwand (Gesamtübersicht)**

**Übersicht:** Die Säuling-Westwand ist der markante Anziehungspunkt für den Kletterer und weist allerbesten Fels auf. Leider sind die Routen, gemessen am Zustieg (ca. 1½ Std. bis zur Säulingwiese, dann je nach Route noch ca. 10—15 Min. bis zum E) doch relativ kurz, mit 4—5 SL reiner Kletterstrecke. Für gute Kletterer empfehlen sich deshalb mehrere Routen an einem Tag.

Im linken Teil der Wand fallen drei kurze Risse auf, der Primär-, der Sekundär- und der Tertiärriß. Darunter liegt der Basalriß. Die etwas düstere Rißverschneidung links der großen Überhänge dient dem „Nordriß“ als Weg. Direkt über den am weitesten ausladenden Überhang führt „Iron Maiden“, während die klassische Westwandroute knapp rechts davon in gerader Linie emporführt. In Falllinie eines im

oberen Teil schwach ausgeprägten Pfeilers nimmt der „Westpfeiler“ seinen Anfang, um dann über den Pfeiler den Gipfel zu erreichen. Eine markante Einsenkung dient als Orientierungspunkt für „Im Westen nichts Neues“, welche dann knapp rechts des Westpfeilers emporführt. Ganz rechts, mehr schon südwestseitig gelegen, erreicht schließlich die „Südwestwand“ über eine Plattenzone den Grat und den Gipfel. Hier bricht die Wand weiter ab, bis ins Kar über dem Säulinghaus. Und ein oben mit Latschen bewachsener Sporn gibt den Weg für den Südwestriß vor. Durch die plattige Wand oberhalb führt ein Riß in leichteres Gelände und zum Gipfel.

● 442 **Linke Westwand (vier Risse)**

Interessante Rißklettereien bis **VII**, mit einem Satz Klemmkellen, besser einigen Friends gut abzusichern. Wandhöhe: 140 m, Kletterlänge: 80 m, 1 Std.

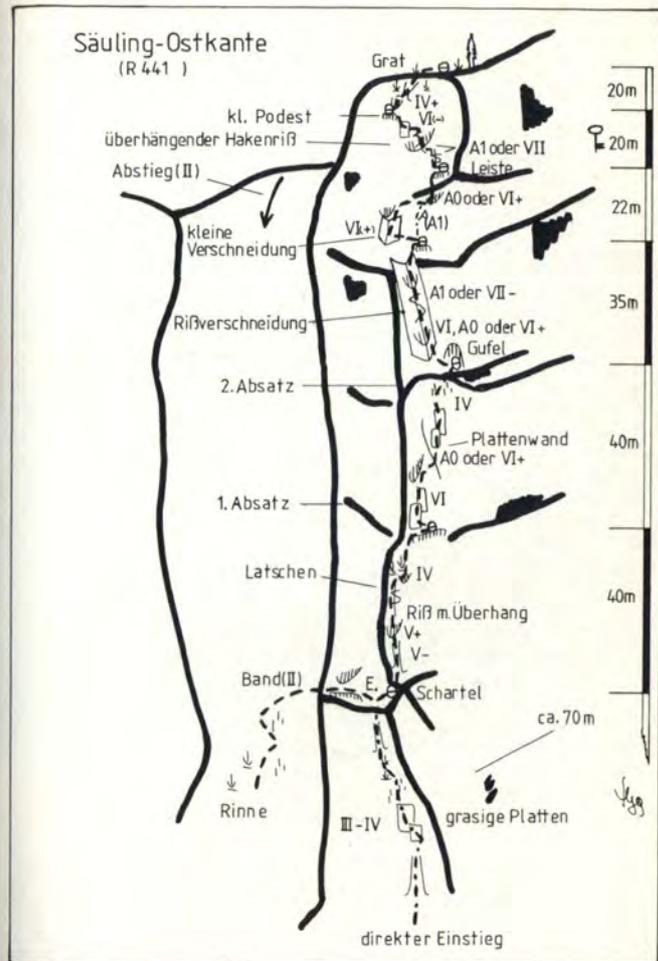
Wie bei allen Westwandführungen aus der kleinen Scharte an der Säulingwiese (Säuling-Normalanstieg) zum E. Durch die die Westwand links begrenzte Rinne einige Meter empor, dann nach rechts über ein Grasband zu Stand unter dem Primärriß. Hier Verzweigung der Routen:

● 442a **Primärriß** (35 m, **VI+**, Erstbegehung 1985 durch T. Freudig und M. Nöß). Gerade hinauf zu Stand an 2 BH, wo die drei Routen wieder zusammentreffen.

● 442b **Sekundärriß**, die anspruchsvollste und interessanteste Möglichkeit (35 m, **VI+ / A0** oder **VII**, 3 Normalhaken, Erstbegehung 1985 durch T. Freudig und M. Nöß). Vom Stand unter dem Primärriß um eine Felsnase herum (II) zum Stand unter Sekundär- und Tertiärriß. In anstrengender Rißtechnik durch den Einschnitt zum oben erwähnten Stand an den BH.

● 442c **Tertiärriß** (35 m, **VI— / A0** oder **VI+** einige Meter, sonst **V**, 3 Haken, Erstbegehung 1984 durch M. Nöß und T. Freudig). In einem etwas nach rechts ausholenden Bogen durch den rechten Riß zum Stand an den BH. Dann gemeinsam: Über Schrofen zum Ausstieg in Gipfelnähe.

● 442d **Basalriß** — alternativer Zugang zu den Routen 442a bis c. (30 m, **IV+**). Von der Säulingwiese zum E an einer Rinne. In dieser etwas links hinauf, zuletzt nach rechts in eine überdachte Nische. Durch den auffallenden Riß rechts zum Stand unter dem Sekundärriß.



● 443 Westwand, „Nordriß“ (Kleemeierriß)

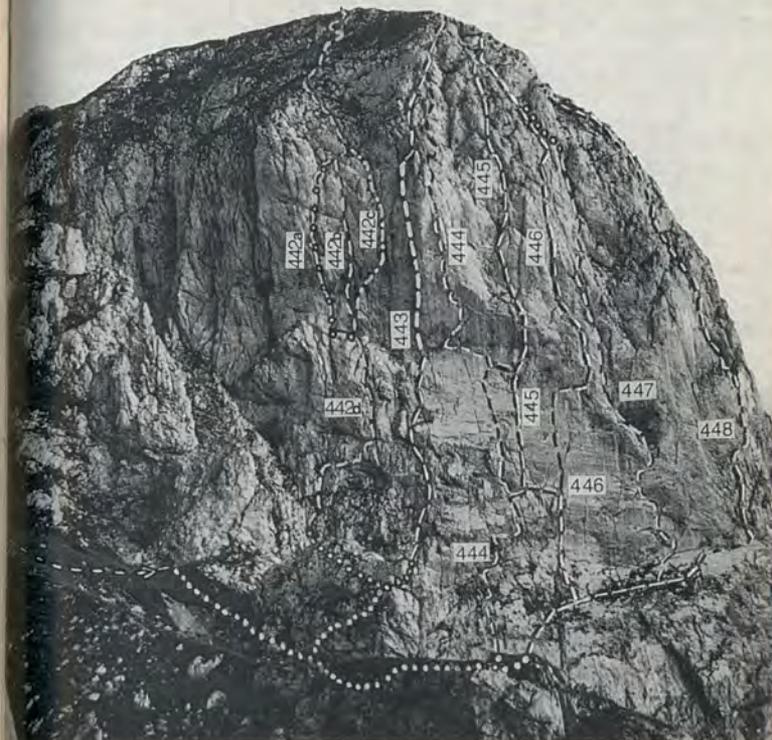
A. Kleemeier und H. Kettner 1953. VII—, A1, aufgeteilt wie folgt: VII— (längere Strecken), oft VI und VI—. Nach oben hin leichter. 8 Meter A1, ein interessantes Freikletterproblem! — Durch das Fehlen der inzwischen vermoderten Holzkeile in der 2. SL und 3. SL ist die Route ein sehr modernes Rißkletterproblem geworden. Neben einem kompletten Satz Friends empfehlen sich auch Rocks, besonders Gr. 3—7. Zusätzliche Haken sind nicht erforderlich. Bester Fels. Wandhöhe: ca. 160 m. Kletterlänge: ca. 120 m und Gehgelände. Zeit: ca. 2—2½ Std. Foto S. 179.

**Route:** Von der Säulingwiese zur Rinne vor der eigentlichen Westwand. Hier gleich rechts hinauf in die Falllinie des markanten Nordrisses. Eine SL gerade zu Stand in kleiner Gufel (IV, ca. 30 m). Aus der Gufel rechts heraus und durch Risse zu Stand auf Leiste (20 m, VI—, 3 m VI). — Den hier ansetzenden abdrängenden, stumpfen Riß hinauf (A1) und den Faustriß hinauf zu Stand unter kleinem Wulst (25 m, A1, dann VI+). Über den Wulst und die überhängende Rißverschnidung anstrengend hinauf (VII—), zuletzt in kaminähnliche Verbreiterung. Hier rechtshaltend weiter zu kleinem Schartl. Hier Stand (35 m, VII—, dann VI—, V). An der Pfeilerkante oder etwas links davon, zuletzt rechtshaltend, flacher werdend zu Stand in leichterem Gelände (45 m, VI—, V, dann III). Über leichte Schrofen linkshaltend zum Gipfel.

● 444 Westwand, „Iron Maiden“

J. Geiger, A. Shariati 1983, direkter Einstieg und Ausstieg T. Freudig und M. Nöß 1984. VI+, A2, aufgeteilt wie folgt: VI+ (längere Passage im direkten Ausstieg und in den ersten Metern der 4. SL), oft V+, VI—, im direkten Einstieg bis VI. Eine längere Passage A1—A2 (im großen Überhang). — Interessante und sehr luftige Kletterei in bestem Fels. Für Wiederholer empfehlen sich Friends Gr. 2—3 und ein Satz Stopper. — Bereits mehrfach wiederholt. Wandhöhe: ca. 160 m. Kletterlänge: ca. 140 m und Gehgelände. Zeit: 3 Std. Foto S. 179.

**Route:** Von der Säulingwiese auf begrüntes Band unter den Platten der zentralen Westwand. Direkter Einstieg: Durch eine rißdurchzogene Wandstufe, zuletzt überhängend (VI) etwas heikel auf ein schmales Band und 2 m rechts zu gemeinsamem Stand mit Westwand (R 445) (30 m, V, V+, VI). Wenige Meter links zurück und gerade über anfangs brüchige Wandstelle in große Platte. An feinem Schuppenriß hinauf (VI—, V+) und zuletzt rechts zu Stand, wieder mit R 445 (25 m,



Die kurze, glatte Westwand des Säulings.

R 442 Vier Risse von Toni Freudig

R 443 Nordriß „Kleemeierriß“

R 444 Iron Maiden

R 445 Alte Westwand

R 446 Westpfeiler

R 447 Im Westen nichts Neues

R 448 Südwestwand

VI—, V+). Auf dem Band wieder nach links und diffiziler Quergang (VI) in einen Riß. Anstrengend gerade hinauf (VI) zu weit voneinander entfernten Haken. Mittels derselben (A1/A2) über den weit ausladenden Überhang und zu luftigem Schlingenstand an 2 BH (20 m, VI, A1/2). Links über Wandstelle (etwas locker) und unter stark herausdrängenden Riß. Diesen hinauf (VI+) und zuletzt links heraus. Gerade hinauf auf Pfeilerkopf (25 m, VI+, VI—). — Vom Pfeilerkopf gerade über glatte Wandstelle (VI bis VI+) weiter und dann immer in Nähe der Pfeilerkante weiter, bis sich diese zurücklegt. Zuletzt in geneigtem Gelände zu Stand (45 m, VI—, dann V+, zuletzt III). — Leicht zum Gipfel.

● 445 Westwand

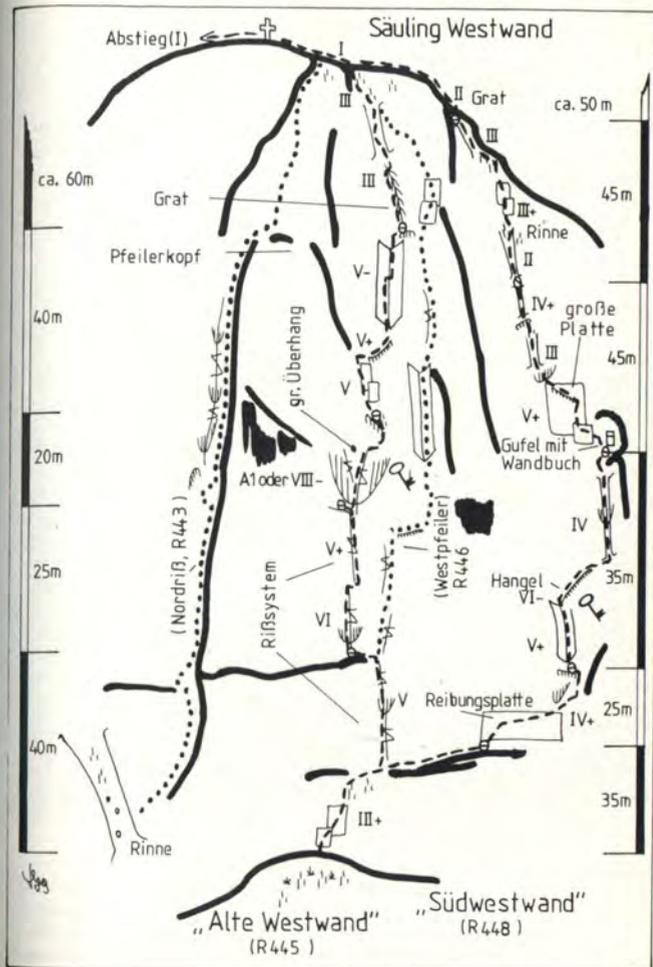
M. Schweiger, L. Huber 1938. VI—, A0/1 oder VIII—, aufgeteilt wie folgt: VI— (längere Strecken, nach oben hin leichter werdend), einzelne Stellen A0, eine längere Stelle A1 oder frei VIII— (großer Überhang). — Herrliche Riß- und Plattenkletterei in allerbestem Fels. Die Erstbegeher benutzten bedeutend weniger Haken wie heute stecken! Viel wiederholt, zur weiteren Absicherung evtl. Keilsortiment mittlerer Größen (Friends, Rocks). Lohnend! Wandhöhe: ca. 160 m. Kletterlänge: ca. 125 m und Gehgelände. Zeit: ca. 2 Std. Foto S. 179.

Route: Siehe Skizze S. 181.

● 446 Westfeiler

R. und B. Loderer 2. 7. 1961. VI, A1 oder VIII—, aufgeteilt wie folgt: VI (längere Strecken), nur nach oben hin und in der 1. SL leichter! — Längere Passagen in der 2. SL A1 oder frei VII bis VII+ und 3 m VII+ bis VIII—. Für Wiederholer, insbesondere Freikletter-Aspiranten empfiehlt sich ein umfangreiches Keilsortiment (Friends bis Gr. 3, 2 Sätze Stopper, Rocks), da die Haken teils schlecht sind und sich die Führe mit Klemmkeilen absichern läßt! Lohnende, anspruchsvolle Riß- und Wandkletterei in bestem Fels. Wandhöhe: ca. 160 m. Kletterlänge: ca. 150 m und Gehgelände. Zeit: ca. 3 Std. Foto S. 179.

Route: Zum E von der Säulingwiese auf das begrünte Band unter den Platten der zentralen Westwand. — Zunächst über geneigtere Platten etwas rechtshaltend hinauf (III+), dann gerade durch Riß mit kleinem Wulst zu Band und wenige Meter links zu Stand mit Westwand-Route (R 445) (40 m, III+, V). Wieder rechts in den feinen Riß und an ihm



gerade hinauf (A 1 oder VII), dann VI. Zuletzt überhängend zu Leiste (A 1 oder VII+ bis VIII—. An ihr sehr luftig nach rechts zu Wulst. Über ihn zu Stand (VI) (35 m, VI, A 1 oder VII+ bis VIII—). Die hier ansetzende Rißverschneidung hinauf. Den folgenden Riß weiter und zuletzt links zu Stand in Schartl unter Platte (40 m, VI). Die Platte (VI) oder etwas links davon hinauf und rechtshaltend weiter. Zunehmend leichter werdend zu Stand (40 m, VI, dann IV, III). Wieder etwas linkshaltend zu Gehgelände und zum Gipfel.

● 447 Westwand, „Im Westen nichts Neues“

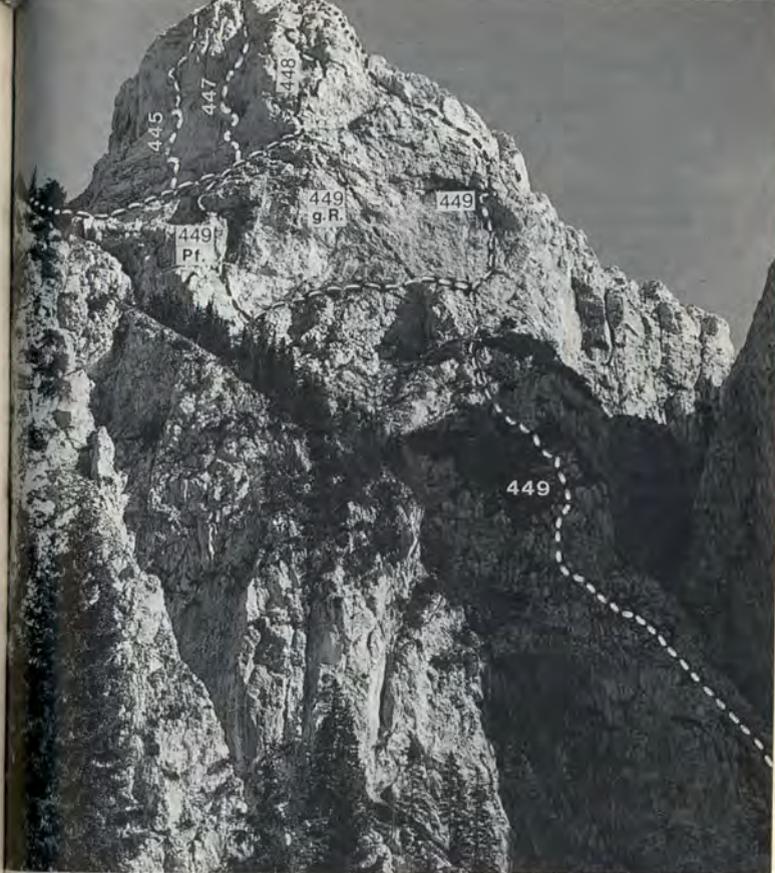
J. Geiger, G. Behrendt am 30. 9. 1984, VI+, A 2, aufgeteilt wie folgt: VI+ (längere Passage in der 3. SL), oft V bis V+, unten VI. Eine längere Passage A 2, ein dubioser BH stellt eine abgebundene Schraube dar, die in ein Bohrloch geschlagen wurde! — Wegen der kuriosen Bohrhakenstelle noch nicht wiederholte Route, die interessante Kletterstellen bietet. Wenn die BH-Stelle besser abgesichert ist, dürfte es sich um eine interessante (frei)kletterbare Route handeln (lt. Erstbegeher). Mittlere Friends und Stopper notwendig. Wandhöhe: ca. 160 m. Kletterlänge: ca. 120 m und Gehgelände. Zeit: 3 Std. Foto S. 179.

**Route:** Vom begrünten Band unter der Westwand rechtshaltend über Schrofen zu weiterem Band. Dieses nach rechts zu Stand (30 m, III+). Nun gerade an feinen Piazschuppen hinauf (VI) und wieder an kurzer Leiste etwas rechts unter kompakte Wandstelle. (Hier endeten frühere Versuche von G. Durner und W. Hofer). Mittels BH (A 2) darüber, letzter BH schlecht (!) zu Stand am linken Rand einer markanten Einbuchtung (30 m, VI und A 2). Links einen abschüssigen Riß hinauf (VI+), zuletzt rechtshaltend einem Überhang ausweichend zu Stand unter weiterem Überhang. (30 m, VI+, VI). Rechts an ihm vorbei und die folgende Kaminrinne wieder linkshaltend hinauf. Diese verengt sich, teils mit kleinen Überhängen. Vor einer Gabelung Stand (35 m, V bis V+). Nun lohnender im linken Ast weiter (IV+, V—) und die sich verbreiternde Rinne zunehmend leichter werdend zu Stand (45 m, IV+ bis V—, zuletzt III, II). — Leicht linkshaltend zum Gipfel.

● 448 Südwestwand

H. Duile, H. Hundt und A. Lohner 1938.

VI—, aufgeteilt wie folgt: VI— (eine längere Passage in der 3. SL), überwiegend V und V+. Lange Strecken auch IV und IV+. Unten und nach oben hin leichter. Sämtliche H in der Wand, kleines Klemmkeilsortiment evtl. zusätzlich.



Übersicht über die gesamte Nordwestflanke des Säulings.

R 445 Alte Westwand

R 447 Im Westen nichts Neues

R 448 Südwestwand

R 449 Südwestriß

R 449 g. R. = gelber Riß

R 449 Pf. = grauer Pfeiler

— Herrlich ausgesetzte und schöne Kletterei an bestem Fels. Die meistbegangene Kletterroute am Säuling! Sehr lohnend. Wandhöhe: ca. 160 m. Kletterlänge: ca. 185 m und Gehgelände. Zeit: 2 Std. Foto S. 179.

**Route:** Siehe Skizze S. 181.

● 449 **Südwestriß**

G. Haber, H. Pröhl 1936. VI—, aufgeteilt wie folgt: VI— (eine SL, wenige Meter A0 oder VI) — überwiegend IV bis V. Nur selten leichter. — Wenig begangene, in seinen schweren Passagen aber interessante Kletterei in gutem, grauem Fels. Etwas langer, teils heikler Vorbau. Wenige H im Fels. Kleines Hakensortiment und kompletter Satz Friends und Rocks für Wiederholer notwendig. Wandhöhe: ca. 300 m. Kletterlänge: ca. 380 m. Zeit: ca. 4 Std.

**Übersicht:** Die Südwestwand des Säulings bricht zum Säulinghaus hin mit einer hohen Wand ab. Der größte Teil dieser Wand wird von einem latschendurchsetzten Vorbau gebildet. Dort, wo er an die Wand anstößt, bieten sich 3 Möglichkeiten zum Weiterklettern. Rechts der „Südwestriß“, in der Mitte der brüchige „Gelbe Riß“ (VI—, VI, 60 m bis in die SW-Wand, die er nach der 2. SL erreicht, heikel, nicht lohnend), oder links die „Graue Rippe“ (V+, 80 m, schöner fester Fels, erreicht die Südwestwandroute ebenfalls nach der 2. SL). Beschrieben wird hier der „Südwestriß“, der in eigener Linienführung den Gipfel erreicht.

**Route:** Vom Säulinghaus in etwa 10 Min. durch Blockkar zum Fuße des latschenbewachsenen Vorbaues. Diesen immer in der Nähe seiner Pfeilerkante, den leichtesten Weg suchend, in 4 SL zum Pfeilerkopf. Hier etwas schlechter Stand. Den auffallenden Schuppenriß am rechten Rand einer glatten, grauen Wand hinauf zu Stand nach etwa 30 m (IV, V). Weiter gerade den Schuppen folgend unter einen abschließenden Überhang (V+, VI—). Über diesen etwas rechtshaltend in leichteres Gelände und zu Stand (ca. 40 m, VI—, 4 m VI). In leichterem Gelände die Rinne empör und immer etwas linkshaltend durch Risse und Kamine in weiteren 3 SL zum Gipfel (III bis IV+, Stellen V).

● 450 **Südgrat**

Erstbegeher unbekannt. IV+, aufgeteilt wie folgt: 10 m IV+, sonst III und II. Besonders an der Schlüsselstelle hervorragender Fels, senkrecht und griffig. Einige H, viele Felszacken. 140 m Höhe, 1/2 Std.

**Zugang:** Die Route beginnt in der Scharte zwischen Kleinem Säuling

und Säuling. Dorthin entweder durch die sehr steinschlaggefährdete Säulingschlucht oder — besser — über den Südenstieg, R 451. Oder man begeht eine Route am Kleinen Säuling.

**Route:** Über den Grat zu einem senkrechten Steilaufschwung. Gerade über ihn und in leichterem Gelände auf den Gipfel.

● 451 **Südflanke**

Schrofenflanke, bis II, Trittsicherheit und eine „Spürnase“ trotz einiger Steigspuren und roter Farbtupfen notwendig.

Vom Säulinghaus nach Osten und auf einem Steiglein um den Felsfuß des Kleinen Säulings herum. Dann direkt durch eine seichte Rinne zum Gipfel.

● 452 **Südpfeiler**

Theo Wahl, Albert Linder um 1953. Schöne Freikletterei bis VI+, 100 m.

**Route:** Zum E am besten von der tiefsten Einschartung im Ostgrat, dort, wo die drei Kamine ansetzen. Durch die Geröllrinne nach Süden hinab und am Wandfuß nach rechts zum Fuß des markanten Pfeilers.

● 453 **Kleiner Säuling, Westwand**

A. Kleemeier und Gef., 1954. VI, A2—A3, aufgeteilt wie folgt: VI und VI— (längere Strecken), nur nach oben hin etwas leichter werdend (V, V+). Fast 2,5 SL sind technische Kletterei an zum Teil sehr schlechten Haken. Wiederholer sollten mehrere Messer- und Spachtelhaken, vor allem kurze Längen mitführen. — Anspruchsvolle und ungemünzte steile Haken-, Riß- und Wandkletterei in überwiegend gutem Fels. Nurmehr wenig wiederholte Route, früher sehr begehrte Kletterei. Wandhöhe: ca. 200 m. Kletterlänge: ca. 220 m. Zeit: ca. 4—6 Std.

**Übersicht:** Der „Kleine Säuling“ ist ein markanter Gratturm des langen Südgrates, der vom Säuling-Westgipfel nach Süden herabzieht. Die Wand beherrscht das Blickfeld des Säulinghauses und ist wegen ihrer überhängenden Glätte auffallend. Der E befindet sich links unterhalb eines Kamines im mittleren, unteren Wandfuß. — Hierher in ca. 15 Min. vom Säulinghaus durch eine Schluchtrinne.

**Route:** Über eine Schuppe nach rechts und gerade zum Kaminfuß. Zuerst in der Kamin-Verschneidung, dann im weiter werdenden Kamin leicht rechtshaltend hinauf zu Stand hinter abgesprengtem Turm (40 m, V, VI—). An überhängender Wand linkshaltend (VI, A0) zu gelber Hangelschuppe. Diese frei und an H (VI, A1) hinüber zu Schlin-

genstand an Köpfl (25 m, VI, A1). Mittels Hakenriß rechtshaltend an stark überhängender, schwarzer Wand hinauf (A3). Kurz links und wieder gerade den Haken folgend hinauf (A1/2). Am letzten H kurz rechts zu Schuppen (VI—) und links weiter zu weiterem Schlingenstand an Felszacken (40 m, A2/3, VI—). Gerade hinauf (VI—, VI) und weiter den H folgend zunächst gerade, dann rechtshaltend über einen Überhang. Nach diesem zu Riß und diesen (VI—, A1) hinauf und zu Stand etwas rechts oberhalb (35 m, A2, VI—). Etwas rechtshaltend hinauf zu plattiger Wandstelle. Diese abdrängend hinauf (VI—) und rechtshaltend weiter über kleinen Überhang (V+). Etwas links, dann gerade zu Standplatz (45 m, II, dann V bis VI—, dann zuletzt I). In einer Linksschleife in leichtem Gelände zum höchsten Punkt (20 m, I). **Abstieg:** Den Grat rechts (= südlich) hinab bis zu einem markanten Felszacken. Hier nun auf Bändern rechtshaltend leicht fallend zurück zum Wandfuß. II, nicht ganz leicht zu finden, schon vorher einprägen, Abstieg gut einsehbar vom Säulinghaus. Ca. 30 Min. vom höchsten Punkt.

● 460 **Pilgerschrofen, 1759 m**

Der vom Säuling nach Westen ziehende Zackengrat trägt die Bezeichnung Pilgerschrofen. Das äußerste, mit einem Kreuz geschmückte Eck, das von Westen als eleganter Dreikant erscheint, wird als Gipfel angesprochen, obwohl der Grat nach Osten höher wird. Er trägt dort die Bezeichnung 12 Apostel. Der Kamm fällt nach Süden mit Steilschrofen, nach Norden mit Wänden ab.

● 461 **Normalweg von Westen**

Wenige einfache Kletterstellen, I, Steigspuren, 30 Min. vom Weg.

Auf R 439 vom Säulinghaus oder von Hohenschwangau zum Westgrat mit der Grenztafel (Wegweiser). Auf den Tritts Spuren über den Rücken etwa 10 Min. empor gegen die Felsen. In diesen 10 m aufwärts, dann rechts hinaus in den Wald und horizontale Querung von etwa 100 m in eine begrünte Mulde. Durch diese und über ein paar Schrofen zum Kreuz.

● 462 **Übergang zum Säuling „12-Apostel-Grat“**

IV, aufgeteilt wie folgt: IV (eine kurze Stelle), mehrere Stellen III+, oft III, überwiegend jedoch II, teils auch Gehgelande. — Oft gemachte, landschaftlich einmalige schöne Gratüberschreitung. Empfehlenswert von der Orientierung her eher vom Pilgerschrofen zum Säuling als umgekehrt. Si-

cherung meist an Felszacken oder Latschen. An den schweren Stellen meist guter Fels, teils aber auch etwas brüchig. Nach Nässe nicht zu empfehlen, da dann schmierig! Schwierige Orientierung bei Nebel! Zeit für eine Zweierseilschaft: ca. 3—4 Std.

**Übersicht:** Der türmreiche Weg am Verbindungsgrat zwischen Pilgerschrofen und Säuling, deshalb auch „12-Apostel-Grat“ genannt, ist durch Tritts Spuren am Grat vorgezeichnet.

**Route:** Gehrichtung Pilgerschrofen — Säuling: Vom Gipfel des Pilgerschrofen gleich ostw. zunächst am Grat, bzw. links davon (Trittspuen). Nach ca. 20 Min. muß man südseitig eine kurze Wandstelle abklettern (IV) oder abseilen. Weiter immer in Gratnähe, in der Regel eher etwas nordseitig. Der vorletzte Gratturm verlangt nochmals eine schwierige, rißkaminähnliche Wandstelle im Abstieg (III+, bis IV—); sie kann auch abgeseilt werden. Vom letzten Gratturm nordseitig hinab, zuletzt über steilere Schrofen (III) hinab in die große Einsattelung vor der Säuling-Nordwestschulter. Hier erst einen kurzen Zackenkamm hinüber bis zum Gegenhang. Dort in Linksschleife, teils einer Rinne folgend, hinauf. Immer dem leichtesten Weg folgend hinauf zur Schulter und zur nahen Säulingwiese, wo man auf den Normalweg trifft.

● 463 **Nordwand**

III (kurze Stellen), überwiegend II, oft auch leichter, aber nie ganz unschwierig! — Nicht leicht zu findende, teilweise grasige Route in relativ festem Fels. Höhe 150 m. Foto S. 191.

Wie bei R 461 zur Nordschulter. Nun nicht absteigen, sondern den Grat verfolgen, der in südlicher Richtung zu den Felsen hinaufführt. Unter diesen steigt man schräg rechts empor zu einem Vorbau. Zuerst über eine senkrechte Wandstelle, dann über Schrofen gerade hinauf. Weiter nach links aufwärts in einen kurzen Kamin. Aus diesem nach rechts heraus und ungefähr 16 m nach rechts aufwärts. Dann nach links wieder in einen kurzen Kamin. Von diesem wieder rechts heraus und über Schrofen auf eine geräumige, latschenbewachsene Terrasse. Auf dieser Querung (I SL) nach links zu einem senkrechten Riß. Durch diesen 5 m empor in eine kleine Scharte. Nun an einer senkrechten, latschenbestandenen Kante so weit hinauf, bis diese ungleich schwieriger wird. Von hier quert man nach links hinaus in eine Rinne und erreicht nach einer kurzen Wandstufe den Gipfel.

● 464 **Direkte Nordwand**

H. Schertel und Gef., VI, aufgeteilt wie folgt: VI (eine län-

gere Passage am E, evtl. im Schulterriß 3 m VI+), oft V+ bis VI—. Überwiegend im V. Grad, Strecken auch III und IV. — Klassische Kletterei, in den letzten Jahren wieder öfters begangen. Meist guter Fels, nur kurze Strecken etwas brüchig. Interessante Kletterstellen, besonders am Beginn, landschaftlich sehr eindrucksvoll. Zur weiteren Absicherung empfehlen sich einige Klemmkeile mittlerer Größe (Friends 1,5—3), Stopper. Wandhöhe: ca. 300 m. Kletterlänge: ca. 420 m. Zeit: 4—5 Std. Foto S. 191.

**Übersicht:** Die Nordwand des Pilgerschrofens ist stark zergliedert, jedoch erkennt man bei genauerem Betrachten einen Pfeiler, der nach ca. 80 m endet. Daneben fällt ein Riß- und Rampensystem auf, das den mittleren Wandteil durchzieht. Oben ist ein markanter, tiefer Kamin, welcher den Routenverlauf bis zum Ausstieg vorgibt. — Der E ist direkt am AV-Steig zum Säulinghaus, bei einem markanten Schulterriß, rechts einer auffallend glatten Wand. 1½ Std. ab Hohenschwangau.

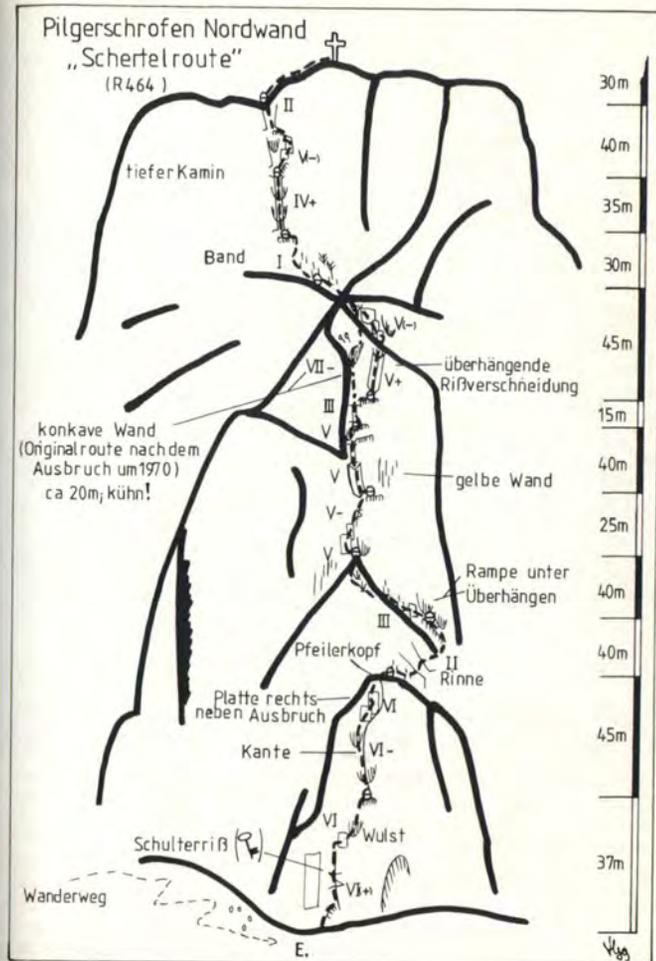
**Route:** Siehe Skizze S. 189.

#### ● 465 Nordverschneidung

K. Sohler, B. Bitzer, 1947. VI+, aufgeteilt wie folgt: VI+ (eine kurze Stelle), überwiegend VI—, VI. Längere Strecken V und V+. Nie leichter. Kurze, aber sehr lohnende Freikletterei klassischer Prägung. Alle nötigen H im Fels, zusätzlich KK (Friends Gr. 1,5—3,5) und Stopper Gr. 3—7. Sehr guter Fels und interessante Riß- und Verschneidungskletterei. Wandhöhe: ca. 130 m. Kletterlänge: ca. 130 m (bis Ausstieg auf den Südwestgrat). Zeit: ca. 1½ Std. Foto S. 191.

**Übersicht:** Im rechten Teil der Pilgerschrofens-Nordwand fällt eine schwach ausgeprägte Kante auf. Diese bildet den linken Schenkel eines die rechte Nordwand bildenden Felsdreiecks. Etwas rechts dieser Kante führt die Nordverschneidung zum Südwestgrat.

**Route:** E einige Meter links der Gedenktafel für Karl Helmer. Einen seichten Riß etwa 10 Meter hinauf. Dann links über eine abschüssige Wandstelle (VI+) in kleine Gufel. Direkt aus ihr heraus und durch Rißverschneidung weiter. Zuletzt rechts hinaus, über kleinen Überhang und zu Stand auf Absatz (40 m, VI—, VI+). Gerade hinauf durch Ritze. Zuletzt über einen Rißüberhang (VI—) und links über Platte zu Absatz. Von diesem an überhängendem Eck hinauf (VI) und links heraus zu Kaminrinne. Kurz hinauf und rechts zu Stand an Latschen (45 m, VI—, VI, dann III+). Die nun grasdurchsetzte, spornartige Kante immer etwas rechtshaltend hinauf. Mehrere kleine Überhänge werden di-



rekt überwunden (V bis V+). Zuletzt einen kurzen Riß hinauf und leicht zum nahen Grat (45 m, III, Stellen V bis V+, zuletzt IV, dann II). Nun rechts zum nahen Normalweg und über ihn hinab. Evtl. kann man auch den Südwestgrat ziemlich direkt bis zum Gipfel klettern. Je nach Linienführung bis VI—.

● 466 Nordriß „Schertelriß“

H. Schertel im Alleingang. V+, aufgeteilt wie folgt: V+ (längere Strecken), oft V, oben IV, nie leichter. — Kurze, jedoch sehr genußreiche Kletterei in sehr steiler Kamin-Rißverschneidung. Alle H im Fels. Zusätzlich evtl. mittlere KK. Sehr lohnend. Im Anschluß an eine der anderen Nordwandführen. Wandhöhe: ca. 80 m. Kletterlänge: ca. 80 m. Zeit: ca. 1 Std. Foto S. 191.

**Übersicht:** Der Schertelriß benützt die große Rißkamin-Verschneidung im äußersten rechten Teil der Nordwand.

**Route:** E direkt im Winkel. Den steilen Rißkamin mit mehreren Überhängen hinauf (V+). Einen größeren Überhang in Rechtsschleife umgehend (V+) wieder zurück in den Winkel. Zuletzt etwas rechts zu Stand (35 m, V+). Links zurück in den breiteren Kamin. Diesen hinauf bis zu seinem Ende zu Stand in Scharte (45 m, V, dann IV bis IV+). Über plattige Wandln links kurz hinauf (III, II) zum Normalweg.

● 471 Zunderkopf, 1721 m

Völlig unbedeutender, latschenbedeckter Kopf, der aus dem Grat vom Säuling zum Dürrnberg ein wenig nach Osten vorspringt. Nach Norden fällt dieser Kopf jedoch mit einer gut 200 m hohen, überaus steilen Wand ab, durch die mehrere äußerst schwierige Kletterrouten ziehen.

● 472 Aus der Bleckenau über die Vorgesäßalpe

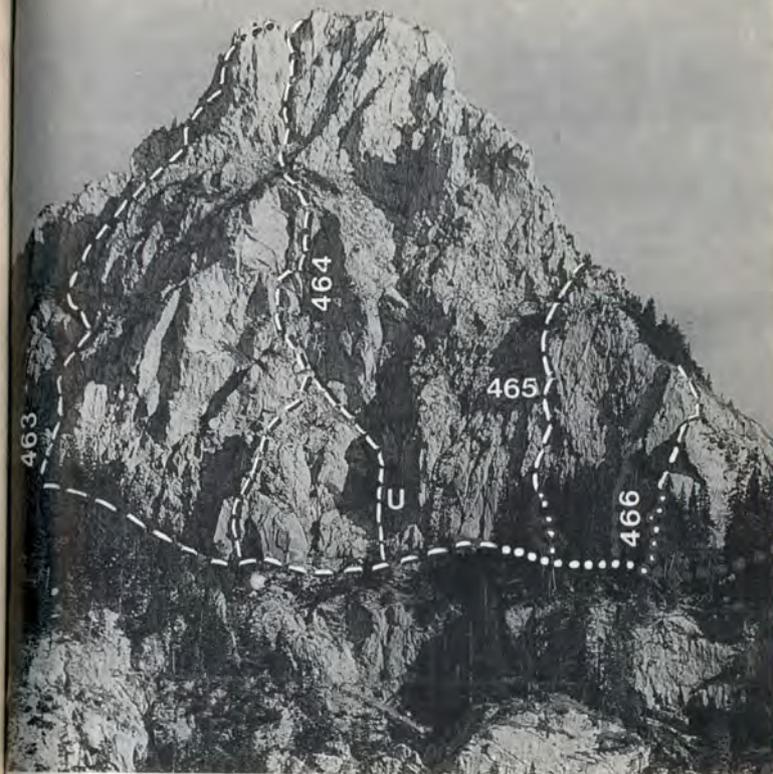
Teilweise pfadlos, 1½ Std.

Von der Bleckenau auf dem Weg zum Säuling 30 Min. aufwärts, bis nach links ein Steig abzweigt. Auf ihm quer durch die Waldhänge und über den Vorgesäßgraben zu den Wiesen der Vorgesäßalpe. Über Gras auf den Hang links der Wände zu, in Kehren über ihn empor zur Kante. Gleich dahinter rechts ab, unter dem Zunderkopf hindurch in die Scharte südwestlich des Gipfels und von dort zum höchsten Punkt (eindrucksvoller Tiefblick).

● 473 Direkte Nordwand

R. Loderer, G.-Ostler am 28. 5. 1959.

VI, A2 aufgeteilt wie folgt: VI (längere Strecken), oft VI—, teils V, V+, nur ganz kurze Strecken leichter. Längere Pas-



Die Nordwand des Pilgerschrofens, der dem Säuling westlich vorgelagert ist.

R 463 Alte Nordwand

R 464 Direkte Nordwand

R 465 Nordverschneidung

R 466 Schertelriß

U = Umgehungsvariante des Einstieges (Stellen IV, grasig, nicht lohnend, daher ohne Beschreibung!)

sagen A0/1, teils auch A2. Früher oft wiederholte Wand- und Rißklettereie, längere Hakenpassagen. Seit einem Ausbruch 1974 nicht mehr begangen. Jedoch ist zum 30jährigen Erstbegehungsjubiläum dieser Route geplant, sie völlig neu einzurichten. Standplätze und ZH zu erneuern, und die 10 fehlenden Meter des Ausbruches neu einzurichten. Bei dieser Route handelt es sich auch wegen der überwiegend guten Felsqualität um ein ganz großes Freikletterproblem, das sicher noch großes Interesse finden wird. Einige KK kleiner und mittlerer Größe sehr empfehlenswert, auch nach Einrichten der Route (Angaben nach Rainer Loderer) Wandhöhe: ca. 280 m. Kletterlänge: ca. 300 m. Zeit: ca. 5—8 Std.

**Übersicht:** Die ungemein steile Nordwand des Großen Zunderkopfes setzt übergangslos aus dem Vorgesäß an. Hierher über R 472. — Der E der Route befindet sich etwas links der Gipffallinie bei einer großen Tanne unmittelbar am Wandfuß. Eine auffallende Rißreihe, die nach rechts unter die Gipfeldächer hinaufzieht, vermittelt den weiteren Durchstieg. Die Dachzone wird in einer Linksschleife überwunden. Leichtere Felsen führen dann zum Gipfel. Zum E ca. 50 Min. ab Bleckenau. Siehe Abbildung S. 238.

**Route:** Vom E bei der Tanne etwa 20 Meter über steile Schrofen gerade hinauf auf ein Band (20 m, III+). Vom Stand über Überhang, dann rechts um kleines Eck in Verschneidung. Diese hinauf unter großen Überhang. Unter demselben Rechtsquergang ansteigend zu Schlingenstand (40 m, VI, A1/2). Über kleinen Wulst und sich verengenden Kamin hinauf, zuletzt unter Überhang. Untergriffquergang (früher frei geklettert, VI+) nach rechts und wieder gerade hinauf zu Stand auf Pfeilerkopf, bei abgespaltenem Block (40 m, VI, A0/1). Einige Meter rechts abwärts, um eine Kante herum und über kleinen Wulst (VI—) auf Grasplatzl. Nun in einer Verschneidung gerade hinauf zum Ausbruch. (Hier ab 1989 einige BH.) Linkshaltend darüber und in eine Verschneidung. Diese rechtshaltend zu Stand bei wackeligem Türmchen (ca. 40 m, VI, A0, zuletzt IV+). Etwas rechts in Riß hinauf (VI), nach einigen Metern in den rechten Parallelriß und über mehrere Überhänge zu großer Schrofenmulde (VI, A2, früher VI+, A0). Schräg rechts weiter zu gelber Kante. Um diese herum und gleich zu Stand (40 m, VI, A2). Hier quert die von Martin Schließler und Karl Sohler 1949 begangene Route rechts auf Band aus der Wand bis in die Nordverschneidung. — Eine Wandstelle hinauf (V+) und kurzer Rechtsquergang, zuletzt wieder gerade hinauf zu gutem Standplatz (30 m, V+). Schräg links zu überhängendem Riß. Diesen weiter, bis nach etwa 6 Metern über eine Platte rechts ansteigend der Parallelriß erreicht werden kann.

Diesen, von 2 Überhängen unterbrochenen Riß, hinauf zu Stand mit Wandbuch unter dem großen Dach (40 m, VI, A1). Rechts ansteigend unter den Dachwinkel, über Vorüberhang (A1, VI) in den das Dach durchziehenden Hakenriß. Über das Dach (A2) und eine glatte Platte zu Stand darüber (25 m, A2, VI—). Ca. 60 Meter noch in Linksschleife zum Gipfel, den man über Steilschrofen erreicht (III bis IV).

#### ● 474 Nordpfeiler

Chr. Loderer, H. Ebeling, 1987. VII—, aufgeteilt wie folgt: VII— (einige Stellen), längere Strecken VI und VI+, selten leichter als V. — Recht interessante Platten- und Rißklettereie in überwiegend gutem Fels. Der obere Teil der Route ist noch nicht vollendet, daher nur Beschreibung bis zum Zusammentreffen mit der Nordverschneidung. Sämtliche H im Fels, zur weiteren Absicherung Friends bis Gr. 3 sehr empfehlenswert. Bereits wiederholt. Wandhöhe: ca. 250 m. Kletterlänge: bis in N-Verschneidung ca. 140 m. Zeit: ca. 3—3½ Std. + 1 Std. bis Gipfel über R 475 (Nordverschneidung).

**Übersicht:** Die Nordwand des Zunderkopfes weist etwas links der Nordverschneidung einen schwach ausgeprägten Pfeiler auf. Erst oberhalb der Nordverschneidung ist dieser ausgeprägter und bildet die rechte Begrenzung des riesigen Gipfelüberhanges (auffallend konkav gewölbt). — Die bisher fertiggestellte Route verläuft etwa in Fallinie des oberen Pfeilers und erreicht dann die Nordverschneidung, um über diese zum Gipfel auszusteiern.

**Route:** E ca. 6 m links des tiefsten Punktes des Pfeilers. — Gerade zu Sanduhr etwa 4 m unter Grasband. Auf das Band und links zu senkrechtem Riß. Diesen hinauf (VII—) und etwas links zu Stand in kleiner Gufel (25 m, V bis VII—). Kurzer Rechtsquergang in Verschneidung. 3 m hinauf, links heraus und 8 m Quergang zu einer Kante. Um sie herum in kleine Nische. Gerade eine Verschneidung zu Stand auf Latschenkopf (35 m, VI+). In senkrecht weiterleitendem Rißsystem bis unter Überhang. Rechtsquergang in leichteres Schrofengelände. Gerade weiter, zuletzt etwas links zu Stand auf Pfeilerkopf (35 m, V+, dann IV).

Vom Standplatz links um eine Kante und linkshaltend weiter. In Rechtsschleife eine Plattenzone hinauf (VI+, VII—, mehrere BH) und weiter bis in kleine Nische. Links heraus und zu sehr anstrengender Piazschuppe. Diese bis zu Standplatz (45 m, VI+, VII—). Man befindet sich nun am linken Rand der breiten Rampe der Nordverschneidung. In weiteren 3/2 SL (IV, IV+) über sie zum Ausstieg.

● 474 a Nordpfeiler-Variante „Füssener Eiszeit“

H. Ebeling, Chr. Loderer, 1988. VII(—), aufgeteilt wie folgt: VII— (zwei längere Stellen), oft VI+, meist jedoch V bis VI—. Etwas brüchiger Fels, jedoch recht anspruchsvoll! Friends bis Gr. 3 nötig zur weiteren Absicherung. Alle nötigen H im Fels. Trifft nach der 2. SL auf den 3. Standplatz der Route Nordpfeiler.

**Route:** E etwa 15–20 m rechts oberhalb des tiefsten Punktes des Nordpfeilers. Rechts eines gelben Ausbruches über Platte hinauf (V) in geneigteres Gelände. Rechtsschleife zu BH (VI+). Bei diesem Linksquergang zu einem Rißsystem. Dieses weiter und die folgenden Blöcke hinauf in eine Verschneidung. Diese bis unter Überhang. An dessen rechtem Rand darüber hinweg zu Standplatz (42 m, V+, VI+, VII—). Senkrecht eine Verschneidung weiter bis in kleine Höhle. Rechtsquergang und wieder gerade hinauf (VII—) bis in leichteres Gelände. Etwas linkshaltend in leichterem Gelände zu Stand auf Pfeilerkopf, gemeinsam mit R 474 (Nordpfeiler). Weiter wie nach 3. SL beschrieben.

● 475 Nordverschneidung

T. Ugelert, X. Schweiger, 1946. VI—, aufgeteilt wie folgt: VI— (einige kurze Stellen in den unteren Seillängen), teils V, oft IV bis IV+, nur stellenweise noch leichter. Wenig gemachte Rampen- und Rißkletterei, einige H im Fels. Teils hübsche Kletterei, nach Nässe keinesfalls einsteigen! Wandhöhe: ca. 250 m. Kletterlänge: ca. 280 m. Zeit: ca. 3 Std.

**Übersicht:** Rechts der Gipfelfallinie wird die Nordwand von einer tiefen, auffallenden Rampenverschneidung durchzogen. Diese führt schräg links hinauf, zuletzt unter einem riesigen Übergang hindurch in leichte Gipfelschrofen. — E direkt im Grund der Verschneidung.

**Route:** Im Verschneidungsgrund etwa 20 Meter hinauf, dann links heraus zu gutem Standplatz (25 m, V+). Etwa 10 Meter senkrecht ein Wandl hinauf, dann Rechtsquergang zu Kamin (VI—). Durch diesen auf breite Rampe (Stand, ca. 35 m, VI—). Im leichteren Mittelteil auf der grasdurchsetzten Rampe 2 SL hinauf (ca. 70 m, III, IV). Die Rampe verengt sich zusehends und führt in 2 SL, zuletzt unter dem erwähnten Riesenüberhang, hinaus in leichte Gipfelschrofen (ca. 80 m, IV bis IV+). Gerade zum Gipfel (II).

● 476 Kleiner Zunderkopf, etwa 1600 m

● 477 Nordwand

H. Loderer, H. Waitl, 19.6.1960.

VI bis VI+, A1/2, aufgeteilt wie folgt: VI bis VI+ (eine Seillänge), oft VI und VI—, nur wenige Strecken V. Enorm steile Wandkletterei an überraschend gutem Fels. Teils etwas grasig. Das Abschlußdach stellt ebenfalls ein Freikletterproblem dar und wartet noch auf eine freie Begehung. — Zur weiteren Absicherung sind ein Satz Friends und mittlere Stopper empfehlenswert. Nicht nach Nässe einsteigen! Wenn trocken, anspruchsvoll und interessant. Wandhöhe: ca. 180 m. Kletterlänge: ca. 190 m. Zeit: ca. 4 Std.

**Übersicht:** Die Nordwand des Kleinen Zunderkopfes steigt aus den Böden des Rotmooses auf. Über blockdurchsetzten Laubwald oder in einer weiten Linksschleife, Gamswechsellern folgend, erreicht man den Wandfuß. Rechterhand erreicht man über Schrofen ein Band, das nach links in die Wand hineinzieht. Hier Einstieg, ca. 1 Std. ab Bleckenau. Die Route folgt einem Riß- und Verschneidungssystem bis unter ein mächtiges Dach. Dieses wird im linken Winkel überwunden, hernach gerade durch die kurze Gipfelwand.

**Route:** Das Band nach links bis zu seinem Ende. Links oben erkennt man H in der Wand. Sie markieren die 1. SL. Kurz links in die Wand hinaus, dann gerade hinauf, an den erwähnten H vorbei und zu Standplatz (30 m, V bis VI—). Etwas rechtshaltend in eine senkrechte Verschneidung. Diese hinauf zu Stand an ihrem Ende (30 m, VI bis VI+, A0). Nun sehr ausgesetzter Linksquergang, teils hangelnd an grauem Türmchen zu überhängendem Riß. Diesen hinauf auf ein Band und auf diesem nach links zu SH (35 m, VI, V). Einen teilweise überhängenden Riß hinauf, nach ca. 10 m rechts heraus in eine Verschneidung. Durch diese hinauf und rechts heraus zu Stand an BH in Platte (35 m, V und VI). Diese hinauf in den linken Dachwinkel und den weit ausladenden Überhang hinaus zur Kante und einige Meter gerade zu Stand auf schmalen Band (25 m, V, dann A1—A2). Kurz nach rechts und gerade in bogenförmige Verschneidung. In Linksschleife durch die Gipfelwand (VI—) und unmittelbar zum Ausstieg nahe des höchsten Punktes. Oder: Gleich vom Stand auf dem Band schräg rechts hinaus aus der Wand (II).

**Abstieg:** Rechts hinab zu Einsattelung und an der Wand entlang hinab bis zum Band, über das der E erfolgt. Ca. 20 Min. vom Ausstieg.

● 482 Dürrnberg (Koflerjoch), 1859 m

Der südöstliche Nachbarberg des Säuling ist ein breiter, unauffälliger Rücken, der weitgehend von Wald und Latschen überzogen ist, in die jedoch immer wieder Lichtungen und kleine Weideböden eingelagert sind.

● 483 **Vom Urisee über die Dürrebergalpe**

Fahr-, meist jedoch Fußwege, schöne Ausblicke, 2¼ Std.

Mit dem Auto von Reutte über Mühl zum Hotel Urisee, 914 m, Parkplatz. 200 m auf der Forststraße nach Norden zur Verzweigung. Hier rechts, doch bald danach links aufwärts auf einem guten Fußweg durch lichten Wald und über freie Blößen zur Dürrebergalpe, 1438 m, (Jausenstation). Hinauf zum obersten Eck der freien Weidefläche, rechts am Unteren Sattelkopf vorbei in den Sattel hinter diesem. Überschreitung des Oberen Sattelkopfes, 1713 m, bis knapp vor den Hauptkamm. Links der Schneide durch Latschengassen, dann über einen letzten Hang auf den Gipfel.

● 484 **Aus der Bleckenau über die Bächhütte**

Teilweise bez., 2 Std.

Aus der Bleckenau kurz talein, bei der Verzweigung dann rechts auf einer Forststraße zum Rotmoos und auf einem Weg weiter zur Bächhütte. Bei der Wegverzweigung rechts, über den Bächgraben und auf dem dahinterliegenden Rücken empor. Dann nach links zur Wiesenmulde bei der Kofelhütte. Aus dem hintersten Winkel auf Pfadspuren in den Sattel südlich des Gipfels und nach rechts auf ihn empor.

● 485 **Aus der Bleckenau über die Vorgesäßalpe**

Teilweise pfadlos, 2 Std.

Wie bei R 541 bis in die Scharte unmittelbar unter dem Gipfel des Zunderkopfes. Zwischen Latschen und über Gras immer auf dem Verbindungsgrat zum Dürrnberg.

● 486 **Übergang zum Säuling**

II, sehr steiles Gras, 1½ Std.

Über den Grat an das Säulingmassiv heran. Querung unter der Süd- und dann durch die sehr steile, grasige Rinne in die Einsattelung zwischen Ost- und Westgipfel empor.

● 490 **Schlagstein, 1679 m**

Dieser waldbedeckte Gipfel liegt genau im Herzen der Bleckenau-Berge und erlaubt deshalb einen guten Überblick.

● 491 **Westanstieg aus der Bleckenau**

Forststraßen und bez. Steige, 1½ Std.

Wie bei R 484 auf den Sattel unmittelbar vor der Bächhütte. Von dort um einen Kopf südlich herum und dann in vielen Kehren durch lichten Wald in den Schlagsteinsattel, 1590 m. Nun ohne deutlichen Weg über

Weideböden mit mächtigen Fichten und vielen umgestürzten Bäumen genau nach Norden zum Gipfelkreuz.

● 492 **Aus der Bleckenau über die Altenberghütte**

Forststraßen und Fußwege, zusammen mit R 491 lohnender Rundweg. 1¼ Std.

Auf der Forststraße von der Bleckenau längs der Pöllat knapp 2 km talein bis oberhalb der ersten kräftigen Steigung. Nun auf einem Fußweg hinauf zur Altenberghütte in einem schönen Hochkar. Nach Westen über den Bach und über Lichtungen und Böden aufwärts, schließlich von links nach rechts in den Schlagsteinsattel, 1590 m. Weiter wie bei R 491.

● 493 **Südwestpfeiler**

R. Loderer, G. Ostler, 26. 7. 1959.

VI+, A1 oder VII, aufgeteilt wie folgt: VI+ (längere Strecken), oft V bis VI—, VI. In den unteren 4 SL auch etwas leichter. — Anspruchsvolle, wegen des teils brüchigen Gesteins eher erste Kletterfahrt. Sehr schöne Schlüssel-seillänge, jedoch schwer! Wenig wiederholte, für gute Alpin-Sportkletterer jedoch interessante Fahrt mit erstem Niveau. Zur weiteren Absicherung ist 1 Satz Friends sehr hilfreich. Die notwendigen Haken sind im Fels. Wandhöhe: ca. 250 m. Kletterlänge: ca. 300 m. Zeit: 4—5 Std.

**Übersicht:** Der Vorgipfel des Schlagstein bricht in das Rotmoos mit einer teils arg schrofigen Wand ab. Nur ein unten gratähnlicher Pfeiler, der (oben gelb) überhängend ausläuft, bildet eine geschlossener Wandflucht. Die Route hält sich unten immer in Nähe der Pfeilerkante, um oben durch eine gelbe Verschneidung und eine gratähnliche Kante zum Vorgipfel auszusteigen. Zum Einstieg, knapp rechts oberhalb des tiefsten Punktes des Pfeilers, durch urwaldähnlichen Bergwald in ca. 45 Min. ab Rotmoos (bis hierher Forstweg von Bleckenau).

**Route:** Unter dem Dach am E links heraus in etwas grasige Steilwand. Leicht linkshaltend hinauf bis an eine Kante. Um sie herum und auf Band wenige Meter links zu Stand an Bäumchen in Winkel (45 m, V—, IV). Rechts über kurze Platte (VI—) und erheblich leichter wieder etwas links zu Ribkamin. Diesen hinauf auf die gratartige Kante (IV+). Rechts von ihr leichter zu Stand an Latsche (40 m, VI—, dann IV+, zuletzt III). Weiter in etwas heiklem Gelände in Nähe der Pfeilerkante, teils durch einzelne Latschen. Zuletzt etwas rechts heraus und zu Stand an Latsche in kleinem Winkel (45 m, IV+, V, zuletzt III). Wenige Meter nach rechts, dann gerade 10 Meter hinauf zu Band. Zunächst leicht,

dann an rechts ansteigender Rampe etwas heikel hinauf bis zu Stand an dürrer Tanne (42 m, V—, dann II, zuletzt V+). 2 m hinauf zu Absatz und die hier ansetzende gelbe Rampenverschneidung rechthaltend weiter (VI—, VI). Zuletzt einen Überhang hinauf (VI+, A1 oder VII—) zu Stand bei Absatz (neuer Ring-BH, 40 m, VI bis VI+, A1 oder VI bis VII—). — Die gelbe, überhängende Rißverschneidung hinauf (VI+, A1 oder VII) und bei 2 H rechts um ein Eck hinauf (VI+) zu ansteigender Rampe. Auf ihr zu Stand (SH links in der Wand, VI+, A1 oder VII, 35 m). Unter überhängender Wand entlang zu kurzer Rißverschneidung. Diese 7 m hinauf (VI—) und links über Überhang (V+) auf gratähnliche Kante. Diese weiter und zuletzt rechts hinauf zum Vorgipfel. Stand wenige Meter unterhalb (45 m, II, dann VI—, V+, zuletzt III bis IV). Wenige Meter zum Vorgipfel und über unschwierige Weiden zum Gipfel in ca. 10 Min.

● 497 **Kreuzkopf, 1910 m**

Der mittlere Gipfel in dem Dreigestirn Ochsenälpeleskopf, Kreuzkopf, Altenberg, das besonders von Osten gesehen sehr ebene Formen zeigt. Diese kegelförmigen Berge sind nur mäßig von Felsen und Schrofen durchsetzt und lassen sich deshalb unschwierig ersteigen. Am lohnendsten ist dabei eine Kombination der beiden nördlichen Gipfel.

● 498 **Aus der Bleckenau über das Kuhkarjoch**

I. Bis ins Joch bez., schrofiger Gipfelgrat, 2—2½ Std.

Wie bei R 492 zur Altenberghütte. Nun entweder den Weg geradeaus über das Königshüttl ins Kuhkar oder nach der Altenbergalm auf gut sichtbarem Weg links ab und an den Westhängen des Ochsenälpeleskopfes immer dem Weg folgend ebenfalls ins Kuhkar. Auf dem Weg zum Kuhkarjoch (zwischen Kreuz- und Älpeleskopf) und von dort in leichter Kletterei (I) zum Gipfel. Schöne Aussicht, besonders auf das Wetterstein.

● 499 **Über den Altenberggrat (Westgrat)**

Nette Gratwanderung, jedoch viele Latschen, 3½ Std. aus der Bleckenau.

Wie bei R 492 oder R 491 in den Schlagsteinsattel. Pfadlos nach Süden durch den anfangs flachen Wald auf den bald ausgeprägten Altenberggrat. Immer auf der Höhe der Gratschneide bleibend meist durch Latschengassen und über einige Schrofen zum höchsten Punkt des Altenberges, 1750 m, und in die folgende Scharte (Abstiegsmöglichkeit nach Norden). Weiterhin zwischen Latschen über den Westgrat zum Kreuzkopf-Gipfel.

● 500 **Durchs Hirschwängtal**

Alter Steig, 2½ Std. vom Ammerwald.

Vom Hotel Ammerwald auf der Planseestrasse 800 m nach Süden, bis rechts bald nach der ersten Brücke ein kleiner Fahrweg zur Ausmündung des Hirschwängtales führt. 3 Min. am Bach entlang, dann links bei einem verfallenen Wildzaun auf einem Fußweg weiter, der immer ein Stück über dem Bach an den Hängen talein ins Kuhkar führt. Hier trifft man auf einen querlaufenden Weg. Nun zwei Möglichkeiten: a) Auf dem Weg nach links zum Ostrücken und zwischen Latschen ohne alle Schwierigkeiten auf den Gipfel. b) Oder auf dem Weg nach rechts, dann auf einem weiteren Steig (siehe R 501) wieder mehr nach links ins Kuhkarjoch und wie bei R 498 über den Nordgrat (I).

● 501 **Vom Schützensteigsattel**

1½ Std.

Zum Sattel siehe R 103. Von dort auf breitem Weg steil bergan auf einen Rücken und hinüber zur Hirschwängalm. Weiter nach Süden zum Ostgrat des Ochsenälpeleskopfes, Querung ins Kuhkar und Aufstieg in das Kuhkarjoch. Weiter wie bei R 498.

● 502 **Übergang zum Ochsenälpeleskopf**

I, 45 Min.

Immer über den Verbindungsgrat.

● 503 **Ochsenälpeleskopf, 1905 m**

Nördlicher Nachbar des Kreuzkopfes. Alles Nähere siehe dort. Die Zugänge zum Gipfel sind sowohl von der Bleckenau (über Kuhkarjoch oder Schützensteigsattel) wie vom Ammerwald (über Schützensteigsattel oder durch das Hirschwängtal) die gleichen wie bei Kreuzkopf. Den Gipfel selbst ersteigt man vom Kuhkarjoch über den Südgrat, bei den anderen Routen über den oberen Ostgrat jeweils ohne Schwierigkeiten. Eine weitere Möglichkeit bietet die Grenzschnelse, die direkt hinter dem Hotel Ammerwald beginnt und über den gesamten Ostrücken führt; nur Steigspuren, im untersten Teil steiles Gras, 2¼ Std.

● 505 **Altenberg (Gugger), 1863 m**

Dieser südliche Nachbar des Kreuzkopfes ist dicht bewachsen und bietet bergsteigerisch nichts Interessantes. Man darf ihn nicht mit dem Kopf im Westgrat des Kreuzkopfes verwechseln (siehe (R 499), der ebenfalls Altenberg genannt wird. Vom Kreuzkopf über den latschigen Verbindungsgrat in 25 Min. zum Gugger.

● 510 **Zwieselberg, 1844**

Langgestreckter Rücken mit mehreren Gipfelköpfen, der den Plansee im Norden begleitet. Lohnende Besteigung wegen des einzigartigen Tiefblicks auf den See. Der höchste Gipfel ist jedoch ganz mit Latschen überzogen.

● 511 **Vom Hotel Seespitz**

Kleiner, spärlich bez. Steig, 2½ Std.

Vom Oberende des Zeltplatzes beim Hotel Seespitz durch lichten Wald rasch aufwärts zur Jagdhütte Höllboden und links neben der Gelände-rippe zum Hauptgrat beim Schelleleskopf. Knapp südlich des Grates nach Osten bis kurz vor den Gipfel. Der Steig quert nun die Nordseite. Genau von Norden durch eine Latschengasse pfadlos auf den höchsten, ganz zugewachsenen Punkt.

● 512 **Von Norden**

Teilweise kleiner Steig, 2¼ Std. von der Ammerwaldstraße.

Wie bei R 106 auf dem Altenbergweg zum Sattel. Wo rechts der Fahrweg zur Bertlhütte abzweigt, links auf einem Fußweg steil die Hänge empor auf die Hochfläche der Widdereckalpe. Über den Rücken, dann in seiner Westflanke unter den Soldatenköpfen hindurch wieder auf den Grat. Ein Stück empor, dann abermals in der rechten Flanke auf die Nordseite des Gipfels und weiter wie bei R 511.

● 513 **Abstieg nach Reutte**

Teilweise nur Pfadspuren, 1¼ Std.

Immer auf dem Rücken oder zumindest in seiner unmittelbaren Nähe bleibend lange Zeit abwärts, bis man auf den Ministersteig trifft. Auf ihm nach Reutte.

● 515 **Tauern (Tauernberg), 1841 m**

Völlig isoliert aufragendes Massiv zwischen Heiterwanger See und Reutte, das topographisch mit dem Thaneller zusammenhängt und deshalb eigentlich zu den Lechtaler Alpen zählen müßte. Es hat sich jedoch eingebürgert, es als Anhängsel der Ammergauer zu betrachten. Das Aussehen dieses doppelgipfeligen Berges wird durch Wald, Latschen und Schrofen bestimmt. Es gibt einen einzigen sinnvollen Aufstieg. Dieser ist jedoch wegen der besonders schönen Aussicht lohnend.

● 516 **Von Norden zum Nordwestgipfel**

Bez. Steig, teilweise ziemlich steil, 2 Std. vom Parkplatz.

Bevor die Straße von Reutte zum Plansee nach kräftiger Steigung wieder zu fallen beginnt, ist rechts der Parkplatz für die Tour zum Tauern. Auf gutem Steig in vielen Kehren durch teilweise sehr steilen, lichten Wald empor, dann rechts zu einer Geländeecke mit schönem Tiefblick. Auf dem nunmehr recht steilen Weg zwischen Wetterfichten und durch Latschengassen zum Kamm beim Zunterkopf und meist links neben dem mit Köpfchen besetzten Grat zum Nordwestgipfel.

● 517 **Übergang zum Hauptgipfel**

Deutliche Steigspuren, Trittsicherheit angenehm, interessante Felsszenerien, 30 Min. von Gipfel zu Gipfel.

Vom Nordwestgipfel steil über den Kamm abwärts, dann tief rechts um einen Felsturm und hinab in die trennende Scharte. Nun links der Schneide an den felsigen Gipfelaufbau heran. Über ein paar Schrofen zum höchsten Punkt.

## 6. Kramergruppe

Dieser in seinem Grundriß viereckige Bergstock wird durch den Sattel der Enningalm deutlich in einen Nord- und einen Südstock zerschnitten. Trotz einiger Felswände etwa am Kramer oder am Rauhenstein herrschen hier die sanfteren, den Voralpen entsprechenden Formen. Sie locken ausschließlich die Bergwanderer, die einerseits den grandiosen Blick auf die Felsberge des Wettersteins schätzen, die aber auch die Möglichkeit zu interessanten Übergängen, Gratwanderungen und Gipfelkombinationen haben. Dieselben fordern jedoch eine gute Kondition, da durch die tiefe Lage der Talorte die Gipfelanstiege relativ weit sind.

● 525 **Notkarspitze, 1888 m**

Der nordöstliche Vorposten der Kramergruppe, ein Gras-, Latschen- und Schrofenberg mit sehr lohnender Aussicht. Mehrere interessante Wege, die zu Überschreitungen geradezu einladen. Zu den großen Grattouren gehört der Weiterweg über den Vorderfelderkopf zum Windstierkopf.

● 526 **Vom Ettaler Sattel über den Ostrücken (Ochsensitz)**

Gute Bergwege, beliebt, schöne Ausblicke, 3¼ Std.  
Kleiner Parkplatz am Ettaler Sattel, 880 m, an der Straße Ettal —

Oberau. Zu Fuß auf der Forststraße nach Südosten zum Ostrücken des Ochsenstizes. Abzweigung des Fußwegs. Steil durch den Wald aufwärts zum Ochsenstiz. (Hierher auch direkt von Ettal: Vom Kloster nach Süden über die Wiesen zum Waldrand, ganz kurz nach rechts, dann in vielen Kehren in dem sehr steilen Gelände zum Kamm empor.) Weiter über den Grat zum Ziegelspitz, 1719 m, und zwischen Latschen, später in freierem Gelände mit zwei kleinen Zwischenabstiegen zum Gipfel.

- 527 **Von der Ettaler Mühle durch das Notkar**  
Steiler, aber abwechslungsreicher Steig, 2¼ Std. Foto S. 47.

Von der Mühle zum Waldrand und rechts des Ziegelgrabens auf einem kleinen Rücken empor. Der kleine, aber deutlich sichtbare Steig klimmt in vielen Kehren durch den steilen, schrofendurchsetzten Wald zum Nordrücken des P. 1743 hinauf, um dann rechts querend den untersten Rand des Notkares zu erreichen (Quelle). Durch das Kar nach Westen auf den Nordgrat der Notkarspitze und über ihn auf den Gipfel.

- 528 **Von Burgrain, vom Pfliegersee oder von Farchant über das Hasenjöchel**  
Bez. Steige, 4—4½ Std.

Wie bei R 111 bzw. R 112 zu den Reschbergwiesen und noch 500 m auf der Forststraße Richtung Enningalm. Bei der Verzweigung rechts und schräg am Hang empor in den weiten Sattel zwischen Brünstelskopf und Schafkopf (Roßbalm, 1294 m). Hierher auch auf direktem Weg von Farchant, etwas kürzer. Erst querend und dann wieder steigend zur Roßbalm und weiter ins Hasenjöchel. Über den Südgrat auf den Gipfel.

- 529 **Durchs Gießenbachtal und über den Südrücken**  
Kleine, teilweise etwas undeutliche Steige, interessantes Bachtal, 4½ Std.

Wie bei R 526 auf den Ostrücken des Ochsenstizes. Auf der Straße bleibend — teilweise leicht abwärts — hinein in das Tal des Gießenbachs. Im Bachbett, den spärlichen Markierungen folgend, talein bis zur ersten größeren Bachverzweigung nach etwa 1 km. Nun links empor in kleinen Kehren zu einem von Oberau kommenden Steig. Auf ihm nach rechts weiter zu einer Forststraße, der man bis zu einer weiteren Forststraße folgt. Auf ihr flach nach rechts zu den schönen Wiesen der Roßalm und an den Hängen des Brünstelskopfes empor in den Hasensattel zwischen ihm und der Notkarspitze. Über den Südrücken zwischen Bäumen und Latschen zum Gipfel.



Die Nordflanke der Notkarspitze.

- 530 **Von Graswang durchs Kühälpenbachtal**  
Teilweise nur kleiner Steig, vor allem für den Abstieg geeignet, 3½ Std.

Wie bei R 551 in jenen Teil des Tales mit den vielen Wildbachverbauungen. In genau 1100 m Höhe beginnt ein undeutlicher Steig, der links durch die Waldhänge hinaufführt. Auf dem alten, aber gut begehbbaren Weg zur ehemaligen Gießenbachalm und flach nach links in einen kleinen Sattel. Drüben kurz abwärts in das Brünstelskar und quer über einen Rücken in den Sattel am Südfuß der Notkarspitze. Zwischen Latschen über den Südrücken zum Gipfel.

- 531 **Große Grattour zum Windstierkopf (über Zunderkopf, Vorderfelderkopf und Felderkopf)**  
Nur kleine, teilweise undeutliche Steige, insgesamt als Rundtour mit Aufstieg zur Notkarspitze 8—10 Std.

Über den Südgrat hinab ins Hasenjöchel, 1604 m. Querung nach Westen um einen Rücken und quer durch die breite Mulde bis zum nächsten Rücken. Von hier nun in Kehren zum Zunderkopf-Nordostrücken und über ihn auf den Gipfel des Großen Zunderkopfes, 1895 m. Hierher auch stets über den Grat mit Überschreitung des Brünstelskopfes. Auf und neben dem Kamm zum nahen Vorderfelderkopf, 1928 m. Auf Wiesen über den völlig unbedeutenden Felderkopf hinweg zum Windstierkopf, 1824 m. Abstieg am besten auf R 547.

● 532 **Variante über den Brünstelskopf**

Kleiner Steig, etwa gleiche Zeit wie R 376.

Aus dem tiefsten Sattel zwischen Notkarspitze und Brünstelskopf nach Süden über einen Graskopf, dann meist etwas links der steil ansteigenden Kante zwischen Latschen auf den Brünstelskopf. Nach Westen in den folgenden Sattel und weiter wie bei R 376.

● 535 **Schafkopf, 1380 m**

Waldkopf in dem langen Kamm, der vom Brünstelskopf nach Osten bis zum Oberauer Kirchbichl zieht. Von Farchant führt ein markierter Weg zum Gipfel hinauf, 2 Std.

● 536 **Brünstelskopf, 1814 m**

Auch dieser Gipfel ist wenig bedeutend, wird jedoch gerne über seinen Ostrücken bestiegen. Interessanter wird die Tour durch einen Übergang zum Vorderfelderkopf, der keine Schwierigkeiten (Steig) bereitet.

● 537 **Über den Ostrücken**

Bez. Weg, 3/4 Std.

Entweder wie bei R 528 von Burgrain oder vom Pfliegersee zum Roßalmsattel oder hierher von Farchant auf folgendem Weg: Nördlich der Kirche in Farchant (Tafel) nordwestlich zum Hang und auf einem Ziehweg nach links empor. Den Markierungen und Tafeln folgend immer in nordwestlicher Richtung weiter, wobei mehrere Ziehwege überquert werden, durch Wald empor zu dem breiten Roßalmsattel. Von hier führt ein Steig über den Ostgrat, welcher in seinem Mittelstück sehr steil ist, durch Wald und Latschenfelder zum Gipfel.

● 538 **Durch das Gießenbachtal**

Kleine, teilweise etwas undeutliche Steige, interessantes Bachtal, 4 Std.

Wie bei R 530 zur zweiten Forststraße. Nun nach links in den nahen Roßalmsattel und weiter wie bei R 537 über den Ostrücken zum Gipfel.

Man kann den Sattel auch von Oberau erreichen (viel Wald, etwas länger): In Oberau in den hintersten, südwestlichen Winkel des flachen Talbodens (Fabrik). Anfangs längs des Möslgrabens, dann stets hoch über dem Gießenbach talein, bis man auf den anderen Weg trifft.

● 540 **Großer Zunderkopf, 1895 m**

Völlig unbedeutender Gras- und Latschenkopf. Er wird bei der Gratbegehung, R 531, überschritten.

● 541 **Vorderfelderkopf, 1928 m**

Der einzige selbständige Gipfel zwischen Notkarspitze und Kienjoch, dennoch für sich alleine wenig lohnend. Interessant sind nur die Gratübergänge zur Notkarspitze (R 531), zum Brünstelskopf und zum Windstierkopf.

● 542 **Von der Enningalm**

1 Std.

Auf dem Weg nach Norden kurz empor, dann sich rechts haltend über die sanften Wiesen zum Westgrat und über ihn auf den Gipfel.

● 545 **Windstierkopf, 1824 m**

Von Süden unscheinbarer Wald- und Latschenbuckel, von Nordosten jedoch auffallend durch seine hohen, zerborstenen Schrofenwände. Als Gipfel unbedeutend, hier zweigt jedoch der mächtige Kamm des Kienjochs vom Hauptgrat ab.

● 546 **Von der Enningalm**

40 Min.

Auf dem Weg durch Wald zum Südostfuß des Gipfels und durch Latschengassen zum höchsten Punkt.

● 547 **Nordwestflanke**

Steil, latschenbedeckt. 15 Min.

Auf kleinem, etwas verwachsenem Steig aus der tiefsten Scharte, 1750 m, zum Gipfel. Diese Scharte stellt die Verbindung zum Kienjoch her, und man erreicht sie auf R 551 und R 552. (Auch aus den beiden Scharten zwischen Windstierkopf und Felderkopf ist ein pfadloser Abstieg nach Norden möglich.)

● 550 **Kienjoch, 1953 m**

Der höchste und mächtigste Berg im Nordteil der Kramergruppe mit

Graspleisen im Süden und Schrofenhängen in den anderen Richtungen. Der Gipfel versteckt sich so hinter der Kieneckspitze, daß man ihn vom Tal aus kaum sieht. Die drei Anstiege zu ihm sind interessant, dennoch ist es dort bis heute relativ einsam geblieben. Südöstlich vorgelagert ist der **Geißsprünpkopf**, 1943 m, dessen steile, völlig glatte Grashänge ins Auge fallen.

● 551 **Von Graswang durchs Kühalpenbachtal**

Bis zur Kuhalm neuer, bez. Steig, dann nur noch Steigspuren oder kleiner Pfad, Trittsicherheit erforderlich, 3 1/2 Std. Entweder von Graswang auf der Forststraße, die hoch oben westlich über dem Bach talein führt, zur Kuhalm. Oder hierher — ungleich interessanter — durch das Tal des Kühalpenbaches: Von Graswang zum Forsthaus Dickelschwaig und weiter zum Waldrand. Auf dem rechten Weg ins Tal hinein. Erst längs des Bachbettes, dann an den rechten Hängen einwärts durch das hier klammartige, sehr malerische Tal. Im oberen Teil des Tales wurde die Landschaft durch die Wildbachverbauung völlig verändert. Hinauf zur Diensthütte an der Forststraße. Auf ihr nur wenige Minuten, bis sich die Straße endgültig nach links wendet. Hier zweigt rechts ein Pfad ab, der durch Wald, über Wiesen und zwischen Latschen bis an den Fuß der Steilhänge führt. Auf kleinem Zick-Zack-Steig in den Sattel am Südfuß des Geißsprünpkopfes. Nun entweder immer auf dem teilweise steilen Rücken über diesen Gipfel auf das Kienjoch, oder auf kleinem Steig schräg aufwärts durch die Steilhänge des Geißpleiskopfes bis auf dessen Südrücken, Querung in den letzten Sattel und zum Kienjoch.

● 552 **Aus dem Ellmautal**

Alter, sehr gut angelegter Jagdsteig, doch gut 4 km langer Anmarsch auf fast ebener Forststraße. 4 bis 4 1/2 Std. Durch das Ellmautal wie bei R 611 bis Abzweigung von der Forststraße. Hier führt nach Osten der anfangs undeutliche Steig (Markierung an einem Baum) in den Kiengraben. In zahllosen Kehren auf anfangs kleinem, dann sehr bequemem Steig bis zum Grat am Geißsprünpkopf. Weiter wie bei R 551.

● 555 **Kieneckspitze**, 1943 m

Dieser ziemlich felsige Gipfel steht im Nordgrat des Kienjochs und läßt sich über den Verbindungsgrat in 20 Min. erreichen (I). Bester Abstieg: Über den Schrofengrat nach Norden, dann zwischen Latschen, später im Wald über den Rücken nach Nordosten hinab zur Forststraße (undeutlicher Steig).

● 558 **Hirschbühel**, 1935 m  
Ein breiter Gras- und Latschenberg mit einem langen Kamm nach Osten (Stepbergeck). Die sanften Formen erlauben eine Besteigung ohne alle Schwierigkeiten, allenfalls Latschen erschweren einen pfadlosen Aufstieg.

● 559 **Von der Stepbergalm (R 567)**  
1 Std.

Auf dem Steig Richtung Enningalm zum Waldrand, hier gerade zum oberen Ostgrat und nach links zum Gipfel.

● 560 **Von der Enningalm (R 110)**  
1 1/4 Std.

Auf dem Weg zur Stepbergalm an das Massiv. Hier über Pfadspuren links am Krottenköpfl vorbei und über den Schlußhang zum Gipfel.

● 561 **Vom Rotmoossattel**  
Zwei Möglichkeiten, jede 1 1/4 Std.

Von Rotmoos auf dem Weg zur Enningalm zum Schartmoos (R 113). Von hier entweder:

a) weiter zum **Westgrat** und über diesen pfadlos zum Gipfel, oder  
b) länger auf dem Weg zur Enningalm bleibend, um den Westgrat herum in die folgende Mulde, wo sich eine auffallende Schneise öffnet. Durch sie in den Sattel zwischen Krottenköpfl und Hirschbühel (letzte Meter steil) und zum Gipfel, ebenfalls pfadlos.

● 565 **Kramer**, 1985 m

Eines der auffallendsten und markantesten Massive der Ammergauer Alpen, steil über Garmisch-Partenkirchen aufragend, mit einem langen Ost-West-gerichteten Gipfelgrat, der mehrere Köpfe aufwirft. Von Garmisch aus gerne besuchter Berg mit ganz großartigem Blick auf die mächtigen Felsgipfel des Wettersteins unmittelbar gegenüber. Bei sommerlicher Wärme kann vor allem der Normalanstieg über St. Martin viel Schweiß kosten.

● 566 **Von Garmisch über St. Martin**  
Üblicher Anstieg, bez. Steig, jedoch durch den vielen Schutt etwas mühsam. 4 Std.

An der Nordostecke des Kramerplateaus beginnt beim „Keller“ ein Reitweg. Er kreuzt den Kramer-Plateauweg (Tafeln), führt an der Abzweigung des Kellerleitensweges (nach rechts, Tafel) vorbei zum Gasthaus St. Martin. Auf breitem, bequemem Weg in weiten Kehren durch

den Hochwald zu einer Wand mit Eisenkanel (schöner Blick nach Süden). Oberhalb wieder im Wald in Serpentina. Kurz nachdem der Hauptweg beginnt, fast eben nach rechts zum Königsstand zu queren, Abzweigung des Fußweges zum Kramer (aufpassen!). Rasch aufwärts durch Wald, dann zwischen Latschen auf den Hauptkamm und über kleinere und einen größeren Kopf an einen hohen Grataufschwung. Hier weicht der Weg nach rechts in die Nordflanke aus und erreicht den Kamm erst wieder kurz unter dem Gipfel. Zum Kreuz entweder direkt über den felsigen Grat oder bequemer mit einer Schleife nach rechts.

● 567 – **Über die Stepbergalm (das gelbe G'wänd)**

Bez. Weg, 4½ Std.

An der Stelle, wo von der B24 die Straße nach Grainau und zum Eibsee abzweigt, nach Norden über die Loisach und hinauf zum Schießstand. Hier beginnt der Weg zur Stepbergalm. Anfangs auf einer Straße, dann auf einem bequemen Fußweg, schließlich auf schmalem, aber gutem Steig (Schilder) hinüber ins Tal der Kammerleine. Immer hoch oben in den Steilhängen, dabei zwei felsige Runsen überquerend, in abwechslungsreichem Gelände talein zu den Wiesen der Stepbergalm.

Gipfelweg von der Stepbergalm: Über den zuerst freien, dann latschenbedeckten Westhang hinauf zum Kamm. Meist kurz unter dem Kamm südseitig, zuletzt über Schutt zum Gipfel.

● 568 **Auf dem Alpensteig über die Stepbergalm**

Bez. Weg, 4¼ Std.

Von Garmisch zum Gasthof Almhütte am Kramerplateau. 250 m westlich davon auf der Maximilianshöhe von der Teerstraße auf einen Feldweg. Nach 80 m den Plateauweg überquerend, führt er rechts an der Wildfütterung vorbei, dann links abzweigen. Wenig später durch das Bachbett und in den von links heraufkommenden Ziehweg. Zunächst ein Stück parallel zum Bach, dann links in vielen Kehren oft steil weiter. Zuletzt leicht fallend, dann weglos zur Alm. Weiter wie bei R 567.

● 571 **Hohe Ziegspitze, 1864 m**

Der letzte große Gipfel der Kramergruppe, ein langgestreckter Gras- und Latschenkamm, dessen Ostecke die Vordere Ziegspitze, 1815 m, bildet, dann folgt die Hohe Ziegspitze, 1864 m, mit dem Rauhenstein läuft der Grat schließlich gegen das Friedergieß aus. Es gibt nur einen sinnvollen Aufstieg, der relativ selten durchgeführt wird, obwohl es sich um eine interessante Tour handelt; schöner Blick nach Süden.

**Auf der Route von der Stepbergalm zum Kramer.**



- 572 **Über die Vordere Ziegspitze**  
Pfadspuren, 1 Std. vom Ziegspitzsattel.

Vom Sattel (R 114) erst auf dem steil aufsteigenden Kamm, dann links davon in der ebenfalls steilen Mulde zur Vorderen Ziegspitze und dann längs des Grates zur Hohen Ziegspitze.

- 575 **Rauhenstein, 1728 m, Rauheck, 1636 m**  
Von der Hohen Ziegspitze zieht nach Westsüdwest ein langer Kamm, der ein paar auffallende Felsköpfe trägt. Man kann auf Steigspuren über den Verbindungsgrat den ersten und höchsten der Köpfe erreichen. Ein Weiterweg ist wegen der dichten Latschenfelder überaus mühsam. Der günstigste Abstieg ist eine Rinne (I, Schrofen), die genau auf die Rotmoosalm zuläuft, ebenfalls mühsam.

## 7. Kreuzspitzgruppe

Das Berggebiet rund um die 2185 m hohe Kreuzspitze bildet von der Lage und dem Charakter her das Herz der Ammergauer Alpen. Auch wenn im Danielkamm die Gipfel im Durchschnitt um 100 m höher aufragen, so ist doch die Kreuzspitzgruppe mit ihren langen Felskämmen, den hohen Schrofenflanken, den so schroff eingeschnittenen Schluchten der hochalpinste Teil des Gebirges. Die Topographie der Gruppe ist denkbar einfach: Das Kreuzspitzl bildet den Mittelpunkt eines deutlich ausgeprägten allerdings recht windschiefen Kreuzes, strahlt doch von ihm genau in die vier Himmelsrichtungen je ein großer Grat aus, der die restlichen Gipfel trägt.

Trotz des felsigen Charakters der Berge können sie die Kletterer nicht locken, dazu ist der Fels zu brüchig oder es liegen die Einstiege, wie etwa bei der Nordwand der Geierköpfe, zu weit ab. So bleiben nur zwei Gruppen von Interessenten übrig. Zur Kreuzspitze, dem Westlichen Geierkopf, dem Frieder und dem Schellschlicht führen markierte Steige, sehr lohnende Routen, die vor allem an den Wochenenden von den Bergwanderern stark frequentiert werden. Für die Liebhaber von Ruhe und Einsamkeit, die sich zudem auch im pfadlosen Gelände zurechtfinden und sich in den manchmal steilen, brüchigen Schrofen sicher fühlen, bieten sich die langen Gratübergänge an, etwa eine Überschreitung aller Geierköpfe oder der Grat vom Kreuzspitzl zum Friederspitz. Stützpunkte gibt es im Bereich der Kreuzspitze keine. Es lassen sich je-



Die Nordflanke der Kreuzspitze, durch die R 587 führt.

doch gut alle Touren an einem Tag aus den angrenzenden Tälern durchführen.

- 580 **Kuchelbergspitze, 2023 m**  
**Kuchelbergkopf, 2026 m**

Der Kuchelberg bildet einen 4 km langen, schnurgeraden Kamm, der nach Süden in steilen Grashängen, nach Norden in Schrofenwänden abfällt und mit dem Kuchelbergsattel, 1941 m, an das Massiv der Kreuzspitze anschließt. Der östliche Eckpunkt des Grates trägt den Namen Brunnenköpfl, 1609 m. Die wenig ausgeprägten Gipfel des Kuchelberges sind wenig lohnend, reizvoll ist jedoch die lange Gratwanderung mit anschließendem Aufstieg zur Kreuzspitze.

- 581 **Kuchelbergspitze über den Ostgrat**  
3/2—4 Std., kleiner Steig, teilweise pfadlos, Trittsicherheit

am Gipfelgrat notwendig.

Wie bei R 587 zur Diensthütte. Dann beim Schild „Kreuzspitze“ rechts in die Wiese, bis ein von unten nicht sichtbarer, markierter Pfad auftaucht. In Kehren weit empor zum Ostgrat und der teilweise scharfen Schneide folgend auf den Gipfel.

● **582 Kuchelbergkopf durch das Kuchelbachtal**  
4 Std.

Wie bei R 587 zum Beginn des Kreuzkares und nun entweder über ziemlich steile Grashänge zum allerobersten Ostgrat und nach links zum Gipfel oder einfacher aber 15 Min. weiter auf R 587 in den Kuchelbergsattel und über den völlig harmlosen Gräserücken nach Nordosten zum Gipfel.

● **583 Übergang von der Kuchelbergspitze zum -kopf**  
45 Min.

Ohne Schwierigkeiten über den nur wenig eingescharteten Grat.

● **585 Kreuzspitze, 2185 m**

Der Hauptgipfel der Gruppe, ein mächtiger, dominierender Berg mit hohen Schrofenflanken nach Norden und Westen und einer ziemlich steilen Ostwand. Schöner Fernblick und eindrucksvoller Tiefblick in die Kreuzkuchel, ein wildes Felsenlabyrinth südöstlich unter dem Gipfel.

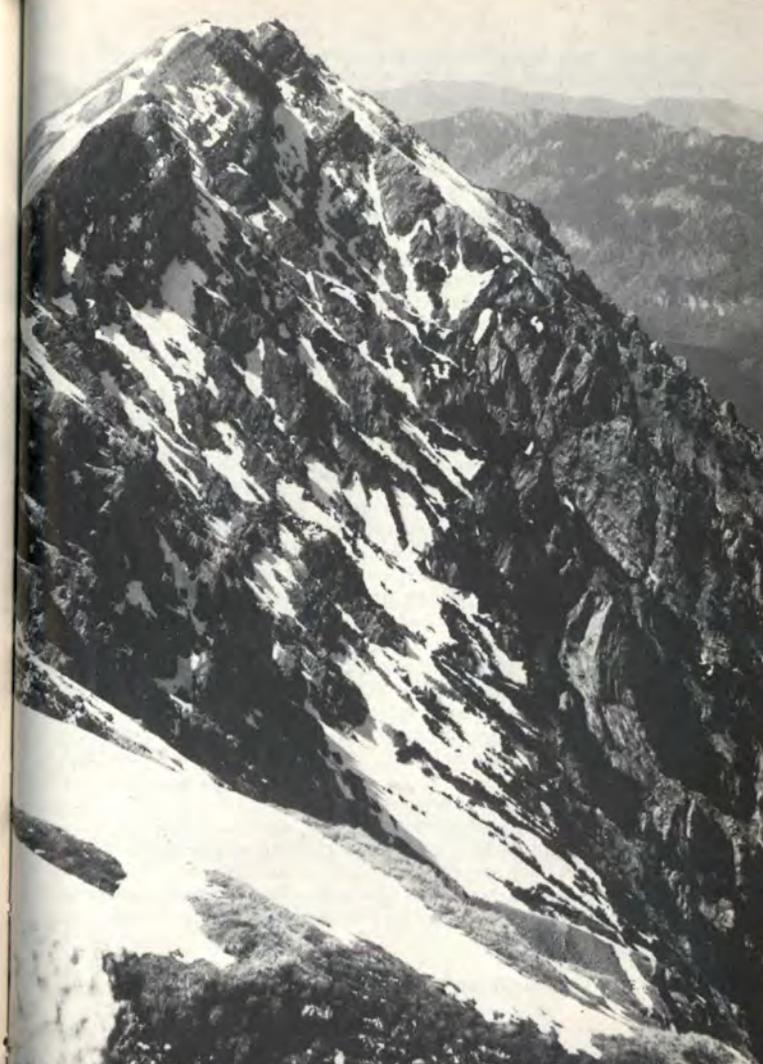
Die beiden zur Kreuzspitze führenden, markierten Steige sind interessante, abwechslungsreiche Bergtouren, fordern aber beide einige Trittsicherheit. Zudem bieten sich zwei Gipfelkombinationen an, die ziemlich lange Überschreitung des Kuchelbergkammes und der Übergang zum Kreuzspitzl, der etwas Kletterei erfordert.

● **586 Normalweg durch das Hochgrießkar**

Beliebte Bergtour auf ordentlichem, aber steinigem Weg, Gipfelaufbau mit Schrofen, Trittsicherheit notwendig.  
3¼ Std.

Auf der Ammerwaldstraße (Linderhof — Plansee) zur Brücke, 1082 m, an der Landesgrenze. Unmittelbar südlich der Brücke links ab und zu einem kleinen Parkplatz. Diagonal über das breite Geröllbett und über eine Stufe in den Hochwald. Auf gutem Steig nach links, dann in einer auffallenden Schneise in zahllosen Serpentinaen hinauf ins Hochgrieß-

**Kuchelbergkopf von der Kuchelbergspitze.**



kar. Im rechten Karteil empor (verfallene Unterstandshütte unter einem überhängenden Felsen) und auf den Grat beim Schwarzenkopf. Über den Grat an das Gipfelmassiv und rechts der Kante über schrofige Stufen zum höchsten Punkt.

● **587 Durch das Kuchelbachtal**

Interessante Tour in sehr ursprünglicher Landschaft, kleine Bergwege, felsiger Gipfelaufbau, I. 4½ Std.

An der Einmündung des Kuchelbachtals in das Elmaugrieff steht eine Diensthütte; man kann sie auf zwei verschiedenen Routen erreichen:

a) Auf der Straße Graswang — Linderhof bis unmittelbar hinter die Brücke über den Elmaubach, Parkplatz links der Straße. Auf der Forststraße — auch Fürstenweg genannt — immer rechts des Bachbettes bleibend im lichten Wald ganz flach talein.

b) Auf der oben erwähnten Straße bis 900 m vor (östl.) das Zollhaus Linderhof. Auf der linken von zwei Forststraßen erst nach Südosten, bei einer Verzweigung rechts und genau nach Süden zur erwähnten Diensthütte (etwas kürzer als a, jedoch mehr Wald). Auf der Forststraße nördl. des Baches etwa 30 Min. im Kuchelbachtal einwärts, dann auf Fußweg meist ein Stück oberhalb des Bacheinschnittes weiter. Schließlich abwechselnd in Kehren steil empor und quer hinüber über die scharf eingeschnittenen Bachrunsen hoch am Kuchelbergkopf empor. Dann nach links in das Kreuzkar und den Kuchelbergsattel. Über den Grat an den senkrechten Aufschwung, rechts herum in die Lücke dahinter, wieder ein Stück über den Grat, dann schräg rechts empor auf den allerobersten Westgrat und zum Gipfel.

● **588 Überschreitung des Kuchelberges zur Kreuzspitze**

Etwa 1 Std. länger als R 587, aber wesentlich interessanter und abwechslungsreicher, eine einsame Bergfahrt.

Wie bei R 581 auf die Kuchelbergspitze. Auf dem Grat über den Kuchelbergsattel zum Kuchelbergsattel. Wie bei R 587 auf die Kreuzspitze.

● **589 Übergang zum Kreuzspitzl**

45 Min., I, zwei Stellen II.

Über den scharfen Grat auf den Südgipfel, dann auf der Schneide oder rechts daneben (Steigspuren) in den tiefsten Sattel hinab, 1968 m. An den Grataufschwung heran, auf eine kleine Rippe, dahinter über eine Platte schräg rechts empor und im Schutt zum Gipfel des Kreuzspitzls.

● **590 Ostgrat**

3 kurze Stellen I, sonst teilweise recht steiles Gras, Trittsicherheit unbedingt notwendig; sehr selten begangen; 4½ Std.

Wie bei R 587 auf den Rücken im Westen des Kaltwassergrabens. In 1350 m Höhe zweigt nach links ein ganz kleiner Steig ab, der etwa eben hineinführt in den Kreuzkargaben. Den Graben überschreitend auf den Kamm im Süden davon (1470 m Höhe). Durch Latschengassen über den Rücken aufwärts und auch weiter immer in Gratnähe bleibend bis zur Latschengrenze. Nun am besten auf der steilen, grasbedeckten Hauptrippe gerade empor auf ein Grateck und weiter immer auf der Schneide des nun schärfer ausgeprägten Grates, nur ein auffälliger Felskopf wird links umgangen.

● **595 Kreuzspitzl, 2089 m**

Dieser unauffällige, aber durchaus selbständige Gipfel versteckt sich so hinter seinen Nachbarn, daß er nirgends aus dem Tal zu sehen ist. Dabei ist er der topographisch wichtigste Punkt in der Kreuzspitzgruppe, denn hier laufen die vier Hauptkämme des Gebietes zusammen.

Für sich alleine wird das Kreuzspitzl wenig besucht, doch bieten sich hier sehr interessante Möglichkeiten zu Gratübergängen.

Kreuzspitze und Schellschlicht lassen sich rasch erreichen, während der Übergang zum Friederspitz eine große, sehr einsame Gratfahrt ist, die absolute Trittsicherheit und die Fähigkeit, sich in unübersichtlichem Gelände zurechtzufinden, erfordert.

● **596 Über den Neualmsattel (Normalweg)**

3—3½ Std., teilweise bez.

Wie bei R 586 zur Brücke über die Linder. Nun immer am rechten (westl.) Rand des Neualmgrießes entlang, bis von rechts ein breiter, von den Geierköpfen kommender Schuttstrom einmündet. Gleich dahinter auf dem kleinen, aber guten Steig (bez.) steil an den Geierkopfhängen empor und schließlich eben, einmal sogar leicht abwärts hinein zur Neualmhütte (im Frühsommer ist der Weg oft abgerutscht und erfordert dann Trittsicherheit). Gerade durch Latschengassen empor zur weiten Hochfläche des Neualmsattels, 1670 m. Nun vom bez. Weg ab, nach links und durch Latschengassen auf Steigspuren über den Rücken empor, dann über steiles Gras zum Hauptgrat und links zum Gipfel.

● **597 Übergang zur Kreuzspitze**

1 Std., siehe R 589.

● **598 Übergang zum Schellschlicht**

45 Min., I, brüchiges Gelände. Foto S. 221.

Über den Südgrat des Kreuzspitzls auf Gras und Schrofen abwärts in die tiefste Gratscharte. Nun 50 Hm links abwärts in die steilen Hänge, unter den Felsen auf Gamswechslern hindurch, nach rechts in eine Lücke hinauf und über den Grat zum Schellschlicht. Man kann statt der Umgehung auch die zerborstenen Türmchen überklettern (II).

● 599 **Übergang zum Friederspitz**

3—4 Std., I, einige Stellen II, Trittsicherheit unbedingt notwendig, teilweise sehr ausgesetzt.

Über den teilweise messerscharfen Felsgrat abwärts zu einem ersten, turmartigen Gratkopf, den man überklettert, der folgende wird links umgangen. Weiter über den scharfen, brüchigen Grat, beim ersten Abbruch links durch die Nordflanke, beim zweiten — an einem Klemmblock vorbei — ziemlich gerade hinab. Den letzten und größten Abbruch muß man tief südlich umgehen. Den großen Kopf zwischen den beiden tiefsten Scharten quert man leicht steigend auf Bändern der Nordseite. Über den nun harmlosen Grat leichter weiter, über den querlaufenden Felsriegel empor und zum Gipfel des Friederspitz.

● 605 **Friederspitz, 2049 m**

Von Süden gesehen ein sanfter Grasberg, der einfachste Zweitausender der Ammergauer Alpen. Auch die Abstürze nach Nordosten sind bescheiden, nach Nordwesten hingegen fällt eine fast 1000 m hohe Steilflanke ab, ein sehr kompliziertes Gelände aus Felsen, Schrofen, Gras und Latschen mit einer tiefeingerissenen Schlucht. Doch trotz ihrer großen Höhe ist diese Flanke wegen des zerborstenen Geländes und des brüchigen Gesteins für den Bergsteiger uninteressant.

● 606 **Vom Rotmoossattel**

1¼ Std. (von der Ochsenhütte im Loisachtal 3 Std., von der Straße Graswang — Linderhof 4 Std.), bez. Steig.

Etwas südlich des Sattels in Höhe der Rotmooswiesen auf dem Weg nach Nordwesten durch Hochwald zur Friederschneise, 200 m HU empor, dann links in die Nachbarmulde. Wieder nach rechts zurück auf die freien Wiesen der Friederalm. Mit einer Rechtskehre bis unter den Gipfel, nach links zum Grat und zum höchsten Punkt.

● 607 **Übergang zum Kreuzspitzl**

Siehe R 599.

● 608 **Übergang zum Frieder**

30 Min. Unschwierige Wanderung.



**Die unwegsamen Westflanken von Frieder und Friederspitz.**

Leicht über Gras hinab in den trennenden Sattel und ebenso problemlos über Gras empor zum Frieder.

● 609

**Lausbichl, 1952 m**

**Scharfeck, 1926 m**

Diese beiden völlig unbedeutenden Grasköpfe südl. des Friederspitz lassen sich leicht beim Abstieg von letzterem zum Rotmoossattel „mitnehmen“. Schöner Tiefblick vom Scharfeck nach Süden. Steigt man durch die Mulde zwischen beiden Gipfeln, das Geißtal nach Osten ab, so trifft man an der Waldgrenze wieder auf den Weg R 606.

● 610

**Frieder, 2050 m**

Der Zwillingbruder des Friederspitz, dem er von Osten und Westen zum Verwechseln ähnlich sieht. Das Gipfelpaar erinnert an Kamelhöcker.

Doch von Norden zeigt sich der Frieder als schöne Felspyramide. Der

einzig empfehlenswerte direkte Aufstieg ist der kleine Steig durch das Geißkarle.

- **611 Aus dem Elmautal und durchs Geißkarle**  
3½—4 Std., sehr kleiner aber bez. Steig bis ins Geißkarle, dann pfadlos, teilweise steiles Gras.

Auf R 122 ins Elmautal. 600 m nach der Fischerbruck über den Elmaubach zweigt nach rechts ein alter Weg ab (Schild: Friederspitz). Den Markierungen folgend über den Bach und zu den Ruinen einer Hütte. Nun am linken (südl.) Ufer des vom Friedergraben herabkommenden Schuttstroms in lichtem Wald empor, dann nach links um eine Geländedecke und anschließend in sehr steilem Hochwald in zahllosen Kehren rasch empor. Der Pfad führt nach links in den oberen Karlegraben (Quelle) und erreicht bald den Boden des Geißkarls, wo er sich verläuft. Pfadlos in den hintersten, linken Karwinkel und dann schräg rechts über steiles Gras und Geröll in den Friedersattel. Nach rechts zum Frieder, nach links zum Friederspitz.

- **615 Schellschlicht, 2053 m**  
Dieser breite Gipfel schiebt sich gegen Süden vor und bietet deshalb besonders schöne Ausblicke auf das Wetterstein und die Berge um Ehrwald. Die langen Grate nach Südosten und Südwesten bilden mächtige Schultern, die jeweils noch einen weiteren Gipfel tragen, den Sunkenkopf und den Schellkopf. Die gesamte Nordwestseite des Massivs wird von dem wild eingefurchten, vollkommen unwegsamen Schellgraben hermetisch abgeschlossen, die Nordostseite von dem ebenso wilden Friedergraben.

Die Überschreitung unseres Gipfels auf den beiden markierten südseitigen Wegen gehört — dank des abwechslungsreichen Geländes und der schönen Ausblicke — zu den lohnendsten Bergwanderungen in den Ammergauern. Ein Aufstieg vom Neualmgrieß in Verbindung mit dem Kreuzspitzl ist eine stille Bergfahrt.

- **616 Von Griesen über Schelleck und Brandjoch**  
Trittsicherheit erforderlich, bez., stellenweise gesichert, 4 Std. Foto S. 221.

Vom Zollhaus auf der Planseestraße 900 m (15 Min.), bis rechts ein Karrenweg abzweigt (altes Schild: Schellschlicht). Auf diesem, der bald in einen Fußweg übergeht, zu einer eisernen Brücke über die sehenswerte Klamm der Schellaine. In zahlreichen Kehren durch den dichten

Neuschnee auf dem Südwestgrat (R 616) des Schellschlicht.



Wald zum Schelleck. Nun immer auf oder in unmittelbarer Nähe des gebogenen Grates über das Brandjoch zum Gipfel. Dabei muß man ein ziemlich scharfes Gratstück und zwei kleine Felsstufen überwinden.

● **617 Von Griesen über den Sunkengrat**

Trittsicherheit erforderlich, steiler Pfad, bez., 4 Std.

Wie bei R 616 bis 2 Min. vor die eiserne Brücke. Hier gerade in zahllosen Kehren durch Hochwald aufwärts, dann nach links über eine leicht felsige Bachrunse und wieder gerade aufwärts bis in 1380 m Höhe. Es folgt eine lange, schließlich sogar fallende Querung zum Hauptbach. Die Steilhänge gegenüber werden wieder mit vielen Serpentinien erklimmen, dann quert der gute Steig durch Latschen nach rechts in den Sunkensattel.

Weiter durch Latschen bis in 1900 m Höhe. Hier führt nun der Steig ziemlich tief durch die sehr steilen, südseitigen Gras- und Schutthänge und erreicht den Grat erst wieder am Gipfel Fuß (es ist sehr schade, daß hier der Weg nicht in Gratsnähe angelegt wurde; das wäre ohne weiteres möglich und würde ein ungleich schöneres Steigen erlauben). Über die steilen Hänge zum Gipfel.

● **618 Über den Neualmsattel**

I (direkter Grat II), teilweise pfadlos, 3/2—4 Std.

Wie bei R 596 zum Neualmsattel und weiter wie dort durch die Latschengassen zum Westrücken des Kreuzspitzls. Oberhalb der Latschengrenze auf einem Gemenwechsel durch die sehr steilen Grashänge quer hindurch und kurz empor in den tiefsten Gratsattel zwischen Kreuzspitzl und Schellschlicht. Weiter wie bei R 598.

● **619 Übergang zum Kreuzspitzl.**

Siehe R 598.

● **622 Sunkenkopf, 1766 m**

Selbständiger, aber unscheinbarer Kopf im Südostgrat des Schellschlichts, auf der Südseite mit Wald und Latschen bedeckt, nordseitig mit hoher Schrofenflanke. Für sich alleine nicht lohnend, doch läßt sich der Gipfel leicht bei einer Schellschlicht-Besteigung mit einbeziehen. Auf R 617 steigt man gegen den Sunkensattel an. Etwa 10 Min. unterhalb kommt der Weg nahe an den Bach (1600 m Höhe). Hier zweigt rechts ein undeutlicher Steig ab, der durch Latschen und einzelne Bäume nahezu eben 600-m (15 Min.) nach Osten zu den Wiesen der ehemaligen Sunken-Hochalm, einem Miniboden, führt. Gerade aufwärts über Blößen, dann durch Latschengassen zum Gipfel. Man kann



Schellschlicht-Nordflanke mit Südwestgrat (rechts) und dem Verbindungsgrat zum Kreuzspitzl.

auch dem Steig, der im Sunkensattel beginnt, folgen. Er ist jedoch stark verwachsen.

● **625**

**Schellkopf, 1832 m**

Ein dem Sunkenkopf entsprechender Gipfel im Südwestkamm des Schellschlichts, doch wesentlich mächtiger und selbständiger als erster. Ein einsames Ziel mit schönem Blick auf den Plansee und das Gebiet des Daniels.

● **626**

**Von Griesen durch die Südosthänge**

Kleine, nicht bez. Steige, 3 Std.

Wie bei R 616 über die eiserne Brücke und noch den folgenden, steilen Waldhang empor, bis der Weg erstmals den Rücken erreicht. Hier kommt von links unten eine Forststraße. Man folgt ihr nach links oben etwa 2 Min., dann zweigt von ihr nach oben ein Fußweg ab. Auf ihm

immer schräg nach Westen aufwärts bis zum tiefsten Graben. Über den ersten Rücken hinter dem Graben stets gerade empor zum Sattel zwischen Schellkopf und Brandjoch. Erst etwas links des Grates, dann zwischen Latschen und über Gras zum Gipfel.

● **627 Von Griesen über den Hohen Brand**

Bis zum Hohen Brand gut markierter Steig, dann nur Pfadspuren, etwas weiter und umständlicher als R 451, 3 1/2 Std. Auf R 616 zum Hohen Brand, wie der 1764 m hohe Kopf im Süden des Brandjochs heißt (Drahtseil). Von der Lücke hinter dem Kopf auf einem Weg nach links zum „Trog“. Nun längs der Wasserleitung hinab in den Sattel vor dem Schellkopf und weiter wie bei R 626.

● **631 Geierköpfe, 2163 m**

Die Geierköpfe sind das mächtigste und markanteste Bergmassiv der Kreuzspitzgruppe. Der lange Gipfelgrat trägt drei ausgeprägte Erhebungen, den Ostgipfel, 2064 m, den Hauptgipfel, 2163 m, und den kreuzgeschmückten Westgipfel, 2145 m. Nach Norden bricht der Kamm mit hohen Wänden ab, das Schaustück der Ammerwaldstraße, die Südseite hingegen zeigt steile, grasdurchsetzte Schrofen. Wenige Meter südlich des Hauptgipfels interessantes Felsenfenster. Von den drei Erhebungen wird weitaus am häufigsten der Westgipfel über seinen Südostgrat (Steig) ersteigen. Die Überschreitung erfordert einige Kletterei (bis II) und wird relativ selten durchgeführt, obwohl es sich um eine interessante Fahrt (jedoch im brüchigen Fels) handelt. Die steilen, schrofigen Südhänge lassen sich an vielen Stellen ersteigen, doch ist dies wenig reizvoll; die Nordwände werden wegen des unzuverlässigen Gesteins und der schlechten Zugänglichkeit fast ganz gemieden.

● **632 Vom Plansee zum Westgipfel**

I, Trittsicherheit erforderlich, 3 1/2 Std.

Vom Hotel Forelle zur Plansee-Senn-Alm und noch 250 m weiter auf der Forststraße. Hier Abzweigung des Fußwegs nach rechts (Schild). Er zieht in dem steilen Bachtal (Sicherungen) nordwestlich des Zwergenberges empor auf eine Gratschulter und durch hügeliges Waldgelände an die Geierköpfe heran. Über kleine Blößen und zwischen Latschen hindurch, dann mit Linksschleife in einen kleinen Sattel im Südostgrat des Westgipfels. Erst links neben dem Grat, dann auf ihm steil und etwas mühsam zum Gipfel mit Kreuz und Buch.



Die Südflanken des Westlichen (links) und des Mittleren Geierkopfes.

● **633 Aus dem Ammerwald durchs Teufelstal zum Westgipfel**  
Trittsicherheit angenehm, kürzester Aufstieg, bez., kleiner Steig 3—3 1/2 Std. vom Parkplatz.

Vom Hotel Ammerwald auf der Straße 2 km nach S zur Brücke über den Teufelstalbach. Unmittelbar davor beginnt links der Steig zur ehemaligen Zwergenbergalme. Er führt anfangs steil durch Wald empor, dann quert er fast eben mehrere Bachrinnen und trifft auf R 632.

● **634 Vom Westgipfel zum Hauptgipfel**  
I, teilweise Steigspuren, 30 Min.

Über den meist ziemlich scharfen Grat anfangs auf Gras, dann in ziemlich bröseligem Fels an den Hauptgipfel heran und schließlich von links auf den höchsten Punkt.

● **635 Hauptgipfel von Süden**  
I. Diese Route beansprucht etwa die gleiche Zeit wie ein

Aufstieg zum Westgipfel mit anschließendem Übergang zum Hauptgipfel, ist jedoch viel weniger zu empfehlen.

Etwa in der Mitte zwischen West- und Hauptgipfel wirft der Grat einen deutlichen Kopf auf. Er entsendet eine steile Rippe nach Süden, die man als Aufstieg (I) benützen kann. Man erreicht die Rippe von dem bei R 632 erwähnten kleinen Sattel durch kurzen Abstieg in das ostseitige Kar und Aufstieg durch eine steile Rinne.

● 636 **Ostgipfel und Hauptgipfel vom Neualmsattel**

I, brüchige Schrofen, aber trotzdem interessante Grattour. 4 Std. von der Brücke über die Linder.

Wie bei Route 596 in den Neualmsattel. Nun nach rechts auf dem markierten Steig über Wiesenflecken und zwischen Latschen über die erste breite Stufe empor, bis der Steig hinter dem Kopf P. 1887 in die Grannähe kommt.

Hier von ihm nach rechts ab. Kurz über den Grat aufwärts, dann links davon durch Latschen, später auf sehr steilem Gras auf Pfadspuren zum Sattel zwischen beiden Gipfeln. Nach rechts leicht auf den Ostgipfel. Nach links auf und knapp neben dem langgezogenen Grat bis zu einer viereckigen Felscharte. Man umgeht sie 20 m tiefer in der Südseite, dann auf und neben dem Grat zum Gipfel.

● 637 **Ostgipfel — Nordwand**

II, I, teilweise mühsam, nicht leicht zu finden, sehr einsam, 3 Std.

Es gilt, zuerst das Schuttkar nördlich unter dem Grat Ostgipfel-Hauptgipfel zu erreichen. Wie bei R 596 zum breiten Schuttstrom. Auf ihm talein zu einer Klamm. Hier rechts hinauf und dann westlich des Einschnitts bis vor den Wasserfall. Zur südlichsten Fichtengruppe und über Schutt unter Wänden nach Süden zu einer Rinne. Östlich von ihr über begrünten Schutt zu einem kurzen Wandgürtel. Durch moosige Rinne zum Westrand der Hauptrinne und westlich von ihr ins Kar. Links empor auf den auffallenden Kegel und nun auf Bändern und über Abdachungen immer schräg nach links unter die Scharte am Westfuß des Ostgipfels. In sie empor und über den Grat zum höchsten Punkt.

● 638 **Hauptgipfel — Nordwand**

II, mühsam und brüchig, 3 Std.

400 m östlich der Ammerwaldalp auf undeutlichem Steig empor in das westliche der auf der Nordseite eingelagerten Kare. Aus dem Kar nach links und durch eine Rinne zur Scharte westlich des Gipfels.

## 8. Danielkamm

Zwischen dem Plansee im Norden und der Talfurche Bichlbach — Leremoos im Süden steigt als letzte und höchste Kette der Ammergauer Alpen der Danielkamm auf. Auch seine Topographie ist einfach und klar. Der wenig gegliederte Hauptkamm läuft von Ost nach West und fällt — wie so oft in den Ammergauern — nach Süden in grasigen Schrofen, nach Norden in hohen, gebänderten und ziemlich brüchigen Wänden ab. Diesem Hauptkamm sind im Norden zwei wesentlich niedrigere, stark mit Wald und Latschen bedeckte Massive vorgelagert, das Lichtbrenntjoch und der Spitzige Brand.

Während der Daniel zu den Modebergen gehört, werden die anderen Gipfel des Hauptkammes nur verhältnismäßig wenig bestiegen, die beiden nördlichen Massive sehen sogar oft jahrelang keinen Bergsteiger. Sehr abwechslungsreich und lohnend ist die (recht lange!) Grattüberschreitung von Plattberg zum Zigerstein, die bei richtiger Routenwahl nicht über I hinausgeht. Obwohl auch hier die Nordwände bis 900 m hoch sind (Großes Pfuitjöchel), finden sie wegen des unzuverlässigen Gesteins und der schlechten Erreichbarkeit keinerlei Anklang bei den Kletterern.

● 645

**Daniel, 2340 m**

**Upsspitze, 2332 m**

Dieses Gipfelpaar bildet ein hohes Dach, das alle anderen Ammergauer Berge um ein gutes Stück überragt. Der Daniel bricht mit steilen Wänden nach Norden und Osten ab, was ihm zu der schönen, schon von Garmisch auffallenden Pyramide verhilft. Die Südseite hingegen zeigt Schrofenhänge. Grandioser Blick auf das unmittelbar gegenüber aufragende Zugspitzmassiv, genau zu Füßen das Ehrwalder Becken.

● 646 **Von Leremoos und Ehrwald (Normalweg)**

Bez. Steig, Trittsicherheit am Gipfelgrat angenehm, 4 Std. Oberhalb des Leremooser Bahnhofs durch die Unterführung. Hier beginnt ein Steig (bez.), der steil ansteigend zur Tuftalm, 1498 m, führt. Hierher auch auf einem Fahrweg, der bei einem Eisenbahnviadukt beim Ehrwalder Bahnhof beginnt. Kürzer ist ein Steig, der an der gleichen Stelle seinen Anfang nimmt, aber gleich links um den Rücken herumführt. Von der Tuftalm auf dem gut sichtbaren Steig nach Norden über Wiesen, Waldstücke und Latschenregionen bis unter die Upsspitze und rechts dieses Gipfels auf einer Rampe hinauf auf den Hauptgrat. Nach rechts über die scharfe Schneide zum höheren Daniel.

● 647 **Von Lähn über das Hebertaljoch**

Sehr interessante Bergtour auf kleinen Steigen, kaum Wald, schlechte Markierungen, Trittsicherheit notwendig. 4 Std.

Wie bei R 656 von Lähn, 1112 m, zum Gatter. Durch eine kleine Grasmulde schräg rechts aufwärts und über die folgende Lichtung empor zu einer scharf eingeschnittenen Bachrinne. Auf dem Steig nach rechts zum Rücken hinaus und auf ihm zwischen einzelstehenden Fichten zu den freien Hängen. Noch ein Stück gerade aufwärts, dann rechts um den Buckel herum ins Hebertaljoch, 2045 m. Auf und südlich neben dem Grat in geröllreichen Schrofen aufwärts, rechts unter dem Büchsentaljoch hindurch in den folgenden, breiten Sattel und hinauf zur Upsspitze. Rechts am Schrofengrat entlang in den folgenden Sattel und auf der üblichen Route zum Daniel empor.

● 648 **Über Häselgehrboden und Meirtljoch**

Stiller, doch landschaftlich reizvoller Anstieg, zusammen mit R 646 eine eindrucksvolle Rundtour; kleine Steige. Gut 4 Std.

Von Ehrwald auf der Straße Richtung Griesen 1,5 km zur Abzweigung einer Forststraße. Kleiner Parkplatz hinter der Loisachbrücke. Auf dem Fahrweg über eine felsdurchsetzte Steilstufe, dann flach zum Häselgehrboden. Am Nordwesteck des Bodens beginnt ein kleiner Steig hinauf zum Beckenloamboden. Hier wendet man sich nach Westen und erreicht über einen Wald- und Wiesenrücken das Meirtlkar und über einen Steilhang auf Pfadspuren das Meirtljoch. Jenseits kurz hinab in den Boden des Büchsentales und schräg empor über Gras und etwas Schutt in die deutliche Lücke im Nordwestgrat der Upsspitze. Weiter wie R 647 zu den Gipfeln.

● 649 **Daniel-Nordwand**

**III**, brüchiger Fels, 1½ Std. vom Meirtljoch.

Vom Joch längs des Grates oder rechts davon zum Anschluß an die Nordwand. Hier Querung nach rechts, dann durch eine Geröllrinne zu einer Schutterrasse. Über eine senkrechte Stufe, dann auf einem Band 5 m nach rechts zur linken Begrenzung einer Schlucht. Über einen Plattenschuß und zu einer Rinne, dann auf einem waagrechten Band nach rechts zu einem Schuttfleck. Durch Rinnen zum Gipfel.

● 650 **Übergang zum Plattberg**

2 Std., Trittsicherheit angenehm.

Upsspitze vom Daniel, hinten die Lechtaler Alpen.



Immer auf dem Grat oder knapp südlich in der Flanke ins Hebertaljoch, dann südlich unter dem Großen Pfuitjöchle hindurch zum Kleinen und weiter wie bei R 656.

● 653 **Großes Pfuitjöchle, 2196 m**

Gratgipfel zwischen Upsspitze und Plattberg mit Grashängen im Süden und einer 900 m hohen Schrofenwand nach Nordosten ins Hebertal. Vom Hebertaljoch, R 647, folgt man dem erst begrünnten, dann schrofigen Grat in 25 Min. zum Gipfel. Lohnend ist der Übergang zum Plattberg, Trittsicherheit notwendig, 30 Min.

● 655 **Plattberg (Hochschutte), 2247 m**

Mächtiger Gipfel westlich des Daniels, der zweithöchste in den Ammergauer Alpen, mit grasigen Platten auf der Südseite (Name!) und hohen, sehr zerfurchten Wänden und Flanken nach Nordosten und Nordwesten. Sehr reizvoll ist — wegen des ständig freien Ausblicks — der einfache Anstieg von Süden; Individualisten wird die lange Gratüberschreitung über Pitzeneck und Zahn zum Zigerstein locken. Die Nordanstiege (mühsam) werden so gut wie nie ausgeführt.

● 656 **Von Lähn über das Fareneck**

Schöne Bergtour in meist freiem Gelände, üppige Flora, bei Nässe schmierig, Trittsicherheit für den Gipfelaufbau notwendig. Gut 3 Std.

100 m westlich der Haltestelle Lähn, 1112 m, über die Gleise und auf einem Bauernsträßchen etwas nach links über die Böden bis vor die Ausmündung des Wiestals. Nun nach rechts auf den weiten Grasmücken und hinauf zu einem Gatter am Waldbeginn. Nach links auf den nun scharfen Grat und an ihm entlang steil aufwärts ins freie Gelände. Im Gras weiter empor, bis der Rücken an das Massiv anschließt. Über den folgenden Hang ins Kleine Pfuitjöchle. Knapp unter dem Hauptgrat nach links in die tiefste Scharte und neben dem steilen Schrofen- und Grasgrat (Drahtseil) zum Gipfel mit Kreuz und Buch.

● 657 **Von Lähn über das Wiesjoch**

I, Trittsicherheit notwendig, kleine Steige, als Abstieg nach einem Aufstieg über R 656 interessant, 3 Std.

Westlich des Bahnhofs in Lähn über die Gleise und schräg nach links in das Wiestal. Anfangs links, dann rechts des Baches steil aufwärts. Oben links aus dem Bachtal heraus, gerade über Gras und zwischen Latschen zum Wiesjoch, 2035 m, und rechts über den Schrofengrat zum Gipfel.



Links Daniel und Upsspitze, davor Hochwanner und Spitziger Brand.

● 658 **Vom Heiterwanger See durch das Pitzetal**

I, Trittsicherheit notwendig, etwas mühsam, einsam, 5 Std. Am Südufer des Heiterwanger Sees auf dem Sträßchen zum Südostzipfel. Bei der Verzweigung des Sträßchens rechts. Nach 100 m zweigt nach rechts (Schild) der gute Steig ins Pitzetal ab. An den südseitigen Hängen hoch über dem schluchtartig eingeschnittenen Pitzebach in das Kaltwassertal und an den Hängen querend talein zum Pitzeboden im Hintergrund des Tales. Durch das südöstliche Quelltal pfadlos über Gras, Latschen und Schutt steil hinauf in das Wiesjoch, 2033 m, und auf Steigspuren über den meist grasigen Südwestgrat zum Gipfel.

● 659 **Übergang zum Daniel**

Siehe R 650.

● 660 **Übergang zum Pitzeneck**

I, 1 Std. Immer auf dem interessanten, leicht felsigen Grat.

● 665 **Pitzeneck, 2179 m**  
Selbständiger Gipfel zwischen Plattberg und Zigerstein, der für sich allein nahezu nie bestiegen wird. Interessant ist jedoch für den Liebhaber stiller Fahrten der Gratübergang zum Zigerstein, den man hier oder am Plattberg beginnen kann. Die hohen, gebänderten Nordwände bilden das Schaustück über dem Plansee.

● 666 **Von Lähn über das Wiesjoch**  
I, kleine Steige, 2/4 Std.

Wie bei R 657 ins Wiesjoch und nach links über den Grat auf den Gipfel. Ins Wiesjoch auch vom Heiterwanger See wie bei R 658.

● 667 **Übergang zum Zigerstein**  
I, 2 Std. Foto S. 6.

Über den Grat zu dem Gipfel „Kesseljoch“. Bald danach, rechtzeitig vor dem großen Abbruch, links in die Südflanke. Auch den Abbruch am nächsten Gipfel des Grates, dem **Zahn**, 2110 m, umgeht man ziemlich tief in der Südflanke. Dann wieder über den Grat zum Zigerstein.

● 670 **Kohlbergspitze (Zigerstein) 2202 m**  
Letzter großer Gipfel des Hauptkammes mit 300 m hohen Nordwänden und einem nur mäßig geneigten Grashang (Stapferwies) nach Süden. Die Besteigung von Bichlbach ist einfach und mühelos, wegen der Südhänge im Sommer jedoch recht warm.

● 671 **Von Bichlbach (üblicher Weg)**  
Bez. 2/3—3 Std.

Direkt nördlich des Bahnhofs Bichlbach über die Bahn und auf einem Steig die steilen Hänge hinauf. Hierher auch von Lähn auf neuem Fahrweg. An zwei Wassertrögen vorbei unter das Jagdhaus Kirchennötsche und nach rechts auf einen Rücken. In einer weiten Kehre höher hinauf auf die freien Hänge unter dem Gipfel und über Gras pfadlos auf ihn.

● 672 **Übergang zum Pitzeneck und Plattberg**  
Siehe R 667 und R 660.

● 673 **Aufstieg durchs Pitzetal**  
I, Trittsicherheit wichtig, lohnende, überaus einsame Tour, 4 Std.

Wie bei R 658 ins Kaltwassertal. Noch vor dem Bach rechts auf einem kleineren Steig zur Hirtenhütte und immer rechts des Bacheinschnittes

auf undeutlichem Pfad ins Kar und in das Schärtle. Gerade über die erste, sehr bröselige Felsstufe (I) zu dem Geröllfeld auf dem Westgrat. Auf einem Gamsweg nahezu eben unter den Felsen nach rechts auf einen Turm mit Kreuz zu. Schon vor ihm auf Geröll schräg rechts empor zu einer deutlichen Felsecke. Wenige Meter Querung in eine große Gras- und Schrofenrinne und sich an ihren linken Rand haltend (weniger Geröll, kein Steinschlag) gerade zum Gipfel, dessen Kreuz man schon vom Betreten der Rinne an sieht.

Im Abstieg (nicht ganz leicht zu finden): die erwähnte Rinne beginnt genau beim Gipfelkreuz und zeigt nach Südwesten. Durch sie 200 Höhenmeter hinab. Hier nach rechts ohne Kletterei aus ihr heraus. Man ist nun etwa 40 m über dem Turm mit Kreuz. Schräg rechts solange hinab bis etwa auf die Höhe des Turmes. Nun waagrechte Querung auf gutem Gamswechsel bis hinaus zum Westgrat und gerade in die Scharte hinab. Beim Abstieg aus dem Kar zur Hirtenhütte muß man sich an die linksseitigen Hänge halten.

● 676 **Hochjoch, 2016 m**  
Mächtiger, aber unscheinbarer Berg nordwestlich des Zigersteins. Nach Norden fällt gegen den Heiterwanger See eine 900 m hohe Steiflanke ab, die eine undurchdringliche Wildnis aus Schrofen und Schluchten, bewachsen mit Wald und Latschen, bildet. Eindrucksvoller Tiefblick auf die beiden Seen. Ein undeutlicher Steig führt ohne Schwierigkeiten von der Fuchsfarm zum Gipfel. Auf diesem Weg wird man bestimmt niemandem begegnen!

● 677 **Von Bichlbach über die Südwesthänge**  
Nicht ganz leicht zu finden, 2/3 Std. ab Fuchsfarm.

Von Bichlbach auf der großen Straße Richtung Reutte, 1,4 km, bis rechts — unmittelbar hinter der Brücke über den Grundbach — der Fahrweg zur Fuchsfarm abzweigt. Rechts am Zaun entlang, dann schräg links empor zu einem Wiesenfleck. Nun nicht auf den ersten Steigspuren rechts, sondern erst etwas höher nach rechts auf einen ausgeprägten Rücken. In Kehren empor, am Unteren Trögle vorbei zum Oberen. Nun am besten gerade empor am linken Ufer der breiten Rinne, die schnurgerade zum Grat beim Mittjoch führt. Zwischen Latschen zum höchsten Punkt.

● 673 **Südostgrat**  
Keine Schwierigkeiten, nur einige Latschen sind im Weg. So wird eine lohnende Kombination mit R 673 möglich, ein Übergang zum Zigerstein, bzw. ein Abstieg durchs Pitzetal.

● **680 Hochwanner, 2085 m**  
Ausgeprägter Gipfel in dem Kamm, der vom Daniel nach Norden zieht, läßt sich gut mit der Besteigung des Daniels über R 648 verbinden.

● **681 Vom Meirtljoch**  
II bzw. I,  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$  Std.  
Wie bei R 648 ins Joch. Den folgenden Felsturm entweder überklettern (II) oder in der Westflanke umgehen (I). Dann über den teils schrofigen, teils grasigen Grat in schöner Wanderung zum Gipfel.

● **682 Von Nordosten**  
Trittsicherheit angenehm, 3 Std.  
Wie bei R 648 zum Beckenloamboden und weiter nach Norden über den Klausenbach zur Jagdhütte. Weiter auf Steigspuren durch den steilen Wald in die weite Einsattelung zwischen Hochwanner und Rauhem Kopf (Tormetz), 1700 m. Über steile Nordost-Grashänge zum Gipfel.

● **685 Rauher Kopf (Tormetz), 1811 m**  
Vollkommen runder, mit Latschen und Wiesenflecken überzogener Kopf, dessen Nordost- und Nordwestflanken von der Verwitterung wie angeagt sind (Schrofenwände und Schluchten; siehe Name).  
Von dem bei R 682 erwähnten Sattel flach in 20 Min. zum Gipfel.

● **686 Spitziger Brand, 1816 m**  
Breiter Latschengipfel in dem langen, vom Daniel und Hochwanner nach Norden ziehenden Kamm, der fast rundum von tief eingefressenen Gräben umgeben ist. Sehr selten bestiegen.

● **687 Von der Schoberalpe**  
Forststraße und teilweise nur undeutliche Steige, Orientierungsvermögen notwendig, 3 Std.  
Von Griesen 2 km Richtung Ehrwald zur Abzweigung einer Forststraße bei der sogenannten Schoberalpe, 850 m. Auf dem Fahrweg über eine Stufe empor, dann im weiträumigen, welligen und unübersichtlichen Wald-Kuppengelände zum Jagdhaus Schober. Nun auf nur undeutlichen Pfadspuren erst nach rechts auf den Waldrücken, dann immer dem Kamm folgend über den Hochschober, 1474 m, und den schmalen Sattel „Schärtle“ auf den langgestreckten Nordgrat. Über diesen auf den Gipfel.

● **690 Lichtbrenntjoch, 1960 m**  
Mächtiges, vielköpfiges Massiv südlich des Plansees, rundum von

scharf eingeschnittenen Schluchten flankiert, teils schrofig, teils von Latschenfeldern überzogen. Ziel für Einsamkeitssucher. Achtung: große Differenzen bei den Bezeichnungen auf der AV-Karte und der österreichischen Karte!

● **691 Von Heiterwang durch das Pitzetal**  
3— $3\frac{1}{2}$  Std.  
Wie bei R 673 in den Hintergrund des Pitzetales. Nördlich des Tales steht ein Jagdhaus, von dem Pfadspuren genau nach Norden zum Westgrat des Lichtbrenntjoches emporführen. Über den Grat auf weiteren Pfadspuren zum Gipfel.

● **692 Vom Plansee über den Faselberggrat**  
II, nur wenig Kletterei, brüchiger Fels, teilweise Latschen, nicht leicht zu finden, absolute Einsamkeit, 4 Std.  
Vom Plansee auf der Straße Richtung Griesen, bis nach Süden ein breiter Fahrweg abzweigt, der in einer weiten Kehre durch den Wald emporführt und schließlich am Rücken über dem Neuweidtal endet. Pfadlos den Rücken empor, dann meist etwas rechts des Grates zum Unteren Faselbergkopf und zwischen Latschen zum Oberen Faselbergkopf, 1807 m. Auf dem Grat über einen Felskopf, dann mit einer Linksschleife in die folgende, scharf eingeschnittene Scharte. Beim großen Aufschwung rechts 15 m hinab, über Schrofen wieder auf den Grat und über einige Felsköpfe zum Gipfel.

● **693 Schnellster Abstieg zum Plansee**  
Trittsicherheit unbedingt notwendig, nicht ganz leicht zu finden, vor allem im Frühsommer geeignet, wenn im Steinkar noch Schnee liegt.  
Vom Gipfel über den Südwestgrat in einem Bogen abwärts, bis der Grat wieder zu steigen beginnt. Hier nördlich hinab ins Steinkar (Kar über dem Spießbach). Durch Latschengassen abwärts bis in 1500 m Höhe. Nun sich rechtshaltend noch 100 m HU hinab, bis sich das Tal ganz scharf einschneidet. Nun schräg rechts hinaus, wo man auf einen Steig trifft. Auf ihm zum See hinab.

## Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunft in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen



### Deutscher Alpenverein

Montag bis Mittwoch von 9 bis 12 Uhr  
und 13 bis 16 Uhr,  
Donnerstag von 9 bis 12 Uhr  
und 13 bis 18 Uhr  
Freitag von 9 bis 12 Uhr  
D-8000 München 22, Praterinsel 5  
Telefon (089) 29 49 40

[aus Österreich 06/089/29 49 40]  
[aus Südtirol 00 49/89/29 49 40]



### Österreichischer Alpenverein

Montag bis Freitag von 10.00 bis 16.00 Uhr  
Alpenvereinshaus  
A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15  
Telefon (512) 5 95 47

Tirol Informationsdienst  
A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 17  
[aus der BR Deutschland 00 43/512/5320-170  
oder -171]  
[aus Südtirol 00 43/512/5320-170 oder -171]



### Alpenverein Südtirol Sektion Bozen

Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr  
und von 15 bis 17.30 Uhr  
im Landesverkehrsamt für Südtirol -  
Auskunftsbüro

I-39100 Bozen, Pfarrplatz 11  
Telefon (04 71) 99 38 09  
[aus der BR Deutschland 00 39/471/99 38 09]  
[aus Österreich 04/04 71/99 38 09]

## Stichwortregister

Die Zahlen bedeuten ausschließlich die mit ● bezeichneten Randzahlen, nicht die Seiten. Begriffe wie Großer, Kleiner usw. sind nachgestellt.

- |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|
| Ahornsattel 84           | Ehrwald 20               |
| Ahornspitze 416          | Enningalm 110            |
| Altenberg 505            | Eschenlohe 1             |
| Altenberggrat 499        | Ettal 10                 |
| Altenbergweg 106         | Ettaler Mandl 140        |
| Ammerwald (Hotel) 73     | Falkenwand 177           |
| Aufacker 135             | Farchant 3               |
| Aufacker, Kleiner 80     | Faselbergkopf 692        |
| August-Schuster-Haus 45  | Feigenkopf 225           |
| Bäckenalmsattel 93       | Fensterl 272             |
| Bad Faulenbach 19        | Firstberg 237            |
| Bad Kohlgrub 6           | Frieder 610              |
| Bichlbach 23             | Friederspitz 605         |
| Bleckenau 67             | Fritz-Putz-Hütte 69      |
| Bleik, Hohe 240          | Füssen 19                |
| Branderschrofen 417      | Gabelschrofen 320        |
| Brandjoch 616            | Gabelschrofensattel 84   |
| Breitenwang 25           | Gablschröfle 326         |
| Brunnberg 186            | Garmisch-Partenkirchen 4 |
| Brunnenkopf 210          | Geierköpfe 630           |
| Brunnenkopfhäuser 51     | Geiselstein 340          |
| Brunnenköpfl 580         | Geiselsteinsattel 339    |
| Brünstelskopf 536        | Geiselsteinkamm 400      |
| Buching 17               | Geißkarle 611            |
| Buchinger Baumgarten 231 | Geißsprungkopf 550       |
| Buchinger Roßstall 235   | Gelbe Wand 64            |
| Daniel 645               | Gießenbachtal 529, 538   |
| Drehhütte 60             | Grainau 5                |
| Dreimarkensattel 134     | Graswang 11              |
| Dreisäulerkopf 208       | Grubenkopf 233           |
| Dürrebergweg 106         | Gugger 505               |
| Dürrnberg 482            | Gumpenkarspitze 330      |

Halblech 16  
Hasental 259  
Hasentalkopf 255  
Hebertaljoch 647  
Heiterwang 24  
Hennenkopf 203  
Hirschbühel 558  
Hochblasse 302  
Hochgrießkar 586  
Hochjoch 676  
Hochplatte 270  
Hochwanner 680  
Hochwildfeuerberg 244  
Hohenschwangau 18  
Hornburg 421  
Hörnle 130  
Hörnlehütte 40  
  
Jägerwand 288  
  
Kenzenhütte 54  
Kenzenkopf 285  
Kenzennadeln 301  
Kenzensattel 84  
Kesseljoch 667  
Kieneckspitze 555  
Kienjoch 550  
Klammspitze 215  
Klammspitze, Kleine 218  
Kofel 170  
Kofelsteig 47  
Koflerjoch 482  
Kohlbergspitze 670  
Kolbenalm 44  
Krähe 303  
Krähenhöhle 303  
Kramer 565  
Kreuzkopf 497  
Kreuzspitze 585  
Kreuzspitzl 595  
Krottenköpfl 560  
Kuchelbergkopf 580

Kuchelbergspitze 580  
Kühälpenbachtal 551  
Kuhkarjoch 498

Laber 155  
Lähn 22  
Laubeneck 200  
Laubenecksattel 201  
Lausbichl 609  
Lermoos 21  
Lichtenstättkopf 159  
Lichtbrenntjoch 690  
Linderhof 12  
Lösertaljoch 96  
Lösertalkopf 261

Mannldköpfe 145  
Meirtljoch 648

Neualmsattel 596  
Neuschwanstein 18  
Niederbleik 243  
Niederstraußbergsattel 101  
Notkarspitze 525

Oberammergau 9  
Oberau 2  
Ochsenälpeleskopf 503

Pflach 26  
Pfluitjöchl, Großes 653  
Pilgerschrofen 460  
Pinswang 27  
Pitzeneck 665  
Plansee 25  
Plattberg 655  
Pürschlinghaus 45

Rappenköpfe 185  
Rauheck 575  
Rauhenstein 575  
Rauher Kopf 685

Rehbreinkopf 80  
Reutte 25  
Rohrkopfhütte 60, 63  
Roggental 274, 275  
Rotmoossattel 120

Sägertal 94  
Sattelkopf 483  
St. Martin 72  
Saulgrub 7  
Säuling 435  
Säulinghaus 70  
Schafkopf 535  
Scharfeck 609  
Scheinberg, Vorderer 255  
Scheinbergspitze 267  
Schellkopf 625  
Schellschlicht 615  
Schlagstein 490  
Schönleitenschrofen 426  
Schützensteigsattel 103  
Schwangau 18  
Schwarzenkopf 230  
Soilesee 143, 157  
Sonnenberg 189, 190  
Spitziger Brand 686  
Spitzigschröfle 425  
Straußberg, Hoher 405  
Straußberg, Niederer 306  
Straußbergköpfl 415  
Stepbergalm 567, 568  
Sunkenkopf 622

Tauern 515  
Tegelbergbahn 18  
Tegelberghaus 62  
Teufelstättkopf 195  
Tormetz 685  
Trauchgau 15

Unterammergau 8  
Upsspitze 645

Vorderer Scheinberg 255  
Vorderfelderkopf 541

Wasserscheid 90  
Weitalpjoch 274  
Weitalpspitze 265  
Wies (Kirche) 15  
Wiesjoch 657, 666  
Wildfeuerberg 244  
Windstierlkopf 545  
Wolfskopf 248

Zahn (Danielkamm) 667  
Zahn (Sonnenberg) 188  
Ziegspitze, Hohe 571  
Ziegspitze, Vorderer 572  
Ziegspitzsattel 114  
Zigerstein 670  
Zunderkopf (Säuling) 471  
Zunderkopf, Großer 540  
Zunderkopf, Kleiner 476  
Zwieselberg 510

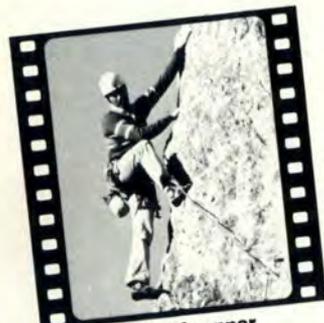
Foto S. 238: Großer Zunderkopf, Nordwand (R 473).  
Foto S. 239: Säuling-Ostkante (R 441).



# Mit Erfahrung geht alles besser. Besonders im Bergsport.

**Sport Schuster hat in über 70 Jahren Bergausrüstung entwickelt, auf Expeditionen durch Mitarbeiter und namhafte Alpinisten getestet und Erfahrungen gesammelt, von denen Sie heute profitieren.**

**Deshalb sollten Sie Ihre Touren bei uns starten. Unsere Bergsportabteilung ist der beste Ausgangspunkt dafür. Denn hier werden Sie von Schuster-Mitarbeitern beraten, die selbst aktive Alpinisten sind. Beratung aus „erster Hand“ könnte man sagen. Was gibt's besseres?**



Robert Aschenbrenner

**Für uns sind aber auch namhafte Profibersteiger und Bergführer wie Kurt Albert, Robert Aschenbrenner, Michel Dacher, Heinz Mariacher und Louisa Iovane weltweit unterwegs, um Ausrüstung unter härtesten Bedingungen zu testen und „Ihre Erfahrung“ für uns zu sammeln. Das hat uns bergauf, bergab zum Bergexperten schlechthin gemacht. Erfahrung ist eben die beste Beratung. Sie sollten Sie sich zunutze machen.**

**Katalog  
kostenlos!**

# **Schuster**

**Treffpunkt Sport.**

Sport Schuster · München 2 · Rosenstr. 3-6 · Tel. 089/237070

## Käfer des Alpenraums

Fotos: Werner Zepf;

Text und Bildlegenden: Dr. Gerhard Scherer, Werner Zepf

Die Käfer sind wohl die erfolgreichste Ordnung unter den Insekten. Mit etwa einer halben Million Arten stellen sie ungefähr die Hälfte aller Insektenarten. Sie haben sich außer den Meeren und Gletschern jeden Lebensraum erobert. Und dabei sind sie entsprechend vielseitig: viele jagen andere Tiere, leben von Aas, Pilzen, verrotteten Pflanzenstoffen, Mist, Holz, Pollen, Baumsäften, Blättern und vielem mehr. Zu finden sind sie beinahe überall – unter Steinen, Erde, unter Laub, im Holz, auf Blättern bis in die höchsten Baumwipfel, von der Ebene bis hoch im Gebirge. Ja, in kleinsten Bergseen, die nur für geringe Zeit während des sehr kurzen Bergsommers vom Eise befreit sind, kann man Wasserkäfer auf ihrer Jagd nach Nahrung beobachten. Der Bergsteiger findet in der montanen, subalpinen und auch noch in der alpinen Stufe zahlreiche Pflanzen, auf deren Blüten und Blättern es sich die Käfer gutgehen lassen. In der alpinen Stufe werden sie schon seltener, doch auch hier kann man noch kleine Laufkäfer und andere unter Steinen oder einem Moospolster verschwinden sehen.

Die nachfolgenden Seiten geben einen Eindruck von der Artenvielfalt, die dem Bergwanderer „über den Weg läuft“. Die römischen Ziffern in den Bildlegenden bedeuten die Monate, in denen die Käfer angetroffen werden können (z.B. IV-X bedeutet April bis Oktober).

u.l.: **Feldsandläufer** (*Cicindela campestris*). IV-IX, Fam. Laufkäfer, 12-15 mm, auf sandigen Böden.

u.r.: **Hainsandkäfer** (*Cicindela silvicola*). IV-IX, Fam. Laufkäfer, 12-16 mm, Bergwald auf trockenen Waldwegen.





**o.l. Großer Puppenräuber** (*Calosoma sycophanta*). IV–X, Fam. Laufkäfer, 17–28 mm, Laubwälder, Raupenvertilger.

**o.r.: Lederlaufkäfer** (*Carabus coriaceus*). V–X, Fam. Laufkäfer, 34–40 mm, Ebene und Gebirge, Schneckenfresser.

**m.l.: Bienenwolf** (*Trichodes apiaris*). V–VI, Fam. Buntkäfer, 9–16 mm, vor allem auf Doldenblüten.

**m.r.: Blutroter Schnellkäfer** (*Ampedus sanguineus*). IV–VIII, Fam. Schnellkäfer, 12–18 mm, Larve vor allem in Nadelholz.

**u.l.: Siebenpunkt** (*Coccinella septempunctata*). III–X, Fam. Marienkäfer, 5–8 mm, Blattlausfresser.

**o.l.: Kupferfarbene Variation des Goldstaublaufkäfers** (*Hoplia farinosa*). V–VI, Fam. Blatthornkäfer, 9–11 mm, Gebirgsgegenden auf Blüten.

**o.r.: Maikäfer** (*Melolontha melolontha*). V, Fam. Blatthornkäfer, 20–25 mm, an Laubbäumen.

**m.l.: Goldstaublaufkäfer** (*Hoplia farinosa*). V–VI, Fam. Blatthornkäfer, 9–11 mm, Gebirgsgegenden auf Blüten.

**m.r.: Nashornkäfer** (*Oryctes nasicornis*). VI–VII, Fam. Blatthornkäfer, 25–39 mm, Larve im Komposthaufen.

**u.r.: Pinselkäfer** (*Trichius fasciatus*). Fam. Blatthornkäfer, 10–13 mm, Pollenfresser.





**o.l.:** Goldkäfer (*Cetonia aurata*). V-VI, Fam. Blatthornkäfer, 14-20 mm, auf Blüten.

**o.r.:** Hirschkäfer (*Lucanus cervus*). VI-VII, Fam. Hirschkäfer, 25-80 mm, an Eichen.

**m.l.:** Balkenschröter (*Dorcus parallelipes*). V-VII, Fam. Hirschkäfer, 19-32 mm, in Stümpfen von Laubbäumen.

**m.r.:** Fichtensplintbock (*Tetropium castaneum*). V-VII, Fam. Bockkäfer, 9-18 mm, im Splint von Nadelbäumen.

**u.l.:** Zangenbock (*Rhagium bifasciatum*). V-VIII, Fam. Bockkäfer, 12-22 mm, Käfer auf Blüten.

**o.l.:** Kiefern-Zangenbock (*Rhagium inquisitor*). IV-VIII, Fam. Bockkäfer, 10-21 mm, Käfer auf Blüten.

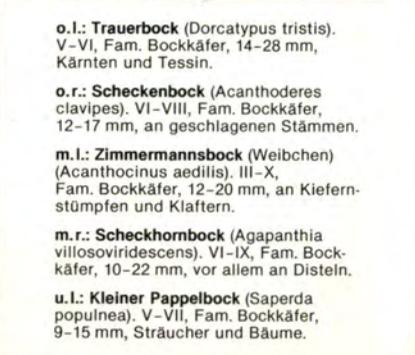
**o.r.:** Laubholz-Zangenbock (*Rhagium mordax*). V-VIII, Fam. Bockkäfer, 13-22 mm, Käfer auf Blüten.

**m.l.:** Gefleckter Schmalbock (*Strangalia maculata*). V-VIII, Fam. Bockkäfer, 14-20 mm, Käfer auf Blüten.

**m.r.:** Moschusbock (*Aromia moschata*). VI-VIII, Fam. Bockkäfer, 20-34 mm, auf Weidenblättern.

**u.l.:** Widder- oder Wespenbock (*Clytus arietis*). V-VII, Fam. Bockkäfer, 7-14 mm, auf Holzklaffern und Reisig.





**o.l.: Trauerbock** (*Dorcatypus tristis*). V-VI, Fam. Bockkäfer, 14-28 mm, Kärnten und Tessin.

**o.r.: Scheckenbock** (*Acanthoderes clavipes*). VI-VIII, Fam. Bockkäfer, 12-17 mm, an geschlagenen Stämmen.

**m.l.: Zimmermannsbock** (Weibchen) (*Acanthocinus aedilis*). III-X, Fam. Bockkäfer, 12-20 mm, an Kiefernstümpfen und Klaftern.

**m.r.: Scheckhornbock** (*Agapanthia villosoviridescens*). VI-IX, Fam. Bockkäfer, 10-22 mm, vor allem an Disteln.

**u.l.: Kleiner Pappelbock** (*Saperda populnea*). V-VII, Fam. Bockkäfer, 9-15 mm, Sträucher und Bäume.

**o.l.: Großer Pappelbock** (*Saperda carcharias*). VI-IX, Fam. Bockkäfer, 20-30 mm, an Pappeln.

**o.r.: Linienbock** (*Oberea oculata*). VI-IX, Bockkäfer, 15-21 mm, an Weiden.

**m.l.: Lilienhähnchen** (*Lilloceris tibialis*). IV-VI und IX, Fam. Blattkäfer, 6-7 mm, Alpen, montan bis subalpin.

**m.r.: Lachnea sexpunctata**. V-VII, Fam. Blattkäfer, 9-13 mm, an Eichen, Weiden, Haselnuß.

**u.r.: Grüner Falkkäfer** (*Cryptocephalus sericeus*). V-VII, Fam. Blattkäfer, 7-8 mm, bevorzugt auf gelben Korbblütlern.



**o.l.:** Goldglänzender Blattkäfer  
(*Diochrysa fastuosa*). IV-VIII,  
Fam. Blattkäfer, 5-6 mm, auf Hohl-  
zahn- und Taubnesselarten.

**o.r.:** Pappelblattkäfer (*Melasoma  
populi*). V-VIII, Fam. Blattkäfer,  
10-12 mm, auf Weiden und Pappeln.

**m.l.:** Pappelstecher (*Bytiscus populi*).  
IV-X, Fam. Rüsselkäfer, 4-5,5 mm, auf  
Pappeln.

**m.r.:** Haselroller (*Adoderus coryli*).  
V-IX, Fam. Rüsselkäfer, 6-8 mm, auf  
Hasel.

**u.l.:** Rüsselkäfer im Abflug.



# Alles, was Rang und Namen hat

Das Buch der

Dieter Seibert

## Klettersteige



170 gesicherte Anstiege in den Ostalpen

**Rother**

Dieter Seibert

## Das Buch der Klettersteige

170 gesicherte Anstiege  
in den Ostalpen

Auflage 1986  
176 Seiten mit 40 Farb- und  
33 Schwarzweißabbildungen  
sowie 12 Kartenskizzen  
Best-Nr. 7004-8  
Efaln mit Schutzumschlag  
Format 22 x 26,5 cm  
DM 46,80

Klettersteige – immer mehr Menschen verfallen der Faszination dieser Spielart des Bergsteigens.

Das Buch beschreibt die Klettersteige und gesicherten Wege der Ostalpen zwischen dem Allgäu und der Hohen Wand bei Wien, von der Brenta über die Dolomiten bis hin zu den Julischen und Steiner Alpen.

Der Autor beschränkt sich jedoch nicht auf die Klettersteige. Kurze Landschaftsschilderungen, Vorschläge für Gipfeltouren und Durchquerungen tragen dazu bei, den jeweiligen Landschaftsraum, wie etwa die Sextener Dolomiten, wirklich kennenzulernen.

Die Vielseitigkeit des Buches zeigt sich auch in der reichen Bebilderung einer mit Liebe und großer Mühe zusammengestellten Auswahl.

...eben ihre besten Auf-  
...fast gemäldeartigen  
...ollen Szenenbild am

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000435364

Bergverlag Rudolf Rother GmbH